Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend, 30. Mai 1936 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 126. Jahrg. / Nr. 125 / Ausgabe A

Skagerraktag

Von Konteradmiral a. D. Gadow.

An große Gedenktage nationalen Opfermutes ist Feind und Freund gegenüber mit gleicher Ehrfurcht heranzutreten. Das große Flottenduell vom 31. Mai 1916 vor Jütlands Küste, dessen rollender Donner bis tief in die Landschaft hinein zu hören war, ist verklungen, und unter den Waffen steht heute eine junge Generation, die an den Tag keine Erinnerung mehr bewahren kann. Es sei denn, daß der Flor um das Bild des Vaters an diesem Tage vielleicht erneuert wird und Mutteraugen eine Zeitlang blicklos in die Ferne sehen, nach Norden zu, von wo einst die Wikinger kamen und wo sich ihre Nachkommen in einem Todesringen begegnen mußten, weil es ihr Schicksal so wollte.

Die Motive zu jener Feindschaft zwischen den beiden „weißen Völkern" sind heute sicherer Bestand der Geschichte, auch wenn sich die beiderseitige Auffassung in alle Ewigkeit nicht decken wird. „Wäre es doch herzzerbrechend", wie eine Zuschrift an die „Times" vor kurzem besagte, „wenn Lloyd George recht hätte, daß wir Engländer im Zwange falscher militärischer und politischer Bindungen, im Zwange einer verzerrten Idee 3 300 000 Tote und Verwundete, 8 Milliarden Pfund Kriegskosten und 22 Jahre Welthandel nutzlos geopfert hätten". So müssen die Historiker denn weiter die Dinge sehen, wie es Blut und Ueberlieferung von ihnen fordern, aber der Kampfwille und Gegensatz von damals soll und darf sich nicht erneuern. Das ist des Führers und der Nation fester Wille, und man darf hoffen, daß er drüben geteilt wird.

Die große Seeschlacht war der eine Höhepunkt unserer Seekriegführung, der andere fiel in den Sommer des nächsten Jahres, als deutsche U-Boote dem Feind monatlich eine Million Tonnen Schiffsraum versenkten, als der Hilferuf nach Amerika erging und dieses unter Bedingungen in den Kampf eintrat, die Großbritannien die Seeherrschaft ebenso kosteten, wie es eine noch gründlicher verlorene Schlacht getan hätte. So wirkte der Seekrieg auf die Dauer zum Nachteil beider, die ernsteste Lehre aus seinem Verlauf.

Die englische Strategie, vertreten durch den Flottenchef, Admiral Jellicoe, stand im Grunde immer im Zeichen der Zurückhaltung und abwartenden Verteidigung, der langsamen aber sicheren Fernblockade an den Ausgängen der Nordsee, und der Schonung der Flotte als höchster Trumpfkarte des Weltreiches. Das hinderte sie nicht an steter Bereitschaft zum Zustoßen, wenn sich die Gelegenheit bot, kein Zweifel an ihrer inneren Kampflust, Tüchtigkeit und Tapferkeit! Aber als die Gelegenheit sich erhob zu der größten Entscheidungsmöglichkeit gegen die Deutschen, da versagte diese Flotte sich, wich aus und ließ die Entscheidung fahren. Und das ist der Rahmen dieser Seeschlacht.

Die deutsche Flotte unter Admiral Scheer hatte in der frühen Dämmerung des 31. Mai 1916 die Jade verlassen zum Vorstoß in See, nach dem Skagerrak zu, an der Nordspitze Jütlands, um durch das Auftreten der vorausfahrenden Schlachtkreuzer den Feind zum Herauskommen zu veranlassen. Das Ziel war die Seeschlacht, der Vorstoß die Herausforderung. Der Gegner hatte aus dem Funkverkehr und anderen Anzeichen geschlossen, daß eine deutsche Unternehmung geplant sei und kam ihr entgegen. Es war die Zeit, wo die öffentliche Meinung Englands nach mehrfacher Beschießung der Küste gebieterisch Taten von ihrer Flotte verlangte, und wo der russische Verbündete vor dem Erliegen stand, wenn ihm nicht die Ostsee geöffnet wurde zur Einfuhr von Waffen und Kriegsgerät. Beides forderte die Seeschlacht, und alle Vorbereitungen auf englischer Seite waren getroffen, sie zu einem Siege zu gestalten.

Aus drei Richtungen strömten die englischen Flottenteile nach einem Punkte zusammen, aber der Zufall wollte es, daß die deutschen Waffen schon mächtige Erfolge hatten, bevor die drei englischen Abteilungen sich vereinigt hatten. Weit vor der Hochseeflotte breitet sich der Schirm ihrer aufklärenden Kreuzer und Torpedoboote, gefolgt von der massiven Kampfkraft der fünf Schlachtkreuzer unter Hipper. Ebenso fährt dem englischen Schlachtkreuzerführer Beatty, von Nordwesten kommend, seine Aufklärung voraus. Ein unscheinbarer fremder Dampfer, mitten in See bewegungslos und heftig qualmend, fällt beiden Seiten auf. Leichte Streitkräfte nähern sich diesem sonderbaren Objekt zur Untersuchung, bekommen sich in Sicht, eröffnen das Feuer, und die Berührung ist da, der Tag hat begonnen. Die Schlachtkreuzer greifen ein und verbeißen sich, in stürmischer Fahrt zieht Hipper seinen Gegner Beatty auf die Hochseeflotte, die von Süden mit äußerster Kraft heraufkommt.

Das sind die Minuten, in denen eine später gelernte, aber höhere deutsche Schiffsbau- und Schießkunst sich ihre ersten Lorbeeren holt. Zwei moderne Schlachtkreuzer sind aus der englischen Linie herausgeschossen, in die Luft gesprengt, die Hochseeflotte greift auch ein, Vernichtung droht, der man sich durch Ausweichen nach Norden entzieht. Dort naht das englische Gros, 28 Linienschiffe stark gegen 16 deutsche, und beginnt sich zu entwickeln, noch ohne Kenntnis der genauen deutschen Stellung. Schmerzlich fehlt hier den Deutschen die Aufklärung, sie stürmen in einen feuerspeienden Halbkreis hinein, ohne den Gegner in Rauch und Dämmerung zu sehen. Man muß zurück, drei weiteren englischen Schiffen kostet es das Leben, und greift doch wieder an, weil dort die „Wiesbaden" ihren Todeskampf kämpft und Scheer sagt: „So gehe ich nicht hier weg!" Hundert Torpedos verlassen fauchend die Rohre und preschen auf den Feind zu, der vor ihnen ausweicht und im Dunkel verschwindet.

Im Nachtmarsch dann der Durchstoß der Deutschen durch die englische Nachhut, englische Kreuzer und Zerstörer sinken, von Flammen überloht, aber auch unser Linienschiff „Pommern" und Kreuzer „Frauenlob" müssen dran glauben, und „Lützow", „Elbing" und „Rostock" müssen aufgegeben und versenkt werden. Der Tag bricht wieder an, von dem Engländer sagen, daß Jellicoe die Deutschen gesucht und nicht gefunden habe, von dem er selber sagt, daß er ohne die eine abgekommene Linienschiffsdivision, die Kreuzer und Zerstörer nicht hätte kämpfen mögen. —

Der Erfolg war unser, aber woran ist er zu messen? Vielleicht an den Zahlen: Feindverlust 115 025 Tonnen, unsrige 61 180, an Menschen 6945 gegen 3058, das ist drüben doppelt soviel wie hüben. Oder strategisch: die feindliche Absicht mißlungen, die Ostsee bleibt geschlossen, der Russe stirbt, die Hochseeflotte lebt. Aber Zahlen und strategische Logik sind nicht alles. Ein Sieg wird empfunden im Herzen des Volkes, er findet seinen Ausdruck in den nachfolgenden Jahren, in stolzer Erinnerung, die sich nicht täuschen läßt und mit Ehrfucht in diesen Tagen neuer Wehrfreiheit in Kiel das ragende Wikingermal einweiht, das den Tapferen beider Seiten gewidmet sein möge. Der Deutsche hat sich zur See bewährt. Das ist der Stolz des 31. Mai.

Ehrentage der Kriegsmarine

Flottenparade vor dem Führer — Heute feierliche Weihe des Ehrenmals in Laboe

Kiel, 30. Mai.

In der Kieler Bucht fanden am Freitag vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler Flottenübungen statt, die einen glänzenden Verlauf nahmen. Eine

Parade der Flotte vor dem Führer

schloß sich an und zeigte unsere Kriegsmarine in bewunderungswürdigem Schneid.

In einer viele Kilometer langen Kette defilieren die Einheiten der Flotte vor dem Führer, der von der „Grille" aus die Parade mit dem Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, und dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder abnimmt. Auf der „Grille" befinden sich u. a. auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels.

Das Schauspiel, das sich den Zuschauern bietet, läßt die Herzen höher schlagen.

Die drei Panzerschiffe,

an ihrer Spitze „Admiral Graf Spee" mit dem Flottenchef Admiral Foerster an Bord, fahren vorüber. Mustergiltig stehen die Mannschaften in weißem Zeug an Deck. Musik der Flottenkapelle weht herüber.

Das Panzerschiff „Admiral Scheer", das am Bug im Wappen das Wort „Skagerrak" führt, gleitet vorbei. Dann die „Deutschland" und nach ihr die vier Kreuzer „Nürnberg", „Leipzig", „Köln" und „Königsberg". Die Artillerieschulboote „Brummer" und „Bremse" sowie das Vermessungsschiff der Kriegsmarine „Meteor" beschließen die erste Gruppe.

Nun nahen die

Torpedoboote,

voran der „Leopard" mit seinem großen Erkennungszeichen LP. Es sind noch einige alte Boote dazwischen, die bei der Skagerragschlacht mit dabei waren. Wie Scherenschnitte wirken die Minensucher, deren Besatzung im Kriege mit dem Namen „Himmelfahrtskommando" bedacht wurden, eine Bezeichnung, die die Gefährlichkeit und Verantwortlichkeit scharf kennzeichnet.

Den Geleitflottillen und Spezialschiffen der Kriegsmarine, die in langer Reihe in Kiellinie vorüberziehen, folgt eine Gruppe, die das besondere Interesse aller Zuschauer erweckt:

Es sind die

Boote der jungen U-Bootwaffe.

Hinter dem Mutterschiff „Saar" ziehen „U 25" und „U 26" ihre Bahn. Ihnen folgt die U-Flottille Weddigen. „U 9" trägt als besonderes Kennzeichen ein Eisernes Kreuz am Turm.

Unter Führung der „Ziehten" folgen dicht hintereinander die Räumboote. Den Abschluß des Vorbeimarsches bildet die erste Schnellbootflottille mit dem Mutterschif „Tsingtau". Es sind kleine, aber sehr flinke Boote.

Viele Gäste wohnten an Bord des Dampfers „Roland" dem großartigen Schauspiel bei. Etwa zwei Dutzend Fahrgastschiffe brachten außerdem viele Volksgenossen zu den eindrucksvollen Darbietungen der Kriegsmarine, die ihnen zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurden.

Am Abend lief die gesamte Flotte an dem Ehrenmal von Laboe, das am Sonnabend seine festliche Einweihung empfangen wird, vorüber in den Kieler Hafen ein, wo die Bevölkerung schon stundenlang am Ufer harrte, um die Flotte zu begrüßen.

Zapfenstreich

Der Ehrentag der jungen deutschen Kriegsmarine fand mit einem großen Zapfenstreich am Freitagabend seinen würdigen Abschluß. Ganz Kiel und seine Gäste waren auf den Beinen. Im Mittelpunkt des Interesses stand das Hindenburgufer und der Hafen mit der im Lichterschein liegenden Flotte, die Scheinwerferspiele vorführte.

Mitten im Hafen lag der Aviso „Grille", auf dem der Führer weilte. Zwei Scheinwerfer strahlten den Führerstander an. Auf dem Wasser glitten zwischen zahlreichen Motorbarkassen mit Lampions geschmückte Boote der Kieler Rudervereine vorüber. Ein großes Konzert der Kriegsmarine bei Fackelschein löste bei den Massen jubelnde Begeisterung aus.

Kurz vor 23 Uhr nahmen auf den im Hafen liegenden Kriegsschiffen die Mannschaften mit Fackeln Paradeaufstellung an der Reeling — ein prachtvolles Bild. Beim Zapfenstreich standen die Massen im andächtigen Schweigen, und als am Schluß das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied erklangen, reckten die Tausende den Arm zum deutschen Gruß. Eine scharfe Kommandostimme durchschnitt die fast atemlose Stille und meldete dem Führer auf der „Grille", daß der Große Zapfenstreich beendet sei. Obwohl dann plötzlich strömender Regen einsetzte, konnte die



Der Führer in Kiel. (Presse-Bild-Zentrale, K.)

Im Chefboot begibt sich der Führer in Begleitung von Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg und dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, an Bord des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee".

Massenverhaftungen in Madrid

Die Hauptverwaltung der Gewerkschaft CNT polizeilich geschlossen

Madrid, 30. Mai

In den frühen Morgenstunden des Sonnabend wurde die Hauptverwaltung des anarcho-syndikalistischen Gewerkschaftsverbandes CNT in Madrid von der Polizei geschlossen. Ein starkes Polizeiaufgebot umzingelte das Gebäude und verhaftete 180 Personen. Diese Maßnahme, die auf den letzten von den Anarcho-Syndikalisten verübten Sabotageakt zurückzuführen ist, stellt die erste offene Abwehrmaßnahme der Volksfront-Regierung gegen die radikale Streik- und Umsturzpolitik dar.

In Alfajarin in der Provinz Saragossa erlitten sieben Personen bei einem Feuergefecht zwischen politischen Gegnern zum Teil schwere Schußverletzungen.

Ueber die letzten Zwischenfälle in Madrid wird berichtet: In verschiedenen Kaffeehäusern der Stadt wurden drei bombenähnliche Feuerwerkskörper geworfen, deren Explosion erheblichen Sachschaden in den Räumen und eine Panik unter den Gästen verursachte. In einem Kaffee wurde der Sohn des Besitzers lebensgefährlich verletzt. In der Vorstadt Cuatro Caminos drang ein Anarcho-Syndikalist in eine Gastwirtschaft ein und feuerte aus einer Maschinenpistole zahlreiche Schüsse auf die Gäste ab, von denen neun, darunter einige schwer, verletzt wurden. In demselben Stadtviertel fanden noch weitere Schießereien zwischen politischen Gegnern statt, über deren Ausgang keine Einzelheiten vorliegen.

24 Tote

bei einem Kampf mit Polizei in Spanien.

Madrid, 30. Mai.

In dem Dorfe Yeste in der Provinz Albacete sind in einem schweren Feuergefecht zwischen der Polizei und der marxistischen Bevölkerung 22 Einwohner und zwei Beamte der Polizeitruppe Guardia Civil getötet und über 100 Personen zum Teil schwer verletzt worden.

Den Anlaß zu den blutigen Auseinandersetzungen hatte die polizeiliche Räumung eines Landgutes gegeben, das einem ehemaligen Abgeordneten der Radikalen Partei gehörte und von linksextremen Elementen überfallen und in Besitz genommen worden war. Die Polizeibeamten verhafteten die Täter, stießen aber bei der Absicht, sie in die Strafanstalt zu überführen, auf den bewaffneten Widerstand der marxistischen Einwohner von Yeste. Die Beamten verschanzten sich darauf in der Polizeiwache und verteidigten sich gegen mehrere 100 marxistische Angreifer. Der Kampf endete mit dem genannten blutigen Ergebnis.

gute Stimmung der Bevölkerung nicht getrübt werden.

Nun steht der Höhepunkt der Kriegsmarine-ehrentage, die Weihe des Ehrenmals in Laboe durch den Staatsakt, unmittelbar bevor. Schon in den frühen Morgenstunden des heutigen Sonnabend brachen die Zuschauer nach Laboe auf, um Zeuge der großen Feierlichkeiten zu sein.

Schlachtenbummler auf See

An Bord des ehemaligen Torpedobootes „Pfeil", das jetzt als Scheibenschlepper dient, hatten Vertreter der Presse gute Gelegenheit, die Flottenübungen und die anschließende Flottenparade mitzuerleben. Ein Teilnehmer der Fahrt berichtet:

Das zum Zielschiff umgebaute ehemalige Linienschiff Zähringen stellt in der Gefechtsübung einen feindlichen Verband dar, der in die Kieler Bucht vorstößt. Aufklärungsstreitkräfte haben diesen Vorstoß bemerkt und erstatten Meldung. Daraufhin läuft in Richtung des vorstoßenden Feindes, der „Zähringen", eine Reihe von Kreuzern und Zerstörern, die Sicherungsstreitkräfte, vor. Um dem Feind die Bewegungen zu verschleiern, erzeugen Flugzeuge eine künstliche Nebelwand, die nur ab und zu durch Torpedoboote durchbrochen wird. Urplötzlich tauchen diese durch die undurchsichtige Wand, treffen Feststellungen über Kurs und Stärke des Gegners und verschwinden dann wieder hinter dem künstlichen Schutz. Die Mitteilungen genügen, so daß das Gros, das aus den drei Panzerschiffen „Deutschland", „Graf Spee" und „Admiral Scheer" besteht, seine Operationen beginnen kann.

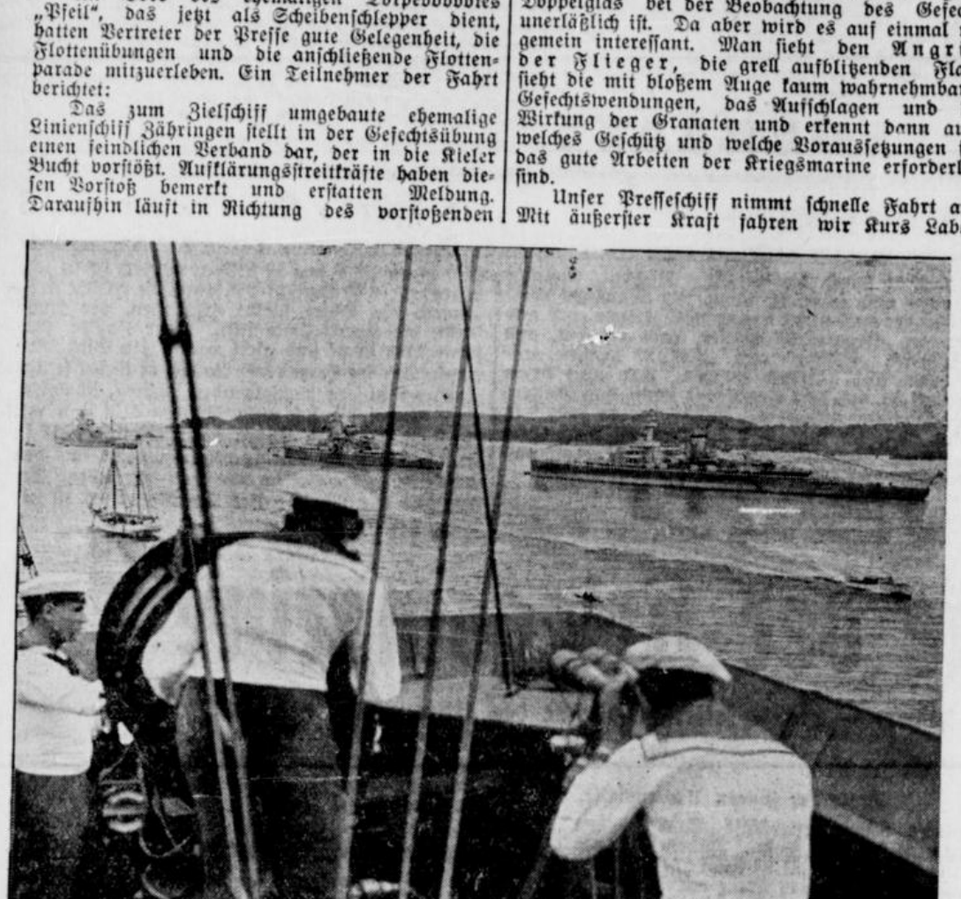
Als die drei Panzerschiffe in Feuerreichweite des Feindes sind, dröhnt es dumpf über die See, und braune Rauchschwaden zeigen, daß Granaten die Rohre der Drillingstürme verlassen haben. Granate auf Granate speien die Rohrschlünde auf das Zielschiff „Zähringen". Im Nu hat man sich auf die große Entfernung eingeschossen und die Salven decken. Treffer auf Treffer wird erzielt, so daß die „Zähringen", also der Feind, gleichfalls eine schützende Nebelwand erzeugt und hinter ihr den Rückzug antritt.

Die Landratte macht sich oft von einem Seegefecht falsche Vorstellungen. Die Schiffe liegen, durch die Reichweiten der Geschütze bedingt, im Kampfe weit voneinander entfernt. Das bloße Auge sieht nur die Silhouette, so daß ein gutes Doppelglas bei der Beobachtung des Gefechts unerläßlich ist. Da aber wird es auf einmal ungemein interessant. Man sieht den Angriff der Flieger, die grell aufblitzenden Flaks, sieht die mit bloßem Auge kaum wahrnehmbaren Gefechtswendungen, das Aufschlagen und die Wirkung der Granaten und erkennt dann auch, welches Geschütz und welche Voraussetzungen für das gute Arbeiten der Kriegsmarine erforderlich sind.

Unser Pressefschiff nimmt schnelle Fahrt auf. Mit äußerster Kraft fahren wir Kurs Laboe. Plötzlich steuern, aus Richtung der Kieler Förde kommend, auf uns mehr als zwei Dutzend große und kleine Dampfer zu. Als sie nahekommen, sehen wir, daß sie vollbesetzt sind mit Mitgliedern des NSD-Marinebundes, mit schaulustiger Kieler Bevölkerung und sicher auch mit vielen Gästen aus allen Gauen des Reiches, die gekommen sind, die Ehrentage der Kriegsmarine mitzuerleben und nun die Parade der Flotte vor dem Führer zu sehen.

Motorengeräusch läßt uns zum Himmel aufblicken. Wir sehen Flugzeugstaffeln mit Schneid herandonnern und in Richtung Laboe verschwinden.

Plötzlich Rufen, Jubeln: Die zur Parade herannahende Flotte wird gesichtet.



Die Flotte im Kieler Hafen. (Presse-Bild-Zentrale, K.)

London in Erwartung des Negus

Ueberreichung von Adressen und ähnliche Kundgebungen zu erwarten

London, 29. Mai.

Die bevorstehende Ankunft des Negus wird von der englischen Oeffentlichkeit mit Spannung erwartet. Im Unterhaus mehren sich die Anfragen über den Charakter des Besuches. Der Unterstaatssekretär des Foreign Office, Lord Cranborne, versicherte am Freitag einem Fragesteller, daß dem Negus während seines nichtamtlichen Aufenthaltes angemessene Höflichkeiten und Erleichterungen gewährt werden würden. Er glaube nicht, daß Einwendungen erhoben würden, wenn örtliche Verbände und Behörden dem Negus durch Ueberreichung von Adressen und ähnlichen Kundgebungen Ehren zu erweisen gedächten.

Ein anderer Abgeordneter fragte den Vertreter der Admiralität, ob die Kosten für die Reise Haile Selassies von Palästina nach Gibraltar auf einem britischen Kriegsschiff aus öffentlichen Mitteln bestritten würden. Lord Stanley bejahte die Frage und erklärte, es bereite der königlichen Marine stets ein Vergnügen, derartige Höflichkeiten zu erweisen.

Der oppositionelle Arbeiterparteiler Arthur Henderson äußerte die Hoffnung, daß die englische Regierung in Genf nicht nur die Fortsetzung, sondern auch die Verschärfung der Sühnemaßnahmen unterstützen werde. Er schlug die Abberufung des englischen Botschafters aus Italien vor, was keine Kriegshandlung sei, sondern Italien zeigen würde, daß die anderen Länder das Verhalten Italiens während der letzten 18 Monate verurteilten. Weitere Möglichkeiten seien die Verhängung einer Schiffahrtssperre sowie die Ausweisung Italiens aus dem Völkerbund oder dem Völkerbundsrat.

Der oppositionelle Liberale Mander bestritt ein Scheitern des Völkerbunds und meinte, daß das Genfer System nicht vollständig erprobt worden sei. Auch Mander forderte die Abberufung des britischen Botschafters und eine Verschärfung der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen.

Der konservative Abgeordnete Hamilton Kerr erklärte, es sei ein Selbstbetrug, wenn man glaube, daß Italien Abessinien räumen werde. Nur militärische Gewalt könne die italienische Armee vom abessinischen Boden vertreiben. Welche Macht in Europa, so fragt er, sei jedoch bereit, eine solche Expedition zu unternehmen?

Der Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten Cord Cranborne erwiderte, er könne keineswegs sehr bestimmte Mitteilungen über das machen, was die Regierung am 16. Juni in Genf vorschlagen werde. Die britische Regierung glaube an die Notwendigkeit einer Aufrechterhaltung des Völkerbundes. Sie sei sich der Grenzen des Völkerbundes bewußt. Lord Cranborne fügte hinzu, daß die Frage, aus dem Völkerbunde ein wirksames Instrument zu machen, von der Regierung an erster Stelle im Auge behalten werde.

Der Negus in Gibraltar

London, 29. Mai.

Der Kaiser von Abessinien ist am Freitag vormittag an Bord des englischen Kreuzers „Caprown" in Gibraltar eingetroffen.

*

Die abessinische Gesandtschaft in London teilt offiziell mit, daß der Negus während seines Besuches in London der Gast von Sir Elly Cadoorie, Nr. 6 Prinzeß Gate, sein wird.

Englands Durchgreifen in Palästina

Jerusalem, 29. Mai.

Im ganzen Lande haben die blutigen Ausschreitungen neuerlich mehrere Tote und Verwundete gefordert. Darunter befinden sich auch Beteiligte an einem nächtlichen Eisenbahnanschlag. Die Polizei ist mit Tränengasbomben ausgerüstet worden. In Alexandrien steht außer einem weiteren Infanterie-Bataillon auch eine motorisierte Abteilung der 8. Husaren in Bereitschaft.

Die jüdische Zeitung „Haboker" ist verboten worden. Am Freitag sind in Palästina zum ersten Male keine arabischen Zeitungen erschienen.

Der britische Oberkommissar ist zur selbständigen Verhängung von Kollektivstrafen nun auch über ganze Städte gesetzlich ermächtigt worden.

Die Araberführung ist seit Tagen auffallend schweigsam. Es verlautet, daß London auf energische Maßnahmen zur schnellen Unterdrückung des Aufruhrs dringe. Offenbar wird von allen beteiligten Parteien hinter den Kulissen nach einem vermittelnden Ausweg ohne Prestige-Verlust mit dem Ziel einer Rund-Tisch-Konferenz in London gesucht.

Krönungsproklamation in London

London, 29. Mai.

Nach den Regeln einer Jahrhunderte alten Ueberlieferung wurde am Freitag vormittag an vier historischen Plätzen Londons, entsprechend den Beschlüssen des Kronrates, die auf den 12. Mai nächsten Jahres angesetzte Krönung König Eduard VIII. feierlich verkündet. Das gesamte Zeremoniell entsprach in allen Einzelheiten dem seit den Tagen König Eduards VI. eingehaltenen Brauch.

Auf dem Vorhof des St. James-Palastes hatten sich schon vorher große Menschenmassen angesammelt, als Punkt 10 Uhr von dem mit purpurnen Tüchern verhängten Balkon des Palastes die Proklamation des Königs von dem Wappenkönig, in dessen Begleitung sich die in der Tracht des 16. Jahrhunderts gekleideten Wappenherolde befanden, erstmalig verlesen wurde. Anschließend erfolgte ein Umzug durch die Stadt. In Temple Bar, wo die Londoner Gerichtsbarkeit ihren Sitz hat, war eine quer über die Straße gelegte Sperre das äußere Sinnbild für die auch heute noch eifersüchtig gewahrten Hoheitsrechte der City von London. Nach der formalen Zulassung der Herolde begab sich der Wappenkönig zur Chancery Lane und schließlich zu den Stufen der Königlichen Börse im Herzen der Stadt, wo in Anwesenheit des Lordmayors die Proklamation vor einer unübersehbaren Menschenmenge letztmalig verkündet wurde.

Léon Blum und die Kommunisten

Paris, 30. Mai

Am Vorabend der Eröffnung der Landestagung der Sozialistischen Partei fand in einer großen Pariser Sporthalle eine Massenversammlung statt, die im Zeichen des sozialistischen Wahlsieges und des 25. Jahrestages der Gründung der Frauen-Internationale stand.

Als Léon Blum das Wort ergreifen wollte, machten sich zunächst starke kommunistische Elmente mit Rufen „Ueberall Sowjets!" bemerkbar, die durch Einsetzen der Musikkapelle übertönt und beruhigt werden mußten. Schließlich trat Schweigen ein und Leon Blum konnte seine Rede beginnen. Aufgabe der neuen Regierung werde es sein, so erklärte er u. a., das Prinzip der Gleichberechtigung beider Geschlechter auch in Gesetzesform zu erfassen. Das Programm der Volksfront müsse durchgeführt werden.

Vielsagender waren folgende Ausführungen Blums, in denen er erklärte: „Es wäre ein Irrtum, sich einzubilden — und ich weiß, daß nicht einer unter unseren kommunistischen Kameraden es sich einbildet —, daß es gerade die Kommunisten waren, die aus unseren Fehlern und unseren Fehlschlägen Vorteile ziehen könnten." Léon Blum unterstrich, daß ein Scheitern der Volksfrontregierung unabänderlich ein Anwachsen des Faschismus nach sich ziehen würde.

Die „Schwarze Legion"

DNB New York, 29. Mai.

Der in Detroit von den Strafverfolgungsbehörden des Staates Michigan gegen die Mörder des Arbeiters Poole und damit gleichzeitig gegen die ganze Geheimorganisation der „Schwarzen Legion" eingeleitete Prozeß scheint sich mehr und mehr zu einer Staatsangelegenheit zu entwickeln. Im Repräsentantenhaus zu Washington wurde eine Kongreßuntersuchung gegen die Legion gefordert. Ferner wird unter der Behauptung, die Mitglieder der Legion hätten die Bundesgesetze verletzt, die Bundesgeheimpolizei zum Einschreiten aufgefordert, da man glaubt, daß nur diese imstande sei, die über die ganzen Vereinigten Staaten laufenden Fäden der Geheimorganisation bloßzulegen.

Aus den bisher beschlagnahmten Mitgliederlisten geht hervor, daß die Legionäre allen Volksschichten entstammen. Ihre Mitglieder sind in Regierungsstellen, ja selbst in großer Zahl unter der Polizei zu finden.

Der im Staate Ohio lebende Kommandeur der Legion, Effinger, erklärte in einer Unterredung, die Gesamtmitgliederzahl der Schwarzen Legion belaufe sich auf über 6 Millionen, die über alle Staaten der Union verteilt sei. Effinger bezeichnete alle Geschichten von nächtlichen Auspeitschungen, Todesdrohungen, geheimen Fememorden usw. als gemeine Lügen, die von gewisser Seite ausgestreut würden, um die Legion zu diskreditieren. Die Legion trete für Recht und Ordnung ein. Ihre Hauptaufgabe sei der Kampf gegen den Kommunismus und andere unamerikanische Erscheinungen sowie die Erhaltung der amerikanischen Ideale.

Pfingstgruß D. Zoellners

an die Gemeinden.

Der Vorsitzende des Reichskirchen-Ausschusses, D. Zoellner, richtet an die Gemeinden folgenden Pfingstgruß:

„Wir hören sie mit unseren Zungen die großen Taten Gottes reden. So berichtet die Pfingstgeschichte.

Martin Luther, der deutschen Erde treuester Sohn, pries seinem Volke in deutscher Zunge Gottes Wundertat. Da wurde deutsche Sprache — Band deutscher Volkheit und Künderin ewiger Wahrheit.

Tausendjähriges Sehnen will sich heute erfüllen: Geeintes Volk wird Gestalt im neuen Reich!

Die alte Botschaft des lauteren Evangeliums in unseren Zungen dem jungen Volk im neuen Reich: Das ist die Sendung der Kirche Luthers"

Erneuerung

Von Pastor Cremer (Bad Salzuflen).

Schmückt das Fest mit Maien, lasset Blumen streuen, zündet Opfer an;
denn der Geist der Gnaden, hat sich eingeladen, machet ihm die Bahn!

Pfingsten ist wieder da. Es ist zuerst ein Fest der erneuerten Natur. „Es brechen im schallenden Reigen die Frühlingsstimmen los, sie können's nicht länger verschweigen, die Wonne ist gar zu groß". Kein schöneres Kleid trägt die Natur im ganzen Jahr als das Pfingstkleid. Die Frühlingsblumen stehen in voller Blüte, linde, warme Luft umgibt uns, die Vögel in den Zweigen sind erwacht und singen Lieder der Wonne, überall ist Fülle in Wald und Flur, auch der letzte Baum hat sein Winterkleid abgelegt, es gilt auch für die Natur: „Siehe es ist alles neu geworden". Ungezählte Tausende sehen die Pfingsttage als eine erwünschte Atempause im harten Kampf ums Dasein an, sie entfliehen dem Lärm der Großstadt, um Leib und Seele an dem Wunder der erneuerten Natur zu erfrischen und empfinden solche Frühlingstage wirklich als äußerliche und innerliche Entspannung, als „ein Sabbath und verheißner Segen, ein Himmelstau und milder Regen, der das erquickt, was grünt und blüht".

Aber es bleibt doch wahr: alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis. Auch die Natur ist zuletzt nur ein Gleichnis und ein Hinweis auf Höheres und Tieferes, auf Erneuerung eines Volkes, eines Staates, d. h. einer auf dem Boden des Volkstums erwachsenen universellen Rechts- und Kulturgemeinschaft. Volkserneuerung — wir meinen, das Wort müßte in unseren Tagen einen besonderen Widerhall finden. Wir stehen doch seit drei Jahren im Zeichen der Erneuerung unseres deutsches Volkes. Wir erinnern uns des Aufrufs der neuen Reichsregierung vom 2. Februar 1933, der mit den Worten begann: „In tiefster Bekümmernis sehen Millionen bester deutscher Männer und Frauen die Einheit der Nation dahinsinken. Deutschland bietet seit dem Tage der Revolution das Bild einer herzzerbrechenden Zerrissenheit. Die versprochene Gleichheit und Brüderlichkeit erhielten wir nicht, aber die Freiheit haben wir verloren." Und es heißt dann weiter: „Bauern, Arbeiter und Bürger müssen gemeinsam die Bausteine liefern zum neuen Reich. Und die nationale Regierung wird es als ihre oberste Aufgabe ansehen, die geistige und willensmäßige Einheit unseres Volkes wiederherzustellen."

Erneuerung des Volkes war das Ziel und ist heute noch das Ziel. Rudolf Eucken ersah am deutschen Wesen vornehmlich zwei Züge: ein Streben nach Wahrhaftigkeit und nach Freiheit. Beides hatte das Volk verloren. Wir waren uns selber untreu geworden. Wesensfremde Mächte hatten ihren unheilvollen Einzug gehalten. Innere Haltlosigkeit, Selbstsucht, Mangel an innerer Zucht sind immer die Ursachen des Zusammenbruchs eines Volkes, sie waren es auch bei unserem Volk. Ein Geist der Verneinung und Verflachung, Mangel an Ehrfurcht, moralische Erschlaffung hatten weithin um sich gegriffen und zermürbten die Seele unserer Nation. Gott sei Dank, es ist doch vieles heute anders geworden und das Anliegen der Regierung am Schluß ihres Aufrufs „möge der allmächtige Gott unsere Arbeit in seine Gnade nehmen, unsern Willen recht gestalten, unsere Einsicht segnen und uns mit dem Vertrauen unseres Volkes beglücken", hat doch Erfüllung gefunden. Möchte darum Fichte's Wort sich bewahrheiten: „Der deutsche Geist wird neue Schachten öffnen und Licht und Tag einführen in ihre Abgründe und Felsmassen von Gedanken schleudern, aus denen sich die zukünftigen Zeitalter Wohnungen erbauen."

Und das andere ist uns auch wieder geschenkt worden: die Freiheit. Was für eine gesunkene, ehrlose, wehrlose, versklavte Nation waren wir durch das Versailler Diktat geworden! Die aber haben recht behalten, die aller Verzagtheit und Verzweiflung zum Trotz an das Wort des Dichters sich hielten:

„Erharret ruhig und bedenket: der Freiheit Morgen steigt herauf, ein Gott ist's, der die Sonne lenket, und unaufhaltsam ist ihr Lauf". So begeht unser Volk dieses Jahr ein anderes Pfingsten als vordem, ein Pfingsten in Freiheit.

Aber Erneuerung der Natur und Erneuerung des Volkes ist noch nicht der letzte und tiefste Sinn des Pfingstfestes, sondern Erneuerung des einzelnen Menschen. Wie kommt sie zustande? Das bedeutet zuerst einen Gang in die Stille. „Die größten Erlebnisse sind nicht unsere lautesten, sondern unsere stillsten Stunden". Kennt der Mensch von heute solche stillen Stunden? Und wenn er sie kennt, womit füllt er sie aus? Die alten Griechen schrieben an ihren Tempel zu Delphi mit weithin leuchtenden Buchstaben: „Erkenne dich selbst!" Ab-

„Ein Vorbild für viele"

Das Beileid der NS-Reichstagsfraktion zum Tode General Litzmanns.

Berlin, 29. Mai.

Reichsminister Dr. Frick hat in seiner Eigenschaft als Führer der NS-Reichstagsfraktion dem Obergruppenführer Litzmann zum Tode des Generals Pg. Litzmann folgendes Beileidstelegramm geschickt:

Lieber Parteigenosse von Litzmann!

Die Reichstagsfraktion der NSDAP steht tief erschüttert an der Bahre ihres ältesten treu bewährten Mitgliedes. Als Führer deutscher Soldaten im Weltkrieg und als Kämpfer für Adolf Hitler hat unser alter Parteigenosse General Litzmann dem deutschen Volke leidenschaftlich gedient und ist in seiner Pflichtentreue ein Vorbild für viele geworden. Wir Nationalsozialisten des Deutschen Reichstags gedenken seiner in Liebe und Verehrung und werden ihn niemals vergessen.

Im Namen der NS-Reichstagsfraktion und im eigenen Namen spreche ich Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen mein herzliches Beileid aus.

(gez.) Dr. Frick.

Die deutsch-niederländischen Vereinbarungen über eine Erneuerung des Transferabkommens und des Reiseverkehrsabkommens sind, nachdem sie die Zustimmung beider Regierungen gefunden haben, zwischen den beiden Abordnungen in Berlin paraphiert worden.

strafe Wahrhaftigkeit gegen sich selbst ist der Anfang aller wirklichen Erneuerung. In einer stillen Stunde der Selbstbesinnung rief einst der Dichter sich selbst zu:

Entreiß dein Herz dem Sturm der Sinne
Der Wünsche treulos schwankem Spiel,
Dem dunklen Drange seiner Minne,
Gib ihm ein unvergänglich Ziel:
Auf daß es los vom Augenblicke
Von Zweifel, Angst und Reue frei
Sich einmal ganz und voll erquicke
Und endlich, endlich stille sei!

Sind nicht Zweifel, Furcht und Schuld die dunklen Mächte, die ein Menschenherz bedrängen? Und doch ist dies Herz erfüllt von Sehnsucht nach Gott, der der Held in einem modernen Roman mit den Worten Ausdruck gibt: „Ich bin nicht stark genug, um glauben zu können, und bin doch zu schwach, um ohne Glauben leben zu können". Wo ist die Macht, die dem Zweifel die Zuversicht, der Furcht die Freude, der Schuld die Gewißheit der Vergebung entgegensetzt? Nun kommt die Pfingstbotschaft, die alle angeht und die große Erneuerung schafft. Im Mittelpunkt der Botschaft steht der lebendige Christus, der volle Erquickung und großen Herzensfrieden verheißt und denen schenkt, die an ihn glauben. Das ist das Wunder der Pfingstgabe, des heiligen Geistes, daß er Christus gegenwärtig macht, als den Bürgen für des heiligen Gottes unergründliches Erbarmen. Wem der Glaube an dieses Erbarmen Gottes geschenkt wird, dem ist Luthers Wort aus der Seele gesprochen: „Der Glaube tut dir Gottes Herz und Willen auf, da du eitel überschwängliche Gnade und Liebe siehst. Wäre er also gewiß und stark, als er wohl sein sollte, so könnten wir vor großer Freude nicht leben." Wo solcher Glaube anhebt, da ist Herzenspfingsten, da beginnt wahrhaft innerliche Erneuerung. Denn dieser Glaube schafft neue Menschen. Nicht mit einem Male, sondern dies neue Werden ist wachstümlich. „Der Christ ist nicht ein Wordensein, sondern ein Werden." Vor etlichen Jahren wurde aus Riga berichtet, daß ein Blindgeborener am grauen Star operiert worden sei mit dem Erfolg, daß er sehend wurde. Aber erst allmählich lernte er die Dinge, die er bisher nur betastet hatte, nun auch mit dem Auge wahrnehmen. Und durch das Augenlicht erschloß sich ihm eine neue Welt. So ergeht es dem Menschen, der den heiligen Geist an sich arbeiten läßt. Das Gefühl übt eine neue Schätzung der Güter und lernt unterscheiden zwischen dem, was wertvoll und nicht wertvoll, was groß und klein ist, die Erkenntnis schaut zu neuen großen Lebenszielen auf, der Wille empfängt eine neue sittliche Energie. Ein edler heidnischer Philosoph rief einst klagend aus: „Zeigt mir armen, alten Mann, der ein Leben lang danach sucht, einen wahren Weisen, wenn nicht einen fertigen, doch wenigstens einen, der in der Präge liegt."

Es ist heute viel die Rede von einem neuen Menschentypus, der geschaffen werden müßte, Christus ist der neue, fertige Menschentypus, an dem Gott sein Wohlgefallen hat. Ihm nachfolgen, das ist wirkliche Erneuerung. Wir sprechen wohl von einer zweiten Jugend, die ein Mensch erleben kann. Durch die Gemeinschaft mit ihm, Christus, flutet eine neue Jugend in unser sonst armes, verwelkendes Leben hinein. Liebe ist das erste Zeichen einer Erneuerung, die aus dem Glauben geboren ist, denn sie hat ihre Quelle in empfangener Gottesliebe. Der Christ kennt zuletzt nur eine Unruhe, nämlich die, nicht genug zu lieben und geliebt zu haben. Dankbarkeit ist das andere Zeichen der Erneuerung, denn das Danken ist nach Luther des wahren Christen eigentliche Tugend und höchster Gottesdienst. Danken verbindet die Menschen untereinander, Danken läutert und vertilgt die Flecken des Ehrgeizes und des Neides aus der Seele. Hoffnung ist das dritte Kennzeichen der Erneuerung, und zwar nicht bloß Hoffnung in diesem und für dieses Leben, das nun doch einmal mit dem Tode zu Ende geht, sondern Hoffnung auf eine Welt der Vollendung, in der das Leben nicht mehr abhängig ist von Lenz und Winter, von Jugend und Alter, von Gesundheit und Krankheit, Hoffnung auf ein unvergängliches, unbeflecktes und unverwelkliches Erbe. Diese Hoffnung spricht vom Sterben der Christen:

Es ist ein Aufwärtsschwingen
Dorthin, wo sie zu Haus,
Von Fremdlingschaft zur Freiheit,
Zur Ruh' vom Weltgebraus.

Erneuerung, was schließt das Wort alles in sich: Darangeben des Alten, herzhaftes Erfassen des Neuen, Freude, Bejahen des Lebens, Hoffnung. Alles dies aber kommt von dem Einen, der gesagt hat: „Siehe, ich mache alles neu".

Die reizendste Frau – außer Johanna

Ein Roman aus der Zeit Bismarcks – – Von Paul Oskar Höcker

(40. Fortsetzung.)

Bismarck ahnte, wie schwer es ihm fallen mochte, trotz allen Schmerzen immerzu den fröhlichen Reisegefährten zu spielen. Er dankte ihm herzlich, erklärte ihm aber, daß er sich alle Post nach Toulouse habe kommen lassen, seine Reiseroute also von den Amtsbriefen, die ihn dort erwarteten, abhängig machen müsse.

Es regnete auf der Fahrt nach Montrejeau, es regnete auf der Fahrt von Montrejeau nach Toulouse. Die Eisenbahn war noch neu und war herzlich schlecht.

Kathys Humor hielt auch dem Gerüttel und Geschüttel im Zuge stand. Aber dem feinen Menschenkenner Bismarck entging es nicht, daß eine heimliche Nervosität in ihr mitspielte. Mitten in drolligen Erzählungen oder übermütigen Neckereien konnte sie plötzlich innehalten und fragend — wie erschrocken, daß sie zur Wirklichkeit erwachte — zu ihm aufblicken.

Als der Bahnhofslärm von Toulouse, die Aufgeregtheit der Bevölkerung sie umfing, faßte sie nach seiner Hand, als ob sie Halt und Schutz bei ihm suchte. Die langgezogenen Rufe der Verkäufer, deren südfranzösischer Dialekt etwas Singendes hatte, übertönten, was sie sagen wollte.

„Wir müssen uns an Großstadt, an Welt- und Bettgetriebe erst wieder gewöhnen", sagte er „die herrlich zeitlose Idylle in Sonne und Schnee, Meer und Felsenschluchten und Musik ist zu Ende — leider!"

„Für immer?" fragte sie.

Ratternd fuhr der Hotelomnibus vor. Sie kamen in eine fremde Stadt, unter fremde Menschen, in eine ihnen völlig fremde Welt.

*

Die Post, die Bismarck in Toulouse vorfand, war veraltet.

Ein paar Briefe seiner Frau waren da, worin sie sich ängstigte, weil er ihr so wenig schrieb. Aber auch wenn er fleißiger geschrieben hätte, wären seine Briefe auf den Umwegen über die Pyrenäen nur mit starker Verspätung in ihre Hände gelangt.

Und Roon schrieb ihm. Das Schreiben war vom 31. August datiert; doch nahm er die Lage so, wie der Kriegsminister sie ihm darstellte, als jetzt noch gültig an, dann war zu befürchten daß die Ungewißheit um Weihnachten noch dieselbe sein werde wie jetzt.

Er antwortete dem Freunde in ehrlichem Groll über dem Zuckeltrab des Berliner Amtsschimmels. Schließlich sei er ja auch zufrieden, schrieb er, Seiner Majestät Gesandter in Paris zu sein, erbitte dann aber wenigstens die Gewißheit, es bis 1875 zu bleiben. „Schaffen Sie mir diese oder jene andere Gewißheit, lieber Roon, und ich male Engelsflügel an Ihre Photographie! Meine Sachen liegen noch in Petersburg und werden dort einfrieren, meine Wagen sind in Stettin, meine Pferde bei Berlin auf dem Lande, meine Familie wartet in Pommern, ich selbst liege auf der Landstraße . . . Jetzt gehe ich nach Paris zurück, mein Urlaub ist um, zum 1. Oktober lasse ich Kind und Kegel dorthinkommen und richte mich ein. Ist das geschehen, so kann Seine Majestät mich des Dienstes entlassen, aber nicht mehr zwingen, nun sofort wieder umzuziehen; lieber gehe ich nach Hause aufs Land — dann weiß ich, wo ich wohne."

Dasselbe Ultimatum schickte er seinem Chef, dem Minister des Auswärtigen.

Die Briefe verließen Toulouse am 12. September — bis Berlin brauchten sie drei Tage. König Wilhelm wurde Mitte des Monats von seiner Badereise zurückerwartet. Dann konnten ihm Bernstorff und Roon über den seines Befehls harrenden „Schwierigkeitsmacher" entsprechend berichten. Die Würfel mußten jetzt fallen . . .

Zufrieden? fragten ihn Kathys Augen, als sie sich im Speisesaal des Gasthofs trafen.

Er fühlte die Frage und nickte ihr zu. „Es geht mir so gut wie seit zehn Jahren nicht!" sagte er.

Die tausend neuen Eindrücke der bunten alten Stadt halfen ihm, die letzte Unsicherheit zu überwinden. Er ließ sich nu auch den Gassenlärm, das Getriebe und Geschiebe dieser ewig aufgeregten Südfranzosen ganz gern gefallen. Reisemüde fühlte er sich gar nicht. Natürlich wollte er auch noch Avignon kennenlernen, die nächste Reisestation seiner Freunde. „Ich gebe Sie keine Stunde früher frei, Kathy, als der Lyon—Pariser-Zug es verlangt!"

Und sie geizte sogar mit jeder Minute. Ihre Ausflugspläne umfaßten noch in paar weite Fahrten. Möglichst lange saßen sie dann im Wagen beisammen, konnten plaudern, einander erzählen; sie durfte ihm lauschen, sie sah seine aufleuchtenden Augen . . .

Auch Nikolai widmete sich immer wieder gern dem Reisegefährten: In mancher Debatte über geschichtliche Dinge flogen freilich Späne; beide Redner konnten bei aller Freundschaft in schwere Meinungsverschiedenheiten geraten, aber Nikolai empfand es ja als Befreiung, als Erlösung, so oft ihn ein solches Kriegsspiel mit geistigen Waffen dem Nachsinnen über Persönliches entzog, über Menschliches, Allzumenschliches.

Einmal, als sie einen kleinen Umweg über Land machten, um eine altrömische Wasserleitung zu besichtigen, die als malerische Ruine, mehrere Stockwerk hoch, in hohen Bogen durch das Land der Oliven, Maulbeeren, Feigen und roten Trauben führte, verlangte Orlow überraschenderweise eine Ruhepause für sich. Zum erstenmal gestand er ein, daß er eine Anstrengung wie die Kletterei auf das alte Mauerwerk heute lieber vermeiden möchte. Er wies auf ein Winzerhäuschen, vor dem eine Bank stand. „Ich warte hier, lasse mir eine Schüssel Trauben bringen und fange sofort eine schwelgerische Zwischenmahlzeit an!" sagte er, aber sein Ton klang müde.

Natürlich wußten sie beide, daß er keine Beere anrühren werde, bevor sie von dem kleinen Spaziergang zurück wären. Seine Lippen waren schmal, sein Lächeln war wieder wie festgefroren, gewiß hatte er große Schmerzen. Als er auf der Bank saß, lehnte er den Kopf an die weiß getünchte Wand zurück. Sein Blick folgte dem Paar, bis es auf dem Fußsteig zwischen dem Rebengelände verschwand. Dann schloß er das Auge und stöhnte schwer auf.

Kinder kamen angelaufen, um die Stadtequipage mit den stolzen Pferden zu bewundern. um die Ankömmlinge zu sehen und sie zur einzigen Sehenswürdigkeit der Gegend zu führen. Mit offenen Mäulchen starrten sie den vor dem Winzerhaus sitzenden großen bleichen Mann an, der die unheimlich schwarze Klappe vor dem rechten Auge trug.

Ein paar ältere Jungen aber, bloßfüßig, schwarzäugig und schwarzhaarig, liefen geschwind den beiden forsch ausschreitenden Fremden nach und zeigten ihnen eine Art Aufstieg zur Ruine. Es war ein halsbrecherischer Steig, für Indianerspiele und Schulbubenbelagerungen geeignet, aber kaum für Erwachsene.

Bismarck umschritt die mächtigen alten Pfeiler. Er kannte die Bautechnik der römischen Hoch- und Tiefbauarchitekten aus guten alten Darstellungen. Hier handelte sich's um den Rest einer großartigen Anlage, die wohl im zweiten Jahrhundert vor Christus von den Bergen her in das durstende Flachland geführt worden sein mochte. Durch sechs Jahrhunderte hatte sie Dienst getan, bis Eroberungen und Plünderungen das Land der Garonne verwüsteten. Schon unter den westgotischen Königen, wie später unter den fränkischen Grafen und aquitanischen Herzögen, mußte der majestätische Römerbau als bequemer Steinbruch hergehalten haben. Selbst die Winzerhäuschen an den niedrigen Weinbergen verrieten durch die Form der mächtigen Grundsteine die klassische Herkunft ihres Baumaterials.

Hier war eine Strecke von ein paar hundert Schritt Länge noch in mehreren Etagen leidlich erhalten. Wenigstens stand die ganze Außenfassade noch, die mit dem durch die Jahrhunderte heraufgekletterten dicken Efeu einen malerischen Eindruck machte. Aber ob man mit dem Lebendgewicht schwerer Pommernknochen eine Belastungsprobe des morsch und bröcklich gewordenen Römerbaus wagen sollte?

Als er zu der Jungenschar, mit der Kathy in eine lebhafte Unterhaltung eingetreten war, zurückkehrte, war seine Gefährtin verschwunden. Die Knaben zeigten in die Höhe und auf das Loch im Mauerwerk, wo jetzt Schutt über die letzten Stufen herabrieselte. „Ca y est! Par ici, par ici, monsieur!"

Kathy hatte die eigenmächtigen Führer bereits reichlich abgelohnt und sich jede Begleitung durch die kleinen Eingeborenen verbeten.

Nun gab es eine kurze Auseinandersetzung zwischen dem Erdgeschoß und dem zweiten Stockwerk. Aber es nutzte ja nichts mehr, Bedenken geltend zu machen: Kathy wanderte schon oben in Richtung auf die Sonne weiter. „Wundervoll — die Aussicht!" rief sie in den hellen Abend hinaus.

„Aber die Promenade ist gefährlich für leichtsinnige Damenschühchen, Kathy!"

„Halberstädter Kürassierstiefel sind leider nicht hier oben!"

(Fortsetzung folgt.)

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Der Abschluß der Deutschen Lufthansa.

In der Aufsichtsratssitzung der Deutsche Lufthansa AG, die unter dem Vorsitz von Staatsrat Dr. von Stauß stattfand, wurde der Geschäftsbericht sowie die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1935 vorgelegt. Der Abschluß weist einen Rohüberschuß von 11,91 (im Vorjahr 9,5) Millionen RM. auf, von dem 7,40 (6,52) Millionen RM. für Abschreibungen auf Anlagen und 0,03 (0,34) Millionen RM. für andere Abschreibungen Verwendung finden sollen. Dem Angestellten- und Arbeiterunterstützungsfonds sollen weitere 500 000 RM. zugewiesen werden. Das Berichtsjahr, das zugleich das zehnte Geschäftsjahr der Deutschen Lufthansa als einheitlicher Trägerin der deutschen Luftverkehrsinteressen war, kann in jeder Beziehung als erfolgreich bezeichnet werden.

Unveränderte Dividende beim Gerling-Konzern.

Im Jahre 1935 hat sich bei diesem Konzern die Prämieneinnahme in der Sachversicherung auf 32.62 Mill. RM. (i. V, 29.53) und in der Lebensversicherung auf 69.69 (65,64) Mill. RM., zusammen auf 102.31 (95.17) Mill. RM. erhöht. Die Sachversicherung schließt mit einem Reingewinn von 2.32 (2.37) und die Lebensversicherung mit 12.20 (12.26) Mill. RM. ab. Die Rückversicherungsgesellschaften weisen einen Gewinn von 5.55 (7.15) Mill. RM. aus. Wie in den vorhergehenden Jahren soll in der Sach- und Rückversicherung wiederum der weitaus größte Teil des Reingewinns zur Verstärkung der Reserven verwendet werden. 5.88 (7.06) Mill. RM. werden den außerordentlichen Schadensrücklagen überwiesen. In der Lebensversicherung sollen 11.30 (11.57) Mill. RM. der Gewinnrücklage für die Versicherten zugewiesen werden. Daraus erhalten die Lebensversicherten im Jahre 1936 auf [illegible] Versicherungen die gleichen Dividendensätze [illegible] im Vorjahr. Der Bestand an Lebensversicherungen erhöhte sich auf 1406 (1295) Mill. RM. Die Aktionäre der Sach- und Lebensversicherungsgesellschaften sollen die gleiche Ausschüttung als Dividende erhalten wie im Vorjahr in Höhe von 8 Prozent auf das ursprünglich eingezahlt gewesene AK. Insgesamt sollen weitere 447 400 (444 500) RM. auf das AK eingezahlt werden.

Neue Reichsbanknoten zu 100 RM.

In den nächsten Tagen werden auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 neue Reichsbanknoten zu 100 RM. in den Verkehr gegeben werden. Sie sind 9 mal 18 Zentimeter groß und auf leicht bläulich gefärbtem Papier hergestellt. Das Papier zeigt in der Durchsicht, von der Vorderseite aus gesehen, links auf dem Schaurande ein Kopfwasserzeichen (Justus Liebig) und im bedruckten Teil die große Wertzahl „100". Ueber dem rechten Teil des Schaurandes, bis in das Druckbild hineinreichend, läuft ein etwa zwei Zentimeter breiter Streifen mit orangeroten, kupferbraunen und grünen Fasern. — Der etwa 4,5 Zentimeter breite Schaurand der Vorderseite ist mit einer das Kopfwasserzeichen umschließenden, gemusterten Blindprägung versehen, die die Wertzahl „100" — abwechselnd lesbar und in Spiegelschrift — und den Kontrollstempel enthält. Links unten steht die blaue Wertzahl „100". — Das Druckbild der Note ist nach dem Schaurand zu durch eine schmale Zierleiste abgeschlossen. Der Untergrund mit der eingearbeiteten kleinen Wertzahl „100" ist als Kreuz-Iris so ausgestattet, daß ein blau-grünblauer Streifen in der senkrechten und ein blaubraun-blauer Streifen in der waagerechten Richtung verläuft. In der Mitte erscheint — in einer aus verschlungenem Linienwerk zusammengesetzten zweifarbigen Rosette — ein Hakenkreuz. Im unteren Teil befindet sich der Kennbuchstabe. — Die rechte Seite der Note zeigt — in Stahldruck — auf breiter Zierleiste, von reichem Netzlinienwerk umgeben, das Kopfbildnis Justus Liebigs in dunkelblauer Farbe. Rechts oben ist, wie unten auf dem Schaurand, die Wertzahl „100" angebracht.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer AG, Frankfurt.

Die in der GV aufliegende Anwesenheitsliste gab Anhaltspunkte für die im letzten Jahre eingetretenen Veränderungen der Besitzverhältnisse des Adler-Kleyer-Kapitals von 15 Mill. RM. Angemeldet hatte die Dresdner Bank Berlin 5.49, das Bankhaus I. H. Stein Köln 1.36, die Dresdner Bank Frankfurt rund 0.9, Dr. Fritz Opel rund 1.5 Mill. RM., Direktor Hagemeier 2.85, Dr. Busemann rund 1.07 Mill. RM., der Rest verteilte sich auf die übrigen von insgesamt 16 Aktionären mit 13 297 Mill. RM. Anmeldung. Wie der WHD von zuständiger Seite dazu erfährt, treten zu dem persönlichen Besitz von 2.85 Mill. RM. des Generaldirektors Hagemeier und dem des Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Busemann zunächst von den durch die Dresdner Bank angemeldeten 5.49 Mill. RM. etwas über 3 Mill. RM., die Kreisen der Verwaltung gehören. Insgesamt würde heute die Verwaltung etwas über 7 Mill. RM. mit den ihr nahestehenden Kreisen vertreten. dazu kommen weiterhin die rund 1.4 Mill. RM., die der Ambi Budd gehören, und neuerdings der geschlossene Besitz des Dr. Fritz Opel. Der Abschluß mit 4 (0) Proz. Dividende wurde einstimmig genehmigt und über das laufende Geschäftsjahr mitgeteilt, daß Auftragseingang und wirtschaftliche Entwicklung in den ersten fünf Monaten 1936 weiterhin befriedigend verliefen. Die Gesellschaft nehme an der 20prozentigen Umsatzsteigerung der deutschen Automobilindustrie entsprechend teil. Die Stunden-Durchschnittsarbeit konnte stärker erhöht werden. Unter dem üblichen Vorbehalt wurde ein wieder befriedigendes Ergebnis in Aussicht gestellt.

Diskonterhöhung in Holland

Die Niederländische Bank erhöht ihren Diskontsatz mit Wirkung vom 30. Mai 1936 von 2½ auf 3½ v. H. Der Satz von 2½ v. H. war seit dem 4. Februar d. Js. in Kraft, nachdem mit Wirkung von diesem Tage eine Ermäßigung um ½ v. H. erfolgt war.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 29. Mai. Auftrieb: Rinder 1149, Kälber 2010, Schafe 3924, Schweine 9612. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) u. b) 44, c) 40, d) 35; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 41, b) 37, c) 32, d) 24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34; Kälber: a) 63—72, b) 52—62, c) 42—50, d) 35—40; Schafe: a) 50—52, b) 48—49, c) 45—47 d) 36—44, e) 38—40, f) 34—37, g) 25—33; Schweine: fette 54.50, vollfleischige 53.50, a) 52.50, b) 50.50, c) 48.50, fette Sauen 53.50, andere 50.50. Marktverlauf: Rinder glatt, Spitzentiere über Notiz, Kälber ruhig, Schafe glatt, Schweine verteilt.

Dortmunder Pferdemarkt.

Dortmund, 28. Mai. Auftrieb: Pferde 373, Wagen 11. Es wurden bezahlt: A) Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 1000—1300 Mk. II. Arbeitspferde 800—1000, III. Arbeitspferde 400 bis 700 Mk., zweijährige Pferde 600—800 Mk., einjährige Pferde 400—600 Mk. B) Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 900—1200 Mk., II. Arbeitspferde 500—800 Mk., III. Arbeitspferde 300—500 Mk. C) Kreuzungen: beste Arbeitspferde und Stuten 800—1000 Mk., II. Arbeitspferde 500—700 Mk., III. Arbeitspferde 300—500 Mk. Beste Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der nächste Markt findet statt am 12. 6. 1936.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 29. Mai. Tendenz: still, Bremer Baumwolle loko 1399; Juni 1228 Abr.; Juli 1230 B, 1225 G, 1228 Abr.; Oktober 1175 B, 1171 G, 1173 Abr.; Dezember 1171 B, 1168 G, 1170 Abr.; Januar 1171 B, 1168 G, 1170 Abr.; März 1174 B, 1172 G, 1173 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 29. Mai. Loko: Sakellaridis 837 (Upper F. G. F. 754); Mai 828 (673); Juli 853 (729); Oktober 845 (682); November 845 (673); Januar 837 (673); März 833 (673). Tendenz: ruhig, stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 29. Mai. Loko 664. Mai 563, Juni 621, Juli 611, August 595, September 584, Oktober574, November, Dezember, Januar, Februar und März 564, April 563. Tendenz: ruhig, stetig.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen u. allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst; für den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller in Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage IV. 1936: 23 453, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 289, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4164

Johannisberg

3 Pfingst-Konzerte

1. Feiertag, früh 7.30 Uhr
M.-G.-V.-Harmonie
Eintritt 50 Pfg.

Nachmittags 4 Uhr
Städt. Orchester

2. Feiertag, nachmittags 4 Uhr
Städt. Orchester

Zu den Konzerten des **Städtischen Orchesters** haben unsere **Mitglieder freien Eintritt.** — Nichtmitglieder zahlen 20 Pfennig.

Rudolf Oetker-Halle
Sonnabend, 6. Juni, 20¼ Uhr

1. großes Sommer-Konzert
des verstärkten städt. Orchesters
Leitung: Städt. Musikdirektor Werner Gößling.
Weber - Weingartner, Mozart, Schubert, Joh. Strauß, Lanner, Dvorak, Rich. Strauß, Borodin

Preise: 1.- u. 1.50. Vorverk.: Verkehrsamt, Buchhandlungen: Pfeffer, Fischer, Niemeyer, Böhme

---

SIECHEN-BIER — BRAUEREI A.G. REIF A.-G. NÜRNBERG

Siechen
Bahnhofstraße, Ecke Lützowstraße
Der Spezial-Ausschank der Brauerei J. G. Reif A.-G., Nürnberg
Anerkannt gute Küche

Bandonion-Musik-Verein
„Edelweiß" Schildesche
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag:

Großes Frühlings-Volksfest
in den aufgebauten Zelten auf dem Festplatz an der Straße Schildesche—Vilsendorf am herrlich gelegenen Upholz 100 m vom Sportplatz Schildesche

An beiden Tagen von 11—12.30 Uhr
Frühschoppenkonzert Ab 4 Uhr **Tanz**

Große Volksbelustigung
Es ladet ein **„Edelweiß"**

Kahlerkrug Telefon 2336
Fahrgelegenheit zu jeder Tageszeit.
Täglich echt westfälischen **Pickert**
auch zum Mitnehmen

Garten-Gaststätte Brinkmann
30 Voltmannstraße Ecke Schloßhofstraße
Angenehmer Familienaufenthalt, schöner großer Garten. Kinderspielplatz
Bekannt guter Kaffee, gepflegte Getränke, eigene Bäckerei und Konditorei

---

Pfingsten im Kaffee Parkgarten, Werther Str.

1. Feiertag, 7.30 Uhr: **Frühkonzert**
der Zupfvereinigung „Niedersachsen"
Leitung: Kapellmeister Julius Dworzak

An beiden Feiertagen abwechselnd **Konzert und Tanz!**
Spezialität: **Weißbier-Ausschank**

Restaurant Oberwittler, Heepen
Inhaber: Paul Meyer

Am 1. Pfingsttag, nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr:
2 große Militär-Konzerte
des Musikkorps 3. Battl. Inf.-Regiment 18

Heidehof

Der Heidehof, bekannt als gepflegtes Ausflugslokal, bietet den Besuchern bei guter Bewirtschaftung angenehmen Pfingstaufenthalt!
Hermann Zurmühlen, Telefon 5933

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Pfingsten: Festliche Kurkonzerte
Tanz im kl. Kursaale und Hotel Fürstenhof
Springen des Leuchtbrunnens
Dienstag 8 Uhr Kurtheater: **„Die Fledermaus"**
Mittwoch: 2 Militärkonzerte — Tanz
Donnerstag: II. Sinfoniekonzert
Solistin: Eva Liebenberg (Altistin)
Sonnabend 8 Uhr Kurtheater: **„Lotse an Bord"**

Restaurant am Kaiser-Wilhelm-Denkmal
Porta Die gute Gaststätte

DAS KENNZEICHEN FÜR GUTE ZIGARREN

1911 **Kleine** 1936

25 JAHRE
FRITZ KLEINE
BIELEFELD
HERFORDERSTR. 12 - NIEDERWALL 7.

„Die Jubiläums-Zigarre"
EIN BEWEIS MEINER LEISTUNGSFÄHIGKEIT

10₰ 12₰ 15₰ 20₰ 25₰ 30₰

BEACHTEN SIE BITTE MEINE SCHAUFENSTER

Bielefeld um 1800

Nebelstor, Oberntor, Niederntor, Obernstraße, Sparenburg, Alte Legge, Alte Schmiede

Kesselbrink als Wiese, Exerzierplatz und Kirmesplatz

Dargestellt als Wanddekoration und ausgeführt von Malermeister Paul Brügmann

Eine interessante Schau für jeden Bielefelder in der „Alten Schmiede" und in der Frühstückstube im Zentral-Hotel

Ich lade freundlichst ein
August Potthoff.

LÖWENHOF

An den Pfingst-Feiertagen: Fest-Gedecke

Im Ausschank die gepflegten Biere:
vom Löwenbräu, München, **Hellquell**
Märzenbier
von der Langenberger Brauerei Gebr. Dittmann **Export und Edelpils**
Fritz Remke

Lindenhof, Restaurant u. Garten am Museum
Heute Sonnabend 8¼ Uhr:
Erstes großes Militär-Konzert
der gesamten Kapelle des Inft.-Regt. 18, III. Batall.
Eintritt 30 Pfg.
An den Pfingstfeiertagen:
Sonder-Diners und große Tageskarte
Tischbestellung unter Ruf 1485. **H. Rickes.**

NSG. Kraft durch Freude
Kreis Bielefeld

Pfingstmontag, 16 Uhr, „Rütli"
2. großes
Militärkonzert
Ausgeführt vom Musikkorps des 3. Btl. Inf.-Reg. 18
Leitung Feldwebel Kister
Eintritt 25 Pfg. Kinder frei. Speisen und Getränke ohne Konzertaufschlag

---

Ratskeller-Garten

Heute nach vollständiger Neugestaltung
ERÖFFNUNG!
Täglich Konzert und Tanz im Freien
An beiden Feiertagen die preiswerten Mittag- u. Abendessen

Pfingsten auf der **Berglust**

1. Pfingst-Feiertag, 7½ Uhr:
Großes **Frühkonzert**
der **Bielefeld. Liedertafel v. 1831**
Leitung: Musikdirektor Dr. Paul Brück
unter Mitwirkung
des gesamten Musikzuges der S. A. - Standarte 174

2. Pfingst-Feiertag, 7½ Uhr:
Großes **Militär-Frühkonzert**
des gesamten Musikzuges der S. A. - Standarte 174
Leitung: Musikzugführer W. Astroth

An beiden Pfingsttagen nachmittags 4 Uhr:
Freikonzert anschl. **Tanz im Freien**
Solist: Heinz Kersting, Tenor.



Hotel Vereinshaus
Bielefelds bekannte und beliebte Wohn- und Gaststätte

Zur schönen Aussicht
Pfingst-Veranstaltungen
Pfingstsonntag, 7 Uhr: **Frühkonzert.**
Männergesangverein „Lorbeer 1896" · Bandonion-Konzert-Orchester „Alpenrose 1912" · Schülergruppe „Alpenrose"
1. u. 2. Feiertag, ab 4 Uhr: **Familienkonzert.**
Bei ungünstiger Witterung finden die Veranstaltungen im Saale statt.

Erholung
Papenmarkt 11
An beiden Pfingsttagen ab 5 Uhr:
Gesellschaftstanz
Abschiedsfeier

Zu Pfingsten
empfehle meine
Festmenüs
von **Mark 1.25** an in bekannt vorzüglicher Qualität.
Reichhaltige Tageskarte.
Struncks Bierstuben

Heute abend:
Konzert und Tanzunterhaltung i. Freien
Am 1. Pfingstmorgen, 7 Uhr:
Garten-Konzert
Eintritt frei.
Freudental
An beiden Tagen nachmittags **Freikonzert**
Abends Tanz im Freien
Gr. Kinderspielplatz, u. a. Ponyreiten und Ziegenbockfahrten. m

---

Heute und an beiden Feiertagen
Remke's Bierstuben
Konzert

Ummelmanns Hof
1. Pfingstfeiertag, morgens 8 Uhr:
Früh-Konzert
des **M.-G.-V. „Germania"**
Leitung: Fritz Obermeyer
Eintritt frei! Eintritt frei!

Bier- und Speiserestaurant
Semmelkrug
Bielefeld, Hagenbruchstr.
Gut gekühlte Biere.
Spezialität:
Langenberger Edelpils

Berglust
Heute Sonnabend 8 Uhr:
Tanz im Freien

Sommerfrische
Franz Westhoff
Stukenbrock
Fernruf Oerlinghausen 241
Angenehmer Ausflugsort
Ia Mittagstisch
Täglich frische Forellen. m



Ein guter Vorschlag für Pfingsten:
Ein Spaziergang zum
Waldkrug
Familienlokal der Sieker Schweiz
Am 1. Feiertag:
Frühkonzert v. Musikverein Sieker
An beiden Tagen nachmittags:
Familienkonzert anschließ. Tanz
bei guter Witterung im Freien

Weddings Muschelsaal
Heepen
2. Pfingstfeiertag
Konzert und Tanz

Erste Beilage
Nr. 125 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 30. Mai 1936



Träume Wünsche Wirklichkeit

Fünf machten Pfingstprogramm

Träume bei bunten Prospekten

Pfingsten möchte man reisen, weit und mit allen Sehnsüchten zu unbekannten Zielen. Gewiß, die Wege in der Sieker Schweiz haben ihren Reiz und auch ein Dorf im Kreise Halle oder ein Städtchen im Lippischen, eine Landschaft in der Senne, oder eine Kuppel im Teutoburger Wald. Jede Landschaft hat ihr Gesicht. Und da Gott kein Antlitz schuf, das zu gering wäre, mit Anteilnahme und Liebe betrachtet zu werden — muß das auch für die Landschaft gelten. Aber über dem Lob auf die Heimat und der Anhänglichkeit an die Nähe, braucht die Sehnsucht nach der Ferne, die Besessenheit vom Geheimnis der Fremde nicht unterdrückt zu werden. Etwas Großes ist das in jedem Fall! Und etwas Positives! Und gar etwas Deutsches!

So etwa sagte ein Mädchen, als es gefragt wurde, was es Pfingsten vorhabe. Dann fuhr es



Schwere Wahl (WZ-Bildarchiv)

fort: Vor meinem Arbeitsfenster stehen Gitterstäbe, die werden manchesmal zu überschlanken, jungen Birken. Den blauen Frühlingshimmel denk ich mir — sagen wir — über Nizza und meine grüne Schreibunterlage läßt mich von Gänseblümchen-Wiesen träumen. Ich spiele nicht Karten, dafür werden Prospekte fächerförmig in der Hand geordnet und jeder ist ein Trumpf, an dem nicht gleich Forderungen an das Schicksal hängen, aber Wünsche, Träume, bunt und schwebend leicht wie hier mein Frühlingskleid. Und wenn ich jetzt zu Pfingsten ganz bescheiden an die Weser fahre, ist das wahrscheinlich schöner, als führe eine Lady mit dem Pulman-Zug zur Riviera. Ich kenne Plätze, wo man ohne Mücken und mit Sonne baden kann. Da lieg ich denn und fühl mich ziemlich ohne Sorgen. Denn ohne Gitter, Schreibmaschine und Stenogramm, erscheint die Welt mir ideal. Und vor allem, ich kann des Sonntags sagen, die böse Werktagsarbeit beginnt erst übermorgen. —

Lob der „Staubwolke"

Natürlich fahre ich Pfingsten ebenfalls mit dem Rad hinaus. Es ist wunderbar, auf weicher, gepreßter Luft über glatte Chausseen und knisternde Sommerwege zu fahren. Was man beim Radfahrer als Mühe zu deuten geneigt ist, bedeutet Erholung. Nicht die Ruhe ist sein Einsatz, nur die Kraft und Laune seiner Beine, der Schwung des Körpers und die wachsame Gelöstheit der Hände. Darum sind auch die schönsten Pfingsttage für ein Fahrrad gerade gut genug. Zwar genügt es zum Radfahren nicht, das Sitzen geübt zu haben und das Gehen gewohnt zu sein. Zu diesem Mittelding zwischen halb stehender und halb sitzender Lebensweise bedarf es doch zur Vermeidung aufgescheuerter Sitzflächen und schmerzender Waden eines gewissen Trainings. Daß wir es haben, bewiesen ich und mein Freund Ottokar am letzten Sonntag, als wir mit zwei Mädels vom Radfahrverein „Staubwolke" fuhren, denn wir haben mit ihnen Schritt halten können. Nun gibts zu Pfingsten eine „Dauerfahrt" zu vieren über Feldwege ins Lippische. Natürlich nur aus sportlichem Interesse.

Leicht besessen

Der ist nicht „autokrank", der nicht aus jeder Autofahrt, und sei es eine Geschäftstour, eine Sensation zu machen verstünde, über den nicht immer wieder der Rausch kommt, sobald er sich ans Steuer setzt. „Sensation"! Natürlich eine private. Auch nicht eine, unter dem Stichwort: „Was haben wir es herrlich weit gebracht". „Wir" als Menschheit und „wir" als Hochachtung vor dem eignen Ich. Es muß eine Sensation der Erlebnismöglichkeit sein. Pfingsten droht wilder Verkehr. Aber auf einen Wagen mehr oder weniger kommt es ja nicht an. So werde ich Pfingsten ebenfalls hinausfahren. Gleichgültig, welches Wetter ist. Sonnenschein bedeutet nur die angenehme Zugabe. Es kommt auf das Fahren an. Die kleine Muskelbewegung des Fußes, die dem Gasregler gilt, das leichte Vibrieren des Steuerrades, das leise Brummen des Motors, das wie ein wohliges Schnurren ist, Herr sein über Kräfte, die außerhalb unserer selbst sind, das Enteilen und Verweilen, der ewige



Mit 1 MS (WZ.-Bildarchiv)

Wechsel der Landschaft, das vagabundenmäßige Ungebundensein, das Huschen der Landstraßenbäume, die immer dasselbe den Dichtvorbeifahrenden zuraunen, ohne daß man es jemals versteht.

Aber dies macht das „Autofahren" noch nicht aus. Erst wenn alles schon Selbstverständlichkeit ist in uns, wenn wir das Einzelne schon vergessen haben, wächst aus den Summanden das Ergebnis, das wie ein Mixgetränk nicht mehr in seine Einzelheiten zu zerlegen ist.

Wohin ich fahre? Oh, das ist so gleichgültig. Es ist schön, ein Ziel zu haben, das man nicht zu erreichen braucht. Es ist schön, irgendwo halten zu können, an einem Waldweg, an einem Fluß, an einem einsamen Wirtshaus, in einem verwunschenen Städchen, weil die Frau, die neben einem sitzt, den Giebel eines alten Hauses streicheln möchte. (Für sie ist auch das lebendig, was Geschichte atmet).

Wohin ich fahre? Ich fahre in die Welt. Ein Ziel, das ich immer und auf jeden Fall erreiche.

Pfingsten auf Pantoffeln

Da mein Autolieferant — ojeh, wenn man einen Prospekt wünscht, kommt er gleich selber — die richtige Farbe nicht auf Lager hatte, bin ich



Auch ein Vergnügen (WZ-Bilddienst)

gezwungen, zu Hause zu bleiben. Damit läßt sich zwar nicht renommieren, aber schließlich habe ich doch auch ein kleines billiges Recht, sozusagen ein Rechtchen, gewissermaßen als simpler Bürger zu leben. Wissen Sie, so mit spät aufstehen, den Tag in Pantoffeln verbringen im Kreise der trauten Familie, sich an den Kindern und ihren kleinen Frechheiten erfreuen, sich in sie zurückleben, nochmals mit ihnen Kind sein; kraft väterlicher Autorität den Sieg davontragen im Streit um den einzigen Liegestuhl; darin in den Frühling träumen von zwei Fabrikschornsteinen, die in den Himmel ragen und mit dem Ober-Haupt-Generalgefühl ausgestattet zu sein: Heute abend bin ich, heut kann mir keiner an den Wimpern klimpern. Ich werde zweimal spät zu Bett gehen, ohne das Gefühl, morgen mußt Du früh heraus und ich werde zweimal (denkt Euch zweimal hintereinander!) sooo spät aufstehen, daß ich sofort zum Festtagsbraten erscheinen muß und einen ganz dicken Nachmittagskaffee trinken mit schrecklich viel Kuchen. Abends aber kommen meine Freunde und dann wird Skat gespielt, ganz oulgärer, gewöhnlicher Skat. Und ein Topf Bier, ein ganz dicker, wird getrunken und Pfeife dazu geraucht. Ich weiß, jetzt werden Sie mich für einen Spießer halten. Ich weiß nur nicht, was spießiger ist, in der Woche so und des Sonn- und Feiertags auf „fein gemacht" einherzustolzieren oder umgekehrt.

*

Und ich, was werde ich tun?

Ich werde versuchen, mir aus jedem Programm etwas zu nehmen: Einen Spaziergang in den frühen Sommermorgen mit einem Blick von der Sparrenburg, wenn erst ganz wenige Menschen auf sind. Ich werde in alten Briefen lesen und lange Briefe schreiben, in Büchern blättern und im — Atlas. Ich werde in den Zimmern viele Blumen haben, welche die Luft schwer machen von Duft. Ich werde Gespräche haben mit Menschen, die mir lieb sind und wenn sie nicht kamen, werden meine



Rast vor dem Heimweg. (WZ-Bilddienst)

Gedanken bei ihnen sein. Ich werde in das junge Grün der Bäume blicken und Wein trinken vom — Rhein. Ich werde Erinnerungen haben an viele Sommertage, die alle Pfingsten hätten sein können, da sie waren: Ein liebliches Fest! zw.

Kunst in den Kasernen

Besuch in dem Gemeinschaftsatelier der Maler Schreiber, Wendt und Talaga

Reichsminister Dr. Goebbels hat vor nicht allzu langer Zeit einen Erlaß herausgegeben, wonach bei der inneren Ausgestaltung staatlicher Gebäude weitgehend die heimischen Künstler herangezogen werden sollen.

In Bielefeld war es der Landesreferent der Reichskulturkammer, der Bildhauer Hagemeister, dessen Initiative es mit in erster Linie zu danken ist, daß auch bei uns der „Künstlerparagraph" sich praktisch auswirken konnte. Eine schöne Aufgabe war bald gestellt: die nämlich, die Mannschafts- und Unteroffizierspeisesäle in den Stieghorster Kasernen mit Wandgemälden zu schmücken, die in lebendiger Gestaltung Szenen aus dem Soldatenleben darstellen und die die Wehrmacht in lebendiger Beziehung zu Volk und Staat zeigen.

Fünfzehn Künstler aus den Gauen Westfalen-Nord, Ruhr-Niederrhein und Rheinland wurden aufgefordert, Entwürfe einzureichen. In Berlin traf das Wehrministerium die erste Auswahl, wobei den Entwürfen von drei Künstlern für die Kasernen in Bielefeld und Herford grundsätzlich zugestimmt wurden. Es waren das die Entwürfe der Kunstmaler Schreiber (Düsseldorf), Talaga (Bonn), der sich demnächst in Bielefeld niederlassen wird und Wendt (Bielefeld). Generalleutnant v. Kluge führte dann in Münster den Kommandeuren seines Bezirks die Arbeiten vor, wobei die Entwürfe für die einzelnen Kasernen festgelegt wurden. Die Entwürfe der Kunstmaler Schreiber und Talaga wurden zur Ausgestaltung der Kasernen in Herford bestimmt, die des Kunstmalers Wendt zur Ausgestaltung der Bielefelder Kasernen.

Aber noch konnten sich die Künstler nicht an ihre Arbeit begeben. Es galt für sie, sich zunächst einmal mit den militärtechnischen Einzelheiten vertraut zu machen. Es genügte nicht, einfach ein Geschütz zu zeichnen. Das Geschütz mußte auch im wesentlichen wenigstens der Wirklichkeit entsprechen. Auch wie sich der Artillerist bei diesem oder jenem Handgriff am Geschütz verhält, welche Stellung er dabei einnimmt . . . das alles konnten die Künstler nur während einer Uebung, also nach der Natur studieren.

Die drei Maler schlossen sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen und benutzen ein leerstehendes Fabrikgebäude in der Kreuzstraße als Atelier. Wie unsere Leser wissen, ist die Schaffung geeigneter Ateliers in Bielefeld eine Frage, die auf baldige Lösung drängt. Das von den Künstlern benutzte behelfsmäßige Atelier könnte zweifellos mit geringen Mitteln in ein Daueratelier verwandelt werden. Doch das nur nebenbei.

Seit vier Wochen sind die drei Kunstmaler in Bielefeld in dieser Werkstätte tätig. Von Zeit zu Zeit findet sich ein Soldat ein, meist feldmarschmäßig, um ihnen in dieser oder jener Stellung Modell zu stehen. Hier starrt uns — auf den großen Kartons — ein Geschütz in Feuerstellung entgegen, dort geht die motorisierte Artillerie in Stellung. Ein dritter Karton zeigt die Infanterie mit leichten und schweren M.-G.' in lebhaften

Heute:

Großes Preisausschreiben

Siehe 4. Beilage der Westf. Zeitung

Flechtenleiden u. Hautausschlag trotzen oft jeder Behandlung selbst bei langwierigsten Kuren. Konnten auch Sie bisher keine Hilfe finden, dann schreiben Sie mir, ich gebe Ihnen gern kostenlos ein einfaches Mittel bekannt, durch welches schon Unzählige, auch bei Schuppenflechte, von jahrelangen Leiden, oft in 14 Tagen vollständig befreit wurden. Rellm.-Vertrb. **Mag Müller, Görlitz** sW 55 Schulstr. (Erhältl. i. d. Apoth.)

Gefecht. Das alles hat der Kunstmaler Wendt geschaffen. Wir gehen einige Schritte weiter und befinden uns im Bereiche des Kunstmalers Schreiber, der sich zum Ziel gesetzt hat, die Wehrmacht in ihren Beziehungen zu Volk und Staat darzustellen. Unter anderen sieht man feldgraue Männer als Erntehelfer. Der Kunstmaler Talaga zeigt an Hand plastischer Kampfszenen die Entwicklung der Stoßwaffe von 1400 bis 1900.

Es wird noch einige Zeit vergehen, bis die fertigen Bilder die Kasernen schmücken werden. Die drei Künstler sind jedenfalls mit Feuereifer an der Arbeit. Denn, so sagt uns einer, endlich hat man uns wieder eine Aufgabe gestellt, in der wir unsere Kräfte voll wieder zur Entfaltung bringen können . . .

Das Jägertreffen in Bielefeld

3000 Gäste werden erwartet.

Vom 6. bis 8. Juni findet in Bielefeld anläßlich der Feier des 50jährigen Bestehens der Bielefelder Kameradschaft ehemaliger Jäger und Schützen ein großes Treffen aller ehemaligen Jäger und Schützen aus Westfalen, Lippe, Rheinland und aus dem Saargebiet statt. Außerdem werden hier alle ehemaligen Bückeburger Jäger aus dem Reich erwartet. Es wird mit einer Gesamtteilnehmerzahl von rund 3000 Jägern und Schützen gerechnet. Leider fehlt es immer noch an Bürgerquartieren. Die Bielefelder würden wesentlich dazu beitragen, den Ruf Bielefelds als einer gastfreundlichen Stadt weiterhin zu festigen, wenn sie noch mehr Freiquartiere zur Verfügung stellen könnten.

Ein umfangreiches Programm ist für die drei Tage vorgesehen. Im Mittelpunkt steht ein Preisschießen, das am 6. Juni vormittags durch den Führer des Deutschen Jägerbundes, General Meyen, eröffnet wird. Tagungen des Verbandes Rheinland und Westfalen und der Vereinigung ehemaliger Bückeburger Jäger finden am Sonntag, dem 7. Juni, im „Kyffhäuser" statt.

Im Festzuge am Sonntag wird durch historische Gruppen (auch solche zu Roß) die Entwicklung der Jägeruniform vom Mittelalter bis zum Weltkrieg gezeigt. Nach dem Festmarsch wird auf Neu-Bethlem die neue Fahne der Jägerkameradschaft Bielefeld durch General Meyen geweiht und zwar mit der alten Fahne des ehemaligen Bückeburger Jägerbataillons 7.

Bereitschaftsdienst

für Vermittlungen beim Arbeitsamt

Das Arbeitsamt hat ab 2. Juni regelmäßig während der Mittagspause einen Bereitschaftsdienst für die Arbeitsvermittlung eingerichtet, damit das Arbeitsamt auch während dieser Zeit seinen Aufgaben gerecht werden kann, der Wirtschaft mit der Vermittlung geeigneter Arbeitskräfte zu dienen. Durch den Bereitschaftsdienst ist es möglich, das Arbeitsamt in Arbeitsvermittlungsangelegenheiten Montags bis einschließlich Freitags in der Zeit von 7.30 bis 18.00 Uhr durchgehend in Anspruch zu nehmen; jedoch ist der Publikumsverkehr in der Zeit von 13—15 Uhr nur in den allerdringlichsten Fällen möglich.

Die dritte Schwurgerichtstagung

beginnt am 8. Juni

Am Montag, 8. Juni 1936, beginnt unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Brötz die dritte diesjährige Schwurgerichtstagung. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden ist Landgerichtsrat Dr. Huchzermeier bestimmt.

Als Beisitzer wirken mit: Landgerichtsrat Brandau und Gerichtsassessor Ehrtmann (Stellvertreter: Landgerichtsrat Strümpler und Gerichtsassessor Langer). — Als Geschworene sind geladen: Kaufmann Ed. Budde, Mennighüffen; Fabrikant Fritz Nölke sen., Lorten bei Versmold; Oberstudiendirektor Fritz Fliedner, Gütersloh; Bauer und Bürgermeister Wilhelm Kütemeyer, Häverstädt; Schmiedemeister Johann Hell, Neuenkirchen und Schneidermeister Karl Schwabedissen, Enger.

Zur Verhandlung sind folgende Strafsachen vorgesehen:

Montag, 8. Juni: gegen Hans Gröling-hoff aus Heddinghausen (Kr. Lübbecke), wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

Dienstag, 9. Juni: gegen August Vieregge aus Bonneberg, wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

Donnerstag, 11. Juni und folgende Tage: gegen Wilhelm Hartenstein aus Minden, wegen Mordes.

Kein elektrotechnisches Baumaterial

in Warenhäusern und Einheitspreisgeschäften

Der Reichsinnungsverband des Elektroinstallateurhandwerks hat mit der Zweckvereinigung Warenhäuser in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ein Abkommen getroffen, wonach künftig die Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und ähnlichen Unternehmungen auf den Verkauf von elektrotechnischen Baumaterialien verzichten. Außer diesem Verzicht ist der Verkauf des Materials allgemein dahin geregelt worden, daß Elektromaterial nur noch an Angehörige des zuständigen Handwerks und an solche Personen abgegeben werden darf, die die Berechtigung zur Ausführung von elektrischen Starkstromanlagen besitzen. Das Abkommen ist vom Reichswirtschaftsministerium gebilligt. Sein Ziel ist einerseits eine wirksame und dauerhafte Beseitigung der Schwarzarbeit und andererseits ein Schutz der Bevölkerung vor den Gefahren aus mangelhaft ausgeführten elektrischen Anlagen.

Tischees ALLER ART
thomas-kurnberg
ZEICHNUNGEN RETUSCHEN HOLZSCHNITTE GALVANOS STEMPEL

Wir gratulieren

Vermessungsrat Schröder

40 Jahre im Staatsdienst.

Ein Sohn unseres Ravensberger Landes, der aus Schildesche stammende Vermessungsrat Schröder, ist am 1. Juni 40 Jahre im Dienst der Landeskulturbehörde. In Lippstadt, Minden, Münster, Dortmund und Königsberg hat er in landeskultureller Hinsicht jahrelang erfolgreich geschafft. Seine Tätigkeit erstreckte sich auf eine zeitgemäße Umgestaltung des Grundbesitzes durch Grundstücksumlegung zur Förderung der Landeskultur und zur Erschließung von Bau- und Siedlungsgelände. Während des Krieges wurde Vermessungsrat Schröder als Mitglied der Umlegungskommissionen für den Wiederaufbau der kriegszerstörten Städte Ostpreußens an das Oberpräsidium in Königsberg berufen. Reiche, praktische Erfahrungen sammelte der Jubilar während seiner Amtszeit im Industriegebiet in der Baulandumlegung. Der Jubilar wurde im Jahre 1925 an das Preuß. Kulturamt in Bielefeld versetzt. Die ihm im Kreise Wiedenbrück übertragene umfangreiche Umlegungssache (900 Einzelfälle) wurde zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten von ihm ausgeführt. Seine mustergültigen Arbeiten haben stets Anerkennung und manche Auszeichnung erfahren. Noch in jüngster Zeit hat eine westfälische Stadt nach der Umlegung eine Straße nach dem Jubilar „Schröder-Straße" genannt. Durch zahlreiche fach-wissenschaftliche Abhandlungen hat sich Vermessungsrat Schröder die Hochachtung seiner Berufskameraden erworben. Als Feind jeglicher Paragraphenreiterei teilt er sein vielseitiges, auf klarem Menschenverstand und Praxis aufgebautes Wissen gern anderen mit. Seine Mitarbeiter verehren den Jubilar als einen Arbeitskameraden in des Wortes schönster Bedeutung. Stete uneigennützige Hilfsbereitschaft zeichnet ihn in besonderer Weise aus.



WZ-Bilddienst.

Silberjubiläum bei der Stadt

Der Stadtoberinspektor Paul Heß begeht am 1. Juni sein silbernes Dienstjubiläum. Herr Heß, ein geborener Elberfelder, war in den Jahren 1900—1911 als Vermessungstechniker in verschiedenen Privatbetrieben, beim Kreisbauamt Bielstein (Kreis Olpe) und bei der Emschergenossenschaft tätig. Im Jahre 1911 wurde er bei dem Kreiswegezweckverband angestellt, war von 1912—1930 Bauinspektor bei der Kreisverwaltung und wurde im Jahre 1930 bei der Eingemeindung von der Stadtverwaltung (Stadtbauamt) übernommen. In diesem Jahre übernahm Herr Heß den Posten als Vorsteher des Bestattungsamtes. Als pflichttreuer Beamter und als Mensch darf sich der Jubilar großer Beliebtheit erfreuen.

25 Jahre Fritz Kleine

Am 1. Juni 1911 übernahm Herr Fritz Kleine das an der Hauptpost gelegene Zigarrengeschäft, in dem er vorher als Geschäftsführer tätig gewesen war. Entsprechend dem wachsenden Umfang des Geschäfts wurde im Jahre 1927 die Eröffnung eines Zweiggeschäftes am Niederwall notwendig. Das Unternehmen erfreut sich bei der persönlichen und geschäftlichen Wertschätzung des Jubilars eines guten Rufes weit über Bielefeld hinaus. Als erfahrener Fachmann hat Herr Kleine, der auch Mitglied des Prüfungsausschusses bei der Bielefelder Industrie- und Handelskammer ist, der Tabakindustrie durch manche wertvollen Anregungen dienen können. Viele Jahre gehört Herr Kleine dem Vorstand der Bielefelder „Liedertafel von 1831" an; die Förderung des deutschen Männergesangs ist ihm stets eine Herzenssache gewesen.

*

Am Pfingstsonntag begeht der Schlachtermeister Wilhelm Kralemann, B.-Schildesche, Niederfeldstraße 1, bei bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Das Geburtstagskind ist 44 Jahre Mitglied der Kriegerkameradschaft Schildesche und genügte seiner Militärpflicht in den Jahren 1888/90 beim Inf.-Reg. 135 Diedenhofen. Seit 1904 ist der Jubilar Inhaber der Schlachterei, die 150 Jahre im Besitze der Familie Kralemann ist. Mögen dem Geburtstagskinde noch viele glückliche Jahre im Kreise seiner Familie beschieden sein.

*

Der Bohrer August Kley, Am Sundern 46, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit im Nähmaschinenwerk der Dürkopp-Werke zurückblicken.

144 Einwohner Zuwachs im April

Der Bestand der Bevölkerung betrug am 1. April 123 058 Einwohner, zugezogen sind im Mai 1 131 Einwohner, Geburten wurden 144 beurkundet, verzogen sind im Mai 1024 Einwohner, gestorben 107. Am 1. Mai zählte Bielefeld demnach 123 202 Einwohner.

Reineke Fuchs durch die Jahrhunderte

Bücher-Ausstellung im Arbeitssaal der Stadtbücherei.

Im Arbeitssaal der Stadtbücherei am Alten Markt hat der Bielefelder Kunstverein in Verbindung mit der Leitung der städtischen Bücherei eine kleine Ausstellung von Büchern eröffnet, die Kunst- und Bücherfreunde in gleicher Weise fesseln kann. Reineke Fuchs durch die Jahrhunderte zu verfolgen ist aufschlußreich. Von größtem Interesse ist zugleich die überaus seltene Rostocker Ausgabe von 1517, die hier ausgestellt ist. Hoch- und niederdeutsche Drucke des 16., 17. und 18. Jahrhunderts schließen sich an, bis Goethe das alte Volksbuch neu in die Literatur einführt. In dieser Form lebt es das 19. Jahrhundert hindurch bis auf unsere Tage, immer neugedruckt, immer aufs neue mit Bildern geschmückt. Im Laufe des 19. Jahrhunderts hat sich seit Jakob Grimm die Deutsche Philologie des Reineke Fuchs bemächtigt. Das Volk aber hört nicht auf, die Tücken des alten Reineke zu verfolgen. Wultu wetten der Werlde staat: so liß dit Boek, dat is gud shat, so lesen wir auf dem Titelblatt der Wolfenbütteler Ausgabe von 1711. Hoffentlich lassen sich viele durch diese Buchschau anregen, die Geschichte des alten Erzschelms wieder in die Hand zu nehmen. — Diese Ausstellung ist täglich unentgeltlich zu besichtigen.

Seit gestern auf der Leinwand

Dick und Dof

im Palast-Theater.

Sie sind die Situationskomiker aus Hollywood. Sind ewig in Nöten und immer im Glück. Hier kommen sie eigens aus Amerika nach Schottland, um eine vielversprechende Erbschaft anzutreten. Und das Erbe besteht aus einer — Schnupftabakdose und einem Dudelsack. Sie allein bringen es fertig, statt in einen Maßanzug in die kniefreie Uniform eines schottischen Hochlandregimentes zu schlüpfen. Laurel und Hardy: Dick und Dof.

Man kann zu diesem typisch amerikanischen Humor stehen, wie man will. Er wirkt jedenfalls. Und der Beschauer weiß, daß seines Zwerfells ein munterer Kitzel wartet, geht es zu Dick und Dof. Gewiß: die Mittel sind primitiv, aber — durch den Zweck geheiligt. Man weiß: ein Stuhl ist dazu da, daß man sich daneben setzt. Eine marschierende Kolonne muß aus dem Gleichschritt gebracht werden usw.

Das alles und mehr können Laurel und Hardy. Sie sind mit einer komödiantischen Unbefangenheit am Werk, die in den Bezirken der Posse ohnegleichen ist. Ihr Spiel ist Lachen. Wer aber lachte nicht gern . . . ? u.

Stjenka Rasin

im Gloria-Palast.

Der Legenden um den wackeren Kosakenhetman Stjenka Rasin, der zu Anfang des 17. Jahrhunderts an der Wolga um Freiheit und Recht stritt, sind viele. Eine erzählt von der Liebe Rasins zu der Tochter eines mächtigen Bojaren, vom Kampf gegen das aufrührerische Astrachan und vom Tod der Liebenden.

Das ist ein Filmthema sondergleichen. Der Stummfilm ließ es sich nicht entgehen, der Tonfilm nahm es wieder auf. Die Don-Kosaken müssen jetzt herbei und vom „roten Sarafan" singen, von den Wolgaschleppern und von Stjenka Rasin, ihrem Helden. Die Bilder vom Leben und Sterben des Hetmans sind in das fahle Zwielicht legendärer Dämmerung getauft, die Handlung schwankt zwischen statuarischen und dynamischen Polen, der Dialog bleibt leider im Theatralischen stecken. Das ist schade. Hier war die Gelegenheit, mehr als einen Kostümfilm zu schaffen, hier konnte ein Zeitloses, Ewig-Menschliches erstehen. Doch — das geistige Band fehlt. Es ist ein Bilderbogenfilm mit Effekten der großen Oper. Mit Arien und Chören, mit manchem Theatercoup.

Auch die Darsteller kommen nicht ganz mit. Hans Adalbert von Schlettow hat außer der Statur nur wenig von einem Volkshelden. Er bleibt im Pathetischen stecken. Wera Engels geht es ähnlich. Sie hat nur in der Sterbeszene erschütternde Momente. Einzig Heinrich George hat Umriß und Haltung; breit, brutal, unheimlich, drohend und dennoch im Letzten gütig. Für humorige Unterhaltung — passend oder unpassend? das ist die Frage — sorgt Rudolf Platte.

Der Film ist mit großem Ausstattungsaufgebot gedreht. Nicht immer glücklich jedoch . . . u.

Herbstmanöver

im Universum.

Die Stärke dieses Films liegt im Musikalischen. Die Fülle der Melodien, die geschickte und pointenreiche Untermalung dieses Soldatenlustspiels durch Robert Stolz machen den Streifen zu einem Vergnügen. Georg Jacobys flotte Regie gibt auch der Handlung den nötigen Schwung, daß sie in ihrer durch das Drehbuch vorgeschriebenen Form flott abläuft. Ja, das Drehbuch! Das ewige Sorgenkind aller deutschen Lustspiel-Ame. Es scheint, als ob den Lustspielautoren außer einigen Variationen auch gar nichts mehr einfiele. So ist das Manöver, von dem man nichts sieht, lediglich Kulisse, vor der sich die Liebesgeschichte von Offizieren in Phantasieuniform und adeligen Gutsbesitzerstöchterchen in der üblichen Manier abhaspelt. Der Herr Oberst probiert seine taktischen Kenntnisse auf dem Parkett, indem er sich bemüht, zwei alte Streithähne von Gutsbesitzern zu versöhnen, damit seine Offiziere die Töchterchen ehelichen können.

Eine wundervolle Figur macht wieder Leo Slezak als komponierender Gutsbesitzer. Ida Wüst als seine Gegenspielerin ist ebenfalls in ihrer Rolle zu Hause. Sie hat die ewig sich Aergernde, die ewig Empörte zu geben. Jupp Hussels spielt mit viel Frische einen temperamentvollen Leutnant und Hans Söhnker ist der Liebhaber, dem seine Uniform „fabelhaft zu Gesichte steht." Susi Lanner und Herta Worell sind zuletzt die glücklichen Bräute.

Nochmals: Die Musik macht es hier.

zw.

Die Siegernadel

für das deutsche Jugendfest.



(Presse-Bild-Zentrale K.)

Im Juni wird das vierte deutsche Jugendfest abgehalten, in dessen Rahmen am 20. und 21. Juni Mannschaftswettkämpfe der Schüler stattfinden werden. Das Bild zeigt die Siegernadel für die Besten der Wettkämpfe.

(!) Weiterführung der Fettverbilligungsmaßnahmen.

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Juli, August und September 1936 im bisherigen Umfange fortgeführt. Die nichtverbrauchten Stammabschnitte sind entsprechend den bisherigen Bestimmungen bis zum 5. bezw. 10. Oktober 1936 zurückzugeben.

(!) Herzschlag.

Gestern abend gegen 9 Uhr wollte ein am Lehmstich wohnender Kraftfahrer K. noch einige Besorgungen machen. Wenige Meter von seiner Wohnung entfernt stieg er vom Rad, stürzte und blieb tot liegen. Ein Herzschlag hatte dem Leben des Mannes, der neben seiner Gattin zwei kleine Kinder hinterläßt, ein jähes Ende gemacht.

)(Das ehrgeizige Huhn.

Durch die schöpferischen Energien des Wonnemonats Mai, in seinem Ehrgeiz angestachelt, legte ein Huhn, das in der Nähe des Schloßhofes beheimatet ist, ein Ei im Gewicht von 105 Gramm. Herr Heinrich Koch führte es gestern (das Ei natürlich nicht, das Huhn) auf unsere Schriftleitung in ganzer Größe vor.

Musikalische Wochenschlußfeier

in der Altstädter Kirche.

Die musikalische Wochenschlußfeier in der Altstädter Nicolaikirche heute abend, 6.30 Uhr, weist folgendes Programm auf: 1. Vorspiel und Choral: O heilger Geist (Joh. Pachelbel); 2. Präludium C-Dur (J. S. Bach); 3. Choralvorspiel: Komm heilger Geist, Herre Gott (Fr. Wilh. Zauchau); 4. Mein gläubiges Herz frohlocke (aus der Pfingstkantate (Bach); 5. Nun bitten wir den heiligen Geist (Bach).

:-: Das erste Sommerkonzert.

Das erste Sommer-Konzert des städtischen Orchesters in der Rudolf-Oetker-Halle findet bereits in 8 Tagen, also am 6. Juni, 20.15 Uhr, statt. Auf dem Programm sind Werke von Mozart, Schubert, Dvorak, Borodin, Weber. Der Karten-Vorverkauf ist bereits heute eröffnet.

:-: Elektroschau.

Vom 2.—12. Juni findet im H.d.T. eine Elektroschau statt.



Wir bleiben gute Freunde,
denn Du schenkst mir Kraft und ich bekomme gute Zeugnisse. Darum esse ich täglich
Hohenlohe
Hafer-Flocken
mit Milch und Obst zum Frühstück.
Rezepte gibts kostenlos bei
Schüle-Hohenlohe A.-G., Kassel

Aus dem Landkreise Bielefeld

Wie stehen die Finanzen

im Amt Dornberg und seinen Gemeinden?

Dornberg. Die Haushaltspläne für das Amt Dornberg und die Gemeinden des Amtes Dornberg sind mit den Amtsältesten und mit den Gemeinderäten durchberaten und festgesetzt worden.

Der Haushaltsplan des Amtes Dornberg

schließt in Einnahme und Ausgabe mit 41 450.— RM. ab. Trotz der Erhöhung der Ausgaben kann der Amtskassenfehlbetrag von 33 528 RM. durch eine Umlage von 108 Prozent auf sämtliche Real- und Ueberweisungssteuern gedeckt werden, während im Rechnungsjahre 1935 noch die Amtsumlage 109 Prozent ausmachte. Als Ueberschuß aus dem abgelaufenen Rechnungsjahre wird diesmal nur ein Betrag von 950.— RM. übernommen. Bei der Aufstellung der einzelnen Ausgaben ist der Grundsatz größtmöglichster Sparsamkeit beobachtet worden. Eine Erhöhung der Ausgaben für die Freiwillige Feuerwehr war aber notwendig, da noch viele Ausrüstungsstücke und Geräte beschafft werden müssen; für diesen Zweck sind 1500 RM. vorgesehen. Insgesamt erfordert der Einzelhaushaltsplan „Feuerlöschwesen" fast 3000 RM., davon beträgt allein die Tilgung des Darlehens, das für die Beschaffung der Motorspritze aufgenommen worden ist, 1000 RM. Für Jugendpflegewerke sind 250.— RM., für das Volksbildungswerk 80.— RM., für die Volksbibliothek 100.— RM. vorgesehen.

Der Haushaltsplan der Gemeinde Babenhausen

weist mit einer Ausgabe von 30 400.— RM eine Ausgabensenkung von 1850.— RM auf. Der Ausgleich des Haushaltsplanes ist aber trotzdem mit den Steuersätzen des Vorjahres nur möglich unter der Voraussetzung, daß die rückständigen Kreissteuern nicht mit in Ansatz gebracht werden. Infolge der Erhöhung der Kreissteuern im Jahre 1934 hat die Gemeinde im Rechnungsjahre 1935 einen Stundungsantrag stellen müssen, da sie nicht in der Lage war, den Erhöhungsbetrag von 3 425,78 RM. zahlen zu können. Wenn dieser Betrag im laufenden Rechnungsjahre gezahlt werden müßte, entstände ein ungedeckter Fehlbetrag in dieser Höhe. Die finanzielle Lage der Gemeinde ist also sehr gespannt; eine weitere Erhöhung der Gemeindesteuern ist mit Rücksicht darauf, daß im Vorjahre die Steuern schon bis zum Landesdurchschnitt erhöht werden mußten, nicht möglich.

Der Ueberschuß aus dem abgelaufenen Rechnungsjahre beträgt nur 2300.— RM., also ein Weniger von 3 592.— RM. gegenüber dem Ueberschuß aus dem Rechnungsjahre 1934. Durch die Aenderung des Fürsorgelastenausgleichs hat die Gemeinde in Zukunft 50 Prozent der entstandenen Fürsorgelasten zu tragen. Wenn sich auch die Fürsorgeausgaben um fast 2000.— RM gesenkt haben, so ist doch die Gemeinde auf den im Gesetz vorgesehenen Fürsorgenotausgleich in Höhe von 1240.— RM angewiesen. Die Senkung der Kreissteuer von 8 872 auf 7 973 RM. (um 899.— RM.) wirkt sich gegenüber der Fürsorgelastenerhöhung kaum aus. Die Entschädigung des Leiters der Gemeinde ist entsprechend den neuen Richtlinien festgesetzt. Die Bestimmungen darüber sind in der neuen Hauptsatzung, die inzwischen erlassen ist, enthalten. — Danach erhält der Bürgermeister in Zukunft eine allgemeine Aufwandsentschädigung von 0.30 RM. jährlich je Einwohner, im Betrage von 300.— RM. und außerdem eine Entschädigung für Heizung und Beleuchtung seiner Dienstzimmer. — Es werden an Steuern erhoben: die Gemeindevermögensteuer I mit 290 Proz., die Grundvermögensteuer II mit 260 Proz.. die Gewerbesteuer mit 300 Proz. und die Bürgersteuer mit 500 Proz. des Reichssatzes, sowie die einfache Biersteuer.

Auch für die

Gemeinde Großdornberg

gilt bezüglich der Kreissteuererhöhung das gleiche wie für die Gemeinde Babenhausen. Der Rückstand beträgt hier 4200 RM. Ein Ausgleich des Haushaltsplanes für 1936 mit 40 900 RM. in Ausgabe und Einnahme ist infolgedessen auch bei der Gemeinde Großdornberg nur möglich, wenn diese Rückstände außer Ansatz bleiben.

Der sehr erhebliche Ueberschuß aus dem Jahre 1934 im Betrage von 6 659.— RM. ist fast restlos für die erhöhten Kreissteuern verbraucht worden; das Jahr 1935 schließt mit einem Ueberschuß von 2 300.— RM. ab. — Erfreulicherweise können auf dem Gebiete des Fürsorgewesens wieder Einsparungen von 4370.— RM. gemacht werden; trotzdem kann aber wegen des neuen Lastenausgleichs die Gemeinde die auf sie entfallenen 50 Prozent nur aufbringen, wenn sie einen Notausgleich von 2420.— RM. erhält. Die Kreissteuern sind gegenüber dem Vorjahre um 1546.— RM. gesenkt worden. Bei der gespannten finanziellen Lage mußten die Ausgaben für Wegebau um 468.— RM. erniedrigt werden. Die Steuern werden in den gleichen Prozentsätzen erhoben, wie in Babenhausen.

Nur der Haushaltsplan

der Gemeinde Hoberge-Uerentrup,

der mit 35 700.— RM. in Einnahmen und Ausgaben festgesetzt ist, ist wirklich zum Ausgleich gebracht, da die Gemeinde Hoberge-Uerentrup ihren sämtlichen Verpflichtungen dem Landkreis gegenüber aus der Erhöhung der Kreissteuern im Jahre 1934 nachgekommen ist. Möglich war dies allerdings nur dadurch, daß alle Rücklagen, die die Gemeinde in den letzten Jahren gemacht hatte, zu diesem Zweck verwertet wurden.

Gegenüber dem Haushaltsplan für 1935 weist der Haushaltsplan für das laufende Rechnungsjahr 5000.— RM. Ersparungen auf. Trotzdem mußten, um den Ausgleich herbeizuführen, auch die 2000.— RM., die die Stadt Bielefeld aus Anlaß der Eingemeindung an die Gemeinde zahlte, zur Deckung des Fehlbetrages mit herangezogen werden da es in diesem Jahre nicht mehr möglich ist, aus den vollständig aufgebrauchten Rücklagen noch Beträge für den Wegebau zu entnehmen. An Lasten hat aber die Gemeinde allein 1800.— RM. Tilgung des Darlehens für den Schulhausneubau aufzubringen. Infolgedessen ist es auch nicht möglich gewesen, die Steuern zu senken.

Die Fürsorgelasten haben sich um 730 RM. vermindert. Die Ausgaben für den Straßenumbau mußten gesenkt werden.

Als allgemeine Aufwandsentschädigung erhält der Bürgermeister nach der neuen Hauptsatzung die inzwischen erlassen ist, den Betrag von 0,30 RM. je Einwohner im Jahr = 315.— RM. Außerdem bekommt er eine besondere Entschädigung für Reinigung, Heizung und Beleuchtung seines Dienstzimmers.

Auch in Hoberge-Uerentrup werden die Steuern mit folgenden Prozentsätzen erhoben: Grundvermögensteuer I mit 290 Proz., Grundvermögensteuer II mit 260 Proz., Gewerbesteuer nach dem Ertrage mit 500 Proz. Gewerbesteuer nach der Lohnsteuer mit 560 Proz., die Bürgersteuer mit 500 Proz. des Reichssatzes und die Biersteuer mit dem einfachen Satz.

Die

Gemeinde Kirchdornberg

hatte schon in den letzten Jahren ihren Haushaltsplan nicht mehr zum Ausgleich bringen können. So stehen auch im Haushaltsplan von 1936 einer Einnahmeseite von 21 900.— RM. Ausgaben in Höhe von 23 300.— RM. gegenüber. Der ungedeckte Fehlbetrag beläuft sich daher auf 1 400.— RM. Nicht eingesetzt sind auch in diesem Haushaltsplane die Kreissteuerrückstände für 1934 mit 1899,79 RM. Aus dem Jahre 1934 ist ein ungedeckter Fehlbetrag von 1710,— RM. zu übernehmen.

Wenn auch die Fürsorgelasten um 730,— RM gesunken sind, so macht doch die neue Fürsorgelastenverteilung, nach der die Gemeinde 50 Prozent der entstehenden Fürsorgekosten zu tragen haben, eine erhebliche neue Belastung aus zu der die Senkung der Kreissteuern in keinem Verhältnis steht. Die Gemeinde ist daher auf den Fürsorgenotausgleich in erheblichem Maße angewiesen.

Die Entschädigung ist für den Leiter der Gemeinde durch die neue Hauptsatzung, die inzwischen erlassen wurde, auf 0,30 RM. je Einwohner im Jahre festgesetzt = 180,— RM. Außerdem erhält der Bürgermeister eine besondere Entschädigung für Beleuchtung, Heizung und Reinigung seines Dienstzimmers.

An Steuern werden wie bisher zur Erhebung kommen: Die Grundvermögensteuer I mit 400 Prozent, die Grundvermögensteuer II mit 350 Prozent, die Gewerbesteuer mit 500 Prozent. die Bürgersteuer mit 500 Prozent des Reichssatzes.

Gemeinde-Niederdornberg-Deppendorf

Der Haushaltsplan ist mit 15 300.— RM in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. Es bestehen jedoch auch für diese Gemeinde sehr erhebliche Kreissteuerrückstände aus 1934 im Betrage von 2252.03 RM., für die eine Deckung nicht vorhanden ist, und die daher im Haushaltsplane noch nicht berücksichtigt werden konnten.

Als Ueberschuß aus 1935 konnte nur ein Betrag von 700.— RM., also nur die Hälfte des Ueberschusses, der im Jahre 1935 aus 1934 übernommen werden konnte, übernommen werden. Auch erhöht sich der Fürsorgelastenanteil der Gemeinde infolge Neuregelung von 30 Prozent auf 50 Prozent, was die erfreuliche Senkung der Fürsorgelasten und die Senkung der Kreissteuer größtenteils wieder aufhebt. Eine Beteiligung der Gemeinde am Fürsorgenotausgleich ist infolgedessen vorgesehen.

Der Gemeindeleiter erhält jetzt als Aufwandsentschädigung einen jährlichen Betrag von 0,25 Reichsmark je Einwohner, insgesamt 150.— RM. Außerdem wird ihm eine besondere Vergütung für Bereitstellung, Reinigung und Heizung seines Dienstzimmers gezahlt. Zur Deckung des Fehlbetrages müssen erhoben werden: Die Grundvermögenssteuer I mit 290 Prozent, die Grundvermögenssteuer II mit 260 Prozent, die Gewerbesteuer mit 500 Prozent, die Bürgersteuer mit 500 Prozent des Reichssatzes.

Ein neues Hitlerjugendheim

Brackwede. Die Hitlerjugend von Brackwede, die bisher in unzulänglichen Räumen beheimatet war, wird ein neues Heim erhalten. Es zeugt einerseits für das hohe Verständnis der Gemeinde Brackwede für die Aufgaben der Hitlerjugend, andererseits für die gute Zusammenarbeit zwischen Hitlerjugend, Partei und Behörden, daß die Gemeinde Brackwede für den Bau des neuen Heims ein ausreichendes Grundstück in der Uhlandstraße zur Verfügung gestellt hat. Mit den Bauarbeiten soll bereits in den nächsten Tagen begonnen werden. Dabei werden, so hören wir, Hitlerjungen in Selbsthilfe mithelfen. Man erwartet zu der Feier der Grundsteinlegung, die in Anwesenheit des Gebietsführers Langanke stattfinden soll, auch Gauleiter Dr. Meyer. Das Heim, das in vorbildlicher Weise ausgeführt wird, soll in erster Linie der Gefolgschaft 9 des Unterbann II/158 zur Verfügung stehen. Aber auch die anderen NS Jugendorganisationen von Brackwede werden hier eine Heimstätte finden.

Neue Bänke.

Brackwede. Wiederum sind vom Verschönerungsverein an aussichtsreichen Stellen des Gebirgszuges neue Bänke aufgestellt worden. Der Verschönerungsverein bittet die Spaziergänger und Wanderer nochmals, diejenigen halbwüchsigen Burschen zur Anzeige zu bringen, die ihre Körperkräfte an den harmlosen Gegenständen glauben erproben zu müssen.

Kirchlicher Anzeiger

Evangelische Gottesdienste:

Altstädter Nicolaikirche. 1. Pfingsttag. 7 Uhr: Pfingstmette, Pastor von Sicard. 8 Uhr: Kindergottesdienst. 10 Uhr: Pastor Deppe; anschließend Beichte und Abendmahl. — 2. Pfingsttag. 10 Uhr: Vikar Volke. — Mittwoch, 7,30—7,40 Uhr: Lit. Morgenwache. — Sonnabend, 18,30—19 Uhr: Musikalische Wochenschlußfeier. — Sonntag, 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. Fehrbelliner Straße 7a.

Pauluskirche. 1. Pfingsttag. 8 Uhr: Pfingstfeier im Kindergottesdienst mit der Gemeinde, Pastor Gustav Schwarze. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Friedrich Schwarze. — 2. Pfingsttag. 10 Uhr: Pastor Heuer, Werther; Beichte und Abendmahl. — Donnerstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde in der Kinderschule Herforder Straße. — Freitag, 20,15 Uhr: Bibelstunde in der Helmholtz-Oberrealschule.

Johanniskirche. 1. Pfingsttag. 8 Uhr: Pastor Bastert. 10 Uhr: Pastor Niemann. 11,30 Uhr: Festkindergottesdienst. — 2. Pfingsttag. 10 Uhr: Pastor Hammerschmidt; anschl. Beichte und Abendmahl.

Gottesdienst für Schwerhörige. (Altstädter Konfirmandensaal, Eingang Renteistraße.) 1. Pfingsttag. 10 Uhr: Pastor Mebus-Petri.

Petrikirche. 1. Pfingsttag. 8,30 Uhr: Pfingstfeier für Kinder und Erwachsene, Pastor Mebus. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Weller. Taufen im Gottesdienst. Beichte und Abendmahl. — 2. Pfingsttag. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Mebus. 11,30 Uhr: Taufen.

Lutherkirche. 1. Pfingsttag. 8,30 Uhr: Festlicher Kindergottesdienst für beide Bezirke. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Buschtöns. Die Taufen sind im Gottesdienst. — 2. Pfingsttag: 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Ferke.

Neustädter Marienkirche. 1. Pfingsttag. 6 Uhr: Pfingstmette. Pastor Bonhof. 8 Uhr: Pfingstkindergottesdienst mit Eltern und erwachsenen Gemeindegliedern, Pastor Bonhof. 10 Uhr: Festgottesdienst Pastor Kuhlo; anschließend Beichte und Abendmahl. — 2 Pfingsttag. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Bonhof. Anschl. Beichte und Abendmahl.

Jakobuskirche. 1. Pfingsttag. 8 Uhr: Pfingstmette für Kinder und Erwachsene. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Busse; Beichte und Abendmahl. — 2. Pfingsttag. 8,15 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Stein. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Niemöller; Beichte und Abendmahl.

Martinikirche. 1. Pfingsttag. 8 Uhr: Pfingstfrühfeier für Kindergottesdienst und Gemeinde. 9,40 Uhr: Beichte im vorderen Gemeindesaal. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Barnstein; Abendmahlsfeier. — 2. Pfingsttag. 10 Uhr: Kandidat Brandt.

Reformierte Kirche. 1. Pfingsttag. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Conrad. 11,15 Uhr: Taufen. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — 2. Pfingsttag. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Mund.

Johannesstiftsgemeinde. 1. Pfingsttag. 8 Uhr: Festlicher Kindergottesdienst, Pastor Lichtenthäler. 10,00 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Brück aus Sudbrack.

Wellensiek. 1. Pfingsttag. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Gröne. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. — 2. Pfingstag: 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Schleicher.

Waldheim Watersbör. Pfingstsonntag. 10,00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pawlowski.

Zionsgemeinde Bethel. 1. Pfingsttag. 8,30 Uhr: Pastor Merz. 9 Uhr: Pastor Kirschsieper. 10,00 Uhr: Pastor Ronicke. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — 2. Pfingsttag. 8,30 Uhr: Pastor v. Bodelschwingh II. 9 Uhr: Pastor Tappenbeck. 10 Uhr: Sup. Simon. Anschließend Beichte und Abendmahl.

Evangelische Kirche Brackwede. 1. Pfingsttag. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Hentschel. 10 Uhr: Gottesdienst, Sup. Münter. Taufen 11,15 Uhr Sup. Münter. Kindergottesdienst 11,15 Uhr, Pastor Becker. — 2. Pfingsttag. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Hentschel. 11,15 Uhr: Taufen, Pastor Hentschel. — Mittwoch, 20,30 Uhr: Gemeindebibelstunde, Superintendent Münter.

Kirchl. Gemeindehaus Senne I. 1. Pfingsttag. 9,30 Uhr: Pastor Lic. Gronau; anschl. Kindergottesdienst. — 2. Pfingsttag. 9,30 Uhr: Pastor Holzapfel aus Senne II.

Evangelische Kirche Stieghorst. 1. Pfingsttag. 9,30 Uhr: Festgottesdienst. Glockenweihe. — 2. Pfingsttag. 9,30 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Meyerfiek, Ubbedissen.

Elim-Kapelle in Sudbrack. 1. Pfingsttag. 10,00 Uhr: Pastor Brück. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. — 2. Pfingsttag. 10 Uhr: Pastor Hopmann.

Evangelische Kirche Schildesche. 1. Pfingsttag. 7 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Dahlmann. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Hopmann. — 2. Pfingsttag. 8 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Dahlmann. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Neuhaus.

Sonstige Gottesdienste:

Evangel.-lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule, Eingang Schulstraße. 1. Pfingsttag. 10,15 Uhr: Gottesdienst. — 2. Pfingsttag. 9,45 Uhr: Beichte. 10,15 Uhr: Predigt und Abendmahlsfeier, Pastor Schöne.

Baptisten-Gemeinde, Gerichtstraße. 1. Pfingsttag. 9,30 Uhr: Pfingst-Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. 16 Uhr: Pfingst-Gottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Gebetstunde, Prediger Lehmann.



Bischöfliche Methodistenkirche, Hermannstraße 24. 1. Pfingsttag. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Mehner. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Bitter. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde, Prediger Mehner.

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung, Düppelstr. 13. Gottesdienste: Sonntag, 10,30 und Mittwoch 20,30 Uhr.

Erste Kirche Christi Wissenschafter (Christliche Wissenschaft), Gr. Kurfürstenstraße 91 (Vortragssaal). Gottesdienste: Sonntag 10,30 Uhr. Mittwoch 20,30 Uhr.

Christliche Versammlung, Rohrteichstraße 10. Sonntag, 16 Uhr: Bibelstunde.

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung), Am Sparenberg 12. 10,30 Uhr: Menschenweihehandlung mit Predigt. 11,30 Uhr: Sonntagsfeier für Kinder. — Pfingstmontag: 10,30 Uhr: Menschenweihehandlung. — Dienstag, 9 Uhr: Menschenweihehandlung.

Evang. Gemeinschaft, Auguststr. 2. 1. Pfingsttag. 10 Uhr: Prediger Kappe. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. — 2. Pfingsttag, 10 Uhr: Prediger Keil.

Die Heilsarmee, Herforder Straße 31. 1. Pfingstfeiertag: 10 Uhr Heiligungsversammlung; 11,15 Uhr: Kindergottesdienst; 18 Uhr: Freigottesdienst (Schillerplatz); 20 Uhr: Heilsversammlung. — Freitag, 20 Uhr: Heiligungsversammlung.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinden.

Bielefeld, Gr. Kurfürstenstraße 57. Sonntag 9 Uhr, 16 Uhr. — Mittwochs 20,30 Uhr.
Wellensiek Nr. 118. Sonntag 14 Uhr. — Mittwoch Mittwoch 20,30 Uhr.
B.-Sieker, Taubenstraße 11. Sonntag 9 Uhr, 16 Uhr. — Mittwoch 20,30 Uhr.
B.-Stieghorst, Flensburger Str., Ecke Detmolder Straße. Sonntag 9 Uhr, 16 Uhr. — Mittwoch 20,30 Uhr.
B.-Kammerratsheide, Nr. 4. Sonntag 9 Uhr, 16 Uhr. — Mittwoch 20,30 Uhr.
Ubbedissen, Nr. 170. Sonntag 9 Uhr, 16 Uhr. — Mittwoch 20 Uhr.
Theesen, Nr. 23. Sonntag 16,30 Uhr. — Mittwoch 20,30 Uhr.
Jöllenbeck, Oberjöllenbeck 306. Sonntag 16,30 Uhr. — Mittwoch 20,30 Uhr.
Brake, Bahnhofstraße 170. Sonntag 9 Uhr, 16,30 Uhr. — Mittwoch 20,30 Uhr.
Quelle, Steinhagen Nr. 473, Nähe Queller Bahnhof. Sonntag 9 Uhr, 16 Uhr. — Donnerstag 20,30 Uhr.
Brackwede, Bergstraße 9c. Sonntag 9 Uhr, 16 Uhr. — Mittwoch, 20,30 Uhr.
Senne I, Sennehof Nr. 410. Sonntag 9 Uhr, 16 Uhr. — Mittwoch 20,30 Uhr.
Ummeln, Nr. 105. Sonntag 9 Uhr, 16 Uhr. — Mittwoch 20,30 Uhr.

Katholische Gottesdienste:

St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. Pfingstsonntag: 5,30 Uhr: Heil. Messe. 6,30 Uhr: Heil. Messe. 7,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen und Mütter. 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr: Feierliche Vesper. 20 Uhr: Schluß der Maiandacht. — Pfingstmontag: 5,30 Uhr: Heil. Messe. 6,30 Uhr: Heil. Messe. 7,30 Uhr: Frühmesse. 9,30 Uhr: Hochamt. 11,15 Uhr: Letzte heil. Messe. 14,30 Uhr: Feierliche Vesper. — Donnerstag, 4. Juni, 20,30 Uhr: Heil. Stunde mit Ansprache und Opfergang. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag), von 6,30 Uhr bis 8,30 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten. Abends 20 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. — Mittwoch, 3. Juni, 8 Uhr morgens Gemeinschaftsmesse für die Frauen und Mütter mit Ansprache und gemeinsamer heil. Kommunion.

St. Josephskirche Horst-Wesselstraße 7. Pfingstfest. 6 Uhr: Heil. Messe. 7,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Festamt mit Aussetzung, Predigt und Segen. 14,30 Uhr: Feierliche Vesper. Abends 20 Uhr: Schluß der Maiandacht mit Segen. — Pfingstmontag: 6 Uhr: Heil. Messe. 7,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Andacht zum heil. Geist. — Freitag morgen, 6 Uhr: Heil. Messe mit Aussetzung des Allerheiligsten. 7,15 Uhr: Hochamt mit Segen, abends 20 Uhr, Herz-Jesu-Andacht.

St. Liebfrauenkirche, Fritz-Reuterstr. 1. Pfingstsonntag: 7,30 Uhr: Heil. Messe mit Ansprache und gemeinsamen Opfermahl für die Frauen und Mütter. 10 Uhr: Festhochamt für die Lebenden und Verstorbenen unserer Gemeinde vor ausgesetztem hochwürdigem Gute mit Predigt. 8 Uhr: Schluß der Maiandacht. — Pfingstmontag: 7,30 Uhr: Heil. Messe mit Ansprache. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 8 Uhr: Festandacht zum heil. Geist. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag), 5 Min 7 Uhr Hochamt, 20 Uhr Andacht.

St. Andreaskapelle, Stapenhorststr. 21. An beiden Pfingsttagen 6 Uhr heil. Messe, 14,30 Uhr Andacht.

Marienkapelle B.-Sieker. An beiden Pfingsttagen 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Städt. Schule Wellensiek. 8 Uhr: Heil. Messe mit Predigt an beiden Pfingsttagen.

St. Johannes-Baptistkirche B.-Schildesche. Pfingstsonntag: 7,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Predigt. 14,30 Uhr: Vesper. — Pfingstmontag: 7,30 Uhr Heil. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Andacht zum heil. Geiste.

Herz-Jesu-Kirche Brackwede. Pfingstsonntag: 7 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Predigt. 14,30 Uhr: Festandacht zu Ehren des heil. Geistes. — Pfingstmontag: 7 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Andacht.

Bartholomäuskapelle Senne I. An beiden Pfingsttagen 9 Uhr Hochamt mit Predigt.

Olympia-Ehrenkarten für Kinderreiche

Das Organisationskomitee für die Olympischen Spiele 1936 hat dem Reichsbund der Kinderreichen fünf übertragbare Ehrenkarten zur Verfügung gestellt. Reichsbundesleiter Stüwe hat angeordnet, daß damit solchen kinderreichen Müttern und Vätern aus allen deutschen Gauen, die sich um die kinderreiche Bewegung verdient gemacht haben, im Wechsel die verschiedenen Veranstaltungen der Olympiade zugänglich gemacht werden.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 30. 5. 1936.

Sonnenaufgang: 4.18 Sonnenuntergang: 20.31 Wahrer Mittag: 12.24 Sonnenhöhe um 12.24: 60 Grad 11 Minuten
Mondaufgang: 14.45 Monduntergang 1 21 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Waage

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fallend 747.4 m/m	+8.9	+4.7	+2,4	74%	1/8 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SW	3	0,0 1 pro □ meter	6,50	+11,8	+4,6	



Neuer Auto-Traum

GETRÄUMT UND AUFGEZEICHNET VON OLAF IVERSEN

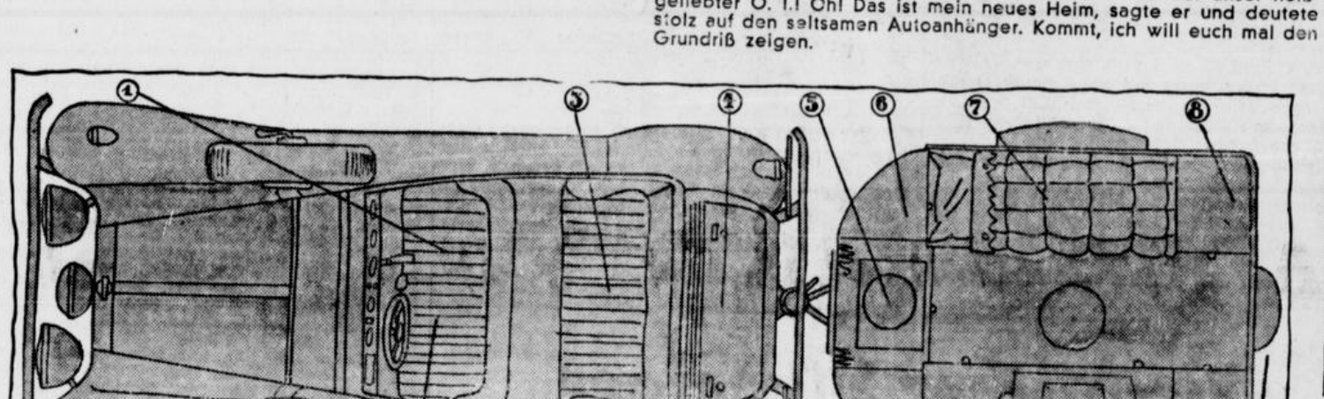


Das ist die neueste Idee des Knaben Olaf I.: Vor kurzem erfuhren wir davon! Ein Bote kam herein und sagte: Ein Eilbrief! Wir sahen uns voll Ernst ins Auge. Wir schlossen alle Türen ab, seufzten tief, und gelobten uns, auch im schlimmsten Fall Fassung zu bewahren — ach Ja, der Eilbrief war von Olaf Iversen! Wir erbrachen ihn und lasen folgendes: Liebwerte Herren! Vielen Dank für Eure Telegramme, die mich aber leider immer erst nach etwa 14 Tagen fanden. Ich wohne nämlich nicht mehr im Hotel und nicht möbliert, ich habe mir ein eigenes Heim gegründet inmitten herrlichster Umgebung: gleich vor meinem Fenster liegt der schönste Wald, mittags gehe ich drei Schritte und esse am Elbsee Renken, und am Abend sitze ich vor meiner Tür und füttere die Donaufische. Kommt und seht! Ich habe eine schöne Seite gemalt, kommt und holt sie Euch ab. Euer O. I., z. Zt. Staatsstraße 11, Kilometerstein 65.

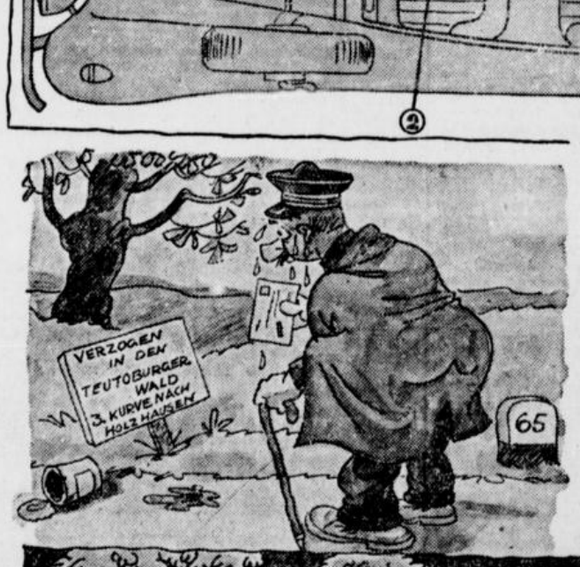
Wir sahen uns an und sagten dann wie aus einem Munde: Total übergeschnappt. Aber dennoch reisten wir, um wenigstens die letzten Werke unseres Meisters zu retten.

Wir fuhren nach München. Im Morgengrauen hinkte unsere Schriftleitung stöhnend über Sturzäcker und verschlammte Feldwege mit Kompaß und Karte in die bayerischen Voralpen hinein, der O.-I.-Adresse zu. Da, als wir um einen Moränenhügel bogen, standen plötzlich zwei faltige, knurrende Bluthunde vor uns. Hinter ihnen stand ein mächtiges Auto mit einem sonderbaren Anhänger. An Telegraphendrähten trocknete Wäsche. Ein brauner Kerl mit kurzen Hosen galoppierte freudebrüllend auf uns zu — es war unser heißgeliebter O. I.! Oh! Das ist mein neues Heim, sagte er und deutete stolz auf den seltsamen Autoanhänger. Kommt, ich will euch mal den Grundriß zeigen.

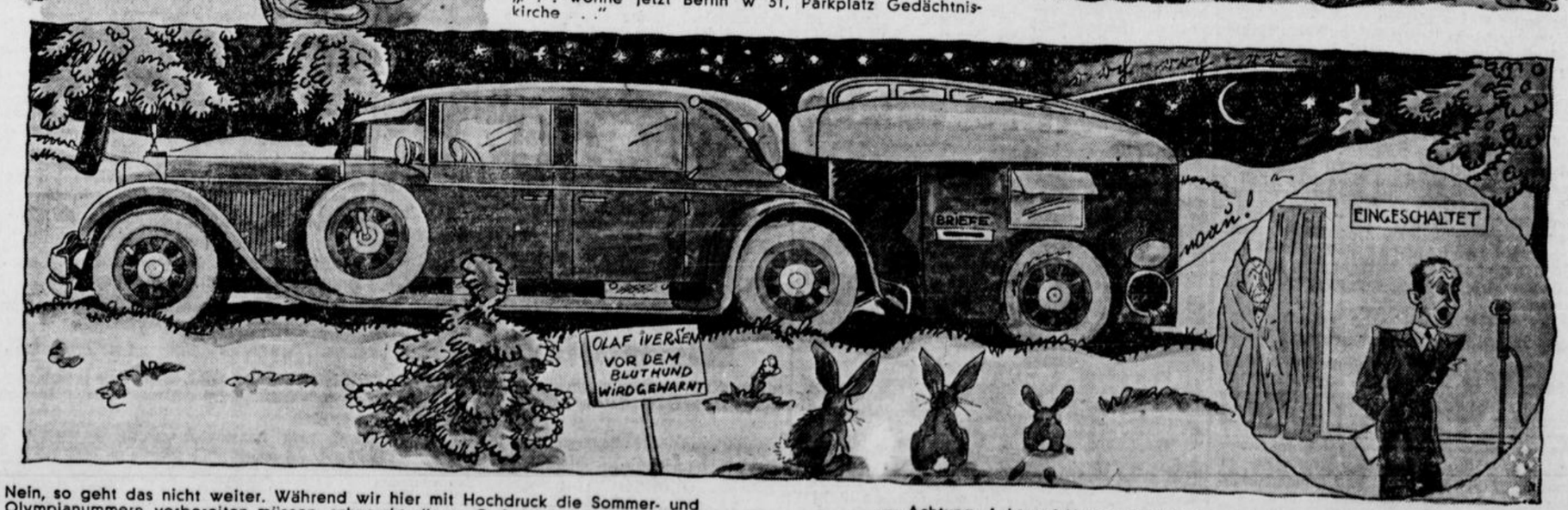
So sieht meine Autovilla innen aus. Alles ist da: elektrisches Licht und Rum für Grog — am Tage wird das Bett in eine Sitzbank verwandelt.







Hier seht ihr meinen pfundigen 70-PS-Wagen, erklärte uns O. I. 1. Hier sitzen während der Reise Wastl und Benvenuto, meine Bluthunde. 2. Hier steuere ich. 3. Das ist die Abstellkammer für Hundekuchen, Mäntel, Wäschesack usw. 4. Das ist der Kofferraum. In dem Anhänger wohne, schlafe und arbeite ich, wenn es mir irgendwo gefällt. 5. Das ist eine versenkbare Kücheneinrichtung. 6. Hier ist die Bibliothek. 7. Mein Bett. 8. Schrank für Wäsche und Anzüge. 9. Küchenschrank. 10. Auch Radio ist da. 11. Mein Arbeitstisch mit dem Reißbrett. 12. Noch ein Schrank. 13. Trittbrett.
Wir fanden das alles herrlich und reisten beruhigt wieder ab. Leider ist unsere Postverbindung mit O. I. seitdem erheblich getrübt. Oft findet der Landbriefträger nur einen Oelfleck an der angegebenen Adresse vor. O. I. abonschreibt uns oft. Ungefähr so: „Meine neue Anschrift ist Garmisch, Gloria-Palast-Hotel! Ganz vornehm! Der Portier bringt mir die Briefe gegen eine kleine Nachgebühr in mein Zimmer (nebenan auf der Wiese) 'rüber." Oder „. . . wohne jetzt Berlin W 31, Parkplatz Gedächtniskirche . . ."



Nein, so geht das nicht weiter. Während wir hier mit Hochdruck die Sommer- und Olympianummern vorbereiten müssen, schnarcht dieser O. I. irgendwo im dunklen Walde bei Radiomusik und Grog, und nur die kleinen Hasen kennen seine Adresse. Nicht einmal telephonisch oder telegraphisch können wir ihn an seine Mitarbeiterpflicht erinnern.

„— Achtung, Achtung! Unsere Schriftleitung bittet die Hörer und Hörerinnen, sie zu unterstützen bei der Suche nach einem gewissen Olaf Iversen, der dringend eine Olympia-Seite zeichnen soll. Der Gesuchte ist etwa 30 Jahre alt, dunkelblond, raucht Pfeife, vagabundiert seit einigen Monaten ohne festen Wohnsitz in Deutschland herum, und zwar mit einem dunkelblauen 70-PS-Wagen mit Anhänger, in dem er haust. Das polizeiliche Kennzeichen ist III 32 827. Hohe Belohnung demjenigen, der diesen Anhänger samt Inhalt herbeibringt."

Zweite Beilage
Nr. 125 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 30. Mai 1936

Eine deutsche Himalaja-Stiftung

Reichssportführer v. Tschammer und Osten und die Leiter der bisherigen deutschen Himalaja-Unternehmungen, Karl Bauer und Fritz Bechtold, haben eine rechtsfähige Stiftung mit dem Sitz in München errichtet, die den Namen „Deutsche Himalaja-Stiftung" führt. Der Stiftung sind von den Gründern bereits namhafte Geldmittel zur Verfügung gestellt worden. Zum Vorstand der Stiftung hat der Reichssportführer Fritz Bechtold erstellt. Die Aufsicht über die Stiftung wird durch einen Aufsichtskreis geführt, der unter dem Vorsitz des Reichssportführers steht. Die Stiftung verfolgt den Zweck, bergsteigerische Kundfahrten in den Himalaja und andere entlegene Gebirge durchzuführen und Mittel hierfür zu werben.

Der Aufsichtskreis hat sich dafür entschieden, in diesem Jahr

vier deutsche Bergsteiger in den östlichen Himalaja

zu entsenden. Die deutschen und die britischen Behörden haben die Durchführung dieses Planes bereits gestattet. Da in anderen Gebieten des Himalaja die beiden großen britischen und französischen und andere Unternehmungen am Werk sind, hat sich die deutsche Expedition den **Sikkim-Himalaja als Ziel** gewählt. Die Leitung ist Paul Bauer übertragen worden, der 1929 und 1931 die ersten beiden deutschen Himalaja-Fahrten führte und nun die Aufgabe hat, eine Lernmannschaft für den nächstjährigen deutschen Angriff auf den Nanga-Parbat heranzubilden und die Vorbereitungen für dieses Unternehmen in Indien zu treffen. Weitere Teilnehmer sind Dr. Karl Wien, Dr. Günther Hopp und Adolf Göttner.

Verbrechen an Schwachsinnigen

Franziskanerbruder Oswald vor der Koblenzer Strafkammer.

In dem großen Sittlichkeitsprozeß gegen 276 Ordensbrüder des Franziskaner-Bruderordens fand die zweite Verhandlung statt. Vor der Koblenzer Strafkammer stand der 60jährige Franziskanerbruder Mathias Wansart, genannt Bruder Oswald, der beschuldigt wird, im Kloster Ebernach bei Cochem durch fünf selbständige Handlungen mit Personen männlichen Geschlechts widernatürliche Unzucht betrieben zu haben. Bei den Opfern handelt es sich um

schwachsinnige Anstaltspfleglinge des Klosters.

Bei seiner Vernehmung gab er an, von frühester Jugend ohne Hemmungen gewesen zu sein und unzüchtige Handlungen betrieben zu haben. Um diese Triebe zu unterdrücken, habe er sich vorgenommen, in ein Trappisten-Kloster einzutreten. Schließlich habe er einen Verwandten kennen gelernt, der im Franziskanerkloster Waldbreitbach tätig gewesen sei. Am 1. Mai 1903 sei er durch Vermittlung dieses Verwandten in die Genossenschaft der Franziskaner in Waldbreitbach eingetreten. Er habe die Entwicklungsstufen als Postulant und Novize durchgemacht und 1910 die ewigen Gelübde abgelegt. Später sei er in das Kloster Ebernach bei Cochem gekommen, wo er insbesondere die idiotischen und geistesschwachen Pfleglinge auf dem Schlafsaal bewachte.

Im Verlaufe der Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, wurde eine Reihe von schwachsinnigen Anstaltspfleglingen vernommen, die sämtlich wegen ihrer Taten strafrechtlich nicht verantwortlich zu machen sind und infolgedessen den Schutz des § 51 genießen. Die Vernehmung der Pfleglinge gestaltete sich sehr schwierig, da sie zum Teil nur langsam und zögernd auf die Fragen des Vorsitzenden antworten können. Am Schluß der Beweisaufnahme gab der Angeklagte Wansar (Bruder Oswald) zu, daß er im Laufe seiner Klosterzeit in etwa 15 Jahren sich

50 Einzelfälle gegenüber schwachsinnigen Pfleglingen

habe zuschulden kommen lassen.

Staatsanwalt Augustin (Koblenz) bezeichnete in seiner Anklagerede den Angeklagten als einen wüsten Lüstling, der ein Doppelleben führte. Die kirchlichen Vorgesetzten des Angeklagten, die sich zum Teil im Auslande befinden, hätten sich um diese Vorkommnisse nicht gekümmert, und sie treffe daher ebenfalls ein erhebliches Maß von Schuld. Wenn der gute Wille vorhanden gewesen wäre, so hätte längst Abhilfe geschaffen werden können.

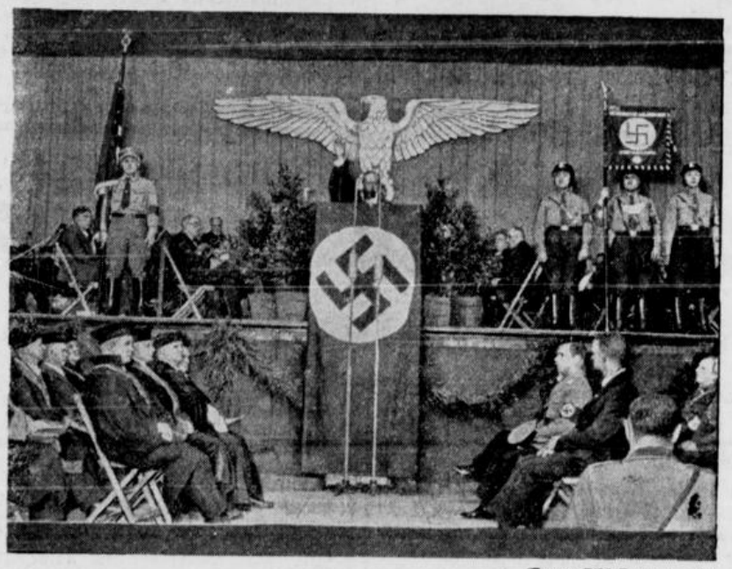
Unter Freisprechung in einem Falle wurde der Angeklagte Mathias Wansart (genannt Bruder Oswald) wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht in vier Fällen zu einer **Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus** verurteilt.

Fünf Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die Strafe in Anrechnung gebracht. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Die Kosten des Verfahrens trägt, soweit Freisprechung erfolgt, die Staatskasse, im übrigen der Angeklagte.

Der Angeklagte erklärte nach der Urteilsverkündung, daß er die Strafe annehme.

Mit dem Abschluß des Prozesses gegen den Ordensbruder Oswald tritt in der Reihe der Sittlichkeitsprozesse gegen die 276 Franziskanerbrüder eine Pause ein. Die nächste Verhandlung findet nach den Pfingstfeiertagen, und zwar am Freitag, dem 5. Juni, gegen den Franziskanerbruder Bernhard Schulenberg (genannt Bruder Linus) einem der Haupttäter, statt.

Festtage in Darmstadt



(Presse-Bild-Zentrale. K.)

Darmstadt feierte in diesen Tagen das hundertjährige Bestehen seiner Technischen Hochschule, verbunden mit der Achtzigjahrfeier des Vereins Deutscher Ingenieure. Den Abschluß der technischen Arbeitstagung bildete eine Kundgebung in der Darmstädter Festhalle, in die unser Bild einen Blick während der Rede des Rektors der Technischen Hochschule, Prof. Dr.-Ing. Hübner gewährt.

Die Reichsschule der Technischen Nothilfe

Belzig (Mark), 29. Mai.

Am Tor der ehrwürdigen Burg Eisenhardt in Belzig grüßt jetzt das weiß-rote Fahnentuch mit Zahnrad und Hammer; das Zeichen der Technischen Nothilfe. Hier ist die Reichsführerschule der Technischen Nothilfe untergebracht, die am Donnerstag im Beisein von vielen Vertretern von Staat und Partei, der Wehrmacht und Polizei eingeweiht wurde.

Der Reichsführer der Technischen Nothilfe, SA-Gruppenführer **Weinreich**, erwähnte in seiner Begrüßungsansprache die gute kameradschaftliche Zusammenarbeit, die die Teno mit allen beteiligten staatlichen und Parteistellen verbinde. Die Teno habe ihren Wert durch ihre Arbeit bewiesen und werde auch in Zukunft alle an sie gestellten Aufgaben erfüllen. Ministerialpräsident **Bracht** eröffnete im Namen des Reichsinnenministers die Reichsschule und überbrachte der Technischen Nothilfe den Dank und die Anerkennung der Reichsregierung.

Dann erläuterte der stellvertretende Reichsführer der Technischen Nothilfe, Hampe,

Zweck und Aufgabe der Reichsschule,

deren Errichtung notwendig geworden sei, nachdem der Teno der Instandsetzungsdienst im Rahmen des zivilen Luftschutzes übertragen wurde.

Die Gestaltung der Reichsschule steht völlig im Zeichen ihrer besonderen Aufgabe und wahrt in der baulichen Anlage den geschichtlichen Charakter der Burg. Ein Modellübungsraum und ein Gasübungsraum und Werkstätten kennzeichnen das Wesen dieser Schule. Daneben stehen zweckmäßig eingerichtete Unterbringungs- und Verpflegungsräume. In erster Linie wird auf Burg Eisenhardt die praktische Ausbildung betrieben, die vor allem im Gelände vor sich gehen wird. Die Teilnehmer an den 14tägigen Kursen sollen eine gründliche sachliche Ausbildungsgrundlage für den Sicherungs- und Hilfsdienst erhalten. Die Arbeit, die hier geleistet wird, dient, wie das ganze Wirken der Technischen Nothilfe, der Abwehr von Notständen und Gefahren. Einige Uebungen vor den Gästen bei der Einweihungsfeier, darunter Sicherung eines beschädigten Brückenlagers, die Oeffnung verschütteter Zugänge in einem Schutzraum und die Bergung der Belegschaft sowie der Bau einer Behelfsbrücke ließen eindringlich und überzeugend den Wert und die Notwendigkeit dieses aufopfernden Dienstes an der Volksgemeinschaft erkennen.

In seiner Ansprache bei der Technischen Nothilfe auf Burg Eisenhardt in Belzig kündigte Ministerialdirigent **Bracht**, der im Auftrage von Reichsminister Dr. Frick sprach, nach anerkennenden Worten für die Verdienste der Teno seit ihrer Gründung einer engere Zusammenarbeit zwischen der Technischen Nothilfe und der Polizei an. Die Technische Nothilfe müsse nicht nur in der Spitze der Verwaltung, sondern auch mit den nachgeordneten Stellen enger an die Polizeibehörden angegliedert werden als eine Art freiwillige technische Hilfspolizei.

Blutige Streikunruhen

Polizei macht von der Schußwaffe Gebrauch.

Eine Gruppe von streikenden Belgrader Bau-Arbeitern drang in das Gebäude der Arbeiterkammer ein, wo sie den Sekretär des Bauarbeiter-Verbandes so verprügelten, daß er im Sterben liegen soll. Als die Arbeiter dann in der Nähe von Belgrad eine Versammlung abhalten wollten, schritt die Polizei ein. Es kam zu Zusammenstößen, in deren Verlauf von den Arbeitern Schüsse abgegeben wurden. Darauf machte auch die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Arbeiter wurde getötet, einer schwer und mehrere leicht verletzt.

Im Verlauf des Tages kam es zu weiteren kleineren Zusammenstößen zwischen Polizei und Arbeitern. Die Bauarbeiter weigerten sich, das mit den Arbeitgebern getroffene Uebereinkommen, das Lohnerhöhungen vorsieht, anzuerkennen, weil die zehnstündige Arbeitszeit beibehalten werden soll und die Arbeitgeber keine Gewähr dafür übernehmen, daß sie sämtliche am Streik beteiligten Arbeiter wieder einstellen wollen.

Der französische Metallarbeiterstreik

In einzelnen von dem Streik der Metallarbeiter betroffenen Pariser Werken ist es zu Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit gekommen, wobei bei den Renault-Werken und der Motorenfabrik Gnome et Rhone eine Einigung erzielt wurde. Die Streikenden haben im wesentlichen ihre Forderungen durchgesetzt und sich daraufhin bereit erklärt, die besetzten Werkstätten zu räumen. Die hier und da von den Streikenden aufgezogenen roten Fahnen wurden eingeholt.

Während sich in Paris eine Entspannung anzubahnen scheint, werden aus einzelnen Provinzorten neue Streikausbrüche gemeldet. In Nanterre ist die 300 Mann starke Belegschaft einer Fabrik in den Streik getreten. Auch in Aulnay-sous-Bois und in Sevran hat sich die Arbeiterschaft von zwei Betrieben dem Ausstand angeschlossen.

In 41 Werken befinden sich 40 820 Arbeiter im Ausstand, darunter allein bei Citroen 10 000 Arbeiter. Für den heutigen Sonnabend sollen neue Verhandlungen über die teilweise stark auseinander gehenden Einzelforderungen der Belegschaften Klarheit in die Lage bringen.

Norwegischer Dampfer gesunken

Wahrscheinlich 13 Tote.

Nach einer in Haugesund eingetroffenen Meldung ist der 990 Tonnen große, in Bergen beheimatete Dampfer „Hogstad" mit 14 Mann Besatzung auf der Fahrt von England nach Norwegen in der Nordsee gesunken. Lediglich der in einem Rettungsboot treibende Kapitän des Schiffes wurde von dem holländischen Dampfer „Wistpleine" gerettet, 13 Mann Besatzung dürften ertrunken sein.

Neue Abessinien-Marken



Pressephoto. K.)

In Italien sind neue Abessinien-Marken herausgegeben worden, die ein Bild des zum Kaiser von Abessinien proklamierten Königs von Italien zeigen.

„Queen Mary" schneller als die „Normandie"

Der englische Ozeandampfer „Queen Mary" hat während der ersten 25 Fahrtstunden 747 Seemeilen zurückgelgt und damit eine größere Geschwindigkeit erreicht als die „Normandie".

LZ „Hindenburg" in Rio de Janeiro

Das Luftschiff „Hindenburg" ist auf seiner zweiten Südamerikareise Freitag früh 10,04 MEZ auf dem Luftschiffhafen Santa Cruz bei Rio de Janeiro glatt gelandet. Die Rückfahrt wird am Sonnabend angetreten. Am 4. Juni wird „LZ Hindenburg" wieder in Frankfurt am Main sein.

Briefkasten der Redaktion.

Sportlehrerin. An der Deutschen Hochschule für Leibesübungen können unter besonderen Umständen auch Nicht-Abiturientinnen studieren, ohne allerdings zum Examen als **Diplom-Sportlehrerin** zugelassen werden zu können. Für eine berufliche Tätigkeit ist das Examen auch keine unerläßliche Voraussetzung. Welchen Weg das junge Mädchen am besten einschlägt, wird ihnen der Bezirksleiter des Reichsbundes der Sport- und Gymnastiklehrer, Albert **Netz**, Dorotheenstraße 12, eindeutig sagen können.

F. J. R. Die Antwort, die vor 14 Tagen an dieser Stelle erteilt wurde, bezieht sich auf die Witwenrente aus der **Angestelltenversicherung**. Witwenrente aus der **Invalidenversicherung** wird nur dann gezahlt, wenn die Frau des versicherten und verstorbenen Mannes das 65. Lebensjahr vollendet hat oder wenn sie selbst invalide ist.

Erben. Der gewöhnliche Vorerbe ist in seinem Verfügungsrecht über den Nachlaß beschränkt. So kann er über ein zur Erbschaft gehörendes Grundstück oder über ein zur Erbschaft gehörendes Recht an einem Grundstück nicht in der Weise verfügen, daß dadurch das Recht des Nacherben vereitelt oder beeinträchtigt würde. Er darf auch keine Hypotheken auf das Grundstück aufnehmen, die eine Verteinbuße und die Gefahr des Eigentumsverlustes herbeiführen würden. Der Erblasser kann den Vorerben von diesen Beschränkungen befreien. Man spricht dann von befreiter Vorerbschaft. Näheres läßt sich nur bei Kenntnis des Wortlautes des Testamentes sagen.

Sch. 101. Die Pflichten, die dem Untermieter obliegen, müssen bei Abschluß des Mietverhältnisses festgesetzt werden. Mit dem Hauswirt hat nur der eigentliche Mieter zu verhandeln. Sie müssen also mit dem Mieter der Wohnung die Leistung für die Ueberlassung des Zimmers vereinbaren.

F. T. Sie können Anspruch auf Urlaubsentschädigung nicht geltend machen. Gemäß § 63 Abs. 1 HGB haben Sie im Falle der Krankheit nur für die Dauer bis zu 6 Wochen Anspruch auf das Gehalt.

Wette. Sprecherin ist bei den deutschen Filmen der Künstlerin eine deutsche Darstellerin. Der technische Vorgang fällt unter den Begriff des Nachsynchronisierens.

F. A. 200. Ihre Darstellung gibt zur einwandfreien Beurteilung der Rechtslage keine Handhabe. Wir raten Ihnen, gegen die Kündigung formell Einspruch zu erheben, wodurch die Sache auf den Weg der Klärung durch das Mietseinigungsamt verwiesen wird.

Olympia-Wette. Dieser Staffellauf geht um die Mitte des Juli vor sich. Der letzte Staffellaufer erreicht das Olympiastadion am 1. August gegen 16 Uhr. Um diese Zeit wird das olympische Feuer entzündet werden.

Bielefeld. Der von Ihnen angegebene Weg der Selbsthilfe ist an sich zwar möglich, aber er muß dem Vermieter vorher angekündigt werden. Außerdem muß eine angemessene Frist zur Beseitigung der vertragswidrigen Mängel gestellt werden. Nach Ablauf der Frist kann dann in dem von Ihnen angegebenen Sinn verfahren werden.

A. Fr. 12. Lesen Sie die Antwort F. J. R. nach. Aus Ihrem eigenen Versicherungsverhältnis können jetzt Ihre Ansprüche nicht hergeleitet werden, da weder eine Invalidität vorliegt, noch die Altersgrenze erreicht ist. Die Begleichung der Rechnungen kann nicht Aufgabe der betr. Versicherungsanstalt sein.

Brackwede 88. Es käme wahrscheinlich die Anbringung einer Doppeltür mit schalldämpfender Zwischenfüllung in Frage.

A. B. 50. Die Beantwortung Ihrer Frage ist nicht ohne weitere möglich. Der Betreffende muß sich vor allen Dingen die Einreisegenehmigung durch das zuständige Deutsche Konsulat verschaffen. Zu 2 können wir keine Auskunft geben, da uns hierzu keine Unterlagen vorliegen. Es besteht jedenfalls die Verpflichtung für den Betreffenden, sich zwecks Aufnahme in die Stammrolle beim zuständigen Konsulat seines Heimatstaates zu melden.

P. 100. Die Wohnung unterliegt gemäß § 1 der Pr. Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz vom 24. April 1936 dem Reichsmietengesetz und gemäß § 1 der Pr. Ausführungsverordnung zum Mieterschutzgesetz vom gleichen Datum dem Mieterschutzgesetz, da die Jahresfriedensmiete weniger als 800 RM. beträgt. Der Vermieter kann also nur mit besonderem gerichtlichen Verfahren und nur aus besonderen gesetzlichen Gründen kündigen oder die Aufhebungsklage beim Amtsgericht erheben.

Ka. Hierzu fehlen leider die Unterlagen. Wenden Sie sich direkt an das Reichsluftfahrtministerium, das Ihnen vielleicht Auskunft geben wird.

E. L. 50. Sie können dem Mieter das Halten der Tiere aus dem Grund verbieten, weil durch den sich entwickelnden Geruch der Dungstätte und der Tiere eine Belästigung der Hausbewohner eintritt. Ebenso wenig brauchen Sie zu dulden, daß der Mieter auf dem Boden in großen Mengen feuergefährliche Gegenstände aufbewahrt oder im Mietraum ein schweres Motorrad aufstellt. Im Streitfalle müssen Sie eine gerichtliche Entscheidung herbeiführen, auch bezgl. der Instandsetzungen, die der Mieter im Mietvertrage übernommen hat.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Doch noch eine Wendung? Der Südwestfalenmeister probt den VfB

Wieder ein Endspiel der Bezirksmeister in Bielefeld — Der Ostwestfalenmeister will Revanche für das 2:2-Unentschieden — Wichtige Vorentscheidung in Dortmund

Auch über Pfingsten werden die Aufstiegspiele der Bezirksmeister pausenlos fortgesetzt, und wieder stehen alle sechs Anwärter im Felde. Mit Preußen Bochum gegen S. u. S. 13 Recklinghausen steht der ungeschlagene Spitzenreiter gegen den noch aller Punkte baren Tabellenletzten! Da sollte das Ende außer Zweifel stehen, zumal die Bochumer den Vorteil des vertrauten Heimatbodens für sich haben. Wenn somit die Preußen dem Felde nicht gänzlich ausreißen wollen, mag Borussia Dortmund, mag auch S. V. 12 Rotthausen sich mit aller Kraft befleißigen, aus ihrem Kräftevergleich beide Punkte einzubringen. Auf eigenem Platze sollte das am ehesten den Mannen um August Lenz gelingen. Aber wer will sagen, wie stark der unberechenbare Meister der Gelsenkirchener Gruppe aus sich herauszugehen vermag. Es geht hier um den zweiten Tabellenplatz, von dem bis zur Führung nur noch ein glückhafter Sprung ist. Das spornt die Kräfte — — auf beiden Fronten, und darum liegt ein Unentschieden nahe, das nicht nur den Schwarzweißen aus Bochum, sondern auch unserem ostwestfälischen Meister Freude bereiten würde. Denn wenn auch der

VfB — Sportfreunde Siegen

— um den heiteren Oberton vorwegzunehmen — sehr wohl aus eigener Kraft sich einen letzten schmalen Durchschlupf „nach oben" offen halten kann, so kommt seiner ungünstigen Lage doch jede Punkteteilung der übrigen Anwärter bestens zu statten.

Jetzt heißt es für die Rotweißen vollbringen, was nüchterne Rechner unmöglich dünkt, — Wunder zu wirken, Siege zu erringen, die nur aus dem Geiste geboren werden. Von Sieg zu Sieg! Das wohlmeinende Schicksal hat den Bielefeldern noch einmal seine Hand geboten, indem es an den Beginn dieser „Wiedergeburt" den Besuch der Siegener Sportfreunde stellte. Sie kennen diese Südwestfalen und ihre Kampfesweise; sie wissen genau um ihre verwundbaren Stellen, und wenn es in Siegen nur zu einem Punkte reichte, jetzt, wo der einheimische Boden und das wohlwollende Zuschauerrund ihnen hundertfach Kräfte zutreiben, — jetzt, wo die letzte, höchste Not den Einsatz des Restes der Verzweiflung heischt, jetzt wird es zu einem ungeschmälerten Erfolg des V. f. B. reichen.

Denn wir sind überzeugt, daß die Rotweißen mit der nämlichen Mannschaft auf dem Platz erscheinen, die letzthin gegen die Lenzelf begeisterte. Nur auf dem rechten Sturmflügel ist unbedingt eine Korrektur notwendig. (Wahrscheinlich wird Walter Düding oder sonst Westerheide auf diesem Posten stürmen.) Im übrigen hat die Elf das Vertrauen der Bielefelder Sportgemeinschaft. Sie wird morgen frisch und fröhlich, mit ungebrochenem Mut und unverwüstlichem Schneid das Letzte einsetzen und — siegen. Ein neuer Geist, ein Hauch jenes wunderwirkenden Pfingstgeistes möge den wackeren Bielefeldern noch in letzter Stunde, da alles verloren schien, den Weg zum Lichte weisen! Der erste Schritt dazu ist ein Sieg über die südwestfälischen Pfingstgäste. Wohlan, V. f. B., kämpfe und siege!

*

Die Mannschaft der Sportfreunde Siegen wird in dieser Besetzung gegen VfB. antreten:

Schaumann
Fassel Bernshausen I
Wienand Stracke Füllengraben;
Klein Fuchs Czogalla Brück Büdenbender.

Demnach würde Köhler fehlen, der im ersten Spiel gegen Bielefeld so gut einschlug; ein feiner Techniker, aber etwas weicher Spieler.

Auch die Kreismeister

dürfen sich morgen keiner feiertägigen Ruhe erfreuen. Im Gegenteil bringt der Pfingstsonntag so etwas wie eine erste, wahrscheinlich gar eine letzte Entscheidung über die Tabellenführung. Muß doch der V. f. J. 08 Paderborn, der sich auf eigenem Platze ein mühsam errungenes 1:0 zu wahren wußte, den S. C. 08 Unna auf dessen tückischem Gelände aufsuchen. Diesmal dürfte der Kampf der erbitterten Widersacher mit dem umgekehrten Ergebnis enden und damit auch den Paderstädtern ihre erste Niederlage eintragen. Ein unentschiedener Ausgang würde diesen bereits als beachtenswerter Erfolg zu buchen sein, wiewohl sie alsdann weiterhin die Tabellenführung mit den punktegleichen Unnaern zu teilen hätten. Warten wir ab! Ob der V. f. B. Bünde, der letzthin Westfalia Wiedenbrück in ihrem kaum begonnenen, aber um so begeisterten Siegeslauf hemmte, den Wünschen seiner Anhänger wird gerecht werden können? Das ist eine zweite brennende Frage, deren Lösung aber noch eine Woche Aufschub erleidet, bis er dem lippischen Meister gegenübertritt. Einstweilen können sich die Zigarrenstädter in aller Muße vorbereiten, und die Sportlustigen aus Helpup haben Gelegenheit, ihrem bis heute vereinzelt gebliebenen Anfangserfolg endlich einmal wieder einen Sieg anzureihen. Auf eigenem Platze sollten sie dem nicht eben sehr formbeständigen V. f. L. Gesele wohl beikommen können.

Bielefelder Tennis-Erfolg

Satz siegt bei den Deutschen Juniorenmeisterschaften.

Auf den Berliner Blau-Weiß-Plätzen nahmen die Kämpfe um die Deutschen Junioren-Tennismeisterschaften am Freitag bei prächtigem Wetter ihren Anfang. Als einziger Tennisspieler Westfalens kam der junge Bielefelder Satz, der schon bei den letzten Turnieren überaus erfolgreich war, in die zweite Runde. Er schlug den Frankfurter Lüdicke sicher 6:4, 6:2.

Perry und Boussus bei den „letzten Vier"

Tennismeisterschaften von Frankreich

Bei den französischen Tennismeisterschaften bezwang Boussus seinen Landsmann Merlin 1:6, 6:3, 7:5, 1:6, 6:1, und Fred Perry gab gegen den Schweizer Maneff nur den dritten Satz aus taktischen Gründen ab. Englands Meisterspieler blieb 9:7, 6:3, 4:6, 6:3 erfolgreich. Perry und Boussus stehen damit bereits in der Vorschlußrunde.

Im Frauen-Einzel kam Frau Sperling/Krahwinkel durch ein 6:3, 6:0 über die Französin Henrotin in die Vorschlußrunde. Ihre Gegnerin wird hier die Spanierin Lily de la Valdene sein, besser unter ihrem Mädchennamen Lily de Alvarez bekannt, die der Französin Jribarne 6:4, 6:2 das Nachsehen gab.

Den Abschluß bildete am Freitag das Entscheidungsspiel um die „Veteranen-Meisterschaft", das Dr. Kleinschroth und der Franzose Samazeuilh bestritten. Der Deutsche gewann nur den ersten Satz und überließ dem Franzosen mit 6:4, 4:6, 0:6 den Titel.

Pfingsten in Freundschaft

Süddeutsche Gauliga in Bielefeld

Der ehemalige badische Meister bei Arminia — Alle Bielefelder Vereine im Kampf

Indes der Pfingstsonntag im Zeichen des Aufstiegspieles steht, warten die rührigen Arminen

bereits am heutigen Sonnabend

mit einem ihrer beliebten Wochenendtreffen auf. „Dem feiertägigen Charakter" entsprechend wird den Bielefeldern diesmal eine ganz besondere sportliche Kost beschert. Mit Germania Brötzingen werden sie einen Vertreter der süddeutschen Sonderklasse begrüßen dürfen, deren Besuche bei uns letzthin rar geworden sind. Man darf mit Recht gespannt sein, wie sich unsere neuerdings sehr wohlgelaunten Arminen mit diesem nicht alltäglichen Partner abfinden werden. Da ihre Stürmer schneidiges Draufgängertum und herzhaftes Schießen an den Tag legen, werden sie sich keinesfalls als „Uebungspartner" fühlen, sondern als ebenbürtiger Gegner einen offenen Kampf zu liefern wissen. Daß die Schwarzweißblauen

wieder mit Seppl Hogenkamp

antreten können, wird ihr Selbstvertrauen nur heilsam fördern und auch den spielfertigen Zusammenhalt günstig beeinflussen. Endlich kennen wir die Arminen gut genug, um zu wissen, wie ihre Leistungen sich stets mit ihren Aufgaben ins Ungemessene zu steigern pflegen. So erwarten wir auch für heute abend einen schönen ausgeglichenen Kampf, in dem Arminia, die eine Germania Bochum bezwang und eine Arminia Marten niederrang, ihren Versprechungen treu bleiben wird.

*

Der DSC. Arminia schreibt uns zu diesem Spiel u. a. noch:

Der FC. Germania Pforzheim-Brötzingen, der 1929 die Meisterschaft der württembergischen Gauklasse errang, ist wegen seines fairen und schönen Spiels überall beliebt geworden. Die Mannschaft besitzt in dem Torwart Burger, einem 21jährigen Riesen, den z. Zt. besten Torwart des Gaues Baden. Die Verteidigung ist äußerst schlagsicher und stabil, ließ sie doch in den drei bedeutendsten Spielen der Rückrunde nur ein Tor zu. (Meister Waldhof 1:0 gewonnen, Mühlburg 0:0, Karlsruher Fußball-Vereine 1:1). Die Läuferreihe wird geführt von dem noch als einzigen von der Meisterzeit übrig gebliebenen Mittelläufer Jost, der mehrere Male für Süddeutschland spielte und der strategische Leiter der Mannschaft ist. Im Sturm steht auf Halbrechts der technisch beste Spieler Dettling. Der Sturmführer Heinz ist ein junges Talent, der als Olympia-Kandidat zu den DFB-Kursen herangezogen wurde. Er ist der beste Torschütze.

SV Schildesche — Viktoria Goch

Den zweiten Pfingsttag behielt sich der S. V. Schildesche vor, der bestrebt ist, seine bildungsfähige Mannschaft durch immer wechselnde Aufgaben in Form zu halten. Diesmal sind es Gäste vom Niederrhein, die bekannte Viktoria Goch, die in der ersten Bezirksklasse ihrer Heimat eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Man rühmt dieser Elf eine unverwüstliche Zähigkeit und einen temperamentvollen Schneid nach. Da das eine auf einen starken Abwehrwillen, das andere auf einen nicht geringeren Angriffsgeist schließen läßt, mögen unsere „Klein-Berliner" sich nach beiden Seiten rüsten. Sie werden es mit einem hartnäckigen Widersacher zu tun haben, dem die Anforderungen des vorausgegangenen Spieltages bitterwenig ausmachen. Aber die Art der Schildescher war es stets, hart auf hart zu erwidern. Sie werden auch ihren Pfingstgästen keinen Pardon geben, sondern ihre vielen Freunde durch ein frisch-fröhliches Kampfspiel unterhalten, vielleicht gar mit einem Sieg beglücken. Wer weiß?

Friesen Milse — Sp.Vg. 06/07

Die Sp. Vg. 06/07 begnügt sich mit einem kleinen „Seitensprung" nach Milse, wo ihr aber in dem kampfbegeisterten und sieggewohnten Tv. Friesen kein leicht zunehmender Gastgeber die Stätte bereitet. Wenn aber die Spielvereinler ihre Aufgabe, ein Uebungsspiel und ein Werbespiel zu liefern, ernst nehmen, so werden sie ohne Zweifel auch „in der Höhle des Löwen" standesgemäß bestehen.

Westfalia Brackwede auf Reisen

Die Brackweder gönnen ihrer vielbeschäftigten Elf eine Pfingstfahrt an die Weser. Dabei werden sie bei Arminia Vlotho und bei Preußen Hameln Besuch machen. Während es in Vlotho zu einem klaren Treffplus reichen sollte, wird man sich in Hameln gegen die begeisterungsfähigen Preußen gehörig strecken müssen. Wir wünschen frohe Fahrt!

Auch der VfR Jöllenbeck

fährt zu Pfingsten an die Oberweser, und zwar nach Bodenfelde und Lauenförde. Am ersten Pfingsttag trägt er gegen den Fußball-Club Bodenfelde, der der ersten Kreisklasse angehört, ein Spiel aus und am Pfingstmontag wird in Lauenförde gespielt.

Tv. Hillegossen — Tv. Heepen

Am Pfingst-Sonnabend stehen sich diese Mannschaften in Hillegossen gegenüber. Da beide Gegner bis jetzt beachtliche Leistungen gezeigt haben, ist ein spannender Kampf zu erwarten, dessen Ausgang offen ist.

Sonst spielen in Westfalen:

Jahn Oldentrup — Grün/Weiß Bielefeld (Sa)
Hüsten 09 — Offenbacher Kickers
Westfalia Herne — Offenbacher Kickers (Mo)
Hansa Dortmund — FV Zuffenhausen (So)
SV Höntrop — FV Zuffenhausen (Mo)
Hammer Sp. Vg. — Preußen Münster (Mo)
Alemannia Dortmund — Paderborn 08 (Mo)
SuS Herford — Alemannia Dortmund (Sa)
DSC Hagen — Borussia Rheinhausen
Hagen 72 — SuS Barmen

An den Pfingsttagen:

Klassischer Sport auf dem grünen Rasen

Der Hoppegartener Jubiläums-Preis als Hauptereignis

Am Pfingstsonnabend Rennveranstaltungen in Karlshorst; Pfingstsonntag in Dresden, Halle und Krefeld; Pfingstmontag in Hoppegarten, Halle und nochmals Krefeld und Pfingstdienstag wieder Dresden — das bedeutet natürlich Hochbetrieb im deutschen Rennsport. Ueberall wird es hoch hergehen, da sämtliche Tageskarten Ereignisse von überragender Bedeutung aufzuweisen haben. Während der Sport in Krefeld im „Preis der Grafschaft" gipfelt, hat Dresden den „Dresdener Dreijährigen-Ausgleich" von 3750 Mark (2000 Meter) als Hauptereignis. Diese beiden Prüfungen werden jedoch in sportlicher wie in materieller Hinsicht von zwei Prüfungen, die in der Reichshauptstadt entschieden werden, noch bei weitem übertrumpft.

Den großen Reigen der Pfingstveranstaltungen wird heute bereits vom Karlshorster Rennverein eröffnet, der mit dem wertvollen „Orcadian-Jagdrennen" aufwartet. In diesem 9100 Mark-Rennen, das 4000 Meter über den schwersten Karlshorster Kurs führt, werden sich die besten deutschen Steepler ein Stelldichein geben. Wenn auch in Creolin, Jambus, Horos, Laus, Honorius, Fu, Feldpost u. a., erprobte Steepler mit guten Empfehlungen an den Start kommen, so befindet sich doch keiner unter ihnen, dem man vorbehaltlos die erste Chance einräumen könnte. Wir glauben an Horos, vor Laus und Horrido.

Sturmvogel gibt sein Jahresdebut

Die Reihe der großen klassischen Flachprüfungen, die jetzt Schlag auf Schlag folgen, setzt am Pfingstmontag der Hoppegartener „Jubiläums-Preis" fort. Diese vornehme Zuchtprüfung hat in seiner vierundvierzigjährigen Geschichte fast stets die beste Klasse am Start gesehen. Als Sieger dieser jetzt mit 14 000 Mark dotierten Prüfung finden wir eine lange Reihe besonders klangvoller Namen aufgezeichnet wie: Dorn, Fels, Fervor, Pergolese, Wallenstein, Augias, Oleander, Graf Isolani, Wiederhall und Janitor, der dieses Rennen 1933 und 1934 auf sein Konto brachte. Von jeher kommt gerade diesem Rennen eine besondere Bedeutung zu, da sich hier regelmäßig einige Vertreter des Derby-Jahrgangs nicht nur zum ersten Male über eine längere Strecke versuchen, sondern auch gleichzeitig auf hocherprobte ältere Pferde treffen. Diese Aufgabe erfüllt der „Jubiläums-Preis" auch diesmal; — aber leider nicht in vollstem Maße, da nur ein Dreijähriger, „Seine Hoheit" den Kampf mit den älteren Pferden aufnehmen wird. Als Starter haben zu gelten: Gest. Schlenderhans „Sturmvogel" (W. Printen) und „Blinzen" (P. Ludwig) Stall Haniels „Ebro" (H. Zehmisch) und „Travertin" (K. Narr), Breßges' „Marinello" (E. Böhlke), Gest. Erlenhofs „Glaukos" (E. Grabsch), Gest. Ebbeslohs „Lampadius" (Otto Schmidt), Graf Wuthenaus „Elanus" (E. Hunnenin) und P. Mühlens's „Seine Hoheit" (J. Rastenberger).

Wie schon erwähnt, vertritt „Seine Hoheit" als einziger den Dreijährigen-Jahrgang, dem fünf Vierjährige und drei Fünfjährige gegenüberstehen. Als interessante Erscheinung im Felde sehen wir „Sturmvogel", der sich hier in diesem Jahre wieder erstmalig dem Publikum zeigt. Wenn auch die übrigen Pferde bereits Rennen hinter sich haben und gute Formen zeigten, so brauchen wir wohl nur an die großartigen Leistungen zu erinnern, die „Sturmvogel" als Dreijähriger im Dahlwitz-Rennen, Henckel-Rennen, Union-Rennen, Derby und Großer Preis von Berlin, vollbrachte, um den Hengst hier klar über seine Gegner zu stellen. Drei ernste Rivalen glauben wir jedoch in

Unser Tip

Die eigentlich den Freundschaftsspielen vorbehaltenen Pfingsttage stehen, sehen wir vom Genuß der süddeutschen Gauliga am Sonnabend ab, in Ostwestfalen im Zeichen von zwei wichtigen Aufstiegskämpfen.

Ostwestfalens Fußballmeister, VfB Bielefeld, muß, will er die letzte, leise Hoffnung nicht verlieren, den Südwestfalenmeister, Sportfreunde Siegen, glatt schlagen und dabei nicht nur auf den Sieg, sondern auch auf das Torverhältnis achten.

Der Gadderbaumer TV wird sich schon am Sonnabend durch kraftvollen Einsatz bemühen, in der Handball-Aufstiegsrunde den Anschluß an die Spitzengruppe zu finden; aber der Reichsbahn Tus Recklinghausen wird alles tun, um seine letzte Chance zu wahren.

Immerhin sollte es geben:

Endspiele der Bezirksmeister:

VfB Bielefeld — Sportfr. Siegen	**2:0**
Bor. Dortmund — SV Rotthausen	**3:3**
Pr. Bochum — Recklinghausen 13	**4:0**

Aufstiegspiele der Kreismeister:

Unna 08 — Paderborn 08	**3:1**
Sportlust Helpup — VfL Gesecke	**2:1**

Aufstiegspiele zur Handball-Gauliga:

Post SV Hagen — Turnv. Spenge	**7:8**
Westfalia Ahlen — Jahn Werdohl	**10:9**
TV Gadderbaum — Reichsbahn Recklinghausen	**11:8**

Allen ostwestfälischen Sportlern, besonders aber den in schweren Kämpfen stehenden Exponenten der ostwestfälischen Hand- und Fußballer „Frohe Pfingsten!"

Euer
Felix Nörgelpitter.

FORTSETZUNG DER KLEINEN ANZEIGEN

Verkäufe

Feinkostgeschäft, uraltes Geschäft, mit hohem Umsatz, zentral gelegen, altershalber zu verkaufen. Angebote unter E V 8741 an die an die Westfäl. Ztg. t

Rind
hochtragend, verkauft Feldmann, Bilsendorf.

Dogge
deutsche, sehr wachsam, billig zu verkaufen Ditfurthstr. 38. t

F. N.,
500 ccm, steuerfrei, preiswert verkäuflich. Schildesche, Im Brackfiek 10.

Kauf-Gesuche

Bretterwände,
gebrauchte, auch für Zwischenwände geeignete Bretter und dergleichen, Glaswände, zu kaufen gesucht. Angebote unter C V 8536 an die Westfäl. Ztg.

Schlafzimmer,
modernes, für sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter P 1019 an die Westfäl. Ztg.

Chaiselongue,
gebraucht, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angeb. unter K 1013 an die Westfälische Zeitung.

Weinflaschen
kauft Wittler, Falkstraße 8. Tel. 5097.

Bauplatz
oder Wohnhaus zu kaufen gesucht. Preisangebote unter F 800 an die Westfäl. Ztg.

1—3-Familienhaus
bei Anzahlung von 5000—6000 RM. zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Angebote unter T 727 an die Westfäl. Zeitung.

Kindersportwagen
zu kaufen gesucht. Angebote unter B 1046 an die Westfäl. Ztg.

Kinderfahrrad,
Zweirad, für achtjähr. Knaben zu kaufen gesucht. Angeb. unter V 1145 an die Westfälische Zeitung.

Wellblechgarage
zu kaufen gesucht. Angebote unt. D F 9649 an die Westfäl. Ztg.

Reitzaum,
Satteldecke, gut erhalten, Preisangabe, kauft Güse, Altenhagen Nr. 9.

Holzdielen,
Asbestdecke, Preisangebote, kauft Sielemann, Altenhagen 10.

Wohnhaus
oder Bauplatz zu kaufen gesucht. Angeb. u. H 1063 an die Westfälische Zeitung.

1—2-Familienhaus
in angenehmer Wohnlage bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter S 1139 an die Westfälische Zeitung.

Schrank-Koffer,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter R 1077 an die Westfälische Zeitung.

Gasbadeofen,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter E T 8733 an die Westfäl. Zeitung. z

Tennisschläger
zu kaufen gesucht. — Telefon 3002. b

Einfamilienhaus
zu kaufen gesucht. Hohe Anzahlung möglich. Angebote unter E W 8742 an die Westfäl. Ztg. t

Wohnhaus
Ein- od. Zweifamilienhaus in guter Lage, wo Garage vorhanden oder Gelegenheit zur Anlage vorhanden ist, zu kaufen gesucht. Angebote unter E P 8727 an die Westfäl. Ztg. ;

Babybadewanne
u. Kinderbett zu kaufen gesucht. Angeb. unter E S 8730 an die Westf. Zeitung i

Kleinauto,
Limousine, gebraucht, steuerfrei, bis 6 PS, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis, Fabrikat, Baujahr ges. Kilometern unter K 1125 an die Westfälischen Zeitung.

Büroangestellte!
Wer besorgt seltene Marken? Angebote unt. A 1162 an die Westfäl. Zeitung. t

Herd,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Z 954 an die Westfäl. Zeitung. t

Opel-Spezial
1,2 L., nicht über 15 000 Kilometer gelaufen, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unter T 1140 an die Westfäl. Ztg.

Efeu-Wände
gesucht. Angeb. unter B 1107 an die Westfälische Zeitung.

Besitzung,
Wohn- od. Geschäftshaus, gut verzinslich, als Kapitalanlage bei hoh. Anzahlung, evtl. Barzahlung, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E A 9688 an die Westfäl. Zeitung.

Ein-
oder Zweifamilienhaus Stadtmitte oder Straßenbahnnähe zu kaufen gesucht. Ang. unter T 1083 an die Westfäl. Zeitung.

Kinderwagen,
gut erhalten, für 12 Mk. zu verkaufen. Apfelstraße 75, l. r.

Geldverkehr

5000 Mark
als 2. Hypothek ges. 6½ Prozent Zinsen. Verzinsung u. Amortisation erfolgt durch Mietsübereignung v. monatlich 100 Mark. Angeb. unt. Z V 8212 an die Westfäl. Ztg.

20 000 Mark,
erststellig, auf ländliche Alt- oder Neubauten gegen 4½ Prozent Zinsen langfristig zu haben. Angeb. unter E 1048 an die Westfälische Zeitung.

1200 Mark
gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen ges. Angeb. unter W 1154 an die Westfäl. Ztg.

13 000 Mark
als erste Hypothek bei 50-proz. Beleihung sofort auf Neubau gesucht. Angebote unter V 1032 an die Westfäl. Zeitung.

2—3000 Mark
geg. hohe erstkl. Sicherheit u. gute Zinsen gesucht. Angebote unter K 1066 an die Westfälische Zeitung.

Verschiedenes

Nehme
Kinder, deren Eltern verreisen, für kürzere oder längere Zeit in mütterliche Obhut. Modernes, sonniges Eigenheim i. d. Waldstraße. Fernruf 5539.

Wer
liefert ein oder zwei Fahrräder gegen Küchenmöbel? Angeb. unter D C 8582 an die Westfäl. Ztg.

Kind
in gute Hände als eigen anzunehmen, Abfindung erwünscht. Angeb. unter F 75 an die Westfäl. Zeitung.

Hausierer(innen)
mit Gewerbe können einen kleinen Artikel mitführen. Angeb. u. F 1054 an die Westfälische Zeitung.

Bernsteinkette
verloren Bahnhofstr. —Löbellstr. Belohnung. Löbellstraße 3. Telefon 1913.

Dackel
roter, entlaufen. Kipp, Heepen. f

„Marinello" „Travertin" und „Lampadius" zu sehen.

Pfingsten Rennen in Krefeld

Unsere Voraussagen

Sonntag, 31. Mai:

1. Rennen: Ziethen-Nußknacker-Chemielehrer
2. Rennen: Alpha-Carga-Szegeban;
3. Rennen Seni-Feldpost-Corenell;
4. Rennen: Sauhatz-Cornel-Löffelmann;
5. Rennen: Voltaire II-Chorherr-Hohlweg;
6. Rennen: Mount Lavinia-Wolkenflug-Gnom;
7. Rennen: Melle-Blumengöttin-Wellenberg:

Montag, 1. Juni.

1. Rennen: Drachenkopf-Gabler-Commodore;
2. Rennen: Thuribert-Sonnenfunke-Renate;
4. Rennen: Edel-Bitter-Broncelustер; Feuereifer;
5. Rennen: Mein Fürst-Gnom-Freigeist;
6. Rennen: Rudolf-Titine-Feudal;
7. Rennen: Frauenfreund-Ilona-Selim.

Einführung der „Einlaufswette"

Auf den Berliner Rennbahnen wird eine neue Art des Wettens am Totalisator eingeführt: die Einlaufswette. Eine Einlaufswette ist gewonnen, wenn der Sieger und das zweite Pferd richtig vorausgesagt wurden.

Man wird die Einlaufswette, die sicher reizvoller als die frühere Doppel- oder die heutige Serienwette ist, in jedem Rennen neben den üblichen Sieg- und Platzwetten tätigen können. Der Mindesteinsatz beträgt 2,50 Mark. Schon am Samstag in Karlshorst und am Pfingstmontag in Hoppegarten wird die Einlaufswette angenommen, die sich bald viele Freunde erwerben dürfte.

Wir hoffen, daß mit dieser neuartigen Belebung des Wett- und Turfbetriebs (wie sie dem totofreudigen und waschechten Pferdesportfreund immer willkommener ist!) auch in Bielefeld am 19. Juli ein Versuch gemacht wird. Da die Zuschauer erfahrungsgemäß sehr empfänglich sind für solche Anregungen, auf ungewohnte und quotenreiche Art Fortuna „anzuspitzen", dürfte sich diese Einlaufswette im Fall der Bewährung bald einbürgern und auch für den Ravensberger Rennverein dankbar werden.

Radsport

Der RV „Teutoburg"

schickt seine aktiven Fahrer zu den Pfingstfeiertagen zum größten Teil nach Süddeutschland, und zwar starten: Postler-Schmidt am 1. Feiertag in Oberbeckbach-Saar. Am 2. Feiertag in Mannheim: Postler-Schmidt, v. d. Ahé-Biehmeyer, Lanahoff-Mertens (Dortmund). Die C-Mannschaft des Vereins startet am 2. Feiertag im Straßenrennen in Haustenbeck, und zwar Austmeyer, Dahlhoff, Delißen, Worst, Baumhöfener sowie der Jugendfahrer Jarnoch.

Zum Schalke-Spiel nach Stuttgart

Mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Schon einmal machte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" allen sportbegeisterten Werktätigen eine große Freude und vermittelte ihnen eine Fahrt zu dem unvergeßlichen Endspiel Schalke — Nürnberg im Poststadion zu Berlin.

Wieder ist es der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nach langwierigen Verhandlungen gelungen, einen Sonderzug von Gelsenkirchen nach Stuttgart durchzuführen und vor allen Dingen sich Karten für das Spiel zu sichern.

Alle Kameraden der Deutschen Arbeitsfront haben die Möglichkeit, dieses spannende und entscheidungsvolle Treffen zu erleben und können zugleich einmal die schöne Landeshauptstadt Württembergs besuchen.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" weist besonders darauf hin, daß nur solche Volksgenossen an dieser Fahrt zugelassen werden, die eine Fahrt aus eigenen Mitteln nicht bestreiten können.

Daher muß die Anmeldung umgehend bei den Betriebswarten erfolgen. Die Abfahrt erfolgt von Gelsenkirchen am 6. Juni gegen 23 Uhr und die Rückfahrt am 7. Juni gegen 24 Uhr ab Stuttgart, sodaß die Teilnehmer um zirka 5 Uhr morgens wieder in Gelsenkirchen eintreffen werden.

Dem Gadderbaumer TV kann nur ein Sieg helfen

Wichtiger Handball-Aufstiegskampf am Sonnabend in Bielefeld — Der Ostwestfalenmeister in Hagen

Die Runde um den Aufstieg zu Deutschlands höchster Handballklasse steht Sonntag für Sonntag die Gruppenbesten in schweren Kämpfen um die Punkte. Auch Pfingsten dürfen sich die Mannschaften keine Ruhe gönnen. Es spielen:

Gadderbaumer Tv. gegen Reichsbahn Recklinghausen

Die Gadderbaumer erwarten bereits am Vorabend des Festes ihren Partner aus Recklinghausen. Sie bestreiten gegen diesen Gegner das letzte Spiel der ersten Serie und müssen diesen Kampf schon für sich buchen, wenn sie Chancen auf den Aufstieg zur Gauklasse behalten wollen. Die Gadderbaumer sehen sich mit dieser Begegnung erneut vor eine Aufgabe gestellt, die nur eine geschlossene und mit größter Energie kämpfende Elf zu lösen vermag. Hat die Mannschaft aber gelernt, leicht und ohne Verkrampfung die beiden Spielhälften durchzustehen, dann sollte ihr beim eigenen Platzvorteil und dem Ansporn der Anhänger der Sieg nicht vorzuenthalten sein.

Post SV Hagen — Tv. Spenge

Auch dieses Treffen ist nicht minder reizvoll, denn die Hagener sind auf eigenem Platze für die Spenger eine ernste Gefahr. Die Spenger aber haben kämpfen gelernt. Und wenn noch eine Steigerung der Leistung, die auch letzte Hemmnisse unbeirrbar über den Haufen rennt, erzielt wird, dann ist uns um den Sieg der Spenger nicht bange.

Westfalia Ahlen — Jahn Werdohl.

Die bisher noch unbezwungenen Werdohler machen sich auch für diesen Kampf große Hoffnungen, aber sie werden gegen den einmal erwachten Kampfgeist der Ahlener auf Granit beißen, zumal diese den eigenen Platz für sich haben. Es wird ein Kampf zweier erbitterter Wiedersacher sein, dessen Ausgang noch ungewiß ist. Rein gefühlsmäßig neigt unsere Ahnung einem Erfolge der Westfalen zu.

In Freundschaft

Friesen Milse — T. V. Altenhagen.

Der Turnverein Altenhagen erscheint am 2. Pfingsttag mit 3 Mannschaften in Milse. Das Hauptinteresse nimmt das Spiel der 1. Mannschaften in Anspruch. Schon oft standen sich diese Gegner gegenüber. Sie lieferten sich stets große und spannende Kämpfe aus den in den meisten Fällen der T. V. Altenhagen als knapper Sieger hervorging. Die letzte Begegnung, ein Winterhilfsspiel, endete unentschieden 6 zu 6. Ob Altenhagen auch am 2. Pfingsttag den Platz als Sieger verläßt, muß abgewartet werden. In den Friesen steckt etwas; die Erringung der Kreismeisterschaft vor etwa 14 Tagen in Bielefeld sagt genug. Die Milser müssen wahrscheinlich auf die Mitwirkung ihres besten Spielers, des wurfkräftigen Halblinken verzichten, da dieser noch immer an einer Verletzung aus den schweren Aufstiegsspielen leidet.

TV. Lenzinghausen — Union Gelsenkirchen.

Dem Turnverein Lenzinghausen ist es gelungen, für den 1. Pfingsttag ein Spiel gegen die Mannschaft von S.V. Union Gelsenkirchen abzuschließen. Die Mannschaft erzielte in Ostwestfalen sehr beachtliche Resultate: gegen Grün-Weiß Bielefeld 4:5, V. f. B. Herford 9:9. Die Lenzinghauser müssen tapfer kämpfen, wenn sie ein gutes Resultat herausholen wollen.

Jahn Oldentrup — Tbd. Wanne-Eickel (So)
TV Heepen — Tbd. Wanne-Eickel (Mo)
TV Veltheim — VfB Bielefeld

Sport in Lippe

):(Detmold. Mit großer Spannung sieht Lippes Fußballgemeinde dem Pfingstsonntag entgegen, an dem die Sportlustigen aus Helpup in der Aufstiegsrunde den ersten Kampf der Rückserie bestreiten. Die Helpuper treffen diesmal auf eigenem Platze auf den Meister der Hammer Gruppe, VfL. Geseke, gegen den sie am vergangenen Sonntag in Geseke ein Unentschieden erreichten. Außerdem gibt es noch einige freundschaftliche Kräftevergleiche. Der VfB Detmold trifft am Pfingstsonntag auf einen bekannten Vertreter der Dortmunder Bezirksklasse, Arminia Marten. Am gleichen Tage hat auch der BSV Heidenoldendorf Besuch aus dem Ruhrgebiet, und zwar ist es eine kombinierte Mannschaft der Bochumer Germanen, die sich in Heidenoldendorf zum Kampf stellt. — Am zweiten Pfingsttag weilen die Martener Arminen in der Badestadt und liefern dem VfL Salzuflen einen freundschaftlichen Kräftevergleich. Da die Badestädter zu diesem Kampf erstmalig ihre beste Vertretung (auch Frodermann ist wieder dabei) zur Stelle haben, sieht man diesem Treffen mit besonderer Spannung entgegen. — Auf dem Pinneichenplatz in Detmold liefern die Kombinierten aus Bochum am Pfingstmontag einen zweiten Kampf und treffen auf eine Mannschaft, die sich aus Spielern der Vereine RSV Klüt und Hiddesen zusammensetzt.

Die Spiele:

Pfingstsonntag:
VfB Detmold — Arminia Marten
S. C. Hohenhausen — Sportfr. Lüdenscheid 08
BV Heidenoldendorf — Germ. Bochum (komb.)

Pfingstmontag:
VfL Salzuflen — Arminia Marten
Hiddesen-Klüt — Germania Bochum (komb.)

Am Pfingstmontag finden in Kalldorf und Bavenhausen auch Sportfeste statt. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens veranstaltet der Turnverein Kalldorf neben leichtathletischen Wettkämpfen ein Fußballpokalturnier, an dem die Vereine B. S. V. Bentorf, S. u. S. Winterberg, F. C. Möllenbeck und der Tv. Talle teilnehmen. Im Rahmen dieser Veranstaltung treffen im Handball die Bielefelder Arminen auf den Turnverein Dankersen.

In Bavenhausen steigt ebenfalls ein Sportwerbefest. Hier stehen sich im Fußball Union Entrup — Tus Lüdenhausen und S. C. Lemgo — Schwarzweiß Hohenhausen gegenüber.

Reichssender Köln sendet

Sonntag, 31. Mai.

6,00: Hafenkonzert.
8,00: Kleine Musik.
9,15: „Und alles wird neu geschaffen". Pfingstklänge aus dem Dom zu Münster.
10,00: Wie schön blüht uns der Maien. Kleine Kantate.
10,40: Musik am Sonntag morgen (Schallplatten).
11,40: Der Dichter Josef Weinheber.
12,00: Musik am Mittag.
13,00: Ein Wort an die Hörer.
14,00: Eine fröhliche Folge.
14,30: Rätselfunk.
15,00: Pfingstfahrt durch deutsches Land.
16,00: Nette Sachen aus Köln.
18,00: Wo bist du, Kamerad?
18,30: Musik an einem Frühlingsabend.
19,30: „In den Volkwangschulen zu Essen".
19,50: Sportvorbericht.
20,00: Froher Pfingstreigen.
22,30 bis 24,00: Nachtmusik.

Montag, 1. Juni.

6,00: Militärkonzert der NSG. „Kraft durch Freude".
8,00: Funk ins Blaue.
10,00: „Deutsche Landschaft".
10,30: Vom Jura zur Rhön.
11,40: „Pfingsten das liebliche Fest war gekommen ..."
12,00: Musik am Mittag.
14,00: Für große und kleine Kinder.
14,45: 900 Jahre Oerlinghausen.
15,00: Wir sagen den neuen Monat ...
16,00: Nachmittagskonzert.
18,00: Bauerngärten.
18,15: Schallplattenkonzert.
19,45: Sportvorbericht.
20,00: Der „blaue Montag".
22,30 bis 24,00: Tanzmusik.

Dienstag, 2. Juni.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Küchenzettel.
10,00: Was brachte der Sport?
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Musik am Mittag.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Musik am Nachmittag.
16,50: Die Plauderstunde.
18,00: Musik am Feierabend.
19,00: Unterhaltungskonzert.
20,10: Die Westdeutsche Wochenschau.
21,00: Aus alten und neuen Operetten.
22,20: Schach.
22,30: Englisch.
22,45: Französisch.
23,00: Funkstille.

Mittwoch, 3. Juni

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Schulfunk und Erziehung.
10,30: Kindergarten.
12,00: Musik am Mittag.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Wir fahren durch das weite Land.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Tanz im Freien.
17,30: Luis Trenker erzählt ...
18,00: Unterhaltungskonzert.
19,00: Beliebte Tenor-Arien (Schallplattenmusik).
20,15: Stunde der jungen Nation.
20,45: Anno dazumal.
22,15: „Streiflichter aus Kiel".
22,30 bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.

Wir hören ...

... daß für das Winterhilfswerk die Vereine der DT im vergangenen Winter-Halbjahr über 115 000 Mark beigesteuert haben.

*

... daß Margareta Fernström in Kristineberg mit 1,55 Meter einen neuen schwedischen Rekord im Hochsprung für Frauen aufstellte.

*

... daß der Leipziger Schwimmer Roth in eine harte Strafe genommen wurde. Der Reichssportwart des Fachamtes Schwimmen verhängte gegen Roth ein Startverbot auf die Dauer von zwei Jahren, weil Roth am 24. Mai in Magdeburg, ohne Soldat zu sein und ohne daß ihn sein Verein freigegeben hatte, für die Fliegerschule Magdeburg gestartet war.

*

... daß eine Pavo Nurmi A.-G. in Helsingfors gegründet wurde. Der vielfache Olympiasieger hat hier ein Herrenbekleidungsgeschäft eröffnet und ist zugleich geschäftsführender Direktor seiner eigenen Firma.

Der Reichshandwerkertag 1936

Das Programm vom 5. bis 10. Juni.

Der diesjährige Reichshandwerkertag besteht aus einer Kette ernster Arbeitstagungen, die von feierlichen Kundgebungen und Veranstaltungen umrahmt sind. Als würdigen Auftakt hat der Reichshandwerksmeister eine Ehrung der Gefallenen angeordnet, die am 4. Juni in Berlin vor dem Ehrenmal und am Grabe Horst Wessels sowie in Ostpreußen am Tannenbergdenkmal stattfinden soll. Am 5. Juni wird in Frankfurt die Ausstellung „Die Buchdruckkunst im Wechsel der Jahrhunderte" eröffnet, die anläßlich der 500-Jahr-Feier für Gutenberg ins Leben gerufen wurde. Am 6 Juni werden die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk und der Reichsstand des deutschen Handwerks gemeinsam eine große Arbeitstagung abhalten, auf der der Reichshandwerksmeister über die Zukunftsaufgaben des Führerkorps im Handwerk sprechen wird. Voraussichtlich wird auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort nehmen. Nachmittags findet der feierliche Empfang der Wandergesellen und der handwerklichen Sternfahrer in Berufstracht statt, während der Abend eine Festveranstaltung in Anwesenheit führender Männer der Partei und des Staates bringt. Am Sonntag, dem 7. Juni, erfolgt in der Paulskirche die Meisterfreisprechung. Am gleichen Tage wird sich durch die Straßen der Stadt des Handwerks der große Festzug bewegen. Die folgenden Tage bis zum Mittwoch sind den mehr als 20 Sondertagungen der Handwerksgliederungen vorbehalten, und den Abschluß bildet eine von der Hitlerjugend durchgeführte feierliche Veranstaltung auf einer Burg am Rhein.

In Heepen Tanz im Freien.

Hassebrocks Garten

Telefon 3181 **Posthaltestelle** Bundeskegelbahn

Besonders empfehle Saal für Kameradschaftsfeiern und Garten.

Pfingsten im

Waldfrieden

der herrliche Garten, gute Speisen und Getränke verbürgen angenehmen Aufenthalt.

Friedr. Wiethüchter, Ruf 578



Mittwoch, den 3. Juni: Zur Hohenizburg und Möhnetalsperre. Abfahrt 5 Uhr. Preis 5.— Mark.

Sonntag und Montag, den 7. und 8. Juni: Zwei Tage zum Rhein und zur Ahr. Abfahrt 5 Uhr. Preis 13.— Mark.

Auskunft und Karten im Café Sadler, am Parkplatz Hindenburgstraße, und im Zigarrenhaus Pott, Niedernstraße.

A. Wittler, Autobus-Reise-Verkehr.

Porta

Besucht an beiden Pfingsttagen die

Jakobsburg am Bismarck- und Schlageterdenkmal.

Von der neuerbauten Terrasse herrlicher Ausblick auf das Kaiserdenkmal, das Weserbergland und die norddeutsche Tiefebene. Bequeme Autostraße. Ruf 3218 Minden. Anerkannt gute Speisen und Getränke. Besitzer: **Otto Schulze-Altendorf.**



Abnahmbildner - wie interessant

dadurch wird man oft schnell gewahr, was man für Anlagen mitbekommen hat und wie sich diese auswirken. War eine starke Korpulenz vertreten, so bahnt sie wieder. Und da man lieber schlank und gesund bleiben will, trinkt man beizeiten Dr. Richters Frühstückskräutertee, damit die Schlacken aus dem Körper fortgehen und das Fett sich erst garnicht ansetzen kann. Packung RM 1.80 und 2.25. Auch als Orta-Tabletten erhältlich.

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Richtertee und Quick mit Lezithin aus einer Quelle

Die passenden Handschuhe können Sie sich selbst anfertigen in allen Farben u. nach eigenem Geschmack. Preis: Fertig ausgeschnitten RM. 3.75. Anteitung gratis.

LederRemmert, Bielefeld Gehrenberg 22

Wohnung

mit anschließenden großen

Lagerräumen

für Engros-Geschäft, Nähe Rathaus-Post sofort billigst **zu vermieten.**

Angebote unter E G 9696 an die Westfälische Zeitung. u

Vermietungen

Fabrikations-Räume

zu vermieten.

Anfragen unter B 1163 an die Westfälische Zeitung.

Verschiedenes

Heißmangeln?

dann **Kesselbrink,** Ecke Kavalleriestr.

Auch während der warmen Jahreszeit angenehmster Aufenthalt. 30

Beamtendarlehen

gibt langfristig. gegen kl. Ratenttlg., ohne Vork., Treuhandgesellschaft durch **Harry Koch,** Rentmstr., **Rietberg,** Postfach 4. f

---

Pfingsten

morgens u. nachmittags auf der

Sparrenburg

im Wirtschaftsbetrieb aus Küche und Keller das Beste.

Der Burgwirt.

Queller Bahnhof

An beiden Pfingsttagen

Kaffeekonzert mit Tanz

erstklassige Kapelle

Günstiger Abendzug um 7.59 und 10.57 Uhr

Geh auch mal aus,
Du hinderst Not
Gebot andern Arbeit
Und Brot.

Hotel Westfälischer Hof

VERSMOLD

An beiden Pfingsttagen

KONZERT

in üblicher Weise.

Neue Kapelle!

Ab 1. Juni 1936 wieder täglich ab 19½ Uhr **Konzert.**

Um regen Besuch bittet

A. Stratemann

Kurhaus Bad Rothenfelde.

Direktion: Ernst Brockhoff.

Pfingstsamstag, 21 Uhr:

Ball im Kursaal, verbunden mit **Wahl der Maienkönigin**

An beiden Festtagen, 16 und 21 Uhr:

Tanz im „Roten Saal"

Hauskapelle: Harry Heinzen Bad Aachen, mit seinen Solisten.

Eintritt frei:

Pfingstwochenendpension ab 9.- RM

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Heirats-Gesuche

In leit. Position, gesund, charakterfest groß, hohes Einkommen, 30000 Mk. Ersparnisse, suche ich unter Wahrung größter Verschwiegenheit aus achtbarer Familie gesunde, anständige und tüchtige

Ehekameradin

von guter Gesinnung, nicht über 25 Jahre alt, mit nur einwandfreier Vergangenheit und etwas Vermögen. Bildzuschriften erbeten unter M 1017 an die Westfälische Zeitung. e

---

Besuchen Sie die

hochinteressante und lehrreiche

Elektro-Schau

Eintritt frei!

praktische Vorführungen

Im Haus der Technik, Bielefeld,

vom 2. bis 12. Juni 1936

täglich von 10—13 und 15—19 Uhr, außer Sonntags

Elektrogemeinschaft im Stromversorgungsgebiet Bielefeld.

Heirat.

38-jährige Witwe ohne Anhang, mit gutem Haushalt wünscht Wiederheirat mit solidem, charaktervollen Herrn bis 50 Jahren, in guter Stellung. Anonym zwecklos. Angebote unter A 956 an die Westfälische Zeitung.

Habe seit 30 Jahren viele glückliche

„Ehen"

vermittelt. Habe Einheirat in Hö e. Geschäfte aller Art. Damen und Herren wollen sich bitte melden. Rückporto. 28563

C. Ruhoff, Lage (Lippe)

Telephon 325

Blondine

27 Jahre alt, evangelisch, mit guter Aussteuer, sucht Herrn in guter Position zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Durch eine langjährige Tätigkeit als erste Verkäuferin in einem führenden Kolonialwaren-, Feinkost-, Wild- und Fischgeschäft bin ich in der Lage, Geschäftsmann neben einer guten Hausfrau auch eine tüchtige Stütze im Geschäft zu sein.

Nur ernstgemeinte, schriftliche Angebote mit Bild (das zurückgesandt wird) **unter M B 100** an die **Westfälische Zeitung in Gütersloh erbeten.** g

---

Witwer, selbständiger Handwerksmeister, 44 Jahre, gutes Geschäft, mit 1 Kind, wünscht die Bekanntschaft mit älter. Mädel, nicht über 38 Jahr. zwecks

Heirat

Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen, etwas Vermögen erwünscht, doch nicht Bedingung. Angebote unter M 1136 an die Westf. Zeitung u

---

Pfingstwunsch

Gutsituierte Bäckermeisterstochter, 31 J., evgl., angenehme Erscheinung, sucht auf diesem Wege tüchtigen Geschäftsmann kennen zu lernen zwecks **Heirat.** Verschwiegenheit Ehrensache. Ernstgemeinte Zuschriften erbeten unter W 1090 an die Westfälische Zeitung.

Junggeselle, Anfang 40er, sucht liebe

Lebensgefährtin

mit Landwirtschaft, Geschäft od. Bargeld Angebote unter T 1028 an die Westfälische Zeitung n

---

Gebildete Dame, Mitte 40, mit sehr gutem Haushalt u. Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten charaktervollen Herrn, in sicherer Position (Beamter) zwecks späterer

Heirat

Angebote unter P 711 an die Westfälische Zeitung. f

Junger Mann sucht passende

Einheirat

habe selbst größere Besitzung, ist aber vermietet.

Angebote, nach Möglichkeit mit Bild, unter D D 8593 an die Westf. Ztg. z

---

Angestellter, Mitte 30, evang., Besitzer wertvoller Obstkulturen, wünscht die Bekanntschaft einer geschäftstüchtigen Dame zwecks

Heirat

Gute Aussteuer und etwas Barvermögen erwünscht. Bildzuschriften an **H 61** postlagernd **Bad Salzuflen.**

Suche für meine Nichte, 36 Jahre, jünger aussehend, mit tadelloser Vergangenheit und gutem Aeußeren, 1.60 groß und zur deutschen Hausfrau erzogen, einen passenden

Lebensgefährten

in gesicherter Stellung und mit gutem Charakter. Hauseigentum mit schönem Garten vorhanden. Verschwiegenheit selbstverständlich. Angeb. unter W 1035 an die Westf. Zeitung. u

---

WZ STELLEN-ANZEIGER WZ

GESUCHE U. ANGEBOTE / VERTRETER, REISENDE, KONTORISTEN, LEHRLINGE / MÄNNLICH UND WEIBLICH

Stellen-Gesuche

Stenotypistin

sucht Stellung.

Angebote erbeten an

E. Brinkmann, Dissen

Haller Straße 195

Offene Stellen

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden **sofort** geprüft und an die Einsender **zurückgesandt** werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym zurücksenden.** Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Stenotypistin,

perfekt in Kurzschrift und Maschinendiktat, jüngere Kraft, **für sofort oder 1. Juli 1936 gesucht.**

Angebote unter D E 9648 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitg. z

---

Perfekte

Stenotypistin

zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.

Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild usw. unter E R 8729 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung erbeten.

Junges Mädchen

auch ohne Praxis, für leichte Kontorarbeiten von größerem Büro gesucht. Es wird die Möglichkeit gegeben, sich als Stenotypistin heranzubilden. — Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der Schulbildung, bisheriger Tätigkeit usw. erbeten unt. D 998 an die Geschäftsstelle d. Westfäl. Ztg.

Wir suchen

für Neubauten an der Sudbrackstraße und Planstraße 851 noch einige Interessenten. Baubeginn sofort. Kostenlose Beratung und Besichtigung jederzeit.

Baugesellschaft Sudbrack m. b. H.

Baugeschäft für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Apfelstraße 77 Fernsprecher 3241

Elektrotechniker bezw. Kaufmann

mit entsprechenden Kenntnissen für Ausarbeitung von Angeboten und entsprechender Korrespondenz mit Eignung zum Verkehr mit Kundschaft sofort **gesucht.**

Angebote mit Gehaltsansprüchen und Referenzen unter E F-9694 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. f

---

Grosse süddeutsche Wäschefabrik,

welche an feine Privatkundschaft liefert, sucht einen in der Wäscheausstattungsbranche durchaus erfahrenen

Herrn

gesetzten Alters, zur Bearbeitung von Aufträgen und als Überwachungsperson. Eintritt baldigst.

Angebote mit Bild, Tätigkeitsnachweis und Gehaltsansprüchen erbeten unter D A 8565 an die Westfälische Zeitung. ;

Neu! **Achtung!**

Radfahrer!

Schützt Euch durch die neue

Radfahrer-Spezial-Versicherung

gegen Diebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-Schäden. — Diebstahl-Versicherung allein **Mk. 3 — pro Jahr.** i

„Securitas"

Bremer Allgemeine Versicherung A.-G. Generalagentur Bielefeld Kavalleriestraße 22.

Auskunft und Anmeldung bei jedem Fahrradhändler. — Vertreter, die auf guten Verdienst reflektieren, wollen sich umgehend melden.

Bildervertreter

bei gutem Verdienst, allerorts gesucht. Zuschriften unter V 1498 an Verlagsvertreter **Bendel, Münster Westf.**

Bielefelder Herrenkleiderfabrik

sucht zum 1. Juli

tüchtigen

jungen Mann

für Lager und Versand.

Angebote mit Zeugnissen und Lebenslauf unter S 1079 an die Westfälische Zeitung erbeten.

Heizungsingenieur oder Techniker

sofort gesucht

Friedrich Rohde

Bleichstraße 67.

Unentbehrlich

Handatlas der WZ

Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben

---

Stellen-Angebote

gehören in die

Westfälische Zeitung

Junge

Stenotypistin

für sofort gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüche unter E E 9693 an die Westf. Zeitung.

Kaufmännischer

Lehrling

handelsschulfrei, wird von größerer Wäschefabrik eingestellt. z

Angebote unter L 870 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Unterricht

Gründlichen und schnell fördernden

Unterricht

in Englisch Französisch, Russisch erteilt

Frau Richter, Herforder Str. 21a

Dritte Beilage
Nr. 125 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 30. Mai 1936

Kreis Minden

Stadthallenbau in Minden

MD Minden. In Erkenntnis der Notwendigkeit, einen großen Versammlungsraum zu schaffen, wurde in einem Ausspracheabend des Mindener Verkehrsvereins das Thema des Baues einer Stadthalle für Minden angeschnitten und in einer regen Aussprache bejahend behandelt. Zur Verwirklichung dieses Planes soll jetzt eine Gesellschaft gebildet werden, die die Finanzierung der Stadthalle übernimmt. Die Bausumme dürfte sich auf etwa 150 000 RM. stellen. Entsprechende Entwürfe sollen angefertigt und eingereicht werden. Von einem Umbau des Harmoniesaales rückt man ab und entschied sich für einen Neubau, der allen Anforderungen entsprechen soll. In Vorschlag gebracht wurde ein Grundstück in der Nähe der Adolf-Hitler-Kampfbahn an der Wittekindallee. Als weiterer Vorschlag wurde der Ausbau der Gastwirtschaft „Zur Lust" in der Marienstraße angeregt; auch von einer Wiedererrichtung des vor mehreren Jahrzehnten im Rosental abgebrochenen großen Saales wurde gesprochen. Jedenfalls steht aber fest, daß die Mindener Bürgerschaft sich geschlossen für den Bau einer Halle einsetzt

Ein 97jähriger.

Bad Oeynhausen. Am Dienstag nach Pfingsten, 2. Juni, kann der in Bad Oeynhausen im Ruhestande lebende frühere Wiesenbaumeister Heinrich Bredenbeck aus Siegen sein 97. Lebensjahr vollenden. Herr Bredenbeck, der bis vor kurzer Zeit auch körperlich noch ziemlich frisch war, erinnert sich noch gern der Zeiten seiner Jugend. So hat er als Student Ernst Moritz Arndts Beerdigung mitmachen dürfen. Er hat in Bonn bei den Königshusaren gedient und ist heute wohl der älteste noch lebende Königshusar und der zweitälteste Bürger Bad Oeynhausens. Der älteste ist der Rentner Ludolf Michaelsen, der vor etwa vier Wochen seinen 97. Geburtstag feiern konnte.

Neues aus dem Kreise Herford

Herfords Arbeitsmarkt entwickelt sich günstig

Die entlassenen Arbeitsmänner fast alle untergebracht

)(Herford. Im April hat sich auch die im März mit Nachdruck einsetzende Verbesserung des Arbeitsmarktes fortgesetzt. Die Zahl der Arbeitslosen fiel von 2472 um 308 auf 2164. Die Zahl ergibt im Vergleich zum Vorjahre eine weitaus bessere Lage, zumal die Zahl der Notstandsarbeiter um fast 400 höher war als Ende April d. J. So konnten fast alle aus dem Arbeitsdienst entlassenen Arbeitsdienstmänner untergebracht werden. Besonders war die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Kräften rege; es mußte sogar der zwischenbezirkliche Ausgleich in Anspruch genommen werden. Die Ziegeleien haben ihre Arbeit wieder aufgenommen, wenn auch die schlechte Witterung noch einen ungünstigen Einfluß ausübte. Erst in den nächsten Tagen kann mit dem vollen Einsatz gerechnet werden. Das Baugewerbe ist ähnlich gelagert. Auch in den Angestellten-Berufen ist eine merkliche Besserung zu verzeichnen.

Der Schulhausneubau Wirklichkeit

(♂) Bardüttingdorf. Die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen über einen Schulhausneubau sind jetzt zum Abschluß gelangt. Der Neubau wird Wirklichkeit. Die Bauleitung ist dem Architekten Schröder (Bünde) übertragen. Alle Arbeiten werden ausgeschrieben.

Die Waisenratsstellen neu besetzt

und ein neuer Schiedsmann.

Bünde. Die für den Amtsbereich der Stadt Bünde eingerichteten beiden Gemeinderatsstellen waren durch das plötzliche, aufeinanderfolgende Ableben der beiden letzten Stelleninhaber, Pastor Fritz Heim und Zigarrenfabrikant Wilhelm Krüger, neu zu besetzen. Während für den verstorbenen Wilhelm Krüger der Bruder Fritz Krüger an seine Stelle getreten ist, ist nunmehr auch die zweite Waisenratsstelle besetzt worden. Auf Vorschlag der Ratsherren wurde jetzt der Buchhalter Heinrich Klostermeier von hier durch den Bürgermeister in sein neues Amt eingeführt.

Mit Beendigung der Amtszeit des jetzigen Schiedsmannes am 15. Juni 1936 tritt auf diesem Posten gleichfalls ein Personalwechsel ein. Stadtinspektor Henke, welcher sieben Jahre dieses nicht immer leichte Amt mit gutem Geschick verwaltet hat, ist mit Rücksicht auf sein Alter und seinen Gesundheitszustand von diesem Amt entbunden worden. Als Nachfolger wurde Stadtinspektor Mußmann von hier ernannt, welcher mit dem 15. Juni 1936 sein neues Amt ausüben wird, stellvertretender Schiedsmann bleibt der Kaufmann Gustav Schotte aus Bünde.

Zur Verschönerung Stift Quernheims

Sitzung des Gemeinderats.

⊙ Stift Quernheim. Die Gemeindevertreter Stift Quernheims waren in der Neuen Schule zu einer Sitzung zusammengetreten, die vom Ortsbürgermeister Wilhelm Nierste geleitet wurde. Auf der Tagesordnung standen in der Hauptsache Wegeangelegenheiten. Wie bereits in einer der letzten Sitzungen erörtert, mußte das Wegeinstandsetzungsprogramm bis auf den Herbst d. J. zurückgestellt werden. Die Vertretung beschäftigte sich mit dem Plan, in der Ortschaft Stift Quernheim an allen unübersichtlichen und verkehrsreichen Gefahrenstellen Straßenbeleuchtung anzubringen. Gedacht ist an die Anlage von zuerst sechs Leuchtkörpern. — Die Kreisstraße, die durch das Zentrum der Ortschaft führt, soll in ihrem Teil der Wallstraße eine neue Teerdecke erhalten. Wegen der vielen Schlaglöcher auf der ohnehin recht abschüssigen Straße wird dieser Plan sicherlich allenthalben begrüßt. Die Gemeinde läßt am Kriegerehrenmal zur Verschönerung der Anlage Bordsteine setzen. Die tiefer liegenden Stellen zwischen Steinen und Denkmal sollen mit Asche angefüllt werden. Auf eine Verschönerung des Ortsbildes soll überhaupt in nächster Zeit großer Wert gelegt werden.

Steuerhebetermine im Amtsbezirk Kirchlengern

♂ Kirchlengern. Die Amtskasse Kirchlengern hat für die Hebung der für das erste Vierteljahr des Rechnungsjahres 1936 fälligen Grundvermögensteuer, staatl. Zuschlag zur Grundvermögensteuer, Hauszinssteuer, Gemeindegrundvermögensteuer, Gewerbeertrag- und Gewerbekapitalsteuer, Beitrag zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, Hundesteuer und Viehseuchenkassenbeitrag folgende Termine festgesetzt:

Für die Gemeinde Häver: am 4. Juni, 8—11 Uhr, in der Wirtschaft Ueckermann in Häver.

Für die Gemeinden Quernheim und Rehmerloh: am 4. Juni, 13—15 Uhr, in der Wirtschaft Oberbrakensiek in Klosterbauerschaft.

Für die Gemeinde Stift Quernheim: am 5. Juni, 13—15 Uhr, in der Wirtschaft Ernstmeier in Stift Quernheim.

Für die Gemeinde Kirchlengern: am 6. Juni, 8—11 Uhr, im Amtshause Kirchlengern.

Land Lippe

Kriegspferde sollen geehrt werden

Ehrenschild und Ehrenspende Hafer.

Detmold. Der Tierschutzverein für Detmold und Umgegend, dessen Tätigkeitsbereich das Land Lippe ist, will die im Lande Lippe noch lebenden Kriegspferde ehren. Jedes Kriegspferd soll ein Ehrenschild erhalten mit der Aufschrift „Kriegskamerad", das am Kopfgeschirr angebracht wird. Gleichzeitig erhalten die Besitzer der Pferde eine Urkunde über die Verleihung. Die Kriegspferdebesitzer, die sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befinden, sollen besondere Paten für ihre Pfleglinge erhalten. Die Patenschaft wird in der Spende einer bestimmten Haferration bestehen. Die Ehrenspende Hafer wird nur minderbemittelten Besitzern von Kriegspferden bewilligt.

Kreis Halle

Erweiterung der Amtsräume.

×× Halle. Nachdem der Amtsbürgermeister Meyer zu Hoberge sein neuerrichtetes Heim an der Käfkenstraße bezogen hat, werden in Kürze die Diensträume der Amtsverwaltung auf die 1. Etage, wo sich bisher die Dienstwohnung des Amtsbürgermeisters befand, erweitert. Dadurch wird einem schon immer bestehenden Raummangel abgeholfen. In der 2. Etage nimmt Polizeihauptwachtmeister Drews Wohnung.

Schiedsmannswahl.

×× Hörste. Der Malermeister Fritz Ruskaup, Nr. 24, wurde zum Schiedsmann und der Bauer Wilhelm Stodiek, Nr. 15, zu seinem Stellvertreter für die nächsten drei Jahre ernannt.

Kreis Osnabrück

Osnabrücker Viehmarkt.

Osnabrück. Auftrieb: Rindvieh 102; Schweine 640. Preise: Kühe in Milch und tragende Kühe a) 400—500, b) 350—400, c) 300 bis 350 d) 250—300; tragende Rinder a) 370—430, b) 320—370, c) 250—300, a) 180—250. Schweine: 6—8 Wochen alte 12—17, 8—13 Wochen alte 17 bis 22; Läuferschweine 23 bis 35 RM. Pfund Lebendgewicht 60—82 Pfg. Ausgesuchte Ferkel über Notiz. Handel: mit Rindvieh langsam; mit Schweinen gut. Nächster Markt am 3. Juni.

Münsterland

Goldenes Doktorjubiläum

Münster. Der emeritierte Ordinarius für semitische Philologie und altorientalische Geschichte, Professor Dr. Hubert Grimme, kann am 29. Mai die 50. Wiederkehr seiner Doktorpromotion feiern. Als Sohn des bekannten westfälischen Heimatdichters Gymnasialdirektor Dr. Friedrich Wilhelm Grimme wurde er am 24. Januar 1864 zu Paderborn geboren.

Professor Münscher †.

Münster. Am Morgen des 28. Mai erlag der Ordinarius für Klassische Philologie, Professor Dr. Karl Münscher, einem langen schweren Leiden. Er entstammte einer alten Gelehrtenfamilie, sein Vater und Großvater waren im höheren Schuldienst tätig, sein Urgroßvater, der Theologe Wilh. Münscher, leitete in der Zeit der Freiheitskriege als Rektor die Universität Marburg. Der Entschlafene wurde am 24. November 1871 zu Torgau geboren. 1909 folgte er einem Rufe als a. o. Professor der klassischen Philologie an die Universität Münster als Nachfolger Ludwig Rademachers. Im Juni 1919 wurde er zum o. ö. Professor ernannt.

Das Archäologische Museum

im Sommer geschlossen.

Münster. Das Archäologische Museum der Westfälischen Wilhelms-Universität bleibt während der Sommermonate geschlossen. Von Oktober ab werden die Sammlungen wieder jeden Sonntag zugänglich sein.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

×× Brockhagen. 70 Jahre alt wurde Frau Witwe Marie Oberschelp.

×× Halle. Bei noch bester Gesundheit vollendet am 2. Pfingstfeiertag Frau Witwe Minna Petering, geb. Brüggenkoch, Schmisingstr. 27, ihr 75. Lebensjahr.

(♂) Spenge. Frau Wwe. Marie Brinkmann feierte in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

Ein Jahr Gefängnis für Amtsunterschlagung

„Man begreift es nicht — wegen kümmerlicher 108 Mark zerschlagen Sie Ihre Existenz!"

Die 2. Große Strafkammer beim Landgericht Bielefeld verhandelte am Freitag gegen den im Jahre 1883 zu Lippstadt geborenen Justiz-Obersekretär a. D. Georg Kü. wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung, Urkundenbeseitigung und Urkundenunterdrückung sowie falscher Registerführung. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses gab der Verteidiger die Anregung, die Oeffentlichkeit während der Vernehmung des Angeklagten auszuschließen. Das Gericht konnte aber diesem Wunsch nicht entsprechen, da hierfür eine gesetzliche Handhabe nicht vorhanden war.

Der Angeklagte stammt aus einer angesehenen Familie, mußte aber bereits auf Obertertia das Realgymnasium verlassen, da er den Anforderungen nicht entsprach. Im Jahre 1902 meldete er sich zum Eisenbahn-Regiment nach Berlin-Schöneberg, wo er nach einigen Monaten einen völligen Zusammenbruch erlitt, so daß die Ueberführung in die Charitee erforderlich wurde. Nach seiner Entlassung vom Dienst wurde noch eine weitere Behandlung im Lippstädter Krankenhaus und in der Heil- und Pflegeanstalt in Lengerich angeordnet. Im Jahre 1904 wurde K. dann für den Justizdienst verpflichtet und in der Folgezeit bei den Gerichten in Lippstadt, Dortmund, Halle (Westf.), Bad Oeynhausen, Herford, Ahaus, Gronau und Lünen beschäftigt. Seine Versetzung nach Bielefeld erfolgte im Jahre 1924. Im Jahre 1925 bestand er die Prüfung als Justiz-Obersekretär.

In der Zeit der Dortmunder Tätigkeit hatte K. sich eine Infektion zugezogen, die dann aber scheinbar geheilt werden konnte, so daß der behandelnde Arzt gegen die im Jahre 1915 erfolgte Verheiratung keine Bedenken hatte. Die Krankheit kam aber im Jahre 1927 unerwartet in heftigster Form wieder zum Durchbruch. Den Erscheinungen sei er zuerst mit Quacksalbereien zu Leibe gegangen, habe sich aber schließlich wieder in fachärztliche Behandlung begeben. Auf die geminderte körperliche Leistungsfähigkeit sei es auch zurückzuführen, daß er seine Dienstgeschäfte nicht immer erfüllt habe; es kam so im Jahre 1930 zu Beanstandungen seitens der vorgesetzten Dienststellen wegen erheblicher Rückstände.

Um diese Zeit hatten aber bereits auch die finanziellen Schwierigkeiten eingesetzt, die dann immer größeren Umfang annahmen. Der Angeklagte führt die Entstehung dieser Schulden zum großen Teil auf hohe Arztkosten und Ausgaben im Zusammenhang mit den zahlreichen Versetzungen zurück. Es sei zwar auch zutreffend, daß er, besonders in den letzten Jahren, dem Alkohol stärker zugesprochen habe. Entschieden aber müsse er bestreiten, auch Spielschulden gemacht zu haben. Die dem Angeklagten gewährten Notstandsbeihilfen bedeuteten den Schulden gegenüber nur einen Tropfen auf den heißen Stein. Bis zum Ende des Jahres 1934 waren die Schulden auf insgesamt mehr als 5000 Mark angewachsen. Die Gläubiger brachten in immer stärkerem Maße Pfändungen aus. Durch Vermittlung eines Kollegen kam schließlich im Frühjahr 1935 eine Regelung derart zustande, daß dieser Beamte die Gläubiger aus einem Teil des Gehaltes befriedigte, während der Rest der Frau direkt ausgehändigt wurde. So sind inzwischen rund 1300 Mark Schulden abgedeckt worden. Dem Angeklagten aber verblieb bei dieser Regelung nur ein geringfügiges Taschengeld.

In dieser Lage kam K. zu den Unterschlagungen, die sich vom März bis Anfang September 1935 erstrecken. Kleine Beträge, die vom Publikum eingezahlt wurden — Gebühren für Privatklagen, Raten auf Strafbefehle u. a. — führte K. nicht ordnungsgemäß ab, sondern steckte die Gelder in die eigene Tasche. Der Gesamtbetrag der auf diese Weise unterschlagenen Gelder ist mit 108 Mark festgestellt worden. Der Vorsitzende kann sich einer Bemerkung nicht enthalten:

„Man versteht so etwas gar nicht, — wegen kümmerlicher 108 Mark zerschlagen Sie sich Ihre Existenz!"

Ueber die geleisteten Zahlungen machte der Angeklagte in den meisten Fällen den üblichen Aktenvermerk. Da aber die zugehörigen Kostenmarken nicht verwendet waren, hielt K. es für ratsam, die Akten in einem Fach des Kleiderschranks auf dem Dienstzimmer einzuschließen. Er habe damit gerechnet, erklärte der Angeklagte, daß er die fehlenden Beträge, die er zunächst für sich verwandt habe, bei nächster Gelegenheit werde beschaffen können, sei es aus einer außerordentlichen Beihilfe oder aus einer neuen Kreditaufnahme. Tatsächlich konnte der Angeklagte nach Aufdeckung der Verfehlungen die erforderliche Summe am nächsten Tage von einer Bank beschaffen.

Es ist vollends unbegreiflich, daß K. also nicht wenigstens in dem Augenblick das Geld beschaffte, als die Aufdeckung „vor der Tür stand". Denn als der Justiz-Inspektor Fr. aus dem Urlaub zurückkam, wurde ihm von einer Beschwerde eines Privatklägers berichtet, der die Ansetzung eines Termines reklamiert hatte. Fr. wandte sich nun an den Kollegen Kü. und befragte ihn, wie es sich in der Sache verhalte. Kü. gebrauchte Ausflüchte und erklärte, die Akte sei verloren gegangen. Der Justizinspektor mahnte noch wiederholt in der Sache an, bis er endlich Einsicht verlangte. Kü. gab darauf sofort den Schlüssel zu dem Kleiderschrank heraus und gestand seine Verfehlungen in vollem Umfange ein.

Justizinspektor Fr. äußerte sich als Zeuge zunächst zu den verwaltungstechnischen Vorgängen, die für die rechtliche Beurteilung des Falles von Bedeutung sind. Ueber die vom Angeklagten vereinnahmten Beträge würden keine Listen geführt, die Vorgänge seien vielmehr nur aus den Akten selbst zu ersehen. Es sei ihm nicht bekannt, daß Zahlungsvermerke nach den Verwaltungsvorschriften in den Akten anzubringen seien. (Nach dieser Aussage entfällt die Möglichkeit der Verurteilung aus § 351 wegen erschwerter Amtsunterschlagung mit falscher Registerführung.)

In den Kollegenkreisen habe man K. nicht für voll zurechnungsfähig gehalten. Es sei nicht möglich gewesen, ihm komplizierte Aufgaben zuzuweisen; er habe vielmehr nur schematische Arbeiten übertragen bekommen. K. habe zeitweilig zu allen möglichen Streichen geneigt, er sei plötzlich sehr aufgeräumt gewesen, während er zu anderen Zeiten wieder ohne besonderen ersichtlichen Grund vollkommen niedergeschlagen gewesen sei.

Die Untersuchung auf den Geisteszustand in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Gütersloh hat Provinzialmedizinalrat Dr. Hartwich durchgeführt. Der Sachverständige führte aus, daß die Bekundungen des Zeugen Fr. in der Verhandlung sehr wertvoll gewesen seien, da man dadurch ein wesentlich anderes Bild von der Persönlichkeit des Angeklagten gewonnen habe, als es ursprünglich anzunehmen gewesen sei. Der Medizinalrat ging dann nochmals sehr ausführlich auf die Krankheitsgeschichte ein. Es liege ein manisch-depressives Irresein vor. Wenn auch nicht die Voraussetzung des § 51 Abs. 1 anzunehmen sei — Bewußtseinsstörung, die den Täter unfähig macht, das Unerlaubte der Handlung einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln — so sei bestimmt die erheblich verminderte Zurechnungsfähigkeit des § 51 Abs. 2 gegeben.

Das Urteil des Gerichts: Der Angeklagte wird wegen fortgesetzten Verbrechens nach §§ 348 Ziff. 2 u. 349 (Urkundenunterdrückung) in Tateinheit mit Vergehen nach §§ 246, 350 (Unterschlagung und Amtsunterschlagung) zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und 100 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Acht Monate und zwei Wochen der erkannten Strafe sowie die Geldstrafe gelten durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt.

Schleussner Foto Film
mit Garantieschein

Swoboda nicht der Täter

Langenberg. Der Verdacht gegen den Gärtnergehilfen Swoboda wegen versuchten Kindestötung hat sich nicht bestätigt. Er kommt für die Ausführung der Tat nicht in Frage. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Kein Gaumeister 1936

auf der Schreibmaschine.

Lengerich. Am Sonntag, dem 17. Mai fand auf der Tagung des Gaues Westfalen-Nord der Deutschen Stenografenschaft in Lengerich über die wir seinerzeit berichteten, auch ein Maschinenleistungsschreiben statt, dessen Ergebnis jetzt bekannt wird. Danach konnte der Titel eines Gaumeisters 1936 auf der Schreibmaschine nicht vergeben werden, da keine Arbeit die erforderliche Mindestzahl von 17 Punkten aufwies. Wie groß die Ansprüche sind, die bei solchen Leistungsschreiben an die Schreiber gestellt werden, geht auch daraus hervor, daß von den 37 Teilnehmern überhaupt nur 10 preiswerte Arbeiten abgaben. Die beste Arbeit stammt von Fräulein Käthe Brentrup, Wiedenbrück mit 16,70 Punkten, die damit um nur 0,3 Punkte unter der für die Meisterschaft erforderliche Mindestpunktzahl blieb.

Die Namen der übrigen Preisträger sind:
Gruppe B (Praktiker): Anny Hoppenberg, Münster; Erwin Furch, Gütersloh; Ernst Lenzing, Bielefeld.
Gruppe A (Unterstufe): Elly Stolle, Münster; Hans Stauder, Münster; Maria Kloppenburg, Münster; Lotte Radebold, Münster; Amelie Sander, Osnabrück; Wilhelm Thiel, Nordhorn.

Mit aufrichtiger Freude zeigen wir die Geburt unserer dritten Tochter an

Dr. Bodle und Frau
Sophia, geb. Juraschka

Schloß Holte, den 27. Mai 1936.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Lieschen Tobusch
Gustav Apenbrink

Ober-Jöllenbeck Nr. 27 — Pfingsten 1936 — Nieder-Jöllenbeck Nr. 1

Statt Karten!

Irmgard Kreft
Hermann Nottelmann

zeigen ihre Verlobung an

Spenge i. Westf., 1. Pfingstfeiertag 1936.

Die Verlobung meiner Tochter Margarethe mit Herrn Assessor Hans Rosenkötter gebe ich bekannt.

Frau M. Sievert
geb. Pönninghaus

Bielefeld, Detmolder Str. 58

Margarethe Sievert
Hans Rosenkötter
Verlobte

Bielefeld, Schumannstraße 10

Pfingsten 1936
(Kein Empfang)

Ihre Verlobung geben bekannt:

Ilse Lange
Adolf Hattenhorst

Bielefeld, Melanchthonstr. 56 — Pfingsten 1936

Gute Brautbetten
liefert
Betten-Kirchhoff
Goldstraße 6

Die elegante Tanzgelegenheit **Hotel „Stadt Berlin" Herford**
am 1. Pfingsttage: Abends
am 2. Pfingsttage: Nachmittags und abends
bei gutem Wetter im Garten und auf der Terrasse

Die Gemeinsamkeit zweier Menschen
findet in einem behaglichen Heim die Erfüllung der Wünsche, die den Alltag verschönen. Anregungen hierzu gibt unser Katalog.
Fordern Sie ihn kostenlos.
Knoop, Düppelstraße 17/19
Möbel · Teppiche · Dekorationen

Für die Verlobung
Wein und Sekt, Likör und Weinbrand
aus dem **Weinhaus Rhenania**
Hagenbruchstraße 2b — Fernruf 2434

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Helene mit dem Dipl-Kfm. Fritz Bensing geben wir bekannt.

Dentist Gustav Baumgarten u. Frau
Auguste geb. Hellmann.
Bielefeld, Bleichstraße 44a.

Meine Verlobung mit Fräulein Helene Baumgarten beehre ich mich anzuzeigen.

Fritz Bensing.
Ravensberger Straße 139.

Pfingsten 1936
Zu Hause am Sonntag, dem 7. Juni 1936

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt:

Erna Quakernack
Heinrich Krampe

Brackwede, Südwestfeld 3 — Pfingsten 1936 — Lendringsen, Kr. Soest

---

Statt Karten!

Anneliese Schuch
Gerhard Böhm
Verlobte

Bergheim Westf. (Kreis Höxter) — Berlin

Irene Knollmann
Hugo Ehl
Verlobte

Bochum, Gahlenschestr 194 — Pfingsten 1936 — Bielefeld, Goldbach 8
In Bielefeld am 7. Juni

MARIA GOTTSCHLICH
RUDOLF KNEMEYER
Verlobte

Bielefeld, Pfingsten 1936
Herforder Str. 87 — z. Zt. auf Reisen — Mühlenstr. 5

Wie stattet man die **Wohnung** heute aus?

Einen Ausschnitt neuer **Möbel**-Modelle zeigen die Schaufenster von **Mertens** Bielefeld am Jahnplatz.

Die besonderen Merkmale: **Schönheit** bei bester Qualität

und bei großer Auswahl **Preiswürdigkeit.** Darum ist auch ein

Besuch der ständigen **Ausstellung** wertvoll und lohnend.

Möbel

kauft man seit mehr als 50 Jahren preiswert und gut bei

Frohwitter

Werkstätten und Ausstellung: Bielefeld . Herforder Str. 106

Anfertigung von Möbeln und Innenausbau in Eiche und Edelhölzern nach Zeichnungen und näheren Angaben

---

Statt Karten!

Dr. Ernst Horstmann
Ingeborg Recker
Vermählte

Bielefeld, am 1. Pfingsttag 1936.

Gustav Luttermöller
Doris Luttermöller
geb. Pauls
Vermählte

Elbing — Pfingsten 1936 — Bielefeld, Gobelinusstraße 16

Statt Karten.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Magdalene Wittland
Wilhelm Brackmann

Jöllenbeck — Pfingsten 1936 — Vilsendorf

Statt Karten

Hanna Oblau
Otto Piepenbrock
Verlobte

Gütersloh, Auf der Benkert — Pfingsten 1936 — Isselhorst

Für die Pfingstreise



Geschenk- und Reise-Packungen Wiener Spezial-Gebäcke aus der
Wiener Zuckerbäckerei
Niedernstr. 41, gleich am Jahnplatz
Besucht die gemütliche **Eis-Konditorei** im 1. Stock
Spezialität: Gemixte Eisbecher

Zu Pfingsten wieder
Königs Kaffee
die gleich gute Qualität
Herm. König Nachf.
Goldstraße
Kaffee-Großrösterei



Heute schafft sie das erstemal in Ihrer eigenen Küche. Wie schön ist es, daß Ihre Küchenaussteuer so gut zusammengestellt ist — nichts fehlt. Auch Sie werden für Ihre Aussteuer gut beraten im bekannten Fachgeschäft

Kröber & Thomas
Obernstraße 5.

Sandalen
Sporthaus **BERKE**

Wenn Sie Bedarf haben in
Möbeln u. Teppichen
dann besuchen Sie unverbindlich das große Einrichtungshaus
Knoop-Bielefeld
Düppelstr., am Bahnhof

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

DEUTSCHE WK MÖBEL

Jetzt in 7 Stockwerken wundervolle Einrichtungen

Teppiche und Dekorationen

Alle Ausstattungen sind interessant und zeitgemäß niedrig im Preise.

Einrichtungshaus *Eggert* Niedernstr. 17

MÖBEL

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh um 2 Uhr starb nach schwerem Leiden unsere liebe, herzensgute und treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Base

Frau Elise Leue

geb. Hinnenthal

nach einem arbeitsreichen Leben treuer Fürsorge im vollendeten 70. Lebensjahr.

Sophie Knollmann geb. Leue
Hans Leue
Hanna Leue
Oskar Knollmann
Maria Leue geb. Diekmann
Hartmut Leue als Enkel

Bielefeld, Köln, Spenge, den 29. Mai 1936.
Engersche Str. 63

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. Juni 1936, um 3.30 Uhr nachmittags auf dem Sennefriedhof statt.
Vorfeier 3.10 Uhr.

Psalm 37, 4

Heute vormittag entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Astroth

geb. Ellerbrake

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer:

Erich Brakensiek und Frau
Lenchen geb. Astroth
Emil Astroth und Frau
Anna geb. Ellermann
Otto Quelle und Frau
Emma geb. Astroth
Willi Astroth und Frau
Aenne geb. Hollmann
Gerhard Astroth und Frau
Johanne geb. Stocksieker
und 8 Enkelkinder

Milse, Bielefeld, Schildesche, den 29. Mai 1936.

Die Beerdigung findet am Pfingstmontag, dem 1. Juni 1936, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Milse Nr. 233, aus statt.
Vorfeier daselbst um 2½ Uhr.

Menkel OBERNTOR
BIELEFELD am Wall
Die Herrenschneiderei für vorbildliche Maßarbeit

Modernes Einfamilienhaus

in herrlicher Wohngegend, westl. Stadtteil, mit reizendem Garten, Garagemöglichkeit, 7 Zimmer, Küche, Bad, Wintergarten, Heizung usw., wegzugshalber **zu verkaufen.** m

Gustav Witte
Viktoriastraße 50, Tel. 3639

Heufieber — Heuschnupfen!

Auf alle Sommerfreuden verzichten? Nein! Verlangen Sie kostenl. Abhandlung. Ich selbst war 13 Jahre schwer heufieberkrank, bin überraschend und gänzlich geheilt.

H. W. Tribian, Trubenhausen 28, Bez. Kassel.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, dem Malermeister

Oskar Wilhelmy

erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Heepen, den 30. Mai 1936.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben, unvergeßlichen Mutter sprechen wir hiermit allen unseren aufrichtigen Dank aus.

Geschwister Bökenkamp

Bielefeld, im Mai 1936.

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922

Familien-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Zu Sondervergünstigungen



kaufen Sie den guten, modernen
Gasherd
bei
Richard Laux
Bielefeld
Goldstraße, Ecke Hagenbruchstraße

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen

Vermählte:

Herford. Walter Stein und Herta Stein, geb. Heithölter.
Steinhagen. Adolf Steinhage und Elisabeth Steinhage, geb. Höner zu Köcker.
Erpen. Fritz Hommel und Grete Hommel, geb. Stockamp aus Loxten.
Loxten. August Schulte und Klara Schulte, geb. Strangmann aus Holtfeld.

Gestorben:

Gütersloh. Wwe. Marie Barenholt, geb. Krümpelmann, 58 Jahre.
Bergh a u s e n. Johanne Eickmeyer, geb. Niemeyer, 79 Jahre.
Loxten. Heinrich Kindermann, 28 J.
Twiehausen. Wilhelm Heidkamp, 64 Jahre.
Detmold. Mimmi Meier.
Schötmar. Henriette Kroos, geb. Meier, 69 Jahre.

Verreist
bis zum 23. Juni 1936
Prof. Dr. Momburg

Zuschneideschule.

Staatl. genehm. Zuschneideschule, gründl. Ausbildung im Zuschn. u. Verarbeiten eig. Garderobe u. Wäsche. — Von Schneiderinnen nachweislich die best. Erfolge zur Meisterprüfung.

Frau L. Schäfers, Ravensberger Str. 52

Besseres Wohnhaus

Gegend Detmolder Straße, mit ein bis zwei geräumigen Wohnungen, Garten usw., bei guter Anzahlung **zu kaufen gesucht.**

Angebote unter E D 9692 an die Westfälische Zeitung. m

Leistung entscheidet

Bitte kommen Sie noch vor dem Verschönerungsumbau zu Wameling und prüfen Sie einmal ganz besonders kritisch alles das, was Wameling bietet.

Schärfste Prüfung wirbt für
WAMELING

Ab Mittwoch, den 3. Juni

Total-Ausverkauf

Möbel, Textilwaren, Haushaltsgegenstände

Bahnhofstr. 13 Bielefelder Konsumverein i. L. Die Liquidatoren

!! Der Verkauf in Schuhwaren findet weiter statt !!

Zwangs-Versteigerung.

Am 28. Juli 1936, 10½ Uhr, sollen an der Gerichtsstelle, Detmolder Straße 9, Zimmer 23, die Grundstücke des Schuhmachers **Adolf Berkemann** in Bielefeld-Schildesche, Talbrückenstraße 7 belegen, versteigert werden.

Bielefeld, den 27. Mai 1936.

Das Amtsgericht.

Wegen großer Nachfrage

zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel und Schuhe,** gute Preise. Komme auch nach außerhalb. 11.6.g

Schlang, Kreuzstraße 10, Tel. 6160.

Damenschneiderin nimmt noch Kundschaft an
Bünder Straße 33, 1. Etg. rechts

Kauf-Gesuche

Münz zahlt
für getragene Anzüge bis 30.— Mäntel 20.—
Oberntorwall 25 Ruf 5456
Nähe Jahnplatz am Parkplatz.
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schuhe

Fahrräder und Rahmen

komplett, einfachste Ausführung, laufend größere Posten preiswert
zu kaufen gesucht

Angeb. unter C 1108 an die Westf. Ztg.

Verkäufe

Abbruch
Papenmarkt 11

Ab 6. Juni sind abzugeben:
Türen, Fenster, Dachziegel, Sparren, Balken, Treppen, Steine usw.

W. Schlingmann, Fernruf 2598.

---

2 gebrauchte Sofas, 1 Plüschgarnitur 65.— Mk., **1 eiserne Bettstelle** 13.— Mk., **1 gebr. Küche,** weiß, 50.— Mk., **1 Küche,** 2-teilig, 135.— Mk., **1 Küche,** 160 cm, Natur, 110.— Mk. abzugeben.

Möbel-Weber, Kreuzstraße 1. 2f

Geldverkehr

Erste Hypotheken
für Alt- und Neubauten,
auch mit Amortisation zu zeitgemäß günstigen Bedingungen, für Stadtobjekte, Höfe, Güter.
Paul Fleege, Bielefeld
Schillerplatz 22. Telefon 4550
Gen.-Agt. der Deutschen Centralbodenkredit Aktiengesellschaft Berlin.

Solider, angesehener Kaufmann sucht für seine seit 30 Jahren bestehende Großhandlung

RM. 10000.-

eventl. geteilt, gegen Sicherheit und 6 Prozent Zinsen aus Privathand
zu leihen

Angeb. unter D Z 9685 an die Westf. Ztg.

---

ab Dienstag SOMMER STOFFE ganz 91 cm bei Alsberg

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Mädchen,
zuverlässig., f. Küche und Haus gesucht, mit gut. Zeugnissen. Frau Dr. Custodis, Oldentruper Str. 52. ,30

Putzfrau
sauber, erfahren, Nähe Sonnenschein, gesucht. Angebote unt. C W 8550 an die Westf. Zeitg. f

Zuverlässige,
achtbare Heuerlingsfamilie (evtl. junges Ehepaar), die mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut ist und Wert auf propere Wohn. u. Lebensverhältnisse legt, gesucht. Meldungen an Verlag Gust. Thomas, Bünder Str. Nr. 32, Fernruf 196.

Tagesmädchen
für kl. Haushalt sucht für sofort oder 15. 6. Wiedemann, Lönsweg Nr. 22.

Mädchen
bei hohem Lohn gesucht. Hotel zur Krone Bahnhofstraße.

Hausgehilfin
für herrschaftl. Haushalt (2 Personen) gesucht. Alter 25 bis 40 Jahre. Angeb. unter C 993 an die Westfäl. Zeitung.

Suche
für sofort oder zum 1. Juni Mädchen für Büfett und Haushalt. Restaurant Paul Upmann, Isselhorst. Ruf Amt Gütersloh 3051.

Hausgehilfin,
über 20 Jahre alt, erfahren, zuverlässig u. sauber, bei gutem Lohn zum 1. Juli oder 1. August ges. Angeb. u. D M 9658 an die Westfäl. Ztg.

Hausmädchen,
nicht unter 25 Jahren, in allen Hausarbeiten erfahren, etwas Kochkenntnisse erwünscht, zum 1. 7. Ang. unter D R 9663 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen,
zuverlässiges, zum 15. Juni oder 1. Juli für meinen Haushalt (2 Pers., Einfamilienhaus) gesucht. Ang. unter M 1074 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
tüchtiges, ehrliches, j. kleinen Wirtschaftshaushalt (2 Pers.) z. 15. Juni gesucht. Gehalt 30 Mark monatlich ohne Abzüge. Angebote unter Z 1093 an die Westf. Ztg.

Junges Mädchen
findet freundl. Aufnahme zur gründl. Erlernung der Küche. Pensionspreis monatlich 40 Mark. Hotel Waldecker Hof, Bad Pyrmont.

Suche
zum 15. Juni oder später ein an selbständig., sauberes Arbeiten gewöhntes kinderliebes zuverlässig. Mädchen, möglichst mit Kochkenntnissen. Frau Käthe Schulze, Herforder Straße 4.

Hausgehilfin,
selbständig in Küche und Haushalt, bei gut. Lohn in Dauerstellung gesucht. Frau Stirnberg, Bahnhofstraße 25.

Mädchen
und Stundenfrau gesucht. Goldbach 17.

Mädchen,
freundl., gewandt, evangl., für Haushalt und Gaststättenbetrieb gesucht. Nähe Bielefeld. Angebote unter E H 1159 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen,
junges, durchaus zuverlässig, für Haushalt und Heißmangel zum 1. Juli gesucht. Angeb. unter D 1114 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen
tüchtiges, das perfekt im Kochen ist, bei hohem Lohn für Wirtschaftsbetrieb sofort gesucht. Café Rheingold, Breite Straße 42. g

Hausmädchen
junges, für sofort gesucht. Bahnhofstraße 13 2. Etage rechts. ö

Mädchen,
junges, bis 18 J., für alle Arbeiten im kl. Haushalt zum 1. Juli gesucht. Angeb. unter E 1115 an die Westfälische Zeitung.

Aeltere
Dame (auch Witwe ohne Anhang), welche einem Ladengeschäft vorstehen kann und etwas Buchführungskenntnisse hat, gesucht. Da Junggeselle, ist Haushaltskenntnis erwünscht. Angeb. u. D V 8679 an die Westfälische Zeitung.

Ehepaar,
älteres, sucht junges Mädchen als Haustochter. (Waise bevorzugt). Angeb. unter H 1124 an die Westfälische Zeitung.

Sichere Existenz
biete Herrn od. Dame mit 2—3000 Mark für einfache Fabrikation. Großer Umsatz und hoher Verdienst, da Verkaufsschlager. Angebote unter S 1024 an die Westfäl. Ztg.

Abonnentenwerber
f. Tageszeitung außerhalb Bielefelds gesucht. Vorerst schriftliche Meldung m. Angabe der letzten Beschäftigungsfirma unt. S K 1943 an die Westfälische Zeitung.

Melker.
properer, zuverlässiger, gleich, ob lediz oder verheiratet, unter günstigen Bedingungen in Dauerstellung gesucht. Einzelheiten bisheriger Tätigkeit erbitte unter Postfach 1270, Bielefeld

Biete
jungem Mann mit Motorrad bevorzugt, sichere Existenz. Angebote unter 8735 an die Westf. Zeitg., Agentur Brackwede. b

Lehrling
stellt ein Gustav Högemann, Schlossermeister, Kreuzstraße 30 i

Stellen-Gesuche

Lohnbuchhalterin,
perfekte, erste Kraft, firm im Maschinenschreiben, schnell, zuverlässig, unermüdlich arbeitend, sucht sich zu verändern. Angeb. u. B 345 an die Westfäl. Zeitung.

Vermietungen

Garagen-Wohnung
4 Zimmer und gewerblicher Raum f. RM 60.- monatlich zu vermieten. Karl Beckmann, Bielefeld. Nordstr. 19 f

3 Räume,
gewerbliche, Zentralheizung, 1. Etg., Rathausstraße 12, sofort oder später zu vermieten. Preis 80 Mk. monatlich. Näheres Büro Siekerstraße 17, Eingang nur Kreuzstraße.

Brackwede.
3-Zimmerwohnung m. zirka 1200 qm großem Obst- und Gemüsegarten zum 1. Sptbr. zu vermieten. Angeb. unter G 1009 an die Westfäl. Ztg. ,6.6

In bester
Wohnlage des Westens ist zum 1. Oktober im Neubau die 1. Etage von 4 Räumen, Küche, Mädchenzimmer, Bad, Heizung, Balkon und Garage zu vermieten. Angeb. unter F 1007 an die Westfäl. Ztg.

Wohnräume,
drei schöne 3. Etage, Rathausstraße 4, sofort oder später zu vermieten. Besichtigung wochentags 12—1 Uhr. Schlüssel im Laden Hill. Verhandlungen nur nach vorheriger Besichtigung im Büro Siekerstraße 17 (nicht Mittwoch und Sonnabend nachmittags).

Wohnung.
3-Zimmerwohnung im schönen Zweifamilienhause zum 1. Juli zu vermieten. Abgeschloss. Etage. Erbaut 1929, in Quelle sehr schön gelegen. Angeb. unter K 868 an die Westfäl. Zeitung.

2-Zimmer-Wohnung,
Bad, Speisekammer, evtl. Stall und Land, ab 1. September zu vermieten. Angeb. u. G 1055 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung.
3 Räume und Küche sowie Zubehör, zum 1. 7. bezugsfertig, im Osten der Stadt, in angenehm. Lage, zu vermieten. Angebote unt. F A 8745 an die Westf. Zeitung

1. Etage,
sechs sonnige Räume, Küche, Bad, Balkon, Etagenheizung, Warmwasserbereitung, Nähe Johannisberg vermietbar. 125 Mark. Ang. unter D L 9655 an die Westfäl. Zeitung.

Neubauwohnung
in Stieghorst, vier Räume, Bad mit Zubehör, 1. Etage, in schöner, ruhiger Lage, zum 1. 8. zu vermieten. Angebote unter D P 9661 an die Westfäl. Zeitung.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Balkon u. Garten, in Heepen, in ruhigem 2-Familienhause, zum 1. Oktober zu vermieten. Etwas Miete-Vorauszahlung erwünscht. Angeb. u. D S 9667 an die Westfälische Zeitung.

5-Zimmer-Wohnung,
schöne, mit Küche, Badezimmer, Mädchenzimmer, 2. Etage, im Zentrum frei. Angebote unt. D K 9652 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung.
3 Räume, Küche, Bad, 3. Etage, 60 Mark, sofort zu vermieten. Angeb. unter P 1137 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
4. Etage, 2 bezw. 3 Zimmer, mit Küche, Balkon, Bad, Zentralheizung, zum 1. Juli zu vermieten. 45-50 Mk. Angebote unt. E L 8724 an die Westf. Ztg. i

Wohnung
mit anschließend. großen Lagerräumen f. Engrosgeschäft, Nähe Rathaus-Post, sofort billigst zu vermieten. Angeb. unter E G 9646 an die Westf. Zeitung. u

Wohnung
3 Räume, Küche und Speisekammer 1. Etg., Bad, Zentralheizung. Preis 60.— Mk., zum 1. Oktober 1936 zu vermieten. — Boltmannstr. Nr. 116. b

Wohnung
5 Zimmer, Küche, Mansarde, 1. Stock Wertherstraße 14, zum 1. Juli zu vermieten. Nachzutragen zwischen 10 bis 11½ Uhr. Charlotte Reckmann. t

Besitzung,
ländl., mit Schmiede, zu verpachten. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

4 Büros
in bester Lage, auch für Großhandlungen geeignet, zu Juni vermietbar. Zu erfragen Telefon 1900. ,6

Garage,
mit größerem Nebenraum und 4-Zimmer-Wohnung, für 60 Mk. zum 1. Juli, eventl. früher, zu vermieten. Karl Beckmann, Nordstraße 19.

Arbeitsraum,
ebenerdig, Stromanschlüsse, Einfahrt, Kontorraum, Lagerraum, Kellerraum, verkehrsgünstig, mietfrei, Horst-Wessel-Str. Nr. 66, 2. Etage.

Zimmer,
freundliches, für Mädchen frei. Alleestr. 11, 3. Etg., rechts.

Zimmer,
freundlich möbliertes, für berufstätige Dame frei. Teichstraße 6, II., rechts.

Zimmer,
elegant möbl., gegenüber Hauptpost, frei. Herforder Straße 21 a, 2. Etage.

Zimmer,
gut möbl., zu vermieten. Niederwall 15 a, 3. Etage.

Wohn- und Schlafzimmer,
möbl., Zentralheiz., in ruhiger Lage zu vermieten. Laerstraße Nr. 12, part., Ecke Goldbach.

Zimmer
freundl. möbl., Zentrum, zu vermieten. Falkstraße 2, 1. Etg. l. t

Zimmer
gut möbliert, frei. Zimmerstr. 10, 1. Etg. t

Zimmer
gut, freundlich möbl. Bad, Heizung, in bess. Hause, zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer,
gut möbliert, preiswert. Niedernstr. 35, 3. Etage (nichtarisch).

Zimmer,
großes, leeres, zu vermieten. Herforder Straße 85.

Räume,
zwei kleine, freundlich möbl., zum 1. Juli an berufstätiges Fräulein zu vermieten. Miete 25 Mark. Zentralheizung, Gas, Wasser u. elektr. Licht vorhand. Separat. Näheres in

2 Zimmer
und Küche, Petristr., sofort zu vermieten. 25 Mark. Bedingung Miete-Vorauszahlung erwünscht. Angeb. u. F 1116 an die Westfälische Zeitung.

Für Pensionäre.
Wohnung in Borgholzhausen, 4½ Zimmer, zu vermieten. Auf Wunsch Gartenland. Preis 30 Mark. Angeb. unter Z 1157 an die Westfäl. Ztg.

Wohnküche,
Schlafzimmer m. zwei Betten, freundlich u. sonnig, an sauberes Ehepaar oder zwei Damen zu vermieten Preis 35 Mark. Ang. unter P 1075 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Güsenstraße 25.

Parterrezimmer,
möbl., frei. Heeper Straße 107.

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Ehlentrupper Weg 26.

Wohn- und Schlafzimmer,
freundl. möbl., zu vermieten. Am Bach 2.

2 Zimmer,
Nähe Botanisch. Garten, an berufstätige Dame zum Preise von 30 Mark zum 1. Okt. zu vermieten. Angeb. unter V 1087 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
behaglich möbl., zu vermieten. Hammerschmidtstraße 2, II.

Zimmer,
gut möbliert, Zentrum, an Herrn für sofort zu vermieten. Angeb. unter R 1138 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
möbliert, mit Kochgelegenheit, Wasser und Speisekammer, frei. Gehrenberg 41, 2. Etage. Seiteneingang.

Zimmer
frei. Güsenstr. 2, II.

Zimmer,
möbl., zwei Betten, frei. Postgang 3, I.

Zimmer,
gut möbl., 2 Betten, Kochgelegenheit, frei Rohrteichstraße 67.

Zimmer,
freundl. mit zwei Betten, frei. Niedernstraße 14, III. links.

Zimmer,
gut möbl., zu vermieten. Brüderstr. 17.

Zimmer,
gut möbl., an Herrn zu vermieten. Marktstraße 33.

Festangestellter
einer Reichsbehörde sucht Wohnung von 2 Zimmern u. Küche, bis zu 40 Mark, für sofort oder zum 1. 7. Angeb. unter C 1050 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
4—5 Räume u. Küche, Bad, zum 1. 10. evtl. früher zu mieten gesucht. Angebote unter Z 1040 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
4—5 Zimmer u. Küche von ruhigen Dauermietern gesucht. Ang. unter D 1052 an die Westfäl. Zeitung.

3-4 Zimmer.
Küche, mögl. Bad, zum 1. Juli zu mieten gesucht Angeb. unter F C 8731 an die Westf. Zeitung.

Wohnung,
3 bis 4 Räume, Bad, Balkon, für sofort od. Herbst gesucht. Mietpreis bis 75 Mk. Angebote unter M 881 an die Westfäl. Zeitung.

Für die Pfingstreise



KÜSTER'S KURSBUCH

Es kostet jetzt

nur noch 40 Pfg.

und ist zu beziehen durch die Zeitungsträger, Agenturen und Zweigstellen der WZ oder durch unsere Hauptgeschäftsstelle Bielefeld, Niedernstr. 27.

Miet-Gesuche

Aeltere Dame
sucht für 1. Juli oder später eine Treppe hoch abgeschloss. Wohnung: 3½ Zimmer, Bad, Küche u. Zubeh. Westen bevorzugt. Angebote an Frl. E. Schäffler, Bad Salzuflen, Bismarckstraße.

3-Zimmer-Wohnung,
Küche, Bad, sofort od. zum 1. 7., möglichst im Westen, gesucht. Angebote unter D B 8576 an die Westfäl. Ztg.

4-Zimmer-Wohnung
suchen ruhige Leute, sichere Mietezahler. Steht in fester Stellung. Angebote unter S 938 an die Westfäl. Zeitung.

Brautpaar
sucht 2 oder 3 Zimmer sofort oder 15. Juni. Miete kann ½ oder auch 1 Jahr im Voraus gezahlt werden. Angebote unter E 359 an die Westfäl. Ztg.

Tausche
sonnige 4-Zimmerwohnung, abgeschl., Badezimmer, Miete 49 Mk., gegen kleinere 3—4-Zimmerwohnung. 20 bis 30 Mark Miete. Angeb. unter E 999 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
moderne, 3 Zimmer, Küche, Bad und Heizung, möglichst im Zweifamilienhaus, v. Jahnplatz leicht erreichbar, zum 1. 7. od. 1. 8. gesucht. Angeb. unter A 1042 an die Westfäl. Zeitung.

2 Räume
mit Werkstatt oder Laden zu mieten gesucht. Preisangebote unt. E M 8726 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung. o

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, möglichst m. Garage, in Brackwede oder Umgegend sofort oder später gesucht. Angeb. unter D H 9651 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Bad, 1. Juli gesucht. Ehepaar gesetzten Alters, anhangloser Festangestellt. Dauermieter. Angeb. unter G 1119 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
4—6 geräumige Zimmer mit Zubehör u. modernem Komfort, in guter Wohnlage, von ruhigem Mieter für bald oder später gesucht. Angebote unt. A 1098 an die Westfälische Zeitung.

4-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Balkon u. Bad, im Neubau im Westen z. 1. Oktober gesucht. Mietevorauszahlung. Angeb. unt. D W 9680 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
4 Zimmer und Küche, in ruhiger Lage, möglichst Nähe Detmolder Straße, zu September oder Oktober gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B 958 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer
freundl. möbl., in der Nähe Endstation Sieker mit oder ohne Pension sofort gesucht. Eilangebote mit Preis unter E K 8723 an die Westfälische Zeitung. ö

Laden
mit Wohnung für Manufakturwaren-Geschäft in günstiger Lage zu mieten gesucht. Angeb. unter W 950 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer,
modern möbl., in nur sehr gutem Hause, evtl. kompl. Zweizimmerwohnung im Neubau Johannisberg od. Osten von höherem Beamten z. 15. Juni gesucht. Angeb. unter R 1020 an die Westfälische Zeitung.

Wohnzimmer
und Schlafzimmer, möbl., in ruhig. Lage, zum 1. 7. gesucht. Angebote unter H 1011 an die Westfäl. Ztg.

Oberschlesier
sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit zum 7. Juni; am liebsten bei alleinstehender Frau. Preis 3.50—4.00 Mark wöchentlich. Angebote unter F 365 an die Westfäl. Zeitung.

Möbliertes
Wohn-Schlafzimmer ohne Morgenkaffee i. westlichen Stadtteil zu mieten gesucht. Ang. unter D G 9650 an die Westfäl. Zeitung.

Wohn-Schlafzimmer m. zwei Betten Nähe Gütersloher Straße gesucht. Angeb. unter C 1164 an die Westfäl. Ztg.

Verkäufe

Motorrad,
750 ccm, BMW mit Beiwagen, Baujahr 1935, wenig gelaufen, umständehalber zu verkaufen. Schüler, Westerenger 180.

Drehstrommotore,
einer ½ PS u. einer 5 PS, zu verkaufen. Zu erfragen Telefon 2730.

Photoapparat,
Goerz Dagor, 10×15, sehr billig. Bleichstraße 3, I. links. ,30

Zigarrengeschäft,
Stadtmitte, sichere Existenz, zu verkaufen. Erforderl. Kapital 2000 Mark. Ang. unter L 1016 an die Westfäl. Zeitung.

Teckel
zu verkaufen. Bollbrinkersweg 50 (Werkstatt).

Lebensmittelgeschäft
mit Haus (Jahresumsatz über 40 000 Mark, bei 10 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Angeb. unter R 932 an die Westfäl. Zeitung.

Motor,
Gleichstrom 1 PS, mit Anlasser, zu verkaufen. Wertherstraße 67.

Büfett,
schweres, Eiche, mit echtem Marmorschieber, sofort für 198 Mark zu verkaufen. Angeb. unt. C S 802 an die Westfälische Zeitung.

Wohnwagen
preiswert abzugeben. Düppelstraße 18, part., links.

Herrenfahrrad,
gut erhaltenes, zu verkaufen. Niederwall 9, 2. Etage.

Kleiderschrank,
2türiger, gebraucht, abzugeben. Kronenstr. 9.

Miele-Elektrowaschmaschine,
mit Wringer, gebr., zu verkaufen. Nadel, Althofstraße 7, I., r.

Cello,
gutes Instrument, mit Etui u. Bogen, preiswert abzugeben. Haus Moriia, Bethel.

Rollwagen,
100 Zentner Tragkraft u. zwei Kastenwagen, alles gut erhalten, zu verkaufen. Gütersloher Straße 82.

Briefmarken,
eine deutsche Spezialsammlung in neuen KaBe-Album, eine ältere Europasammlung im Schaubeck-Album, beide zum Weitersammeln sehr geeignet, preiswert abzugeben. Besichtigung vorm. 10—12 Uhr. Paulusstraße 28, I.

Motorrad,
Wanderer, 2 Zylinder und Modell-Dampfmaschine zu verkaufen. Herforder Str. 299 a.

Motorfahrrad,
Miele, wenig gebr., billig zu verkaufen. Karl Worbs, Heepen Nr. 9.

Faltboot,
Zweier, billig zu verkaufen. Güsenstr. 8.

Kochkessel,
Wasserbad emailliert, 300 Liter, fast neu, zu verkaufen. Hallenstr. 6.

Bettstellen,
Kleiderschrank, Nußbaum-Waschtisch, umzugshalber verkäuflich. Koblenzer Str. 9, II.

Zinshaus
im Westen, 4 Wohnungen, abgeschl., je 5 Räume, Diele, Bad und Zubehör, für 35 000 Mark zu verkaufen. Angeb. unter L 1127 an die Westfälische Zeitung.

Opel 4/20,
Cabriolet, verkauft billigst Brüntrup, Buddestraße 19.

Kinderwagen,
Tiefbau, billig verkäuflich. Ellerstr. 31, 2. Etage, links.

2-Familienhaus
Nähe Sparrenstr. bei zirka 9000 Mark Anzahlung preiswert zu verkaufen. Abgeschl. Etage wird Herbst frei. Angeb. unter D T 9677 an die Westfälische Zeitung.

Besitzung.
Kleines massives Einfamilienhaus, 1600 qm Garten u. Baupläne, östl. Stadtteil, Nähe Straßenbahnlinie 3, für 8500 Mark bei 4—5000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Angeb. unter L 1073 an die Westfäl. Ztg.

Herd,
eiserner Ofen, Aquarium, zu verkaufen. Pütz, Reichspostfstr. 13.

Rollfilmkamera
6/9, billig verkäuflich. Detmolder Str. 195, 2. Etage.

Wohnhaus
mit Laden und abgeschlossenen Etagenwohnungen Nähe Bahnhofstraße bei etwa 10 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Anfragen u. E B 9689 an die Westfäl. Ztg.

Etagenhaus
mit mehreren abgeschlossenen Wohnungen von je 4 Zimmern, Küche, Bad, in guter Lage der Stadt, hochverzinslich, zu verkaufen. Anfragen unter E C 9690 an die Westfäl. Zeitung.

Milchziegen
Lämmer, frischmelk und tragend, auch gegen Schlachtziegen, abzugeben. Dreismann, Sennel Friedrichsdorfer Str. 584

Fenster
und Türen in großer Auswahl, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Fr. Schierenberg, Hoch-, Tief- und Straßenbau, Bleichstr. 90. Ruf 3470.

Taubenhaus.
modern und dunkler Stipon zu verkaufen. Brackwede, Kupferhammer Nr. 80. k

Bauspar-Vertrag.
Eigenheimbund Niedersachsen, 15 000.— RM, wird zugeteilt, abzugeben. Angebote unter F B 8746 an die Westfälische Zeitung. e

4-20 Opel-Limousine, Kugelform, steuerfrei, verkauft Telefon 1723. h

Wirtschaft
in der Umgegend, mit Land, unter günstigen Bedingungen umständehalber sofort zu verkaufen Angebote unt. E Z 8743 an die Westfälische Zeitung. t

Oberbett,
30 cm breit, fast neu, zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. i

Radio,
3-Röhrenempfänger, Gleichstrom, neu, fortzugshalber preiswert. Wo, sagt die Westfäl. Zeitung.

Unsere Geschäftsstelle ist heute von 16 Uhr ab geschlossen

Anzeigen für die Ausgabe nach dem Pfingstfest erbitten wir bis spätestens 14 Uhr.
Familienanzeigen können Dienstag bis 7½ Uhr morgens aufgegeben werden.

Vierte Beilage
Nr. 125 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 30. Mai 1936

Klar Schiff zum Gefecht

Die Seeschlacht am Skagerrak

Das deutsche Volk begeht am 31. Mai zum zwanzigsten Male den Gedenktag des Heldenkampfes am Skagerrak, den man mit Recht die größte Seeschlacht der Geschichte genannt hat. Am Tage vorher findet in Laboe an der Kieler Förde die Einweihung des Marineehrenmals verbunden mit einem feierlichen Staatsakt statt.

Es war in den letzten Maitagen des Jahres 1916. Auf der Höhe von Hanstholm westlich der sog. Jütlandsbank, etwa 90 Seemeilen von der Küste entfernt, lief eine kleine Flotte von Fischerbooten nach Osten zu, um den Heimathafen zu erreichen. Der Wind wehte nur schwach, schien gegen Mittag vollständig auszusetzen, so daß die Boote kaum vom Fleck kamen. Nach drei Stunden etwa wurde das Wehen stärker und die Boote kamen wieder in Fahrt. Plötzlich sehen die Fischer auf; ihre Augen mustern den Horizont. Irgend etwas stimmte da nicht. Eine ganze Reihe von Rauchwolken macht sich bemerkbar. Eine halbe Stunde vergeht, und jetzt kann man genau erkennen, was es ist:



(Heinrich Hoffmann. K.)

Admiral Scheer, der deutsche Flottenchef

Admiral Jellicoe, der englische Flottenchef

die Mastspitzen eines Kreuzergeschwaders.

Das gab es schließlich nicht alle Tage zu sehen in dieser Zeit. Ob sich da wohl etwas entspinnt? Niemand konnte Antwort geben. Ja, selbst die Kommandanten auf den fernen Kreuzern hätten das nicht gekonnt. Man fuhr eben auf gut Glück und suchte den Feind. — Die Fischer wandten ihre Blicke. Von der entgegengesetzten Seite aus Südost kam unter dichten Rauchwolken ein neues Geschwader in Sicht, kreuzte sogar den Kurs der Fischerboote, so daß man jeden einzelnen der Stahlriesen erkennen konnte. Man konnte die Geschützrohre zählen, die aus den Türmen herauslugten. Es waren die Schlachtkreuzer. Am Heck wehte die deutsche Flagge. Auf der Brücke des ersten Kreuzers stand eine kleine Gruppe Offiziere. Flaggen gingen an den Signalleinen hoch. Die die Geschwindigkeit angebenden Bälle schwangen sich plötzlich bis dicht unter die Signalrahe zu beiden Seiten in gleicher Höhe. Die anderen Schiffe wiederholten das Signal.

„Große Fahrt!" sprachen die Fischer unter sich. Die Bugwellen spritzen hoch empor, und das Kielwasser schien bis auf den Grund aufgewühlt. Das ganze Geschwader ging auf „Große Fahrt". Dann erwachte neues Leben an Deck der Schiffe. Hörner gellten und Trommeln rasselten. Die Fischer konnten es deutlich hören. Bewegung und Laufen an allen Decks: „Klar Schiff zum Gefecht!" Als Hörner und Trommeln schwiegen, brach aus nördlicher Ferne dumpfer Kanonendonner hervor . . .

Erste Begegnung

Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Weit hinten sind die kleinen Kreuzer schon im Gefecht. Am westlichen Horizont blitzt das erste Mündungsfeuer ihrer Geschütze auf. Der Wind trägt den rollenden Donner der Salven herüber. Das Geschwader der Schlachtkreuzer unter Admiral Hipper ist im Begriff ihnen zu helfen. Voran „Lützow" als Flaggschiff und dann „Derfflinger", „Seydlitz", „Moltke", „Von der Tann". Der Geschützdonner in der Ferne geht weiter; aber zwischen den Schüssen liegen jetzt Pausen. Ein mächtiges Gebiet ich zu durchlaufen. Dreißig Seemeilen sind die Zonen von einander entfernt und in diesem Raum sollte die Skaggerakschlacht geschlagen werden. Von der englischen Küste liegt dieses Seegebiet nur um ein geringes weiter ab als von Helgoland. Die Skagerakschlacht spielte sich also auf offenem Meere ab.

Gegen fünf Uhr hat der Admiral seinen Westkurs nach Norden herumgeworfen. Und bald darauf kamen die kämpfenden Schiffe des Aufklärungsgeschwaders in Sicht. Die Luft war ganz klar und man konnte weit sehen. Rund um die kleinen Kreuzer schossen die Fontänen der Geschoßeinschläge. Um 5 Uhr 20 Minuten wird von „Lützow" aus in weiter westlicher Ferne an zwei Stellen starker Rauch gesichtet. Zwei Geschwader großer Schiffe sind im Herannahen. Die Schlachtkreuzer wenden sich dem neuen Gegner zu. Beide Gegner laufen hohe Fahrt und nähern sich schnell.

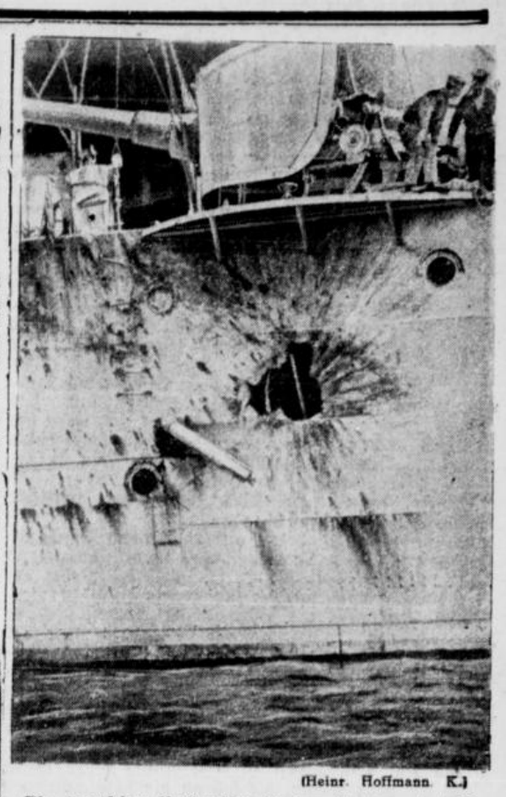


(Selle-Eysler. K.)

Admiral Hipper, Befehlshaber der deutschen Aufklärungskräfte

Admiral Beatty, Befehlshaber der englischen Aufklärungskräfte

Wieder wie bei einem Gefecht an der Doggerbank, stehen sich Admiral Hipper und Admiral Beatty gegenüber, und zahlenmäßig ist der Engländer



(Heinr. Hoffmann. K.)

Ein deutscher Volltreffer in der Bordwand des englischen kleinen Kreuzers „Chester".

wieder der Ueberlegenere. Brüllend bricht oben aus den Rohren die erste Ladung hervor. Die Hölle ist los, die Bahn frei. Flammen zucken aus den Rohren. Der dunkle Rauch fegt über das Wasser, als wollte er den sausenden Granaten das Geleit geben; aber er merkt, daß er nicht mit kann und sinkt schwer auf das Wesser unter sich. In kurzer Zeit haben sich die Türme eingeschossen. Die Geschwader sind jetzt aneinander geraten. Auf deutscher Seite fünf, auf englischer Seite neun Schlachtkreuzer. Die Engländer bleiben die Antwort nicht schuldig. Ihre 34-Zentimeter-Geschosse wirbeln riesige Wassersäulen auf.

Aber der Admiral will noch näher heran, um seine Geschütze besser zur Geltung zu bringen. Plötzlich ist eines der Schiffe drüben, der „Indefatigable", in eine Wolke von dichtem schwarzen

Was man von seiner Zeitung hat . . . . .

Großes Preisausschreiben der Westfälischen Zeitung

Wichtig, weil sie schnell über alles Wissenswerte aus Deutschland und der Welt berichtet, reichhaltig, weil sie der ganzen Familie Lesestoff für viele Stunden gibt, praktisch, weil man sie überallhin mitnehmen und einfach aus der Tasche ziehen kann, pünktlich, weil sie täglich zur gleichen Stunde kommt, und billig, weil sie trotz alledem so wenig kostet — so könnte man die wichtigsten Vorzüge der Zeitung an den Fingern herzählen. Aber dies alles ist dem Leser von heute selbstverständlich — die Zeitung ist ihm ja kein Wunder mehr, die Zeitung ist sein Freund geworden, ein Freund, der regelmäßig zu Besuch kommt . . . .

Und einem solchen Freund wird es niemand verübeln, wenn er, statt immer nur Nachrichten über andere mitzubringen, einmal von sich selbst sprechen und sprechen hören möchte!

Kurz: Wir würden gern einmal von unseren Lesern hören, **welchen Nutzen** sie selbst durchs Zeitungslesen hatten, oder **welcher Schaden** jemand traf, weil er keine Zeitung hielt! Obwohl beispielsweise in der „Westfälischen Zeitung" und in allen anderen deutschen Blättern schwarz auf weiß zu lesen war, daß die Zehnmarkscheine mit dem Ausgabedatum 1924 ungültig wurden, fallen noch heutzutage Leute, die offenbar das Zeitungslesen für unnötig halten, auf solches Geld hinein!

Und unzählig sind die Fälle, wo jemand auf eine Stellenanzeige hin einen Posten fürs Leben fand! Dies nur als ganz bekannte Beispiele für die Folgen des Zeitungslesens oder Nichtlesens — Sie selbst werden gewiß noch bessere wissen! Die möchten wir von Ihnen hören!

Für die besten Einsendungen haben wir folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis . . . . 50 Mark in bar
2. Preis . . . . 40 Mark in bar
3. Preis . . . . 30 Mark in bar
4.-7. Preis . . je 10 Mark in bar
8.-15. Preis . je 5 Mark in bar

Bei den Einsendungen wird nicht der Stil ausgezeichnet, oder die Geschicklichkeit des Ausdrucks, sondern allein der Inhalt! Niemand sage also, er „könne nicht gut genug schreiben für die Zeitung"! Machen Sie sich lieber gleich ans Werk, vielleicht wartet auch auf Sie ein Preis!

Teilnahme-Bedingungen:

1. Die Einsendungen sollen so kurz wie möglich sein und nur die reinen Tatsachen erzählen. Mehr als zwei Geschichten von einem Einsender können nicht berücksichtigt werden.
2. Die Einsendungen müssen in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift »Preisausschreiben«, richtig frankiert, an die Westfälische Zeitung, Bielefeld, Niederstraße eingesandt od. dort (od. in einer unserer Agenturen) abgegeben werden.
3. Das Blatt, auf dem die eingesandte Geschichte aufgeschrieben ist, muß in der linken oberen Ecke Name und Adresse des Einsenders tragen.
4. Außer der Geschichte darf die Einsendung keine weiteren Mitteilungen enthalten.
5. Die Einsendungen müssen bis spätestens 23. Juni im Besitz der Westfälischen Zeitung sein.
6. Die Verteilung der Preise und die Veröffentlichung des Ergebnisses findet Ende August statt.
7. Die Entscheidung der Westfälischen Zeitung ist unanfechtbar, ihr unterwerfen sich alle Einsender durch ihre Beteiligung.
8. Angestellte der Westfälischen Zeitung sowie alle in Zeitungs-Schriftleitungen tätigen Personen sind von der Teilnahme ausgeschlossen.
9. Alle Rechte an den preisgekrönten Einsendungen gehen derart auf unseren Verlag über, daß wir sie mit oder ohne Aenderungen auch ohne Namensnennung des Preisträgers selbst veröffentlichen oder Dritten zur Veröffentlichung überlassen dürfen.

Rauch gehüllt, aus der Stichflammen hervorzucken. Lange dauert es, bis sich die Wolke verzieht. Dann ist die Stelle, auf der der Riese lag, leer . . .

„Torpedo klar!"

Der Untergang des englischen Schiffes bringt eine kleine Entlastung; aber seit einer Weile werden von Nordwesten heranbrausend fünf große schnelle feindliche Schiffe beobachtet. Dem Aufbau nach müssen es die neuen englischen Schlachtschiffe der Queen-Elisabeth-Klasse sein, die ebenso schnell sind wie die Schlachtkreuzer und jetzt den Anschluß an die englische Linie suchen. Sie führen zusammen nicht weniger als 40 38-Zentimeter-Geschütze. Admiral Hipper führt trotzdem das laufende Feuergefecht fort. Er weiß, auch die großen deutschen Schiffe sind im Anmarsch. Es wird höchstens noch eine halbe Stunde dauern, bis sie auf Schußentfernung heran sind. — Jetzt muß die Torpedowaffe heran. Unter Wasser unbehindert durch die schnelle Fahrt schieben sich aus den stählernen Leibern der Schlachtkreuzer die Torpedobalken heraus. „Torpedo klar!" Im nächsten Augenblick fliegt die Bestätigung zum Torpedo-Offizier-Kommandoturm. Sobald das das Schiff die richtige Lage erreicht hat, wird der Schuß unter Wasser ausgelöst. Inzwischen rufen Flaggen- und Funksprüche die eigentlichen Träger der Torpedowaffe, die Torpedoboote, zum Angriff herbei. Die Flottillen brechen vor wie eine wilde Meute. Bug am Heck des Vordermannes jagen sie heran mit ungeheurer Geschwindigkeit. Dreißig Seemeilen und mehr. Schäumend furchen die Boote die See. Durch die Reihe der eigenen Stiffe werfen sich ihnen englische Zerstörer entgegen, und während die Abwehrgeschütze den Gegner packen, gelingt es den meisten der deutschen Boote, ihre Torpedos abzuschießen. — Was vorher mit „Indefatigable" geschah, ereignet sich jetzt mit dem englischen Panzer „Queen Mary". Ein Torpedo hat ihm die Todeswunde geschlagen. Er fliegt in tausend Eisenteilen in die Luft. Mächtige Flammen schlagen zum Himmel. Und von dem Schiff ist bald nichts mehr übrig als ein paar Mann, die sich an die schwimmenden Holztrümmer klammern . . .

Scheer greift ein

Das deutsche Gros dampft heran. Um 7 Uhr abends beginnt es den Kampf. Die ersten Lagen donnern von Süden her in den Feind, um den Schlachtkreuzern Entlastung gegen vierfache Uebermacht zu bringen. Im gleichen Augenblick, wo die großen deutschen Schiffe in den Kampf eingreifen, hat Admiral Scheer, der Chef der Hochseestreitkräfte, die taktische Oberleitung über die gesamten Verbände übernommen. „Friedrich der Große" ist sein Flaggschiff; in seinem Kommandostand laufen alle Fäden zusammen. Von diesem engen Raum aus gilt es, die Flotte von über hundert Schiffen und Torpedobooten zu meistern und an der rechten Stelle einzusetzen. Die Offiziere seines Stabes sind um ihn, die Flaggleutnants und der Navigationsoffiziere, der Kommandant des Schiffes, der Manövrieroffizier, der Gefechtsrudergänger. Brausend krachen die Salven der 30,5-Zentimeter-Geschütze. Für Sekunden verdunkelt der Pulverdampf jede Aussicht, und der Kampf steigert sich noch von Minute zu Minute. Weit über 500 schwerste Geschütze ringen miteinander. Von den Engländern ist vor Qualm und Dunst nichts mehr zu sehen. Von diesem Platz aus erfolgt auch das berühmte Kommando zur Kehrtwendung der ganzen Flotte, und kurz vor neun abends der Befehl zu einer nochmaligen Kehrtwendung auf den Feind zu, um durch einen kräftigen Stoß in die Mitte der englischen Linie dem Gegner das Gesetz des Handelns vorzuschreiben.

Als der neuerliche Befehl an die Kreuzer und Torpedoboote ergeht „Ran an den Feind!", tritt der Admiral aus seinem geschlossenen Stand auf die Brücke hinaus. Der Mantel wird ihm in diesem Augenblick von einer Salve des feuerspeienden Turmes vom Leibe gerissen und er selbst stürzte zu Boden, um sich sofort wieder zu erheben . . .

Todeskampf der „Wiesbaden"

Es war noch während der letzten Minuten des Kreuzerkampfes in der siebenten Abendstunde, als der kleine Kreuzer „Wiesbaden", zu dessen Besatzung der Dichter Gorch Fock gehörte, durch einen Schuß in die Maschine manöverierunfähig wurde und stoppen mußte. Die ganze See türmt sich in Riesenfontänen um das kleine Schiff. Es sind die schwersten Kaliber. Eine 38-Zentimeter-Granate bohrt sich in das Heck der „Wiesbaden" und zerschlägt alles. Die „Wiesbaden kann sich nicht mehr bewegen; sie schaukelt als halbes Wrack auf den Wellen mitten unter den immer zahlreicher einschlagenden Granaten des unsichtbaren Feindes. Das Heck ist ganz aufgerissen und nur wenig Männer sind noch am Leben. Das Schiff ist unrettbar verloren. Schwesterschiffe versuchen sie zu bergen. Es ist in dem wahnsinnigen Feuer unmöglich, an den kleinen Kreuzer heranzukommen. Der einzige Ueberlebende, der Oberheizer Zenner, erzählt: „Gegen drei Uhr morgens legte sich das Schiff etwas mehr nach Steuerbord über. Während die Ueberlebenden auf die Rettungsflöße gingen, war die „Wiesbaden" plötzlich mit wehender Flagge verschwunden." Alle anderen Flöße verunglückten und gingen unter. Zenner selbst wurde nach 24 Stunden von einem norwegischen Dampfer aufgenommen.

Die sterblichen Reste des Dichters Gorch Fock schwemmte das Meer mit anderen gefallenen Helden dieses furchtbaren Kampfes auf der schwedischen Felseninsel Stensholmen an. Im Angesicht des Meeres hat Gorch Fock dort sein Grab gefunden.

*

Mit Granaten und Torpedos ist die große Schlacht vor dem Skagerrak geschlagen worden; aber nach wie vor brachte die Tüchtigkeit des Mannes, seine Heldenhaftigkeit und seine Einsatzbereitschaft, die Entscheidung. Die Engländer verloren drei Großkampfschiffe, drei Panzerkreuzer und acht Zerstörer, insgesamt 115 000 Tonnen. Die deutschen Verluste betrugen 61 000 Tonnen, darunter ein Schlachtkreuzer, ein älteres Linienschiff, vier kleine Kreuzer und fünf Torpedoboote.

„Westfalen" in der Skagerratschlacht!

Von Konter-Admiral a. D. Schlieper, Iserlohn.

Wer wäre nicht stolz auf das Schiff, das den Namen seines Landes oder Provinz trägt! Auch wir von der roten Erde hörten vor 20 Jahren, daß auch das Linienschiff „Westfalen" mitgekämpft hatte in der größten Seeschlacht der Weltgeschichte, dort vorm Skagerrak.

Das mächtige Schiff gehörte zum 1. Geschwader (Admiral Ehrhard Schmidt). Seine Armierung bestand u. a. aus 30,5-cm-Geschützen mit über 20 000 Tonnengehalt und konnte zirka 22 Seemeilen laufen. „Westfalen" war das Schlußschiff in der Kiellinie, was aber keine Schande ist; denn wenn es heißt „Wendung um 16 Strich nach Steuerbord" ist es Spitzenschiff, und „führt".

Nachdem sie sich an der Tagschlacht beteiligt hatte und Scheer südlichen Kurs steuert, sagt „Westfalen" im Stillen: „Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen", und erledigte als Spitzenschiff im heftigen Feuer gleich sechs englische Torpedoboote auf einen Schlag.

Mit Westfalen ist eben schlecht Kirschen essen; sie tauen meist erst tief in der Nacht auf — dann aber ordentlich!

Nun, wir konnten schon zufrieden sein mit der strammen Haltung „unserer Westfalen"! — —

Zwei Jahre später kam eine dunkle Nacht, wo auch unser Schiff mit in die „Gefangenschaft" nach Scapa Flow steuerte, damit Deutschland einen Waffenstillstand bezw. Frieden bekam. — Aber sie kam nie wieder, denn auch sie ging auf Admiral v. Reuters Geheiß mit den anderen einst so siegreichen Schiffen — in das freiwillige Seemannsgrab, damit sie nicht in die Hände des Feindes fielen. Auch die „Westfalen" ging mit der wehenden Flagge unter! —

Doch still davon. Heute wollen wir leuchtenden Auges von „Skagerrak" sprechen.

Die Skagerrak-Schlacht in Zahlen

Großkampfschiffe	16	28
Schlachtkreuzer	5	9
Aeltere Linienschiffe	6	—
Panzerkreuzer	—	8
Kleine Kreuzer	11	26
Torpedobootszerstörer und Torpedoboote	61	80
Besatzungsstärke rund	45 000	60 000
Verluste an Schiffsraum (To)	61 180*	115 025
Verfeuerte Granaten der schweren Artillerie	3 579	4 598
Verluste der Besatzungen:		
Gefallen	2 551	6 094
Verwundet	507	674
Gefangen	—	177
Zusammen:	3 058	6 945
Verluste in Prozenten:	6,79	11,59

*) Davon „Lützow" (26 700 t), „Rostock" (4800 t), „Elbing" (4 300 t) von uns während und nach der Schlacht versenkt. Die Besatzungen wurden von uns gerettet.

Berliner Tagebuch

Das ist die Berliner Luft . . . — Die kleine Bank am Großen Stern — Ein hartnäckiger Bauer an der Heerstraße

Berliner Pfingsten

Berlin, Ende Mai.

So wie der Dichter schlürft in vollen Zügen
Der Rose himmlisch-zaubersüßen Duft,
So schlürft mit gleichem innigen Vergnügen
Auch der Berliner die — Berliner Luft!

„Das ist die Berliner Luft . . ."

Hell schmetterten die Töne des alten und doch immer wieder mit Jubel begrüßten Schlagers durch den Berliner Sportpalast am Paul-Linke-Abend! Aber nicht etwa nur an einem Abend! Nein: eine ganze Woche lang schmetterte es so im Sportpalast und Abend für Abend herrschte dort eine drangvoll fürchterliche Enge, weil zehntausende und aberzehntausende Berliner und Berlinerinnen ihren geliebten Paul Linke am Dirigentenpult persönlich erleben wollten.

Und Paul Linke, der am 7. November dieses Jahres 70 Jahre alt wird, enttäuschte weder die Berliner noch die Leitung von „Kraft durch Freude", die kurzerhand das Wagnis auf sich genommen hatte, den Riesenraum des Sportpalastes jeden Abend bis auf den letzten Platz zu füllen.

Auch im Reich kennt man ja „unsern" Paul Linke nur zu gut. Denn wer hätte noch niemals „Glühwürmchen, Glühwürmchen, flimmre, schimmre" mitgesungen oder mitgesummt?

Lange Zeit ist es still um Paul Linke gewesen. Es war damals wohl wichtiger, den Käse zum Bahnhof zu rollen oder Oma ihr klein Häuschen zu versaufen samt der 1. und 2. Hypothek!

Aber nach dem Januar 33, als gewisse Herren Schlagerfabrikanten sich aus dem Staube gemacht hatten, da bekam Berlin endlich wieder — Luft. Nichts geht den Berlinern über die Berliner Luft! Es muß schon irgendetwas an ihr dran sein, daß die Berliner ohne sie nicht leben können und in der Ferne sich immer nach ihr sehnen.

*

Wenn wir daher in diesen Tagen des Todestages des großen deutschen Geschichtsschreibers Leopold von Ranke (daher die bekannte Rankestraße an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche!) gedacht haben, so können wir auch getrost ein Wort von ihm anführen, das auch auf die Berliner Luft sehr wohl Bezug hat: „Dieses geheime Etwas, das den Geringsten erfüllt, wie den Vornehmen, — diese geistige Luft, die wir aus- und einatmen, — geht aller Verfassung vorher, belebt und erfüllt alle Formen."

Ja, so ist es! Es liegt in Berlin „etwas in der Luft", das vielleicht „oft kopiert, doch nie erreicht" wurde. Diese Luft hat es in sich. Diese Luft hat bewirkt, daß uns Paul Linke in seinen Sportpalastkonzerten einen neuen Schlager, ein Berliner Lied, geschenkt hat: „In der Sperlinggasse", das bald alle Sperlinge von den Dächern pfeifen werden. Damit ist Paul Linke in das Stadtviertel Berlins ein- und zurückgekehrt, in dem echte Berliner Luft zuhause ist, von der uns einst auch der Dichter Wilhelm Raabe in seiner „Chronik" so wunderschönes erzählt hat.

Darum:

Wir pfeifen auf des Bahnhofs-Käse Duft!
Und atmen lieber die — Berliner Luft!

*

Noch eines anderen Berliner Schlagers sei gedacht. Er tauchte im letzten Winter auf, in dem ganz Berlin („ , . wie es weint und wie es lacht") sang:

Die kleine Bank am Großen Stern,
Die hab' ich lieb, die hab' ich gern!

Doch: Wo ist nun die kleine Bank am Großen Stern geblieben? Man wird sie vergeblich suchen. Denn der Große Stern, jener bekannte Verkehrsschnittpunkt mitten im Tiergarten, ist umgebaut. Auch er ist der Olympischen Spiele wegen neugestaltet worden. Zwar ist er noch nicht ganz vollendet, aber dennoch: die „versetzten" St. Hubertus-Denkmäler stehen schon wieder auf ihren neuen Plätzen; die Straßenbahn überquert bereits den Großen Stern, fährt also nicht mehr im Kreisbogen um ihn herum; und die Weite und Lichte des Platzes ist schon sichtbar geworden. Auch dieser Platz wird ein Schmuckplatz werden!

Wer sich aber jetzt ausruhen will, der muß schon etwas weitergehen und versuchen, auf der großen Bank am — Kleinen Stern sich einen Platz zu sichern.

*

Allem „olympischen" Umbau-Trubel hat nur einer Widerstand geleistet: der hartnäckige Bauer an der Heerstraße. Geht man die Heerstraße vom Adolf-Hitler-Platz in Richtung Reichssportfeld-Stößensee-Brücke, so sieht man, wie diese großzügig und schnurgerade angelegte Prachtstraße, die bis Döberitz hinführt, ein Hügelgelände durchschneidet und es in zwei Teile zerlegt. An den Seiten der Heerstraße geht es (wenigstens für Berliner Verhältnisse) steil „bergan"! Und hoch oben auf der rechten Seite thront in stolzer Einsamkeit ein schlichtes Bauernhaus oder besser: eine schlichte Bauernkate, um die ringsherum noch Landwirtschaft und Viehzucht getrieben wird.

Während sich von Osten und Westen die großen „Villen" und die „hochherrschaftlichen" Landhäuser langsam aber unentwegt heranschieben, trotzt diese Bauernkate der neuen Zeit, ja selbst den Olympischen Spielen. Nun gut! Mögen die Gäste aus dem Reich und aus dem Auslande nur sehen, daß auch der Berliner Bauer an seiner Scholle hängt, und ein „Erbhof" ihm wichtiger dünkt als ein mehrstelliges Bankkonto, das er sich zulegen könnte, wenn auch er ans „Parzellieren" ginge.

Auch den hohen Grunewaldkiefern, die diese Bauernkate umsäumen, ist es so recht. Und wenn der stille Abendwind durch ihre Wipfel streicht, hört der, der es zu hören versteht, ganz deutlich, wie sie von alten Zeiten träumen, in denen noch Hirsche und Rehe sie umsprangen, und in denen sie ihre alten Berliner Schlager sangen:

„Im Grunewald, im Grunewald ist
Holzauktion . . ."

*

Wenn diese Zeilen gelesen werden, dann ist Pfingsten, das liebliche Fest, herangekommen. Und dann erleben auch wir in der Reichshauptstadt Berliner Pfingsten!

In diesen Vortagen sieht man die Berliner sich gar geschäftig rund um die Anschlagsäulen bewegen, von denen es in Gestalt von buntfarbigen Anpreisungen in die Ferne lockt.

Werden auch ganz sicher Sonderzüge über Sonderzüge Berlin verlassen und die Bahnhöfe „proppenvoll" sein, so wird es die meisten Berliner doch hinauslocken in den Grunewald, an den Wannsee, an den Müggelsee, oder in die herrlichen Wälder, deren wir genug haben. Die Ausflugslokale werden überfüllt sein; Muttern wird dahin drängen, wo es ansteht: „Hier können Familien Kaffee kochen!"; während Max und Lotteken im selbstgebauten Paddelboot (Gewicht = 1 Kilo) sich im Havelschilf verlieren . . .

Alle aber werden sie zu Pfingsten ganz gehörig ausspannen, denn nach Pfingsten geht es ohne Aufenthalt, ohne Gnade und Barmherzigkeit, schnurstracks auf die Olympischen Spiele los! Da hilft kein Sträuben. Und da heißt es, die Lungen stärken! Daher auch die Berliner Pfingst-Losung:

Hinaus! Ob nun in teurer oder bill'ger Kluft,
Ein jeder schlürfe voll sich mit — Berliner Luft!

Der Berliner Bär.

Nach der Hochzeit.

„Ich habe immer gedacht, du bist vermögend, und jetzt zeigt sich, daß du garnichts besitzt!"

„Aber Liebster, ich habe doch immer gesagt, du bist mein Alles!"

125 Jahre WZ
im Dienste der Werbung

Westfälische Zeitung 125 Jahre
Spare bei der Kreis-Sparkasse Bielefeld
Gemeinsame Sparkasse für den Land- und Stadtkreis Bielefeld

Westfälische Zeitung 125 Jahre
Vornehme Damenmoden
E.C. Zappe & F. Oltrogge
Stadttheater gegenüber Fernruf 780

Westfälische Zeitung 125 Jahre
Oma
hat schon bei Benteler gekauft!
Im guten Fachgeschäft für Herde, Oefen, Haus- und Küchengeräte seit 1876
Carl Benteler
Gehrenberg 12-14 / Niedernstraße 41

Westfälische Zeitung 125 Jahre
Otto Siekmann
Niederwall 4
Haus- und Küchengeräte
Glas, Porzellan, Steingut
Geschenkartikel aller Art
Gasgeräte versch. Fabrikate

Westfälische Zeitung 125 Jahre
Anzüge
Slipons, Loden- u. Regenmäntel. Windjacken, Joppen, Hosen. Berufskleidung. Trikotagen.
Gute Qualitäten. Billigste Preise.
C. Bentrup
Niederwall 8.

Westfälische Zeitung 125 Jahre
Der alte Brauch wird nicht gebrochen:
Mit „Edeka-Kaffee" Kaffee kochen!
So hält es jung, so hält es alt,
„Edeka-Kaffee" hat Gehalt!

Junge Front

Nr. 125 — 126. Jahrgang

Hier spricht die westfälische Hitlerjugend

Sonnabend, 30. Mai 1936

Sozialpolitik nach dem Reichsberufswettkampf

Man hat oft genug „konstatiert", daß die neue Jugend in ihren Ansichten und Forderungen überheblich sei. Man möge mit dem letzten Reichsberufswettkampf auch die Ueberheblichkeit ihrer Leistungen zur Kenntnis nehmen!

Die erste Jugendgeneration des Nationalsozialismus befand sich seit den ersten Tagen vor einer Höchstforderung an Verantwortung und Aufgaben, vor einem Mindestmaß an Leistungsvoraussetzungen. Die Geschichte hatte sie als lebendigen Nachwuchs der nationalsozialistischen Idee gekennzeichnet, ohne daß sie ihr zugleich in ihrem Arbeits- und Wirtschaftsleben die sozialen und wirtschaftlichen Grundlagen beschert hätte, von denen man nach den höchsten Zielen streben kann. Die erste Nachwuchsgeneration des Nationalsozialismus ist daher mit dem Blick auf den Staat den praktischen Weg einer planmäßigen Selbsterziehung zur Leistung gegangen. Sie hat Jahrgang für Jahrgang an die beruflichen Ertüchtigungs- und Wettkampfstätten geführt, sie hat die Jugend der Betriebe in zahllosen Abendkursen zur zusätzlichen Berufsschulung versammelt, sie hat im Werk der Uebungswirtschaft für das Leistungskönnen des deutschen Kaufmannes neue Möglichkeiten eröffnet. Die nationalsozialistische Jugend hat nicht gezögert, den letzten aus ihrer jungen Gefolgschaft für die Leistung aufzurufen. Sie wollte nicht abwarten, ob die Wirtschaft ihre nationalsozialistische Bewährungsprobe bestehen würde, sie wollte dafür ihre eigene ablegen.

Ist es daher unbillig, wenn die Jugend aus dieser Leistung und aus ihrer noch größeren Verantwortung Ansprüche und Forderungen für die Gestaltung der Berufsbildung, der Freizeit und der verschiedensten Arbeitsbedingungen im Betrieb herleitet. Bedarf es noch eines stärkeren Beweises für den Leistungswillen des jungen nationalsozialistischen Volkes als den letzten Reichsberufswettkampf und seine großartigen Abschlußtage in Königsberg? Kann man sich eine freiwillige Berufsaktion der Jugend vorstellen, die in ihrer dritten Wiederholung noch mehr an organisatorischer Klarheit und Planmäßigkeit der Durchführung zeigen könnte. Muß man nicht anerkennen, daß darüber hinaus die Jugend selbst für die Lösung des theoretisch allgemein erörterten Problemes der Ungekernten einen praktischen Schritt getan hat, indem sie sie im Reichsberufswettkampf in das Leistungswerk der in der Lehre stehenden Betriebsjugend eingliederte und ihr erstmalig praktisch eine Gelegenheit bot, an einem planvoll gestellten Aufgabenwerk Arbeitswillen, Geschicklichkeit, Sauberkeit und Genauigkeit zu bewähren? Muß noch weiter vom Leistungseinsatz der Jugend gesprochen werden, der ja praktisch nur von denen in Abrede gestellt werden kann, die ihn nicht kennen oder die bei seiner Anerkennung etwas zu verlieren fürchten?

Vor drei Jahren mag die Sorge des Augenblickes der Erweckung des jugendlichen Leistungswillen gegolten haben. Heute erscheint diese Tatsache gesichert, und die Frage nach den Voraussetzungen, die diesen Leistungswillen auf die Dauer allein zu tragen vermögen, ist am Platz.

Oft genug ist unter den verschiedensten Gesichtspunkten aufgezeigt worden, daß die Jugend im Verhältnis zur Volkszahl zu schlecht abschneider, daß die Ueberalterung des Volkes aus einem Mangel an Jugend herrührt, der wehrpolitisch und kulturell, wirtschaftlich und sozial verhängnisvolle Wirkungen auslösen kann. Muß man da nicht bedacht sein, das lebenswürdige und lebenstüchtige Element der vorhandenen Jugend mit großer Sorgfalt auszulesen und zu ertüchtigen; muß man nicht bestrebt sein, das, was uns hier an Zahl und Menge fehlt, durch Kraft und Güte auszugleichen?

Es kann nach dem letzten Reichsberufswettkampf keinen Zweifel mehr geben, daß die Jugend der Betriebe für eine solche Förderung und Behandlung reif ist und daraus nichts anderes herleiten wird, als die Aufgabe einer noch ernsteren Pflichterfüllung.

Niemand hat es für berechtigter gehalten als die Jugend selbst, daß der Staat der Wirtschaft die sozialpolitische Leistung an ihrem Nachwuchs nicht abgenommen, sondern sie ihr mit Nachdruck in besonderem Maße aufgetragen hat. Er hat ihr auch nicht nur Aufgaben gegeben, sondern ebenso Möglichkeiten, sie zu meistern. Er hat ihr eine Tatkraft in die Hand gegeben, die höchstens in der Erörterung aber niemals in der wirtschaftlichen Praxis im Zweifel stand. Mit Recht ist angeführt worden, daß man ebensowenig, wie man ein Pferderennen auf einem drei Morgen großen Grundstück veranstalten kann, die Entfaltung schöpferischer Eigenschaften erwarten darf, wenn der dafür notwendige Betätigungsraum fehlt. Nun ist dieses Betätigungsfeld in den letzten Jahren erweitert worden. Es ist vor allem in jeder Hinsicht geebnet und mit Sorgfalt gepflegt, ohne daß uns bisher das Rennen oder der Wettbewerb der Betriebsführer und -meister um den bestausgebildeten Nachwuchs in die Augen gefallen wäre. Die nationalsozialistische Jugend kann ebenso wie die nationalsozialistischen Wirtschaftsführer immer nur nach dem Einsatz der freiwilligen Tatkraft der Wirtschaft rufen. Sie muß es mit erhöhtem Nachdruck, weil die Wirtschaftsgewinne der letzten Zeit ihre Grundlage verlieren, wenn in der Ausbildung und Behandlung des jugendlichen Nachwuchses sich nicht neue Tatkraft durchsetzt.

Die Sozialpolitik nach dem Reichsberufswettkampf muß zuerst und zunächst im Bereich der Betriebe aktiv werden und in Bewegung geraten.

Das Jahr 1936 muß das Jahr der sozialpolitischen Leistung der Betriebsführer und Lehrherren werden!

Die Wirtschaft wird diese Aufgaben niemals aus reiner Zweckmäßigkeit oder gar aus Wohltätigkeitsgefühlen lösen dürfen. Wäre das erlaubt, dann müßte damit gerechnet werden, daß die Jugend der privaten sozialen Großzügigkeit einzelner Männer der Wirtschaft ausgeliefert wäre. Sie könnte niemals damit rechnen, daß ihr insgesamt die Leistungsvoraussetzungen und Lebensrechte bereitet würden, die sie für ihre totale Ertüchtigung benötigt. Der Staat wird niemals gestatten können, daß die Angelegenheiten der Jugend aus dem edlen Antrieb zur Wohltätigkeit gelöst werden, nachdem die nationalsozialistische Jugendbewegung die soziale Arbeit dem Karitas- und Wohltätigkeitsbereich glücklich entrissen hat. Die Sozialpolitik des Staates wird immer verlangen, daß im Arbeits- und Berufsleben der Jugend nur politische Gesichtspunkte entscheiden. Der Staat wird sich ohne Zweifel von einer solchen Einstellung und Entscheidung zu den Anliegen der Jugend nicht abbringen lassen. Er wird sie in entsprechend gesetzlichen Maßnahmen gestalten, weil er seinen Nachwuchs um des Ganzen willen ernstgenommen willen will, wozu in erster Linie gehört, daß der werktätigen Jugend fester Stand und Raum für neue Leistung gesichert wird.

Georg Ebersbach.

Die Fahrt als Erziehungsmittel!

Zu Pfingsten werden wiederum die Einheiten der nationalsozialistischen Jugend in großer Zahl die Städte verlassen, um einige Tage der Freude und Erholung draußen in der freien Natur zu verbringen. Zelt und Jugendherberge werden auch diesmal wieder Tausender junger Menschen während der Pfingsttage Heimstätte sein. Aus den Bezirken des Bannes 158 werden diesmal fast 8000 Jungvolkpimpfe und Hitlerjungen auf Fahrt gehen. Sauerland, Weserberge und das Emsgebiet sind die begehrtesten Ziele unserer Einheiten. Wie sehr die Hitlerjugend gerade Lager und Fahrt in ihren Arbeitsplan eingeschaltet hat, und welche Bedeutung sie ihr beimißt, geht aus der Errichtung eines Schulungslagers der Reichsjugendführung im Jugendkammhaus Rübezahl im Riesengebirge hervor. Hier werden in dreiwöchigen Schulungslehrgängen die Fahrtenreferenten der Gebiete und Obergaue erfaßt.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat die Fahrt als eine politische Notwendigkeit bezeichnet. Damit ist die Arbeit des Amtes für Jugendwandern in der Reichsjugendführung für die Hitlerjugend und ihre Gliederungen bedeutungsvoll geworden. Neben der Regelung des Fahrtenbetriebes und der Organisation der Fahrten obliegt den Sachbearbeitern des Amtes für Jugendwandern die Schulung der Fahrtenführer. Denn es genügt nicht, daß eine Fahrt technisch gut vorbereitet ist, sie muß es auch in ideeller Hinsicht sein. Dementsprechend ist der Lehrplan für diese Schulungswochen vielgestaltig aufgebaut worden. Es werden zunächst einmal rein technische Fragen des Wanderns, Fragen der Organisation, der Propagandaarbeit des deutschen Jugendherbergswerkes, sowie die Fragen der Führung auf der Fahrt behandelt.

Daneben stehen in der Hauptsache richtungsweisende Vorträge über die Fahrt als Erziehungsmittel, über Fragen der Landschaft, des Volkstums und der Geschichte. Dabei wird dem Problem des Grenzlandes ein besonderer Raum gewidmet. Die grundsätzlichen Fragen werden dann beispielhaft ausgebaut anhand von Vorträgen über schlesische Landschaft, schlesische Geschichte, schlesisches Volkstum und schlesische Heimatkunst.

Schon am 17. Januar 1936 wurde eine endgültige Anweisung zur Durchführung des Fahrtenbetriebes der gesamten Hitlerjugend innerhalb des deutschen Reiches für das Jahr 1936 verordnet.

Vor allem soll eine gute Auswertung der Fahrten besonders durch planmäßige Schulung der Fahrtenführer und durch eine bis ins letzte hinein ausgearbeitete ideelle und technische Vorbereitung erreicht werden. Jedes Gebiet der Hitlerjugend und jeder Obergau des Bundes Deutscher Mädel hat drei Fahrtengebiete zugewiesen erhalten. Damit ist den Gebieten und Obergauen die Möglichkeit gegeben, ihre Fahrtenpropaganda und Organisationsarbeit auf diese drei Fahrtengebiete einzustellen. Die Hitlerjugend ist dadurch viel mehr als bisher in die Lage versetzt worden, die letzte Einheit der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädel mit Material über Landschaft, Volkstum und Geschichte ihrer drei Fahrtengebiete zu versorgen. Eine besondere Genehmigungspflicht ist in dieser neuen Verordnung nicht mehr vorgesehen, lediglich eine Anmeldepflicht, diese aber auch nur für Fahrtengruppen. Dabei sind Fahrtendauer bis zu 10 Tagen rechtzeitig beim Bann der Hitlerjugend oder Untergau des BDM anzumelden. Lediglich Fahrten mit einer Dauer von mehr als 10 Tagen müssen 4 Tage vorher beim Gebiet oder Obergau durch den Bann gemeldet werden. Durch diese Anmeldepflicht ist den zuständigen Dienststellen der Hitlerjugend die Möglichkeit gegeben, schlecht vorbereitete Fahrten zu verbieten.

Lediglich für Fahrten in die Grenzgebiete Ostpreußen, Grenzmark Posen-Westpreußen, Oberschlesien, Bayrische Ostmark und Saar wurde eine Sonderregelung getroffen. Diese Fahrten müssen vier Wochen vorher beim Bann angemeldet werden.

Aus all diesen Vorbereitungen zur Fahrtenzeit, die im Sommer wieder Millionen Jungen und Mädel ins Land führt, geht hervor, mit welchem Ernst die Hitlerjugend auch diese Aufgabe anfaßt. Der Begriff der „Fahrt" ist durch die vergangene bündische Jugendbewegung in Verruf geraten. Damals war die Fahrt Flucht ins Private, sentimental, allenfalls abenteuerlich. Heute gilt auch die „Fahrt" als Dienst, ohne daß dadurch die Freude und Erholung der Jungen beeinträchtigt wird. Das Erlebnis einer großen Fahrt soll nicht verpuffen, sondern Frucht tragen. Dazu gehört vor allem, daß der Junge oder das Mädel die fremde Landschaft und das fremde Volkstum mit offenen Augen sehen kann, daß es von der Not und der Leistung seiner Volksgenossen weiß. Die Fahrtvorbereitung ist deshalb nicht „wissenschaftlich"-bildend, sondern politisch-erziehend.

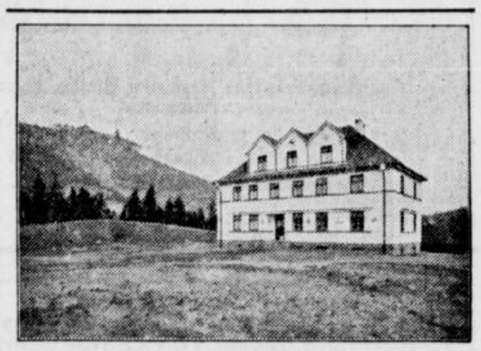


Hitlerjugend beim Ausmarsch (Atlantic. K.)

Fahrt in die Bayrische Ostmark!

Am frühen Morgen standen wir abmarschbereit auf dem Bahnhofsplatz von Tröstau. Alles war in Ordnung, auch die Wolldecken hatten wir mit, denn bei uns muß man mit kalten Nächten rechnen. Für acht Tage hatten wir 8 RM. für jeden Jungen an den Scharführer abzugeben.

So marschierten wir den Bergen zu durch wunderschönen Fichtenwald. Ueber Silberhaus ging es weiter zum „Zinnschützenweiher", so genannt, weil hier einst Bergwerke waren, in denen man Zinn förderte.



Jugendherberge Porta-Hausberge bei Minden.

Steil und immer beschwerlicher, aber für uns Jungen um so romantischer wurde der Aufstieg zur Platte. Sie ist ein großartiges Steingeröll, eckig, kantig, sind die Platten hier, letzte Reste einst hochgeschobener Steinmassen. Zwischen den Felsspalten stehen kümmerliche Kiefern. Ueber einem Kammweg gelangten wir zum Seehaus, der höchstgelegenen Siedlung. Das dem Fichtelgebirgsverein gehörende Unterkunftshaus mit einer angebauten Scheune gewährte bei schlechter Witterung gute Unterkunft.

Da eine kräftig sprudelnde Quelle dort ist und eine Waldwiese sich zum Zelten eignet, beschlossen wir, hier oben vier Tage zu bleiben. Der Wirt brachte uns Proviant. Mit den Leuten der Bergwacht hatten wir uns bald angefreundet und erfuhren dadurch vieles über unser Gebirge.

Das Abkochen ging sehr einfach vor sich, da die Kochstelle im geschützten Kessel lag und sich ferner vierzig Schritte davon die kleine Quelle befand und Holz in großer Fülle vorzufinden war. Kann es etwas herrlicheres geben, als einen Sommerabend auf dieser Gebirgshalde zu verleben, wo rauschende Wälder um uns sind und nicht zuletzt die Sonne hinter dem Ochsenkopfgipfel abends so wundervoll untergeht.

Von unserer Lagerstelle aus unternahmen wir kleine Wanderungen, zum Fichtelsee, dem Rest eines großen Gebirgssees. Nicht weit vom See entfernt liegen Fichtelberg und Neubau. Die Bewohner sind Pfälzer, die einst aus dem Stiftland Waldsassen zugewandert sind. Noch heute tragen die Frauen das braune oder schwarze Kopftuch mit dem blumengemusterten Rand, das sie so eigenartig um den Kopf schlingen. Leider werden vielfach die alten Trachten schon abgelegt. In beiden Orten ist es Sitte, daß die Frauen auf den Handel gehen und in Sachsen und Preußen mit Leinewand hausieren. Die Hauptnahrung der Fichtelgebirgler sind Kartoffeln. Wir sahen, daß die Aecker oft an steilen Hängen liegen und das Pflügen viel Mühe macht. Nur durch zähe Ausdauer können einigermaßen zufriedenstellende Ernteergebnisse erzielt werden.

Nachdem wir die Wälder durchstreift hatten, brachen wir unsere Zelte wieder ab, um im Tal der Steinach, in Warmensteinach die übrige Zeit zu verbringen. Der Ort selbst ist eine Streusiedlung. Tief ziehen sich die Dächer herab. Kleine Fenster erhellen die Stuben, aber alles ist blitzsauber. Berühmt sind die Paterles-Fabriken, Glasperlen werden hier angefertigt. Einst blühte der Handel, denn bis Bombay, Ceylon und Kalkutta wanderten die Perlen. Die ehemals blühende Flösserei auf der Steinach ist längst eingestellt, aber noch heute zeugen mächtige Bretterstöße in den Sägewerken vom Holzreichtum unserer Wälder.

Wir hatten für wenig Geld viel gesehen und fanden wieder bestätigt, daß unser armes Land doch unvergleichlich schön ist. Die Landschaft und die Not haben die Bevölkerung hart gemacht, aber sie ist ehrlich und gerade geblieben.

Lernt auch ihr uns kennen und unsere Eigenart verstehen und kommt zu uns in die Bayrische Ostmark.

Kleidung und Abzeichen für
HJ, DJ, BDM
Buddeberg
Zugelassene Verkaufsstelle der Reichszeugmeisterei der NSDAP, München.

Kleidung
für
DJ, HJ und BDM
genau nach Vorschrift von
Hettlage
Bielefeld
Zugelassene Verkaufsstelle der RZM.



Stadt-Sparkasse Bielefeld

Hauptstelle: Herforder Straße, gegenüber Reichspost
Zweigstelle 1: Rathaus
Zweigstelle 2: Jöllenbecker Straße 56
Zweigstelle 3: Gütersloher Straße 43.

Photohandlg. Meyer zu Bentrup Gebr. entwickelt kopiert vergrößert
Photoapparate in großer Auswahl. Film-Entnahme-Automat am Hause
g??

Willms & Mönnig
Übernahme von Möbeltransporten unter Garantie
Spedition - Wohnungstausch - Lagerung

Geschäftsraum

mit Zentralheizung, auch als Laden geeignet, Herforder Straße 8, zum 1. Juli d. J. mietfrei. **Koppe, Wertherstr. 53, Telefon 3021.**

7/32 Mercedes-Benz-Limousine

4-türig, Baujahr 1935, 10600 km gelaufen

BMW-Motorrad mit Beiwagen

500 ccm, 38000 km gelaufen, steuerfrei, abzugeben.
Zu erfragen: Telefon 93. Besichtigung Friedrichstraße 24

Drucksachen
Angebote unverbindlich durch
J.D. Küster Nachf.

Doppelt gereinigte
Gerradella
50 Kilo 30.— RM.
Wilh. Buschmann, Bielefeld,
Steinmetzstr. 5, Ruf 1069.

Verkäufe

Wegzugshalber zu verkaufen:
1 Studierzimmer mit Couch, Bücherregal u. Schreibtisch, 1 Wäschemangel, 6 Leder-Stühle, 1 Eisschrank, 1 Teewagen, 1 Schrank-Koffer, 1 Kabinenkoffer, 2 Oberbetten, 1 Vertiko, 1 Teppich, Spinnrad, ferner: **Bronzen, Kristall, Glas, Porzellan, Einmachgläser, Gardinen, Decken und sonstiges Hausgerät.** Besichtigung ab Dienstag von 9—1 und 3—6 Uhr
Lessingstraße 58
(an der Schumannstraße)

Hanomag-Kurier-Limousine
4/23 PS, Vorführungswagen, hat abzugeben. **Albert Fiskake, Bielefeld,** Große-Kurfürsten-Straße 82, Ruf 113. 114. 1

Gelegenheit!
Ab Fabrik: 140 cm **Küchen-Büfetts,** einzigartiges Modell, Stück RM 100.—.
Anfragen erbeten: **Medler & Co., G. m. b. H., Herford,** 172.



Kreis-Sparkasse Bielefeld

Hauptstelle: Herforder Str. 4-6, Ruf 4686-89

Nebenstellen: **Spiegelstr. 1,** Ruf 1191,
Gadderbaum-Bethel, Kantensiek 7

Heepen, Ruf 3245; **Jöllenbeck,** Ruf 231; **Brake,** Ruf 3278; **Isselhorst** Ruf 3142
(Amt Jöllenbeck) (Amt Gütersloh)

Kaufe auf!



Original-Packungen schützen den Verbraucher! Achten Sie beim Muskator-Einkauf auf Schutzmarke Namenszug und Bilder-Wertscheine.

Muskator
Packungen schon von 1 Kilo an.

Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen

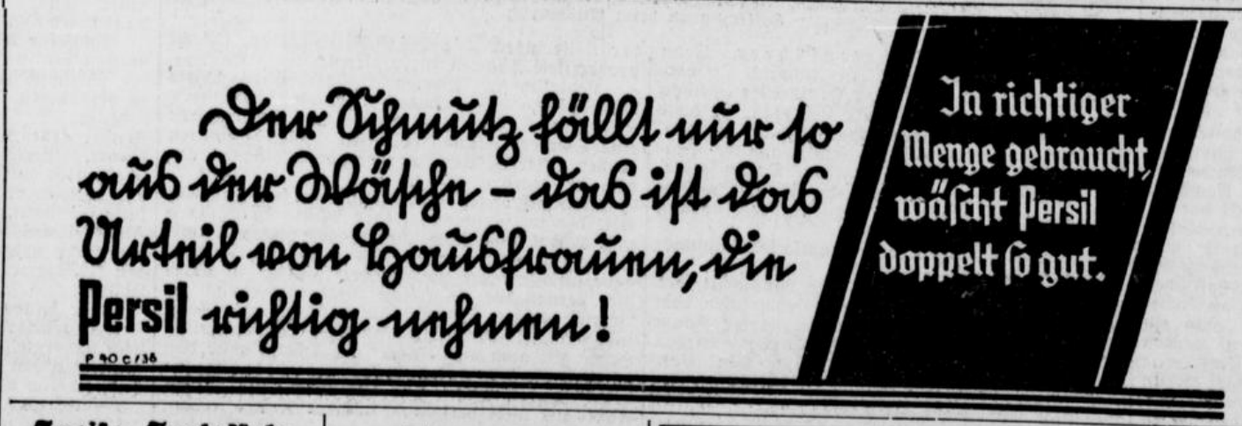
Niederlage: **Otto Lorentz,**
Bielefeld, Herforder Str. 27, Eingang Zimmerstr.

Arterien verkalkte
Verlangen Sie kostenlose Broschüre durch Regierungsrat i. R. Wiggers, Banzkow 77 bei Plate (Mecklbg.)

Billige
Tapeten
beste Qualitäten und **alles zum Anstreichen**
Gebr. Rappard,
Lützowstraße 20 ;30.5
Tapeten- u. Farbenhandlung

Bauplätze
in schönster Lage Bielefelds, am Johannisberg, preiswert zu verkaufen.
Koppe
Wertherstraße 53, Telefon 3021

Autoverleih
Emil Fortmann
Herforder Str. 86 Telefon 3333



Speise-Kartoffeln
empfiehlt 28556
Friedrich Rüter
Güterbahnhof-Ost. Detmolder Str. 253
Telefon 3145

Daunendecken
prima Satin, 2. Wahl 44.00 u. 48.00 Mk
Oberlaken, 4.50, 5.50 und 6.75 Mk
Wäschefabrik Möcking
Bielefeld, Prießallee 134.

Ihren **Umzug**
sowie alle anderen Transporte führt sorgfältig aus
Postehers Eiltransporte
Brackwede, Niederstr. 136, Ruf 4715

Schlafzimmer, hochfein, gute Werkstattarbeit. Mahagoni, 350.— Mk., in Eiche 255.— Mk.. **Küche,** 170 cm breit, 175.— Mk. **Schreibschrank,** 160 cm br., 140 Mk., mod. Bücherschrank, besonders billig. Näheres: **G. Benkamp,** Tischlermeistr., Eduard-Windhorststr. 48



„Wer nie in unsern Sesseln saß"
kennt nicht die Güte und die Bequemlichkeit unserer Polstermöbel. Bitte besuchen Sie uns, damit auch Sie sich von der Schönheit und den niedrigen Preisen überzeugen
Schülte & Steinmetz
Bielefeld, Ulmenstr. 8
Die Spezialisten für hochwertige Polstermöbel

DOPPELHERZ
gibt Blut, Kraft und starke Nerven. Flaschen zu RM 1,95, RM 3,70 und RM 4,65, Doppelherz-Dragees RM 1,50.
Markt-Drog. Battig, Niederwall 9, Drog. Meyer zu Bentrup Gebrüder, Heeper Str. 27; Bahnhof-Drog. Chr. Zarnitz, Bahnhofstr. Ecke Jöllenbecker Str. 1; Fr. Riemeier, Jahnplatz 3; Paulus-Drog. G. Seelhorst, gegenüber d. Pauluskirche; Drog. Höner, Stapenhorststr. 41; Fach-Drog. Hergeröder; Johannis-Drog. Th. Thalenhorst, Arndtstr. 51, Ecke Weststr.; Drog. W. Vogt, Stapenhorst- u. Ellerstr. Ecke 39; Stern-Drog. P. Ebert, Schildescher Str. 36; Fach-Drog. Wehmeyer Heeper Str. 193; Drog. Bernstein, Horst-Wessel-Straße; Drog. Krüger, Detmolder Straße 41; **Brackwede:** Drog. Plaßmann; **Schildesche:** Schüler's Drog.; **Jöllenbeck:** Westfalia-Drog. R. Strohmeier.

Autofrei: 5000 Auto-Vermietung R. Hinnendahl

Drahtgeflechte
vier- und sechseckig
Spanndrähte
Stacheldrähte
eiserne Zaunpfähle
sowie sämtliches Zubehör direkt ab Fabrik
Hermann Hüls
Drahtwarenfabrik, Bielefeld
Hakenort 37 Telefon 2071

Verschenkt
werden meine **Räder** zwar nicht, aber jedem Interessenten ist Gelegenheit geboten, sich ein erstklassiges Fahrrad mit voller Garantie in den Preislagen von **RM 34.–, 38.– usw. bis RM 75.–** zu kaufen. Reparaturen billigst
„Fahrrad-Centrale"
Walter Krebs, Bielefeld
Heeper Straße 26.

Zur Gesundheitspflege
Höhensonne
im Abonnement **25 Pfg.**
Wannenbäder zu jeder Zeit.
Licht- und Heißluftbad „Europa"
Obernstraße 16 (Eingang Goldstr.)

Kachelöfen
Mehrzimmerheizungen, Umbauen alter Oefen in moderne Dauerbrenner. Wandfliesen und Fußbodenplatten, Waschkessel. Ofen-Reparaturen und- Reinigen.
Richard Gebke, Ofensetzermeister
Friedrichstraße 19, Telefon 25

Gartenschläuche
und Zubehör. 20.6.
F. Misling, Reichspoststraße 4.



In Flaschen durch: Ihren Kolonialwarenhändler oder H. Wenker, Bielefeld, Ruf 208

Kunststopferei
W. Dohmen, jetzt Herforder Straße 46
Ecke Brandenburger Straße (Pöttkerbrink)
jetzt bedeutend preiswerter. Telefon 4134

Autoselbstfahrerbetrieb
mit nur neuen, gepflegten Wagen in verschied. Größen u. Preislagen
H. Tiemann
Beckhausstraße 31. Fernruf 666.
Bei größeren Fahrten Preisermäßigung

Stemper-Kind Obernstraße

Bekanntmachung.

(Nach amtlichen Unterlagen).

Ausschreibung von Pflanzenlieferungen für den Sennefriedhof.

Die Lieferung des im Frühjahr 1937 benötigten Pflanzenmaterials — Stiefmütterchen, Primeln, Efeu, Immergrün und Evonymus — für Grab-Bepflanzungen auf dem Sennefriedhof soll vergeben werden. Angebote sind bis zum 6. 6. 1936 einzureichen. Bedingungen und Unterlagen sind zu haben beim Sennefriedhof und beim Friedhofsamt, Viktoriastr. 5, Zimmer 2.

Bielefeld, den 29. Mai 1936.

Der Oberbürgermeister.



Ausgabe A.

Fahrt in

Wohl keine Ja
züge eines Kraftra
fahrzeuges, unter
Maienzeit. Pfings
für alle Freuden
Unendlichkeit eines
von leuchtendem G
Mag das Osterfest
noch schüchteren Bl
Pfingstfest bedeu
Kraftfahrerw
vier oder zwei Rä
Sonne sucht.

Daß man dem
ein festliches A
Ehrensache. Und
Grüns — die Ver
Technik ist auf einn
gestellt.

Es ist ein Bra
lichste aller Feste m
Irgendwo abseits
ein Plätzchen, das
Autohupen spricht
und Vogelstimmen
aufgewirbelten Sta
die Produkte haus
ihnen vorbestimmte
picknickende F
Friedens bis auf di
in den Gängen!",
Polsterung", dann
bundene Großstädte
schläfchen und denkt
Wagen ....



Heinr.

Auto-
Waldeckstraße 4



Westfa
für jed
Fahrzeugfabrik
Besichtigung des

Für

Repara



Ausgabe A. Bielefeld, den 30. Mai 1936. 126. Jahrgang. / Nr. 125.

Fahrt in die Erfüllung

Wohl keine Jahreszeit ist so geeignet, die Vorzüge eines Kraftrades, wie überhaupt eines Kraftfahrzeuges, unter Beweis zu stellen wie die schöne Maienzeit. Pfingsten! Das ist das Eingangstor für alle Freuden des Sommers, ein Tor in die Unendlichkeit eines lichtblauen Himmels, flankiert von leuchtendem Grün und weißen Haufenwolken. Mag das Osterfest mit schüchternen Knospen und noch schüchteren Blumen Verheißung sein — das Pfingstfest bedeutet Erfüllung vieler Kraftfahrerwünsche, einerlei, ob man auf vier oder zwei Rädern Erholung in Luft und Sonne sucht.

Daß man dem Fahrzeug an diesem Tage auch ein festliches Aeußere zu geben trachtet, ist Ehrensache. Und sei es nur ein Strauß frischen Grüns — die Verbindung zwischen Natur und Technik ist auf einmal in harmonischer Weise hergestellt.

Es ist ein Brauch von altersher — das lieblichste aller Feste muß im Freien gefeiert werden. Irgendwo abseits der Straße findet sich bestimmt ein Plätzchen, das zu einer Rast einlädt: Statt Autohupen spricht die Natur in Waldesrauschen und Vogelstimmen und der Wind entführt etwa aufgewirbelten Staub weg vom Lagerplatz. Sind die Produkte hausfraulicher Vorsorglichkeit den ihnen vorbestimmten Weg gegangen und bietet die picknickende Familie ein Bild traulichen Friedens bis auf die Nesthäkchen „Hans, rühr nicht in den Gängen!", „Trude, den Maikäfer aus der Polsterung", dann reckt sich wohl der naturverbundene Großstädter zu einem stillen Mittagsschläfchen und denkt: Doch ein schönes Ding, so ein Wagen....

Das Idealbild eines pfingstlichen Festtages ist selbstverständlich ohne prallen Sonnenschein und entsprechende Temperaturen kaum denkbar. Ebenso undenkbar, daß nicht gleichzeitig auch mit dem Steigen der Quecksilbersäule an solchen Tagen das Verlangen nach einem erfrischenden Bade parallel geht. Gewiß, Bielefeld verfügt über eine Reihe hervorragender Freibäder — aber es liegt ein prickelnder Reiz in der durch das Kraftfahrzeug gebotenen Möglichkeit, auch von Bielefeld aus innerhalb kurzer Zeit ein Fluß-, See- oder Talsperrenbad aufzusuchen. Bitte sehr: Steinhuder „Meer" und Dümmer-See" sind genau so ein „Katzensprung" wie die Ufer von Weser und Ems, wenn eine Kollektion motorisierter Pferde unter der Haube auf Betätigung warten, und bis zu den Talsperren des Sauerlandes ist es auch nicht so weit.

Das sind nur einige der vielen Möglichkeiten, die gerade das Pfingstfest der persönlichen Neigung bietet. Daß sie ausgenutzt werden — sei es zu ruhig-beschaulicher Fahrt ins Nachbarland, zu einer Ferienfahrt im kleinen in eine Landschaft, die bisher in der Karte des Gedächtnisses noch ein weißer Fleck war, sei es zu sportlichen oder zu Zwecken der Ausspannung und Erholung — war bei vielen schon seit Wochen fester Vorsatz.

Die Plakette für die Olympiasieger

Die Siegermedaillen, um die die Kämpfer aller Nationen während der Olympischen Spiele ihre Kräfte messen werden, sind nunmehr fertiggestellt. Es ist die gleiche Ausführung, die schon bei allen früheren Olympischen Spielen zur Verwendung gelangte, und deren Entwurf von dem Italiener



(Pressebild Zentrale K.)

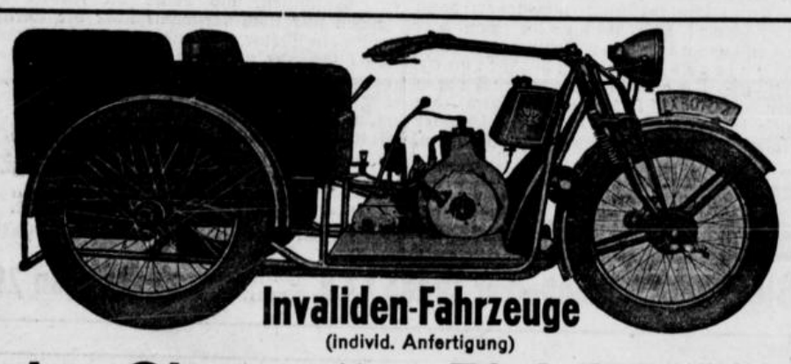
Cassiolo stammt. Geändert wird jeweils nur die Inschrift, und diesmal lautet sie: „XI. Olympiade Berlin 1936". Die Vorderseite zeigt die Siegesgöttin, die Rückseite den Triumphzug eines Marathonsiegers. Für die einzelnen Wettkämpfer der Olympischen Spiele werden nicht weniger als 300 Gold-, Silber- und Bronzemedaillen gebraucht.

Neuer Motordreiradwagen

Mit der Entwicklung des Kraftfahrzeuges zu seiner heutigen Vollkommenheit ist es auch körperlich behinderten Personen ermöglicht, ein Kraftfahrzeug ohne jede fremde Hilfe steuern zu können. Nach jahrelanger Erfahrung im Dreiradwagenbau hat die Firma Oberwetter, Bielefeld, unter dem Namen „H. O. B.-Fahrzeug" eine Neu-Konstruktion auf den Markt gebracht, die je nach dem Grade der Invalidität des Bestellers und ganz dessen Wünschen entsprechend angefertigt wird und solide Werkmannsarbeit darstellt.

Ein- und Aussteigen, Lenkung und Handhabung sind einfach und bequem. Der Fahrer kann vom Sitz aus alles gut übersehen und sachgemäß bedienen. Die gesamte Bauart des mit bequemem Soziussitz versehenen Invalidenfahrzeugs gewährleistet ein weiches, elastisches und bequemes Fahren, auch in bergigem Gelände und auf größeren Strecken.

Der D. K. W.-Motor eignet sich zum Einbau in dies Kraftfahrzeug ganz besonders.


Invaliden-Fahrzeuge
(individ. Anfertigung)
Heinr. Oberwetter, Bielefeld Herforder Str. 86 Fernruf 5396

Transportkosten senken!
Lassen Sie sich von uns einmal eine Kalkulation machen ... Sie werden bei der Durchrechnung finden: mit einem FORD-Lastwagen fährt man wirtschaftlich! — Hunderttausende von FORD-Lastwagenbesitzern schwören auf ihren zuverlässigen und unverwüstlichen Transporthelfer — auf ihren FORD-Lastwagen, der als 2,4 to Chassis mit 13/50 PS-Leistung schon von RM 3160.— an zu haben ist!

Ford
Ford VERKAUF UND KUNDEN-DIENST
Besichtigen Sie mein Schaufenster!
LOUIS VOSS
BIELEFELD
Bahnhofstraße 36 — 38, Ecke Feilenstraße .·. Ruf 2200

Auto-Rast Inh. P. Göthling
Waldeckstraße 4 / Ruf 2770
Reparatur - Werkstatt
Groß-Garage
Tag und Nacht geöffnet.

Womit wird bei Tag und Nacht jede Blendung unschädlich gemacht?
Mit der Verkehrsbrille D. R. P. a. nach Haertel Schillerplatz


Westfalia-Anhänger
für jeden Zweck, in jeder Ausführung.
Fahrzeugfabrik Westfalia, Wiedenbrück i. W. Ruf 240.
Besichtigung des reichhaltigen Lagers auch Sonntags von 10—15 Uhr.



Die WZ sei Dein treuer Begleiter
auf allen Fahrten


Ventilfedern
in Präzisionsausführung
für Flugzeug-, Automobil-, Motorrad- und stationäre Motore
Gebr. Isringhausen G. m. b. H. Bielefeld

Für die Pfingstfahrt – den neuen Opel-Wagen
vom Opelgroßhändler
OPEL
Auto-Depot Bielefeld Wilhelm Hagemann
OPEL
Zimmerstraße 12 :-: Fernruf 492-93
Reparaturwerkstatt und Ersatzteillager Märkische Straße 16, Ruf nur 400.



Miag-Diesel-Schlepper 10 PS 3700.– Mk. 20 PS 4700.– Mk.
Miag-Anhänger Größe 3 – 7 Tonnen lieferbar



Generalvertrieb: **C. Sandmüller, Bielefeld** Detmolder Straße 182/84 Ruf 2859

Kraftwagenführer, aufgemerkt!

Kraftwagenführer müssen nüchtern sein und dürfen nach Unfällen nicht flüchten

In der Zeitschrift „Deutsche Justiz" ist ein Artikel erschienen, der für das Verkehrsrecht von entscheidender Bedeutung ist und dem wir daher folgende Abschnitte entnehmen:

Die Fälle, in denen Alkoholmißbrauch nachweisbar die Ursache von meist sehr schweren Verkehrsunfällen ist, sind leider nur zu häufig, und die Fälle der Führerflucht haben in letzter Zeit so erheblich zugenommen, daß eine deutliche Warnung am Platze ist.

Wer in einem Zustande der Alkoholbeeinflussung ein Kraftfahrzeug führt, der gefährdet den Verkehr stets auf das allerschwerste. Zahllose Beispiele für die

verheerende Wirkung des Alkoholgenusses auf die Fahrtsicherheit

lassen sich aus der Praxis anführen. Dabei beweisen die Fälle aus der Praxis eindeutig die im übrigen auch durch wissenschaftliche Versuche einwandfrei belegte Tatsache, daß auch schon sehr geringe Mengen Alkohol die menschlichen Sinnesfunktionen im ungünstigen Sinne so beeinflussen, daß die notwendige Sicherheit im Fahren erheblich beeinträchtigt wird.

Die Strafen sind hart für den, der infolge von Alkoholbeeinflussung einen Unfall verursacht hat.

Gefängnisstrafen bei fahrlässiger Tötung werden verhängt, und auch da, wo lediglich Sachschaden verursacht worden ist, wird eine wesentliche Verschärfung der Strafe eintreten.

Es sollte erwartet werden, daß jeder anständige Kraftfahrer nach einem von ihm verursachten oder mitverursachten Unfall stets zu seiner Tat steht und sofort alles tut, um den angerichteten Schaden möglichst wieder gutzumachen. Wer aber Führerflucht begeht, handelt feige und charakterlos. Ein Zeichen von besonders niedriger Gesinnung ist die Führerflucht nach einem Unfall, bei dem Personen verletzt worden sind. Es ist selbstverständlich, daß in solchen Fällen Staatsanwaltschaft und Richter hart und mitleidslos werden.

Führerflucht gelingt nur in den seltensten Fällen.

Der Fahrer muß, auch wenn er sich unbeobachtet glaubt, stets gewärtig sei, daß doch irgend jemand die Nummer seines Fahrzeuges erkannt und aufgeschrieben hat. Abgesehen davon, werden zur Aufklärung von Fällen von Führerflucht besonders geschulte Polizeibeamte eingesetzt, und es gelingt ihnen fast stets, den Täter zu überführen. Gewarnt sei auch derjenige, der glaubt, sich mit billigen Ausreden entlasten zu können. Es genügt zur Annahme von Führerflucht, daß sich jemand der Feststellung seiner Person durch die Flucht entzieht. Das ist allgemeine Rechtsauffassung. Wer als Unfallbeteiligter sich weigert, den anderen Unfallbeteiligten, insbesondere dem Geschädigten, seinen Namen und seine Anschrift zu benennen, ihn auf die Polizeinummer seines Fahrzeuges verweist und ihm erklärt, er sei nur der Polizei gegenüber zur Angabe seiner Personalien oder zum Ausweis seiner Person verpflichtet, setzt sich damit ins Unrecht!

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die häufigste und billigste Verteidigung des nach einem Unfall geflüchteten Kraftfahrzeugführers, er habe von dem Unfall nichts bemerkt, am wenigsten Gehör findet. Denn wer einen Unfall verursacht hat und auch nur mit der Möglichkeit rechnen muß, daß er einen Schaden angerichtet haben könnte, begeht Führerflucht, wenn er weiterfährt.

350 Fahrzeuge bei der Dreitagefahrt

Die Dreitage-Mittelgebirgsfahrt wird in diesem Jahre nicht im Harz, sondern in den schlesischen Bergen durchgeführt. Bad Salzbrunn ist Standort für die Teilnehmer, die vor sehr schweren Aufgaben stehen. Am 2. Juni erfolgt die Abnahme durch die ONS. 350 Meldungen sind eingegangen, 130 Einzelfahrer und 71 Mannschaften haben sich gemeldet. Die Mannschaftsbeteiligung ist überraschend groß, ein Zeichen für die gesunde Entwicklung, die der deutsche Kraftfahrsport nimmt.

In den vier Wertungsgruppen der Krafträder nehmen 80 Einzelfahrer und 32 Mannschaften mit Solomaschinen und Beiwagengespannen den Kampf auf. In den sieben Wertungsgruppen der Personenkraftwagen gehen 52 Einzelfahrer und 34 Mannschaften in die Prüfungen. Die Personenkraftwagen haben außer Fahrer und Begleiter noch Ballast bis zu 120 Kilogramm mitzuführen. Bei den Lastkraftwagen starten nur die 1½ Tonner, für die anderen Wertungsgruppen liegen keine Meldungen vor. Ein Einzelfahrer und fünf Mannschaften gehen in den Wettbewerb. Diese Fahrzeuge müssen je nach Höhe der Nutzlast zusätzlich noch mit Sandsäcken oder Metallplatten von 500 Kilogramm aufwärts beladen sein.

Der Wettbewerb beginnt mit einer Startprüfung, auf die die Zuverlässigkeitsfahrt folgt.

Täglich sind dabei 250 Kilometer zurückzulegen,

für die drei Strecken vorgesehen sind. Die verschiedenen Kategorien können also am gleichen Tage in verschiedene Richtungen starten und behindern sich nicht gegenseitig. Die Fahrt führt über Nebenwege, Waldwege, Steilhänge, Geröllstrecken, bringt Sonderprüfungen am Berg und Strecken über Stock und Stein im Gelände. Eine 25-Kilometer-Hochleistungsprüfung bildet den Abschluß.

Bad Salzbrunn ist der tägliche Start- und Zielort. Die erste Fahrstrecke führt durch die Vorläufer des Eulengebirges zur Wasserdurchfahrt bei Burkersdorf, auf die eine Bergprüfung folgt. Eine schwierige Geländefahrt durch das Reichensteiner Gebirge zur Zwangspausenstelle Landeck folgt. Weiter geht es über gute Bergwege ins Bielengebirge und Glatzer Schneegebirge. Auf dem Rückweg müssen die Fahrer abermals durch das Reichensteiner und Eulengebirge. Auf der zweiten Fahrtstrecke werden zunächst Waldenburg und Gröbersdorf (Bergprüfung) angesteuert, dann Wüstegiersdorf und Neurode. Von hier aus geht es ins Heuscheuer Gebirge und dann in das Mensegebirge. Bad Reinerz, Schmelze und Havelschwerter Kamm leiten über nach Alt-Lomnitz und der Zwangspause in Bad Altheide. Auf schwerer Strecke erfolgt die Rückfahrt über Reichenau, die Kreuzbaude, die Hohe Eule, Altwasser und das Waldenburger Gebirge. Das Bober-Katzbach-Gebirge, das Riesen- und Isergebirge werden von der dritten Fahrtstrecke durchschnitten. Am Hochstein ist eine steile Bergprüfung eingeschaltet. In Schreiberhau befindet sich die Zwangspause, von wo aus die Fahrt ins Riesengebirge angetreten wird. Später geht der Weg durch Krummhübel über die Alte Paßstraße nach Gottesberg. Ueber den Hochwald wird wieder Bad Salzbrunn erreicht.

Fahren Sie Motorrad?

„Sie fahren Motorrad? Ich bitte Sie! Autofahren — allenfalls (bzw. gern oder sehr gern), aber diese „Höllenmaschinen"! Und so gesundheitsschädlich! Und ..."

Meist haben die, die diese Gattung von Kraftfahrzeugen verdonnern, überhaupt noch nie ein Motorrad gefahren. Daß das Kraftrad auch in Zukunft sich behaupten und bei den Vervollkommnungen und Verfeinerungen nicht an Boden verlieren wird, dafür sind nicht nur die auch heute noch einem Wagen gegenüber geringen Betriebskosten maßgebend. Nur wer selbst hinter dem Lenker einer modernen Maschine einige 1000 Kilometer zurückgelegt hat, weiß, was Motorradfahren heißt, weiß, daß das Kraftrad nie Ersatz für das zweispurige Kraftfahrzeug sein wird und daß das Auto, soweit es kein ausgesprochenes Sportfahrzeug ist, auch nie die dem Kraftrad eigenen Fahreigenschaften bieten kann. Die Freude an zügigen Kurven, an dem günstigen Leistungsgewicht des starken Kraftrades, das sich besonders im bergigen Gelände auswirkt und in einer entsprechenden Beschleunigung zur Geltung kommt, lehrt ein modernes Motorrad. Gesundheitsschädlich? Gegen eine ungünstige Witterung schützt ein zweckentsprechende Kleidung und heutige Soziussättel in den besseren Ausführungen schlucken förmlich jeden Stoß und jedes Loch in der Straßendecke.

Maschinen, die heute die Fabrik verlassen, zischen nur noch verschämt über die Straßen und wenn ein Motor mit einem ziemlichen Krach glaubt seine Existenz und Tätigkeit bekunden zu müssen, dann hat bestimmt die Auspuffanlage einige Veränderungen erfahren. Solchen Zeitgenossen sollte man etwas in diesen schwarzen Bestandteil ihres Fahrzeuges hineinleuchten ...

MECO -Vergaser und Brennstoffreiniger
Reparaturen an Vergasern und Unterdrucktörderern aller Systeme
Metallwerke Continental G. m. b. H., Bielefeld, Jöllenbecker Straße 44 a, (Einfahrt Kochstraße) * Telefon 2916.

Gottfried Beckmann
OPEL -Vertretung
Reparaturen Ersatzteile
Bielefeld, Große Kurfürstenstraße 71. Fernsprecher 2446.



Großer Wagen kleiner Preis
und alles dazu, was zu einem modernen Wagen gehört, wie: Schwingachse, Ein-Druck-Zentralschmierung, hydraulische Vierradbremse, Schnell- bezw. Schongang, reiche Ausstattung. Lassen Sie sich daher den neuen ausführlichen Katalog kommen über
HANOMAG
Garant-Limusinen und Kabrio-Limusinen
Generalvertreter:
Albert Fislake Gr. Kurfürstenstraße 82. Telefon 113 und 114.

„WENDOL"
das gute Benzol-Benzin-Gemisch
Chemische Fabrik Lichtenberg A-G Hamm
Verkaufs-Abteilung Bielefeld:
C. Heinrich Mühlenweg & Co. G.m.b.H.
Brackwede . Telefon 361 Amt Bielefeld
Benzol · Benzin · Gasöl · Autoöle

Versicherungs-Abschluß ist Vertrauenssache!
Feuerversicherung :: Autoversicherung :: Lebensversicherung
Hermann Barkhausen
Bezirksdirektor
Versicherungen aller Art
Brandenburger Straße 13 / Bielefeld / Fernsprecher 4646

Bielefelder Dampf-Vulkanisier- und Profektierwerk
Inh.: H. Stieghorst
Herforder Str. 29, Eingang Zimmerstr., Ruf 4357
Neu-Gummierung von Personen- u. Lastwagenbereifung in geschlossener Formheizung. Reifenlager. Zubehör
Oele, Olex-Tankstelle, Garagen
Herstellung rutschfreier Reifen nach Rutschni-Adersol-Verfahren.



Karosserien
Einbau von Rolldächern, Abdichten von Karosserien
Ruf 692 **Friedrich Weber** Bünder Straße 40

Auto-Ersatzteile
Gebraucht, liefert billigst
Autoverwertung HEINZ SIEGER
Bielefeld, An der Pottenau, Fernruf 414

RUF 2107

Autoverleih Vollmer
empfiehlt seine neuen Wagen und Motorräder

C. Sandmüller Fahrschule
Detmolder Straße 182/84 Ruf 2859

Walter Kley Fahrschule
Bielefeld, Spinnereistr. 5 Ruf 5957

Fahrschule Lehmann Bielefeld
Horst-Wessel-Straße 139 Ruf 2626

Adolf Stüwe Fahrschule
Steyr-Vertretung
Nikolaus-Dürkopp-Str. 5 Ruf 708

Dipl.-Ing. Tietz Fahrschule
Bielefeld, Albrechtstr. 17 Ruf 3243

H. Wienstroth Fahrschule und Autovermietung
Apfelstraße 161 a Ruf 3290.

Hans Wotschak Fahrschule
Goebenstraße 51 Ruf 4911

Wilh. Kastrup Fahrschule, Autovermietung und -Verleih
B.-Schildesche Beckhausstr. 62 Ruf 3535

Karl Beckmann Fahrschule
Brackwede-Bielefeld Körnerstraße 10 Ruf 5285

Heinr. Lefelmann Fahrschule, Auto- und Omnibusvermietung
Jöllenbeck, Ruf 287

Heinrich Specht Opel-Vertretung, Fahrschule Reparaturwerkstatt
Enger, Ruf 366

Oskar Figge, Ing. Fahrschule u. Autovermietung DKW-Vertretung
Werther, Ruf 331

Im Sonntag

Nr. 125 — 126. Jahrgang | Beilage der Westfälischen Zeitung | Sonnabend, 30. Mai 1936

Meister Eckehart:

Von der Erneuung am Geiste

Eine Pfingstpredigt

Der große mittelalterliche Mystiker Meister Eckehart hat gerade in den letzten Jahren viele in seinen Bann gezogen. Die nachstehende Pfingstpredigt ist „Meister Eckeharts Schriften" (Eugen Diederichs Verlag, Jena) entnommen.

„Ihr sollt erneut werden am Geiste!" sagt Sankt Paulus. Verneuung trifft alle Kreaturen unter Gott. Aber Gott kommt keine Verneuung zu, sondern nur Ewigkeit. Was ist Ewigkeit? Der Ewigkeit Eigenschaft ist, daß Dasein und Jungsein bei ihr eins sind. Denn Ewigkeit wäre nicht ewig, wenn sie erst neu werden müßte und es nicht schon immer wäre! Wohl aber behaupte ich: Verneuung trifft den Engel, nämlich sofern ihm Künftiges gewiesen wird; denn der Engel weiß um künftige Dinge auch nur, soweit Gott es ihm offenbart. Auch die Seele trifft Verneuung. Einmal, sofern sie im besonderen „Seele" heißt. Denn diese Bezeichnung führt sie, wiefern sie dem Leibe Leben gibt und diesem Form ist. Verneuung trifft sie aber auch, sofern man sie als „Geist" bezeichnet. Insoweit heißt sie Geist, als sie losgelöst ist vom Hier und vom Jetzt und von allen bloß Natürlichen. Aber sofern sie ein Ebenbild Gottes ist und namenlos wie Gott, da trifft sie auf keine Verneuung, sondern allein Ewigkeit — wie bei Gott! Bemerket wohl!

Gott ist namenlos: denn von ihm kann niemand etwas aussagen oder erkennen. Ein Meister sagt: Hätte ich einen Gott, den ich erkennen könnte, ich wollte ihn nicht länger für Gott halten! Erkennst du etwas von ihm: nichts von dem ist er. Und indem du doch etwas von ihm „erkennst", gerätst du in den Zustand des Nichterkennens, und durch diesen — in den Zustand des Tieres! Denn was der Erkenntnis bar ist an den Kreaturen, das ist das Tierische an ihnen. Willst du also nicht zum Tier herabsinken, so erkenne nichts von dem nie gekündeten Gotte! — „Ach, wie soll ich dann tun?" — Entsinke du allem, was irgend du, verfließe ganz in seiner Wesensruh'; was erst für sich: dort er, du hier, schließt nun sich zusammen zum einigen Wir, wo du — nun er — ihn erkennst mit ewigem Sinn: ein namenloses Nichts, ein ungewolltes: „Bin"!

„Ihr sollt erneut werden am Geiste!" sagt Sankt Paulus. Wollen wir denn am Geiste erneut werden, so müssen jene sechs Kräfte der Seele, beide: die höheren und niederen, eine jegliche an sich tragen einen goldenen Fingerreif: übergoldet mit dem Golde der Gottesliebe. Höret denn zunächst von den niederen Kräften; deren sind drei: die erste heißt Unterscheidungsgabe; an der trage du einen goldenen Fingerreif: „Erleuchtung": daß dein Verstehen zu allen Zeiten zeitlos erleuchtet sei von göttlichem Lichte. Die zweite Kraft heißt die Zürnerin; an der trage du einen Fingerreif: „Dein Friede!" Warum? — Soweit im Frieden, soweit in Gott, soweit außer Frieden, soweit außer Gott! Die dritte Kraft heißt Begehren; an der führe du einen Fingerreif: „Genug"; daß es aller Kreaturen, die unter Gottes sind, dir genug sein soll. Aber Gottes soll dir nie genug sein! Gottes kann dir



(Selle-Lysler K.)

Rubens: Ausgießung des Heiligen Geistes.

nie genug sein: je mehr du von ihm hast, je mehr du seiner begehrst. Könnte es dir seiner genug werden, könnte ein „genug" je sich auf Gott beziehen, so wäre Gott nicht Gott!

Auch an den oberen Kräften mußt du an jeder tragen einen goldenen Fingerreif. Der oberen Kräfte sind es gleichfalls drei. Die erste heißt ein Vermögen des Behaltens. Diese Kraft vergleicht man dem Vater in der Dreifaltigkeit. An dieser trage du einen goldenen Fingerreif: „Behalten": daß alle ewigen Dinge in dir sollen behalten sein. Die zweite heißt Vernunft. Diese Kraft vergleicht man dem Sohne. An der trage du gleichfalls einen goldenen Fingerreif: „Erkenntnis": daß du Gott zu allen Zeiten zeitlos erkennen sollst. — „Wie das?" — Du sollst ihn erkennen ohne Hilfe des Bildes, einer Vermittlung, einer Aehnlichkeit. — „Soll ich Gott so, ohne Vermittlung, erkennen, da muß ich ja geradezu er und er ich werden!" — Aber das meine ich ja gerade! Gott muß geradezu ich werden, und ich geradezu Gott; so ganz eins, daß dieses Er und dieses Ich eines werden und es bleiben und — als das reine Sein selber — in Ewigkeit des selben Werkes walten! Denn solang es nicht dieses Er und dieses Ich, oder Gott und Seele, ein einziges: Hier! ein einziges: Jetzt! sind, solange vermöchte das Ich nie mit dem Er zusammenwirken oder gar eins werden. Die dritte Kraft heißt Wille. Diese Kraft vergleicht man dem heiligen Geiste. An der trage du einen goldenen Fingerreif: „Liebe": daß du Gott lieben sollst. Lieben aber sollst du Gott ohne Rücksicht auf seine Liebenswürdigkeit, oder anders: nicht darum, weil er liebenswürdig wäre! Gott ist gar nicht liebenswürdig! Er steht über aller Liebe und aller Liebenswürdigkeit. — „Wie soll ich ihn denn lieben?" — Du sollst Gott ungeistig lieben! Das bedeutet: deine Seele soll ungeistig sein, entkleidet aller Geistigkeit. Denn solange sie die Form des Geistes behält, solange hat sie Gestaltetes zum Gegenstande. Solange sie das hat, solange besitzt sie nicht die Einheit noch auch: die Eingeborenheit. Und solange sie die nicht hat, solange hat sie Gott noch niemals recht geliebt: denn das rechte Lieben beruht auf dem Hineingeborensein! Darum soll deine Seele alles Geistes bar sein — geistlos sein! Denn liebst du Gott, sofern er Gott, sofern er Geist, sofern er Person, kurz sofern er etwas Gestaltetes ist: das muß alles fort! — „Wie aber soll ich ihn denn lieben?" — Du sollst ihn lieben, wie er ein Nichtgott, ein Nichtgeist, eine Nichtperson, ein Nichtgestaltetes ist: vielmehr nur lautere, pure, klare Einheit, aller Zweiheit fern. Und in diesem Einen sollen wir ewiglich versinken vom Sein zum Nichts.

Dr. Owiglaß:

Pfingstbesuch

Nein, keine weiße Taube zog
mir heut als Himmelgast ins Haus.
Nur eine braune Hummel flog
durchs offne Fenster mit Gebraus.

Voltaire, dem alten Spötter, strich
sie brummend um den schmalen Mund.
Der schmunzelte und sprach bei sich:
„Mein Honig ist dir nicht gesund!"

Nun summte sie zum Bücherbord.
die goldnen Namen glänzten kraus
und boten keinen Ruheport . . .
Da . . . auf dem Sims . . . ein Blumenstrauß!

Sie stürzte freudig drüber her
und brümmelte von Stern zu Stern.
Sie trank die Krüglein alle leer
und pries frohlockend Gott den Herrn.

Da hab' ich so für mich gedacht:
„Du kommst vom Himmel her gesandt!"
Und hab's gelehrig nachgemacht
in meinem Keller, linker Hand.

Maienspiele und Freischießen

Deutsche Volksfeste zu Pfingsten — Von Gustav Freytag

Als Chronist der deutschen Vergangenheit mit all ihren bunten Sitten und seltsamen Gebräuchen verdienen gerade von Gustav Freytag „Bilder aus der deutschen Vergangenheit" wieder gelesen zu werden. Hier offenbart sich deutscher Bürgersinn in bester Gestaltung. Gerade jetzt zu Pfingsten verdienen die Schilderungen Beachtung, die zeigen, daß die Freischießen, die eben um diese Zeit begannen, eine echte alte deutsche Sitte waren.

Im Anfang der Periode, welche von den Hohenstaufen bis zum Dreißigjährigen Krieg gerechnet wird, waren die Waffenspiele der Ritter die größten Volksfeste der Deutschen, und am Ende dieser Zeit standen die Freischießen der Städte in ähnlicher Ehre, auch sie Waffenfeste, aber gefahrlos, weniger aufregend, um so behaglicher. So sehr hatte sich um 1600 das Antlitz der Zeit geändert, daß die Fürsten und Herren fast lieber mit dem Bürger um Zweckschüsse kämpften, als untereinander in den Turnierschranken.

Wie die Turniere der Ritter nehmen auch die Freischießen der Bürger ihren Ursprung aus den alten germanischen Maispielen. In den aufblühenden Städten war es die kriegerische Jugend der Vollbürger, welche die Maispiele leitete. So wurde im Jahre 1285 zu Magdeburg das Pfingstfest ganz rittermäßig durch eine Tafelrunde gefeiert, ein Mädchen als Preis dem Sieger ausgesetzt.

Hundert Jahre später, im Mai 1387, feierten die von Magdeburg wieder ein großes Fest auf der Marsch, und wieder kämpften sie um eine Jungfrau; aber nicht mehr in den Formen des ritterlichen Turniers, welches ihr Bischof gerade zu derselben Zeit auf einer anderen Seite der Stadt abhielt, sondern bereits in einem großen „Schützenhof". Zu diesem Bogenschießen luden sie wieder die befreundeten Städte Braunschweig, Halberstadt, Quedlinburg, Aschersleben, Blankenburg, Kalbe, Salza und Halle. Ein Bürger von Aschersleben gewann das Mädchen.

Durch diese hundert Jahre ist eine große Wandlung in Leben und Verfassung der deutschen Städte vorgegangen, nicht mehr repräsentiert die Patrizierjugend mit ihrem Reiterbrauch die Kraft des Bürgertums, schon fühlt die Gemeinde der Handwerker sich als Herrin und ihre Waffe, der Stahlbogen, erringt die Preise. Etwa seit 1300 entstehen in den deutschen Städten die Genossenschaften der Schützen mit einer Ordnung, einem Schießhaus, jährlichen Schießfesten; sie errichten als Bruderschaften einen Altar oder gar eine Kapelle und erwerben von den Legaten des Papstes kräftigen Ablaß für alle, welche die Messe hören, die sie zum Tage ihres Schutzpatrons, des Heiligen Sebastian, stiften. Diese Gilden waffenfreudiger Bürger werden von der Stadtbehörde eifrig gefördert, sie helfen auch die großen Freischießen ihrer Stadt vorbereiten. Wie schnell aber bei den Waffenfesten der Städter der bürgerliche Bogen die ritterliche Lanze verdrängt, lange dauern einzelnen Ausdrücke der Reitersprache. Die ausgesetzten Preise werden noch im 16. Jahrhundert „Abenteuer" genannt, noch länger bedeutet „Stechen" den Wettkampf einzelner Schützen, welche die gleiche Zahl Zirkel geschossen haben, und „Rennen" eine bestimmte Anzahl von Schüssen.

Seit jenem Schützenhof der Magdeburger werden die gemeinsamen Schießfeste auch von den Chronisten anderer Städte erwähnt. Um 1400 sind sie wenigstens in Süddeutschland ganz gewöhnlich, schon sendet z. B. München seine Schützen fast jedes zweite Jahr zum Wettkampf in die Nachbarstädte, in dieser Zeit stehen dort die „Gewohnheiten" der Freischießen fest. Von da ab breiten sie sich immer größer und glänzender über ganz Deutschland. Um 1500 sind sie, wie das deutsche Bürgertum, auf ihrem Höhepunkt; sie werden im Jahrhundert der Reformation noch umfangreicher, kostbarer, bunter an Bräuchen und Farben, aber sie zeigen kurz vor dem Dreißigjährigen Krieg schon manche Spuren des beginnenden Verfalls.

Die Freischießen oder Gesellenschießen werden nicht nur von den Städten veranstaltet, schon im 15. Jahrhundert sind zuweilen Fürsten, ja auch vermögende Edle die Gastgeber. Immer aber sind es die Bürger, welche die große Mehrzahl der Schützen bilden, unter ihre Fahnen werden die einzelnen Fürsten und Edlen gestellt. In frühester Zeit kämpfen auch freie Bauern mit, seit dem Bauernkrieg in Deutschland nur selten, wohl aber in der Schweiz.

Vieles in ihren Bräuchen hat sich während der langen Zeit geändert, in den verschiedenen Landschaften anders entwickelt, und doch ist die Gemeinsamkeit des Verlaufes von Oder bis Rhein, von den Alpen bis zur Weichsel sehr auffallend. Sie stellen in dieser ganzen Zeit eine glänzende Seite des deutschen Lebens dar: die großartige Gastfreundschaft, welche eine bewaffnete Stadtgemeinde gegen befreundete Städte ausübt. In ihnen findet das Selbstgefühl des Bürgers den kräftigen Ausdruck. Viele charakteristische Eigenschaften unserer Vorfahren sind vorzugsweise aus ihnen erkennbar: Stolz auf die eigene Stadt, lebhaftes und leicht verletztes Ehrgefühl auch den Befreundeten gegenüber, Behagen, sich bei Aufzügen in Ernst und Scherz sehen zu lassen und würdig zu repräsentieren, vor allem die Freude, in öffentlichen Angelegenheiten unter vielen Tausenden sich selbst als mannhaft, tüchtig, gewandt in der Tat und im Wort zu erweisen.

War in einer Stadt das Preisschießen beschlossen, so trugen



(Löhrich. K.)

Das liebliche Fest, wie es Ludwig Richter sah.

die Boten die Ausschreiben des Rates, manchmal auch der Schützengesellschaft weit in das Land zu den guten Nachbarn. Die Zahl der geladenen Städte war zuweilen sehr groß. Die von Halle luden 1601 zum Vogelschießen 156 Orte, es kamen Schützen aus 50 Städten, doch war das Wetter schlecht, die Preise nicht hoch. In Straßburg waren 1576 an 70 Orte vertreten, 1573 in Zwickau hatten 39 Orte 187 Armbrustschützen gesandt, darunter drei schwä-

bische Bauern aus Göppingen, welche zum Aerger der stolzen Bürger sämtlich Preise gewannen; so waren auf dem Armbrustschießen zu Regensburg 1586 durch 216 Schützen 35 fremde Städte vertreten, zu dem teuren Schießen 1614 in Dresden waren 21 der geladenen Städte erschienen, 11 aber nicht. Aber die Gastfreundschaft blieb nicht auf die geladenen Herren und Städte beschränkt, in ältester Zeit wurde durch besonderen Preis ausgezeichnet, wer aus weiter Entfernung heranzog; so freute die Augsburger 1508, daß ein deutscher Schütz aus Paris kam, ein andermal erhielt ebendort ein Schütz aus Striegau in Schlesien den „weiten Preis", einen goldenen Ring. Zuweilen wurde in den Einladungsschreiben ausdrücklich bestimmt, daß jeder geeignete Mann willkommen sei, oder die geladenen Orte wurden ersucht, die Kunde bei Adel und Schützen ihrer Nachbarschaft zu verbreiten. Erst als die Feste kostbar geworden waren, wird den nicht eingeladenen Schützen zuweilen wohl das Schießen gestattet, aber nicht der Anteil an den Hauptpreisen, welche der Festgeber selbst ausgesetzt hatte. Das aber solche Beschränkung nicht gewöhnlich war, verrät z. B. die Betrübnis der beiden Arnstädter, welche Herzog Johann Kasimir auf dem Stahlschießen zu Koburg 1614 von seinen Hauptgewinnen ausschloß; sie wollten wieder heim und wurden mit Mühe vermocht zu bleiben.

Wenn unseren alten Vorfahren selten vergönnt war, in den großen Angelegenheiten des Lebens, in Staat und Kirche die Einheit deutscher Interessen zu fühlen und durch gemeinsames Handeln und große Siege das Leben aller Einzelnen zu adeln, so wußten sie wenigstens in ihrer Geselligkeit ein Gebiet zu öffnen, wo das deutsche Wesen und Gemüt kräftigen Ausdruck gewann. Und merkwürdig, in der neuesten Zeit, als in den Deutschen Bedürfnis und Sehnsucht nach einem kräftigen politischen Leben mächtig wurden, da suchte das Volk zuerst wieder in großen Festen und freier Geselligkeit das gemeinsame Band fester zu schließen Die Freischießen und Turnfeste, in Deutschland so lange versunken und vergessen, wurden wieder eingerichtet.

Ernst Bacmeister:

Das Brunngärtle

Umsonst sprachen sie dem Todkranken zu, daß er nach allem andern endlich auch noch jenes Stücklein seines Besitzes, das man das Brunnengärtle nannte, an eins der Geschwister vermachen solle. Die Ackerstreifen und ordentlichen Wiesen waren verteilt. Der Bürgermeister und die zwei Zeugen könnten die Liste abschließen und unterschreiben, wenn diese Lücke nicht wäre. Es war aber auch nicht aus dem sterbenden Bauern herauszubekommen, warum er sich so hartnäckig weigerte, das Brunnengärtle mit dem minderwertigen Streuwuchs aus dem Zufallsgemisch von Busch und Bäumen fortzugeben, gerade das nicht, wovon er doch selber keinen Nutzen gehabt hatte. Ob er niemand damit beschweren wolle, fragte der älteste Bruder. Aber man könnt's ja bessern, wenn man die Bäume schlüge, daß die Sonne freier dazu käme, und wenn man einen Graben zöge, daß es trockener läge. Da wurde seine Miene erst recht verschlossen, und er drehte seinen Kopf gegen die Wand. „Das Stückle kriegt ihr mal nit." Dann sagte er noch, aber milder und mehr nur für sich selber: „Das Brunngärtle behalt ich für meine eigene Seele."

Weil er von seiner Seele sprach, fragte die Krankenschwester, ob er möchte, daß der Pfarrer noch mal käme. Nein, daran war ihm nicht gelegen. Aber dann drehte er den Kopf wieder herum und wollte, daß einer von den Brüdern den jungen Schriftenschreiber bäte, an sein Bett zu kommen, wenn er grad im Dorf daheim und nicht spazieren wäre. Sie schickten einen Knecht und besprachen inzwischen in der Stube neben der Sterbekammer den Austausch der geerbten Güterstücke so wie es ihnen vorteilhafter dünkte nach der Lage ihrer eigenen Felder, und es ging dabei nicht ohne einigen Streit ab, den der verständige Bürgermeister um des Kranken willen dämpfen mußte.

Der, den sie den Schriftenschreiber nannten, wohnte nicht weit und kam bald. Es war ein junger Wissenschaftler, der sich im ländlichen Abseits für ein innerliches Werk zu sammeln versuchte. Ein einziges Mal hatte er mit diesem Bauern gesprochen, der ihn jetzt an sein Sterbelager bat. Das war an einem Sonntagabend im Sommer gewesen, auf dem Bänklein in jener kleinen romantischen Wiesensenke, wo kurzstämmige Kiefern, helle Birken und schwarzgrüne Erlen über Weidengebüsch, Binsen und Moorblumen ein eigenartig ursprüngliches und ungestört schönes Ganze bildeten. Aber eine vermooste Quelle im Wurzelwerk einer Erle, zart vom Aufstieg des Wassers pulsierend, war das Herzstück in dieser wie durch ein Wunder gegen die Nutzansprüche der Welt behüteten Stille. Dort hatte er den Bauern angetroffen, schon durch das Leiden gezeichnet, dem er nun also erlag. Schade, seine Fragen hatten einen ungewöhnlichen Verstand verraten, ja mehr, einen wirklichen Sinnsucher, dem es nur an der Ausbildung des Denkens fehlte, um jeder Idee gewachsen zu sein. Sie hatten vom Adel der bäuerlichen Arbeit gesprochen, von ihrer irdischen Heiligkeit, und der Bauer hatte die neue Philosophie der Tat in der Anwendung auf sein eigenes Tun mit freudigem Verständnis aufgenommen. Man wäre ihm gern wieder begegnet. Aber die Krankheit hatte ihn dann wohl an's Haus gefesselt und für immer seiner Arbeit entrissen.

Von der Erinnerung zu tiefer Sympathie gestimmt, trat der junge Mensch an das Bett des Sterbenden. Der begrüßte ihn mit einem dankbaren Blick. „Laßt's uns allein", befahl er denen, die mit in die Kammer gekommen waren.

„Ich muß machen", begann der Kranke dann mit kurzem, versagendem Atem. „Es ist wegen der Erbschaft. Das Brunngärtle wollen sie auch haben. Ich geb's aber nit. Das war meine Kirche für mich allein. Zum Besinnen. Die Arbeit ist heilig, haben Sie gesagt. Ja. O ja. Gern, alleweil. Aber dorten war noch was anderes. Damals waren's die Hände nit, verstehen Sie? Die Augen waren's. Mit den Augen hab ich's geschafft. Jedes Blümle aufrecht in der Luft. Wo ich sonst nur wegbauen darf. Und Heu draus machen. Aber dort nit. Dorten blieb mir's leben, bis es von selber verging. Der Fleiß in dem Blümle." — — —

Der junge Mann hatte erschüttert zugehört. Hier sprach ein unbewußt Seliger des Geistes. Er drückte dem in Atemnot Keuchenden die Hand. „Ja, Hollerbach, ich verstehe. Sie fühlten dort den lebendigen Gott, unberührbar mit den Werkzeugen des Leibes. Sie waren durch die Stille eins mit ihm und sahen seine ewige Arbeit. Die ist freilich das Heiligste."

Der Bauer nickte nachdenklich vor sich hin. Dann seufzte er und zeigte mit müder Hand nach der Kammertür.

„Sie müssen mir helfen, daß die das Brunngärtle nit kriegen. Es soll bleiben. Sie schlagen die Hölzer und graben das Wässerle ab. — Wollen Sie's haben?"

„Ich muß in die Stadt zurück."

„Es darf nit zertan werden. Meine Seele ist dort neingangen. Wo's mit dem Himmel doch nix ist."

„Der kleine Fleck Erde ist nicht das weite All, wo wir herkamen und hingehen."

Wie in Zwiesprache mit seinem eigenen Geist flüsterte der Bauer: „Ich brauche von Gottes Herrlichkeit nit mehr zu wissen, als ich dort schon erfahren hab'." — Dabei hatte er die Augen geschlossen. Ein Lächeln legte sich über seine mageren Züge und blieb. Er schien die Sorge um die Wohnstätte seiner Seele vergessen zu haben. Dem jungen Mann kam ein helfender Gedanke.

Vermachen Sie das Brunngärtle dem Naturschutz, Hollerbach. Dann bleibt es, wie's ist. Niemand darf dran rühren."

Aber der Bauer schwieg. Er hörte den Vorschlag nicht mehr. Er war mit der letzten Aufhellung seines Innern verschieden. —

Der Schriftenschreiber erklärte dem Bürgermeister, daß der Verstorbene das Brunngärtle der Naturschutzgemeinde vermacht habe. Die Gegenrede der Erben brachte er mit überzeugenden Worten zum Schweigen. Das Vermächtnis wurde in die Liste eingetragen. Der junge Gelehrte aber trug die seltsam frommen Worte des aus eigener Kraft klarsichtig gewordenen Bauern als schönste Hinterlassenschaft im ergriffenen Herzen mit sich. Jenes Erdenfleckchen erschien ihm geheiligt durch die selbständigen Andachten des einsamen Gottesfreundes.

Hölderlin:

Die große Natur

Die große Natur in diesen Gegenden erhebt und befriedigt meine Seele wunderbar. Du würdest auch so betroffen wie ich vor den ewigen glänzenden Gebirgen stehn, und wenn der Gott der Macht einen Thron hat auf der Erde, so ist es über diesen herrlichen Gipfeln. Ich kann nur dastehn wie ein Kind, und staunen und still mich freuen, wenn ich draußen bin auf dem nächsten Hügel und wie vom Aether herab die Höhen alle näher und näher niedersteigen bis in dieses freundliche Tal, das überall an seinen Seiten mit den immergrünen Tannenwäldchen umkränzt, und in der Tiefe wo unter meinem Fenster Weiden und Pappeln an einem klaren Wasser stehen, das mir gar wohl gefällt des Nachts mit seinem Rauschen, wenn alles still ist, und ich vor dem heiteren Sternenhimmel dichte und sinne.

Halbkugeln und Lorbeerzweig

Von Peter Bamm

Wenn man naiv ist — und es manchmal zu sein, ist jedenfalls ein Vorteil — dann wundert man sich zuweilen, warum die Technik in Europa entstanden ist und nicht irgendwo sonst in der vieltausendjährigen Geschichte der Menschheit.

Die Majas haben wissenschaftliche Kenntnisse in der Astronomie gehabt, die weit über das hinausgingen, was die Europäer wußten, als sie die Majakulturen zertrümmerten. Ihr Kalender ist genauer als der unsere.

Die Aegypter haben technische Kenntnisse besessen, die wir uns nicht mehr erklären können. Wir wissen nicht, wie sie es fertiggebracht haben, die riesigen Gewichte der Blöcke, aus denen die Pyramiden gebaut sind, zu transportieren. Aber eine Technik ist bei ihnen nicht entstanden.

Die Chinesen haben das Pulver schon im 7. Jahrhundert erfunden. Aber sie haben Feuerwerke damit abgebrannt. Sie haben über den Wind die bezauberndsten und tiefsinnigsten Gedanken gehabt. So zum Exempel den, daß der Wind härter ist als der Stein. Denn der Wind bewegt das Wasser und das Wasser zerstört den Stein. Aber sie haben es niemals so weit gebracht, einen Schafstall mit Wind zu erleuchten, was ein Heidebauer mit einem Windmotor leicht bewerkstelligt. Eine Technik ist bei ihnen nicht entstanden.

Die Vorgeschichte der Technik in Europa ist alt. Man könnte sagen, sie fängt mit Pindar an. Der Wind der Poesie bewegte das Wasser des Denkens. Es ist derselbe Geist, der in den Herzen der Dichter die Ideen und in den Köpfen der Denker die Mathematik entstehen ließ. Es ist dieselbe klare Luft des ethischen Altertums, in der die Tragödie des Prometheus und der Philosophie als Anfang freilich nicht der Seele, sondern des Geistes entstanden. Das Wasser des Denkens hat dann in Jahrhunderten den Felsen unterhöhlt, der dem magischen Zeitalter den Zugang zu den Geheimnissen der Natur versperrte.

Wir feiern in dieser Woche die zweihundertfünfzigste Wiederkehr jenes Experimentes, das auf dem Reichstag von Regensburg das technische Zeitalter einleitete, des berühmten Experimentes mit den Magdeburger Halbkugeln.

Die Entdeckung Otto von Guerickes war im eigentlichen Sinne genial. Einen Kontinent zu entdecken ist dagegen eine Kleinigkeit. Denn ein Kontinent, auch wenn er noch unentdeckt ist, ist doch wenigstens in der Vorstellung vorhanden. Was dieser Mann entdeckte, davon konnte man sich noch nicht einmal eine Vorstellung machen, als der experimentelle Sachverhalt schon vorlag.

Daß der Wind härter ist als der Stein, nun das ist eine geistreiche Bemerkung für einen Dichter. Für einen Ingenieur ist es ein Bluff. Aber dieser erste Ingenieur am Ende des Mittelalters behauptete allen Ernstes und ohne jeden poetischen Beigeschmack, nicht, daß der Wind härter sei als der Stein, aber daß die Luft stärker sei als sechs Braupferde. Und das bewies er auch.

In jeder anderen Kultur wäre dieser Mann nun eben ein Zauberer gewesen oder ein Narr oder ein Schwindler. Aber hier eben hielt man das Wunder für möglich, ein Wunder erklären zu können. Niemand, der etwas vom Mathematik versteht, wird es wagen, eine Sache zu bezweifeln, die man berechnen kann. Auch das ist eine Art von Glauben. Und diese Art von Glauben hat es in der Geschichte der Menschheit nur einmal gegeben, in Europa.

Heute liegen diese beiden Halbkugeln, die nicht mehr auseinanderzureißen waren, weil das Nichts, das sie umschlossen, auch noch aus ihnen entfernt war, in den Museen. Uebrigens die eine Halbkugel in Braunschweig, die andere in München. Ob sie sich nacheinander sehnen?

Aus dem Nichts aber entstand die Technik. Selbst die Stratosphäre, von der der Regensburger Reichstag damals so wenig wußte wie der Große Kurfürst, drückte schon mit einigen Kilogramm auf die Magdeburger Halbkugeln und brachte die Braupferde zum Schwitzen. Heute fliegen wir in dieser Stratosphäre umher und feiern den großen Mann, der uns die ersten zehn Kilometer Weges in den Himmel eröffnete.

Vergessen wir dabei nicht die braven Rösser, deren biedere Solidarität und ehrbare Wohlgemächlichkeit sicher viel dazu beigetragen hat, die Leute zu überzeugen, daß es bei dem Experiment mit rechten Dingen zugehe. Zwanzig Fässer aus der Brauerei in die Schänke zu rollen war ihnen eine Kleinigkeit. Das Nichts auseinanderzureißen, das dieser Jünger des Prometheus, Bürgermeister von Magdeburg, in seinen Halbkugeln untergebracht hatte, vermochten sie nicht. Sicher hat es sie gegrämt und die Braunechte haben sich lange Zeit nicht zeigen mögen. Aber eine Idee, selbst in einem Vakuum, ist stärker als alle Pferdekräfte der Welt. Und das mag für die ein Trost sein, die nicht vollständig entzückt sind über alles das, was aus dem Nichts entstanden ist, das die Magdeburger Halbkugeln vor zweihundertfünfzig Jahren umschlossen haben.

Unterdessen nämlich sind wir nicht nur zu Pferdekräften gekommen, die den Magdeburger Bürgermeister baß erstaunen würden, unterdessen haben wir nicht nur der Luft weitere Geheimnisse abgelistet und ihren Widerstand herabgemindert, den sie offenbar dagegen empfindet, daß wir uns zu schnell in ihr einherbewegen, wir beginnen uns auch selbst mehr und mehr den Erfordernissen der Technik anzugleichen. So haben die Wiener Friseure für die Herrenwelt die Stromlinienfrisur erfunden. Wir streichen uns die grauen Locken von den Schläfen nach hinten, damit wir nicht mit unserem Kopf Wirbel erzeugen, die die Geschwindigkeit, mit der unsere Sitzfläche dahinrollt, vermindern könnten. Es ist ja schon immer so gewesen, daß, wenn die Sitzfläche Forderungen stellt, denen der Kopf entgegensteht, die Sitzfläche sozusagen die Oberhand behält.

Manchem mag es scheinen, daß die Entwicklung hier über das Ziel hinausschießt. Aber das kann man deshalb nicht sagen, weil zwar eine Entwicklung ohne Zweifel vorhanden ist, aber wohl niemand zu sagen vermöchte, wo das Ziel liegt und wie es wohl beschaffen sein mag. Die Technik, die aus dem Magdeburger Nichts entstanden ist, entwickelt sich in ein Vakuum hinein, das keine Grenzen hat.

Wem dabei schwindelig wird, der mag es ruhig zugeben. Seekrank zu werden ist keine Schande. Es ist nur lächerlich. Und wer im Vakuum vor uns keine brauchbaren Anhaltspunkte zu entdecken vermag, der blicke rückwärts und halte sich an die Anfänge. Auch im zweihundertfünfzigsten Jahr der Technik wußte der Bürgermeister von Athen kein schöneres Geschenk für die Hauptstadt des Reiches als einen Zweig vom heiligen Oelbaum der Athene auf der Akropolis.

Wir sind ihm dafür von Herzen dankbar und wir wollen darüber nachdenken, auf welche Weise wir uns dafür bedanken können, ohne dem geschätzten Mann an Größe und Scharm der Geste nachzustehen.

Josef Weinheber:

Juni

Im heißen Hauch, mondsilbergrün,
die Wiese wehet her und hin.
Goldamselruf, Hornissenton,
den Wald bekrönt die Sommerkron.
Mit seiner Sens' Sankt Barnabas,
rückt an und schneidet ab das Gras,

im Dengeltakt und Mäherschritt;
und alls, was Hände hat, tut mit.
Jetzt regne nur nicht, heiliger Veit
bis uns das Heu im Stadel leit,
und Peter-Paul, gestellt ans End,
die Deichsel gegen Juli wendt.

Das Finkenmanöver

Einer der eigenartigsten deutschen Pfingstbräuche besteht in verschiedenen Ortschaften des Oberharzes: das Finkenpfingstsingen am zweiten Pfingstfeiertage, das Finkenmanöver, wie es im Harz heißt. Am frühesten Morgen, noch ehe die Sonne aufgegangen ist, setzt in den Orten ein reges Treiben ein. Ueberall sind alte und junge Männer mit Vogelbauern in den Händen zu sehen. Sie kommen aus den Häusern und streben dem nächsten Walde zu. Ueber die Vogelhäuschen sind Handtücher oder Tischtücher ausgebreitet, in jedem der verdeckten Häuschen sitzt ein Fink, der jubiliert. An einer schönen Waldstelle wird halt gemacht. Dort sind Tische aufgestellt, die sich immer mehr mit Vogelbauern bedecken. Je stärker die Finkensammlung wird, desto mehr feuern sich die Vögel gegenseitig zum Gesang an; lauter und kampflustiger klingen die Vogelstimmen aus den zugedeckten Vogelhäuschen, es ist, als wüßten viele der kleinen Sänger, daß sie ihrem Besitzer Ehre einlegen und den Siegerpreis gewinnen müßten.

Von den Umstehenden werden sachverständige Reden geführt, die Preisrichter gehen aufmerksamen Ohres an den Vogelbauern vorüber, hören bald hier, bald dort einen Vogel genau ab. Unter den Besitzern gibt es fröhliche Gesichter, wenn ihr Fink recht feurig und metallisch schmettert, und es zeigen sich ärgerliche Mienen, wenn sich der eigene Fink im Singen gar nicht hervortun will. Eine Zeitlang ist das Finkenkonzert allgemein, dann lassen einzelne nach, die Zahl der singenden Finken wird geringer und schließlich sind es nur noch wenige, die mit dem Schlagen nicht aufhören wollen. Zwischen ihnen muß der Endkampf ausgetragen werden bis ein einziger singender Fink übrig bleibt, der als Sieger ausgerufen wird. Der Fink scheint sich daraus nicht viel zu machen, desto stolzer ist der Besitzer. Er steckt den Siegerpreis mit soviel Stolz ein, als hätte er ihn durch eigene Leistungen gewonnen.

Manche Finkenbesitzer vertrösten sich auf das Finkensingen im nächsten Jahre, andere halten ihrem Vogel eine Strafrede und nennen ihn den nichtsnutzigsten Vogel, den sie je gefüttert hätten. Nachher wird noch ein wenig Fachwissenschaft über Finkenschlag und Finkenhaltung betrieben. Damit ist der offizielle Teil des Finkenpfingstsingens zu Ende. Dann beginnt auf der Waldwiese der Tanz.

A. M.

Novalis:

Beseelter Frühling

Es war ein mächtiger Frühling über die Erde verbreitet. Alles hob und regte sich. Die Erde schwebte näher unter dem Schleier. Der Mond und die Wolken zogen mit fröhlichem Getümmel nach Norden. Die Königsburg strahlte mit herrlichem Glanze über das Meer, und auf ihren Zinnen stand der König in voller Pracht mit seinem Gefolge. Ueberall erblickten sie Staubwirbel, in denen sich bekannte Gestalten zu bilden schienen. Auf manchen Hügeln saß ein glückliches eben erwachtes Paar in lang entbehrter Umarmung, hielt die neue Welt für einen Traum, und konnte nicht aufhören sich von der schönen Wahrheit zu überzeugen.

Die Blumen und Bäume wuchsen und grünten mit Macht. Alles schien beseelt. Alles sprach und sang. Die Tiere nahten sich mit freundlichem Grüßen den erwachten Menschen. Die Pflanzen bewirteten sie mit Früchten und Düften, und schmückten sie auf das Zierlichste. Im Hofe sprang der lebendiggewordene Quell, der Hain bewegte sich mit den süßesten Tönen, und ein wunderbares Leben schien in seinen heißen Stämmen und Blättern, in seinen funkelnden Blumen und Früchten zu quellen und zu treiben.

Schriftleitung: Kurt Uthoff.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf.

ANZEIG
Nr. 125 — 126. Jahrg
Die B
150 Jahre sind
Herr auf seinem Ri
ihm als der „türmere
sind geblieben, die G
gebaut. Einer von
Museums, im Volks
„Müllers Türmchen"
alljährlich viele Fren
Landschaft. Es ist ei
Worte führt diese
jährige Stadt eingef
Norden die blauen
grünen Hänge der
Gottesland der Golde
häuserdenkmals auf
zwischen Südharz un
und Thüringen, Tref
Osten nach Westen un
Nordha
die tausendjährige
Rathaus mit Roland von Südh
saal Wappen der Nordhäuser
Jahrtausendfeier 1927 gestiftete
wappen-Fenster in Glasmalerei.
Taba
Rheuma/Nerven
Frauenleiden
Kurhotel Bad Lausick, eine d
Neuer Wintergartensaal

Reise und Bäder

ANZEIGER FÜR BÄDER / SOMMERFRISCHEN / AUSFLUGSORTE / HOTELS

Nr. 125 — 126. Jahrgang

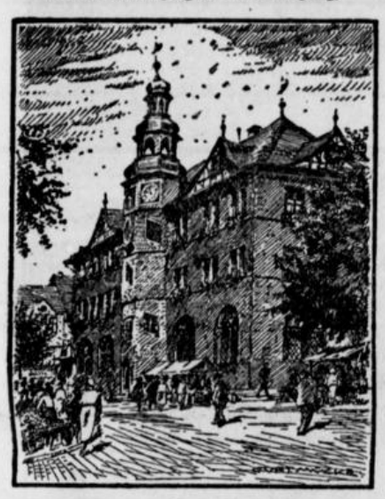
BEILAGE DER WESTFÄLISCHEN ZEITUNG / GÜTERSLOHER ZEITUNG

Sonnabend, den 30. Mai 1936

Die Brücke zwischen Harz und Kyffhäuser

150 Jahre sind es her, daß ein berühmter und weitgereister Herr auf seinem Ritt zum Harze Nordhausen sah und von ihm als der „türmereichen Stadt" lobend schrieb. Nicht alle Türme sind geblieben, die Goethe sah, aber die neue Zeit hat neue Türme gebaut. Einer von ihnen ist der schlanke Turm des Meyenburg-Museums, im Volksmund nach dem Erbauer des Gebäudes „Müllers Türmchen" geheißen. Von diesem Türmchen schauen alljährlich viele Fremde über die Stadt und die ihr benachbarte Landschaft. Es ist ein herrlicher Blick da oben — besser als viele Worte führt diese Schau vor Augen, wie glücklich die tausendjährige Stadt eingefügt ist in eine reichgegliederte Senke. Im Norden die blauen Berge des Harzes, im Süden die sanften, grünen Hänge der Nordthüringer Höhenzüge, im Osten das Gottesland der Goldenn Aue mit der edlen Silhouette des Kyffhäuserdenkmals auf ragendem Berge. Nordhausen: die Brücke zwischen Südharz und Kyffhäuser, die Verbindung zwischen Harz und Thüringen, Treffpunkt großer Achsen des Reiches, die von Osten nach Westen und vom Norden her nach Süden liegen.

Nordhausen,
die tausendjährige Stadt am Harz.



Rathaus mit Roland von Südosten (1608). Im Sitzungssaal Wappen der Nordhäuser Patrizier und die zur Jahrtausendfeier 1927 gestifteten Städte- und Familienwappen-Fenster in Glasmalerei.

Die Nordhäuser sind rührig, strebsam. Die Vergangenheit, eine an Fehden nicht dürftige Geschichte, hat ihnen ein herrliches Stadtbild hinterlassen, mit Kirchen, Bürgerbauten und Wehrgemäuer. Jedoch, der Fremde soll noch mehr haben. Und so entstehen immer neue Anziehungspunkte. Wenn wir hinabsteigen vom Turm und Einkehr halten in den Park am Meyenburg-Museum, erfreut uns die buntfarbene Lieblichkeit des schönsten Staudengartens, den es in Mitteldeutschland gibt. In seinem Bereiche entfaltet sich nun wieder allmonatlich in der Stunde der Mitternachtsmusik die zauberfame Romantik der Sommernächte. Ein paar hundert Schritte hin, nimmt den Fremden wiederum ein Park auf und in seiner Mitte steht eine Villa in der Größe eines (stilvollen) Palais: es ist das Heimatmuseum Nordhausens, reich an Schätzen, davon am kostbarsten eine Madonna Tilman Riemenschneiders, eines Sohns des Harzes, ist.

Beide Museen — die inmitten des modernen Villenviertels der Stadt so wenig von musealer Eintönigkeit belastet sind — haben eine rühmenswerte Nachbarschaft. Das „Gehege" nämlich. Das ist ein geräumiger Buchenwald, in dessen Mitte ein weiter



Nordhausen am Harz.
Blick auf die Stadtmauer und den Dom.

Platz die Sonne einfängt. Ihn umrahmen an die zwölf Gastwirtschaften, mit hübschen Terrassen, zwei Musikpavillons flankieren ihn. Zu den baumbeschatteten Wirtschaftsgärten an den Sommernachmittagen und in den nachtblauen Frieden warmer Abende läßt das städtische Orchester in Konzerten, die gern besucht werden, Melodien erklingen . . .

Es war die Umkränzung, von der wir bisher geschrieben haben, der Grünsaum um den Stadtkern, der seit einem Jahrtausend den Namen Nordhausen trägt. Sein Herz ist das wuchtige Rathaus, ein Werk deutscher Renaissance, geschmückt von einem Rolandstandbild. Von diesem Roland (mit dem bärbeißigen Bürgergesicht) aus nehmen Tag um Tag die Fremdenvorführungen ihren Weg. Es ist ein Weg, der tief hineinführt in die Vergangenheit der Stadt und in alle Geheimnisse ihres faltenreichen Antlitzes. Treppen hinauf, Treppen hinab; zum Dom mit einer romanischen Krypta, Stifterfiguren und einem reichgeschnitzten Chorgestühl aus dem 14. Jahrhundert; zur Kirche St. Blasii mit dem schiefen Turmpaar und einem Großgemälde des jüngeren Cranach, dem stolzesten Kunstbesitz Nordhausens; zu dem Kirchlein auf dem Frauenberge, dem ältesten (reinromanischen) Gotteshaus der Stadt; zum Frauenberger Kloster und zur Finkenburg, wo einst der erste Heinrich auf dem deutschen Thron, Nordhausens Gründer, seine Burg erbaute.

Und zur Stadtmauer führt der erlebnisreiche Rundgang. Denjenigen, die im Sommer 1936 nach Nordhausen kommen, bietet die Stadt im Schatten des Alten ein sehenswertes Neues: der Ausbau der Gärten an der Stadtmauer, die jahrhundertelang im privaten Besitze waren, ist in Angriff genommen. Nun werden sie eine mächtige Wallanlage und öffentlicher Besitz. Das erste Teilstück ist bereits fertig. Von der Finkenburg aus erschließt sich das Reich der hängenden Gärten. Promenadenwege unterhalb der Mauer, Ruheplätze, im Rücken das Steingebirge des Doms. Ergriffen halten die Fremden und die Einheimischen Ausschau: zu ihren Füßen das alte Nordhausen, weiterhin die Straßenzüge mit den Kautabakfabriken und den Brennereien (Nordhießer Korn und Nordhießer Priem äs in aller Welt beriehmt", sagt ein Reim in heimischer Mundart) und dann die Buchenwälder und die Tannenforste des Harzes und seiner Vorberge.

Und dem Schauenden wird klar: Nordhausen ist eine jener glücklichen Städte, wo Vergangenheit und Gegenwart, Stille und Betriebsamkeit zusammenklingen zu einer wohllautenden Einheit.

Erich Traumann.

Auf der Autobahn München-Landesgrenze



(Weltbild. K.)

Eine weitere Teilstrecke der Reichsautobahn München—Landesgrenze, und zwar die Strecke Weyarn—Rosenhain, wurde jetzt dem Verkehr übergeben.

Tabarz
Klimatischer Kurort in einem der schönsten Täler des Thüringer Waldes. Bequem zu erreichen. Gr. Schwimmbad.

Finsterbergen
Thüringer Heimat- u. Trachtenfeste · Konzerte
Thüringer Wald
Klimatischer Höhenkurort
500—710 Meter
Ein Quell neuer Schaffenskraft
Zeitentsprechende Preise. — Reiche Ausflugsgebiete. — Herrliche Nadelwälder. Gebirgslandschaft. — Idyllisch gelegenes Waldschwimmbad. — Ruhe. — Erholung. Prospekte durch Reisebüros und Kurverwaltung.

Nordsee!
Erholungsuchende finden Ruhe und gute Verpfl. Freibad. Pension 3.50 Mk., Juni 3.25 RM. Keine Nebenkosten. Hofbs.
Friedrich Ducker, Misselwarden, Post Dorum, b. Bremerhaven

Gebirgs-Hochmoore 700 m hoch
Die haben Wert — und davon fünf Zentner in jedem Bad!
BAD ELSTER 500 km d. M.
RHEUMA · HERZ · NERVEN · FRAUENLEIDEN

BESUCHT AUF EUREN REISEN UND AUTOFAHRTEN
GREIFSWALD
AN DER REICHS-AUTOSTRASSE HAMBURG-USEDOM-BÄDER-OSTPREUSSEN-BERLIN-RÜGEN.
UNIVERSITÄT
WASSERSPORT
SOLE-MOORBAD
RÜGENVERKEHR

OSTSEEBAD
Eckernförde
Auskunft d. d. Badverwaltung
DAS ÄLTESTE BAD DER NORDMARK

Das erwachende Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel
Baltrum
Mäßige Preise
Weg: Emden — Norddeich
Prospekt durch Badeverwaltung

Ostseebad
GRAAL
Willst Du Sonne, See u. Wald, komm nach Graal, doch komme bald!
Auskunft u. Prospekt durch Badeverwaltung u. alle Reisebüros

Nordsee-Hotel Borkum
Führendes Haus, direkt am Meer.
Volle Pension von Mk. 6.00 an. — Fließ. kaltes und warmes Wasser. — Hotel-Prospekte in der Geschäftsstelle der Zeitung oder direkt frei.

Ihr Platz in der Sonne,
Kurhaus Friedrichroda
Thür. W.
Direktor: K. Marahrens, früh. Hotel Fürstenhof, Bad Salzuflen.

Insel Juist
zwischen Norderney-Borkum
Das vornehme Familienbad der Nordsee
Prospekte durch die Badeverwaltung und alle Reisebüros

Nordseebad
Dangast
(in Oldenburg)
Da älteste gefahrlose Bad m. vorzügl. Heilwirkung. 2 km langer Sandstrand. Pension von 4.00 RM an. Prospekte durch den Fremdenverkehrs-Verein

Anzeigen
in der Reise- und Bäderbeilage der Westf. Zeitung
haben großen Erfolg

Bad Lausick hilft Dir!
Rheuma! Nerven! Frauenleiden!
Eisenvitr. u. Moorbad Eisen Arsen Trinkkur
Kurhotel Bad Lausick, eine der schönsten und gepflegtesten sächsischen Gaststätten. Neuer Wintergartensaal. Täglich nachmittags und abends Künstlerkonzert.

Nordseebad
Horumersiel-Schillig
als nördlichstes oldenburg. Küstenbad bestens empfohlen. Freie ruhige Lage an der offenen See. Pension von 3.50 RM an. Prospekt durch die Badeverwaltung.

OSTSEEBAD
MOORBAD
WARNEMÜNDE

Das lockende Ziel in diesem Jahre
Hotel „Zur Eiche“ Holzhausen-Externsteine
(Teutoburger Wald)
Prospekte auf Anfragen durch den Besitzer **H. Steding.** Tel. Amt Horn 154
Garagen, Garten, Liegewiese, Zentralheizung, Bad, teils fl. Wasser. **3.75 Mk.** bei 4 Mahlz. Wochenendpreis 5.50 Mk. **Sonntags: Konzert u. Tanz.**

Solbad Ravensberg
am Teutoburger Walde

Das Heilbad des Ravensberger Landes. Staatl. anerkannte gemeinnützige Sol- und Mineralquellen. Hervorragende Heilerfolge auf allen Krankheitsgebieten. 5 Minuten von der Bahnstation Westbarthausen der Strecke Bielefeld-Osnabrück. Badeschrift unentgeltlich durch die Badeverwaltung
G. Hüsing, Post Dissen (T. W.)

Hotel Staatl. Kurhaus Bad Rehburg
Mitten im herrlichen Kurpark gelegen. Einzigartiges Terrassen-Restaurant. Kursaal. Ziel aller Gesellschaftsfahrten. Tägl. Konzert
H. Entorf Fernsprecher 230



BAD SEEBRUCH
bei Vlotho a. d. Weser :: Fernruf Vlotho No. 566
BAD HOPFENBERG
bei Petershagen a. d. Weser :: Fernruf: Lahde 281
Moor- und Schwefelbäder
Hervorragende Heilerfolge in schwierigsten Fällen bei: Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden. Pauschalkuren von 130.- RMk. an, einschließlich sämtl. Kosten für Pension, Bäder, Kurtaxe, Arzt. Prospekte frei durch die Badeverwaltungen.

900-Jahr-Feier
der Bergstadt Oerlinghausen
Am 31. Mai und 1. Juni um 14 Uhr: **Historischer Festzug**
Täglich um 16 Uhr: **Heimatspiel „Oerl-Bark“**
Großer Vergnügungspark auf der Festwiese
Anmeldungen und Anfragen an
Stadtverwaltung Oerlinghausen.

Bad Meinberg im Lippischen Spessart
Das Heilbad für Herz-u. Gefäß-, Rheuma-, Gicht-, allgemeine und nervöse Erschöpfungszustände
Prospekte durch Kurverwaltung und Reisebüros

Am Wiehengebirge **Bad Holzhausen** Kreis Lübbecke
Bes.: Fr. Holsing, Fernruf Lübbücke 460
Anerkanntes Heilbad bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nervenleiden, Blutarmut und Bleichsucht. Zimmer mit voller Pension 3.— bis 3.50 Mk. Ruhige Lage, Liegewiese, Freibad in der Nähe. Wochenend.

Dem **Kaffeehaus Fernblick, Osnabrück**
gilt zu Pfingsten Ihr Besuch. Am Teutoburger Walde gelegen, mit herrlichem Blick auf die Stadt und seine umliegenden Berge bietet es dem Besucher einen angenehmen Aufenthalt.
A. Fuhrmann, Hauswörmannsweg.

Gesundheit und Erholung in Bad Oeynhausen

Die einzigartigen Heilquellen, die herrliche Umgebung, das bunte und gesellige Leben begründeten Bad Oeynhausens Ruf. Das Wunder des Jordansprudels, des größten Thermalsolsprudels der Erde, wird immer wieder von Tausenden und aber Tausenden aus dem In- und Auslande bestaunt. Der Jordansprudel kommt aus einer Tiefe von 725 Meter und schüttet in der


Bad Oeynhausen: Wandelhalle.

Minute 7000 Liter Thermalsole. Er springt bei einem natürlichen Druck von 7,3 Atmosphären 42 Meter hoch und kann so als der mächtigste natürliche Thermalsprudel der Erde angesehen werden. Aber auch die übrigen Quellen und Thermalsolsprudel sind von großer Bedeutung. Oeynhausen besitzt neben dem Jordansprudel noch acht weitere Quellen verschiedener mineralischer Zusammensetzung, die ebenfalls als ganz hervorragende Heilquellen bekannt sind. So ist es nicht zu verwundern, daß Bad Oeynhausens Ruf als erfolgreiches Bad in alle Länder der Erde gedrungen ist. Darüber hinaus aber wird der Badeort von einer ständig steigenden Anzahl erholungsuchender Kurgäste aufgesucht, die in den wundervollen Kuranlagen und der herrlichen Umgebung Entspannung finden wollen. Die Bad Oeynhausener Trinkkuren besitzen eine Bedeutung, die erst durch wissenschaftliche Forschungen in ihrer ganzen Größe und Wichtigkeit erkannt worden sind. Ist doch die Wittekindsquelle die stärkste Chlorcalciumquelle, die Europa bis heute kennt. Wem aber täte nicht auch eine Entschlackung seines Körpers not, wer hat nicht auch das Verlangen, im Laufe eines arbeitsreichen Jahres seine angespannten Nerven zu beruhigen und zu kräftigen? Der herrlich gepflegte, ca. 500 Morgen große Kurpark und die anderen Anlagen, um deren Ausbau und Erweiterung die Badeverwaltung unablässig bemüht ist, die herrliche Umgebung in ihrer bunten Mannigfaltigkeit, für deren bequeme Erschließung alle Kräfte in Bad Oeynhausen sich zusammengetan haben, die sorgfältig angelegten Wege, die besonders gut für Geländekuren geeignet sind, entzücken die Besucher des Bades immer aufs neue. Die Schönheit der Oeynhausener Landschaft und deren engerer und weiterer Umgebung ist es letzten Endes, die eine Kur so überraschend gut beeinflußt und neben der körperlichen Gesundung mit zu einem vollen Erfolge verhilft. Wenn dazu noch eine Fülle fröhlicher gesellschaftlicher Veranstaltungen kommt, wenn an warmen Sommerabenden das Kurhaus und der weite Park in Festbeleuchtung erstrahlen, dann wird alles vergessen, was der Alltag an Mühsal und Sorgen brachte, dann begreift man von neuem die Freude des Lebens, dann versteht man, daß Tausende jedes Jahr froher Erwartung voll ihre Reise antreten, um in Bad Oeynhausen Gesundheit und Frohsinn zu finden.

Bad Oeynhausen entstand durch den Versuch des nachmaligen Berghauptmanns Freiherrn von Oeynhausen, ein Steinsalzlager zu erbohren. Statt dessen wurde als Erfolg der jahrelangen Arbeit eine warme, stark kochsalz- und kohlensäurehaltige Quelle erschlossen. Sie gab Anlaß, daß König Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1845 die Konzession zur Eröffnung des Badebetriebes erteilte und die Erlaubnis gab, das Bad zu Ehren seines verdienten Begründers Oeynhausen zu nennen. Um die auf bäuerlichen Grundstücken erbohrte Quelle und die in ihrer unmittelbaren Nähe erbauten Badehäuser entwickelte sich eine ansehnliche Villenstadt mit breiten Alleen und baumreichen Straßen, die ein Wohnen in der Badestadt besonders angenehm sein läßt. Es ist selbstverständlich, daß die in ihrer ganzen Entwicklung von Anfang an auf den Badebetrieb zugeschnittene Stadt mit allen nur erdenklichen Bequemlichkeiten und Einrichtungen ausgestattet ist. Die nähere Umgebung Bad Oeynhausens überrascht durch ihren interessanten abwechslungsreichen Charakter. Wer einmal am Denkmal der Porta Westfalica oder auf einem der zahlreichen Berge und Hügel in der unmittelbaren Umgebung des Bades gestanden hat und von dort seine Blicke weit um hat schweifen lassen, der wird ein unvergeßliches Erleben gehabt haben. Da erhebt sich das langgestreckte, geschichtlich bedeutungsvolle, sagen- und waldreiche Wiehengebirge mit seinen zahlreichen romantischen Wegen, da erstrecken sich die weiten Forsten des Wesergebirges und des hügelreichen lippischen Berglandes, da liegen das friedliche Tal der Weser und die entzückenden Ufer der Werre, die bedeutungsvollen Fundstätten und Grabungsstellen germanischer Vorgeschichte, alles unerschöpfliche Möglichkeiten für Spaziergänge, Ausflüge und Wanderungen. Ein sorgsam ausgearbeitetes Netz von Omnibuslinien ermöglicht einen bequemen


Bad Oeynhausen: Blick in die Kuranlagen.

Besuch auch etwas entfernterer Punkte, oder eine angenehme Hin- oder Rückfahrt, falls die Luft am Weiterwandern vergehen sollte. Im Süden lädt der Teutoburger Wald zu gastlichem Besuche ein; Dampferfahrten auf der Weser erweitern das reichhaltige Ausflugsprogramm, das der Verkehrsverein geschaffen hat. Auch dem weniger guten Fußgänger bieten die unmittelbar am Kurpark anschließenden schönen, schattigen Sielanlagen mit

Bad Oeynhausen
erwartet Sie **Mittwoch, den 3. Juni,** zur großen
Park-Beleuchtung
Tausende von Lichtern und Lampions
Militärkonzert **Tanznacht im Kurhaus** **Ueberraschungen**
Sonderzug mit 60 % Fahrpreisermäßigung: Gütersloh ab 14.58, Bielefeld 15.22, Herford ab 15.44


Besuchen Sie das
Siel-Restaurant
Bad Oeynhausens schönstes Ausflugslokal

Hotel-Restaurant „Zur Rose“
Das bekannte gute Haus mit der erstklassigen Küche
ff. Weine und bestgepflegte Biere

Verlangen Sie bitte in allen Gaststätten und bei Zeitungsverkäufern Ihr Heimatblatt, die
Westfälische Zeitung

Bielefelder treffen sich in den
Bahnhofs-Gaststätten in
Bad Oeynhausen-Nord
bei **Mindermann**

Hohenzollern-Hof — Hotel Victoria
gegenüber dem Bahnhof
Konzert-Café, Kabarett, Restaurant Trichter. Vorzügl. Küche, Bestgepflegte Biere und Weine. Zeitgemäße Preise.

Fürstenhof — Villa Daheim
Besitzer: W. Klütsch, gegenüber Park- und Kurmittelhaus
Vorn. Familienhotel d. West. Fließ. kalt. u. warmes Wasser. Zimmer mit Bad, Sonnenseite, Balkon. Aufz. Telefon 2257. Pension ab 6 RM

KURTHEATER
BAD OEYNHAUSEN
(DEUTSCHES NATIONALTHEATER, OSNABRÜCK)
Pfingstsonntag, 7.30 Uhr
Der gr. Uraufführungs-Welterfolg
Zum goldenen Halbmond
Große Operette mit Ballett von Robert Stolz
Pfingstmontag, 7.30 Uhr
Der Zigeunerbaron
Große Operette mit Ballet von Johann Strauß
Dienstag, 8 Uhr
Der Nobelpreis
Komödie von Hjalmar Bergman

Vergessen Sie während Ihres Aufenthalts in **Bad Oeynhausen** nicht das
Siekertal
zu besuchen.

ihren gepflegten Alleen und Wegen, den vielen Ruheplätzen im Walde selbst, oder am Ufer der Fisch- und Schwanenteiche, dem interessanten Wehr und den hübschen Fußwegen entlang dem Werretal, mit herrlichem Weitblick auf die Weserberge, abwechslungsreiche Wandergelegenheit. Andere bequeme Spaziergänge führen in die liebliche „Oeynhauser Schweiz" mit ihrem Wildgehege, die Anlagen im Wiesental und in die „Gohfelder Schweiz".

Der riesige Kurpark wurde von Lenné, dem Gartenarchitekten Friedrich Wilhelms IV., dem Schöpfer der Gärten von Sanssouci, geschaffen. Die alten Eichen, Buchen und Silberpappeln, die einst die westfälischen Bauernhöfe umgaben, sind von Lenné bei der Anlage des Parkes geschickt verwendet worden. Nirgends langweilt eine pedantische Anordnung; jeder Schritt bringt neue gärtnerische Ueberraschung, Lenné entwickelte einen Park, der trotz Großzügigkeit und stilvoller Anlage anheimelnd, freundlich und abwechslungsreich wirkt.

Und so kann abschließend mit Recht festgestellt werden, daß Gesundheit und Erholung zwei Begriffe sind, die mit Bad Oeynhausen aufs engste verknüpft sind.

Große Parkbeleuchtung in Bad Oeynhausen

Die Verwaltung des Herz-, Nerven- und Rheumabades hat sich entschlossen, zur Unterhaltung der Kurgäste auch in diesem Jahre mehrere große Parkbeleuchtungen und Parkfeste zu veranstalten. So wird bereits am 3. Juni die erste große Parkbeleuchtung stattfinden. Tausende von Lampions und Lichtern werden in dem weiten Park erstrahlen. Ein frohes Farbenspiel werden die vielen Lampions zwischen den Bäumen und Sträuchern sowie auf den Rasenflächen ergeben und wenn dann erst die große Beleuchtung des Kurhauses sowie der Fontäne einsetzt und ein bengalisches Feuer seine geheimnisvollen Nebel in dem Baumbestand entfacht, wird der Höhepunkt des Abends erreicht sein. Eine verstärkte Militärkapelle wird für die musikalische Unterhaltung Sorge tragen. Den Freunden des Tanzes stehen in der sich anschließenden Tanznacht die weiten Terrassen des Kurhauses zur Verfügung. So darf schon jetzt gesagt werden, daß die erste diesjährige Parkbeleuchtung die des Vorjahres noch übertreffen und viele Besucher und neue Freunde des Bades herbeiführen wird.

*

Zu der großen Parkbeleuchtung am 3. Juni fährt von Bielefeld ein Sonderzug mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung.

Inselglück

Dichter haben es in Versen und in Prosa besungen: das Inselglück, das dem beschieden ist, der sommerliche Ferienwochen an der See verbringen darf. Und doch: keine noch so eindringliche Schilderung, kein noch so tief empfundenes Gedicht kann das eigene Erleben ersetzen. Und darum klingt wie in jedem Jahr auch heuer wieder der Lockruf der Nordsee in alle deutschen Gaue hinein: kommt ans Meer, ans deutsche Meer, kommt an die Nordsee, kommt auf eine der sieben wundervollen Inseln, die sich wie Glieder eines kostbaren Geschmeides der ostfriesischen Küste vorgelagert haben.

Ja, wird da mancher fragen: aber wohin? Du sprichst von sieben Inseln. Man kann sie unmöglich alle besuchen. Ich würde die Gegenfrage stellen: warum nicht? Gerade das hat sogar einen ganz besonderen Reiz, alle diese sieben Inseln nacheinander kennen zu lernen. Da kann man vergleichen und die Eigenart jedes einzelnen Eilands feststellen. Und kann dann für das nächste Jahr vielleicht das auswählen, auf dem man einen Daueraufenthalt nehmen möchte. Die Verbindungen von Insel zu Insel sind heute so bequem. Es gibt da überall Sonderfahrten, die von einer zur andern führen. Oder auch die regelmäßigen Fahrten können benutzt werden. Man mache getrost einmal einen Abstecher aufs Festland. Eine Fahrt von Insel zu Insel bietet, auch wenn man zwischendurch über Land gehen muß, viel Sehenswertes. Doch wer am Meer bleiben möchte, der fahre mit dem Dampfer oder auch mit dem Flugzeug. Dann ist er in wenigen Minuten auf einem anderen Eiland schon und verschafft sich den Genuß einer Luftreise, die gerade über See so überwältigend viel der Eindrücke bietet.

Warum also nicht alle sieben Ostfriesischen Inseln in einem Sommer besuchen? Es spricht nichts dagegen, aber viel dafür.

Wer aber dennoch mehr die Seßhaftigkeit liebt, der suche sich eine der Sieben zu längerem Verweilen aus. Schön ist jede. Ihre Eigenart hat auch jede. Aber allen gemeinsam ist die Heilkraft der Nordsee, ist die Herrlichkeit des weiten Meeres, ist die Anmut der Dünenlandschaften, ist die Möglichkeit eines Bades in der Nordsee mit ihren hohen Wellen und mit dem weißen Gischt ihrer Brandung. Und überall ist der Strand weit und lang und weiß und steinfrei. Und überall ist's wohlsein. Ueberall ist die Verpflegung gut und reichlich. Ueberall wird man liebevoll aufgenommen und betreut. Und überall wird man es finden können: das Inselglück: auf Borkum und auf Juist und auf Norderney und auf Baltrum und auf Langeoog und auf Spiekeroog und auf Wangerooge. Darum kommt und werdet seiner teilhaftig!

Dr. L. Hahn, Emden.

Aerzte tagten in Bad Eilsen

Der Deutsche Zentralverein homöopathischer Aerzte hielt vom 21.—24. Mai in Bad Eilsen unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Hanns Rabe, Berlin, seine 97. Hauptversammlung ab, die von rund 150 Aerzten aus allen Teilen Deutschlands besucht war. Der Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer war bei der Eröffnung der Hauptversammlung zugegen. Die wissenschaftlichen Vorträge hatten als Thema „Homöopathie und Frauenleiden". Weiter fand eine gemeinsame Sitzung mit der „Reichsarbeitsgemeinschaft für eine neue deutsche Heilkunde" statt, zu der eine größere Zahl von Aerzten, besonders aus Westfalen erschienen war. Die Tagung, deren Teilnehmer überrascht und entzückt waren von den Schönheiten des Bades und seinen vorbildlichen Kureinrichtungen, nahm einen harmonischen und erfolgreichen Verlauf.

Die bewährte Bäderschrift des Reichsfremdenverkehrsverbandes „Die deutschen Heilbäder, Kurorte und Seebäder in der Kurzeit 1936" ist in der neunten Auflage erschienen.

Die Schrift hat auf Grund der Ueberprüfung und Auswahl durch die Landesfremdenverkehrsverbände die anerkannten Heilquellenbäder, klimatischen Kurorte, Luftkurorte, Kneippkurorte sowie die Seebäder erfaßt und dadurch gegenüber den früheren Ausgaben eine erwünschte Erweiterung erfahren. Die Schrift stellt damit die amtliche Liste der anerkannten Bäder und Kurorte Deutschlands dar.

Die Bearbeitung führten, wie in früheren Jahren, der Bäderreferent des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Hauptmann a. D. G. Schmidt, und der Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Bäder- und Klimakunde, Dr. med. F. Krone, durch.

Die Sommerausgabe des amtlichen Taschenfahrplans der Reichsbahndirektion Hannover (Teil I) für das Verkehrsgebiet Niedersachsen, gültig ab 15. Mai, ist erschienen. (Verkaufspreis 0.50 RM.)

Der Amtliche Taschenfahrplan für das Niederrheinisch-Westfälische Industriegebiet ist in der bekannten Form erschienen. Preis 50 Pfennig.



AUSKUNFT DURCH DAS STÄDT. PROPAGANDAAMT UND VERKEHRSVEREIN WUPPERTAL E. V.

Billige Auto-Pauschalreisen!
18 Tg. **Große Balkanreise Serajevo-Ragusa** ab 15. 6. alle 14. Tg. 202.—
15 Tg. **Große Italienreise Rom (Neapel-Capri)** 14. 6. alle 14 Tg. 168.—
20 Tg. **dieselbe Reise** Abf. 6. 7. alle 4 Woch. 198.—
14 Tg. **Schweiz-Abbazia (Jugoslawien)** Abf. 15. 6. alle 14 Tage 131.—
13 Tg. **Gardasee-Riviera (Nizza)** Abf. 15. 6. alle 14 Tage . . . 123.—
13 Tg. **Prag-Budapest-Plattensee-Bled-Dolom.** 15. 6. alle 14 Tg. 119.—
10 Tg. **Gr. Dolomiten-Rundfahrt, 2 mal Schweiz** 22. 6. alle 14 Tg. 91.—
8 Tg. **Gardasee-Venedig-Dolomiten** Abfahrt jeden So. 83.—
8 Tg. **Prag-Ungarn bis Budapest** Abf. 14. 6. alle 14 Tage 83.—
Moderner Omnibus, Hoteluntert., Abendessen, Frühst., la Referenzen, Prosp.
Union-Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg B 23.

Moorbad und Erholungsheim
HUCKER-MOOR
am Hücker See. Bes. Wilh. Küper
Bahn und Post: Ahle, Kreis Herford
Telefon Amt Bünde 2367
Moorbäder, Mediz. Bäder, Luft- und Sonnenbäder, Bestrahlungen. Pension ab RM. 4.00. Wochenend RM. 6.50. Ruder- und Angelsport. Parkplatz



Restaurant „Zum Hückermoor"
Inhaber: Willi Grote :-: Ruf Spenge 557
Erstes, ältestes und größtes Haus am Platze. Besonders geeignet für Betriebsausflüge. Freier Parkplatz. Großer Saal und Gesellschaftsräume.
Jeden Sonntag: **Konzert.** Eintritt frei.

Restaurant Hückerholz
Inhaber: Hugo Fischer, **Hückerholz** bei Bünde
Beliebtes Ausflugslokal. Vereinen besonders zu empfehlen. — Parkett-Saal. — Fremdenzimmer. Schattiger Garten direkt am Walde. In 10 Minuten vom Hückermoor zu erreichen.

Bad Salzuflen Teutobg. Wald
bittet um Ihren Besuch
Herz, Nerven, Rheuma, Luftwege
Rausch- u. Vergünstig-Kuren
Ganzjährige Kurzeit
Kurhotel „Fürstenhof"
Führendes Haus. Pension v. 7.50 Mk. an

Besuchen Sie
Konditorei u. Kaffee
Niewald
Bad Salzuflen
(Am Kurpark)

Schwalenberg i. L.
Besuchen Sie den
Lippischen Hof Tel 8
(Malerstube) Bes. Wilh. Richter
Sie staunen! Verkehrslokal d. NSDAP

Hotel „Lindenhof"
INHABER ERNST STROHL
Schieder (Lippe) :-: Fernruf 39
Direkt am Hochwald gelegen, bietet Sommerfrischlern in seinen wunderschön gelegenen und gut eingerichteten Zimmern bei ausgezeichneter Küche und mäßigen Pensionspreisen angenehmen Aufenthalt.

Sauerland Baive Im romantisch. Hönnetal
Erholungsuchende finden freundl. Aufnahme bei bester reichlicher Verpflegung. Bachforellen, eigene Schlachtung. Volle Pension pro Tag 4.00 bis 4.50 Mk. Das ganze Jahr geöffnet. Gemütlich. Wochenend. Freibad, Liegewiese. Halte mich Gesellschaften und Vereinen bestens empfohlen.
Sommerfrische **Franz Betten.**
Baive im Hönnetal. Telefon 382



Waldgasthaus Schopkebad
Besitzer E. Peters Fernruf Nr. 170
Im herrlich. Schopketal gelegen. Für Familien und Vereine eine geräumige Restaurationshalle und gemütlichen Schopkekeller.
Bestgepflegte Getränke und Speisen

Schwaghof bei **Bad Salzuflen**
Inh.: Fritz Brüggen
Herrlich gelegen, angenehmer Aufenthalt für Wochenend-Partien. Guter Kaffee, tägl. frisches Gebäck. Gut gepflegte Biere u. Weine.
Fremdenzimmer Fernsprecher 2128

Ratskeller
Bad Salzuflen i. L.

Bad Randringhausen b. Bünde i. W.
Fernruf Bünde 2898
Moor- und Schwefelbad • Bes.: **W. Ernstmeier**
Heilt Gicht, Ischias, Rheuma, Hautkrankheiten, Nerven- u. Frauenleiden. — Pensionspreis 3.50 bei reichl. Verpflegung. — Prospekte frei. — Autobus-Verbindung ab Bielefeld, Pahlmeier, Telefon Amt Bielefeld 3498. af

Wilmsmeiers Moor- und Schwefelbad
Bad Randringhausen b. Bünde i. W.
Ruf Bünde Nr. 2350. — Sehr gute Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Frauenleiden. — Pensionspreis 3.50 Mark Prospekt kostenlos. — Autobus-Verbindung ab Bielefeld. Pahlmeier. Telefon Amt Bielefeld 3498. af

Ausschneiden! **Am Mittwoch, dem 3. Juni 1936** Aufbewahren!
beginnen meine beliebten Omnibusfahrten
Bielefeld-Bad Randringhausen
Der Omnibus verkehrt wie folgt:
Fahrplan:

Montags	Mittwochs	Freitags
ab Bielefeld	Hindenburgstraße (Parkplatz)	14⁰⁰ Uhr
Schildesche	Apotheke	14¹⁰ Uhr
Brake	Kreuzung nach Brake	14¹⁵ Uhr
Laar	Moltkestein	14³⁰ Uhr
Laar	Kreuzung Jöllenbeck-Herford	14³⁵ Uhr
Enger	Kirche	14⁴⁰ Uhr
Besenkamp	Kriegerdenkmal	14⁴⁵ Uhr
Hunnebrock	Schule	14⁴⁰ Uhr
an Randringhausen	Bad	15⁰⁰ Uhr
	Rückfahrt	
ab Randringhausen	Bad zwischen	18⁰⁰ u. 19⁰⁰
an Bielefeld	Hindenburgstraße (Parkplatz)	19⁰⁰ u. 20⁰⁰

Der Wagen fährt zu beiden Bädern!
Auskunft erteilt:
H. Pahlmeyer, Kirch-Dornberg
Telefon 3498 Amt Bielefeld — Parkplatz Hindenburgstraße, Telefon 120.

Dreischlingen
mit seiner **neu hergerichteten Gartenanlage** und gepflegten Gaststätte ist der gewünschte Aufenthalt für Erholung sowie Gesellschaftsfeiern.
Gartenveranda Telefon Steinhagen 19 **Tennisplätze**

Windelsbleicher Krug am Bahnhof Windelsbleiche
Inhaber: Wilhelm Riesberg
Der Neuzeit entsprechende Restaurations-Räume und Veranda.

Café-Restaurant Grünenwalde
Inh.: Ww. Flöthmann, Brackwede
Telefon 5598
Altbekannter Ausflugsort inmitten herrlichen Buchenwaldes.
Auf schattigen Waldwegen zu erreichen.
Schöner Saal u. Gesellschaftsräume.

Zum Besuch ladet ein der
Kreuzkrug
Straße Bielefeld-Paderborn, an der Kreuzung nach Oerlinghausen und Schloß Holte, am Walde gelegen. Schattige Gartenanlagen. Gesellschaftsräume. Sonntags Haltestelle der Städt. Kraftwagen Werkt. Endstation Dalbke in 800 m Entf. Ruf Schloß Holte 87

Dalbker Krug
W. Eikelmann, Ruf 360 Amt Oerlinghausen. Gastwirtschaft u. Sommerfrische, Touristen, Ausflügler und Vereine finden angenehmen Aufenthalt. Schöner Garten und Kegelbahn. Vorzügliche warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Autobus-Verbindung Bielefeld — Dalbke.

Patthorst Inhaber: Heinr. Kamp
Pfingsten
1. Feiertag **Konzert**
2. Feiertag **Konzert und Tanz**

Waldrestaurant und Sommerfrische
Bergfrieden
W. Wullmeier
Isingdorf b. Werther
Von Kirchdornberg und Schwedenschanze in je 20 Minuten zu erreichen. Neuerbaute Veranda für Vereine u. Gesellschaften. Wegezeichen ab Peter auf'm Berge, Waldweg 10

Restaurant Lepper
Inhaber H. Cordbarlag
Gliesdorf
Großer, schattiger Garten. Angenehmer Aufenthalt für Ausflügler, Vereine und Familien. Gute Bedienung. ff. Speisen und Getränke. Telefon 413.

Runkelkrug Besitzer Aug. Diekmann
Haltest. d. Autobuslinie Bfld.-Leopoldshöhe
Empfehle meine Lokalitäten, schöne Veranda und großen Garten für Vereine und Gesellschaften. Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens Sorge tragen. Kindere Belustigung mit Karussells. Bei Vereinen und Gesellschaften vorherige Anmeldung erbeten. Fernsprecher Leopoldshöhe Nr. 297

Deutsches Haus
Marienfeld
1½ Kilometer von Gütersloh, Kreisstraße Gütersloh—Harsewinkel. Fernruf Amt Harsewinkel Tel. 203. Größtes Ausflugs-Restaurant der weiteren Umgegend. Ueber 7000 Sitzplätze. Sehenswürdigkeit Zisterzienserkloster aus dem 2. Jahrhundert. Vereine Preisermäßigung

Gaststätte Kampeter Senne I am Waldbad
bietet nach erfolgtem Umbau angenehmen Aufenthalt
Jeden Sonntag: **Konzert und Tanz**

Gasthof Reker, Friedrichsdorf
das ideale Ausflugslokal
Großer Saal, Garten, Kleinkaliberschießstand. Autobusverbindung Gütersloh-Bielefeld.

Heidekamp
Restaurant und Café
Konzert | Beliebter Ausflugsort. Angen. Aufenthalt. Moderne Räume. | Sonntag abends: Tanzeinlagen
Quelle-Ummeln
Carl Schröder
Ruf 3536 Bielefeld

Welt und Wissen

Nr. 125 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Sonnabend, 30. Mai 1936

„Rauf auf die Kähne!"

Zum 20. Todestag von Gorch Fock — Gefallen am 31. Mai 1916 in der Skagerrak-Schlacht

Von der Elbe her Dampferbrüllen und Sirenengeschrill. Stiller liegt im Winternebel die Binnenalster. Schon schlug die Großstadt ihre Lichteraugen auf. Die Kontore speien ihre Angestelltenmassen aus. Autos rasen. Trist hocken auf Pfählen und Gittern die Möwen, schlaff, als schämten sie sich, hangen von Silvester her an den Zweigen bunte Konfettistreifen. An der Front des Hauses der Hamburg-Amerika-Linie ragt trotzig die Inschrift: „Mein Feld ist die Welt". Ein junger Angestellter tritt heraus; Feierabend. Tief atmet er die kalte Luft ein. Mittelgroß, nicht breit, in den Augen verstecktes, lebenbejahendes Lachen.

„Ah, das trifft sich gut. Tag, Johann Kinau", ruft ihn jemand an. Er sieht sich um; hallo, Hans Gloy vom Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verband. „Tag. Na, wollen Sie mir Ihr Werk über die Gedächtnislehre schenken, oder hat man bei Ihnen endlich einen Posten für mich?"

„Bedaure, heute gilt es nicht dem Handlungsgehilfen Johann Kinau, sondern dem Dichter Gorch Fock. Sie müssen nächstens bei uns aus Ihrem famosen Band „Schullengrieper und Tungenknieper" vorlesen."

„Wird gemacht".

Gorch Fock eilt weiter — Hauptbahnhof, Große Allee, Borgfelderstraße, endlich — Grevenweg 61. Seine anmutige Frau öffnet. — „Alles wohl?" „Neues".

„Ein Brief von einem — Emil Sandt. Hat der nicht den Luftschifferroman „Cabete" geschrieben und ist ein Freund des Grafen Zeppelin?" „Stimmt", schon öffnet Gorch Fock den Brief, liest: „. . . schaffen Sie den großen, niederdeutschen Roman . . . nach Proben, die Sie geben, müssen Sie das können . . ."

Sinnend steht Gorch Fock. — Nach drei Jahren erschien „Seefahrt ist not."

*

Dezember 1915. Neu-Banovee in Kroatien. Im Ort fast nur Deutsche. Von der Straße dringt Gesang: „Nach der Heimat möcht ich wieder . . ." Im Quartier plaudern die Kameraden von den bestandenen Kämpfen in Galizien, vor Warschau, in Serbien.

Gorch Fock hockt über einem Gesuch um Zulassung zum Einjährigen-Examen an den Hamburger Senat: „. . . Ich bin am 22. 8. 1880 auf dem Finkenwärder als Sohn des Seefischers Heinrich Kinau und der Metta geb. Holst geboren und habe die Westerschule auf Finkenwärder besucht. Darauf habe ich eine kaufmännische Dreijahrslehre . . . durchgemacht, bin dann als Buchhalter und Briefführer . . . tätig gewesen. Seit dem 1. Januar 1907 bin ich in der Hamburg-Amerika-Linie . . . beschäftigt . . . Am 1. 4. 1915 wurde ich als Landsturmpflichtiger eingezogen . . . Meine Bitte (um Zulassung) begründete sich auf das, was ich seit zehn Jahren in Hamburg erstrebt und geleistet habe . . ." So! Ha, er muß weiter! — Er blättert in seinem Tagebuch, lächelt; da sind ihm die orthodoxen Kreuze wie Masten, liegende Schützen erscheinen wie Seehunde, in Warschau ist sein erster Gedanke: wo ließen die Russen die Schiffe . . . immer wieder. Ha, Gorch Fock gehört auf die See! — Hamburg . . . er träumt . . . von Elisabeth und den beiden Kindern. Wüßte er, daß seine Elisabeth gerade wieder in seinen Briefen liest: „. . . Reines Herz und reines Haus, dann blühen unsre Rosen den Herbst und Winter hindurch, und der graue Nebel dringt nicht in unsre jungen Herzen." Gorch Fock bestand sein Examen und kam — auf die Kähne!

*

Qualm über Wilhelmshaven, dichtester Qualm aus hundert Schornsteinen, und vergeblich versucht die strahlende Spätmaiensonne, bis aufs Geschäume im Hafen zu blicken. „Dicke Luft", raunen Leutnants und Matrosen, „große Sache", flüstern die Bewohner der Seefestung. Und die ganze Flotte läuft aus — zur Skagerrak-Schlacht.

Auf SMS „Wiesbaden" hoch oben im Krähennest hält Gorch Fock Ausschau. Und vor ihm entwickelt sich die gewaltige Seeschlacht. Aber er muß auch sehen, wie jäh die feindliche „Grand fleet" aufkommt, die auch SMS Wiesbaden in die Zange nimmt, lähmt, in den Grund schießt.

Wie starb Gorch Fock? Niemand weiß es als die Wogen, die es nicht verraten. Aber vier Wochen hielten sie ihn, der mit einer Schwimmweste stehend schwamm, in den Armen, bis ihn in den Schären von Kwille schwedische Fischer bargen.

Am 2. Juli 1916 ist der Dichter der Nordsee mit anderen toten Helden der Skagerrak-Schlacht auf der unbewohnten Felsinsel Stensholmen begraben.

*

Mai 1918. Die Bergwiesen der bayerischen Alpen sind überwuchert von Anemonen und Primeln. Die Wildtauben rufen mit den Amseln um die Wette.

Im Waldhaus Bergfrieden blättert der kranke, lebensmüde Dichter Richard Voß mit welken Fingern in Papieren. Eine Freundin in Blankenese hat ihm von der Witwe Gorch Focks die Tagebücher des Nordsee-Dichters besorgt.

Ergriffen liest der allzu sensible einstige Bewohner der Villa Falkonieri. „. . . Nur große Geister wissen mit der Stille und der Leere etwas rechtes anzufangen . . ." Ist das wie ein Vorwurf, daß er selbst seine pommersche Heimat verließ und Bayerns Berge und Italiens Zypressen brauchte? Dieser andere, der Gorch Fock „wußte mit der Leere der See etwas rechtes anzufangen". Weiter: „Der Artige hat am wenigsten Art, d. h. Eigenart". — Wieder ein Vorwurf? Ach, dieser Gorch Fock hätte sich an den Höfen zu Weimar und Meiningen vielleicht nicht so „diskret" benommen, aber — Eigenart besaß er wie kein zweiter. Und immer wieder ist von einem „neuen Deutschland" die Rede, einem neuen Deutschland, das anders sein muß als das alte? Anders als ich? Widerstrebend fährt sich der alte Dichter über das bleiche Haar. Aber er hat gelernt, ehrlich und ohne Eitelkeit zu sein. „Ja, ja, du deutscher Gorch Fock", murmelte er, „du gehörst einem neuen Deutschland und ein neues Deutschland gehört dir!"

Albert Petersen.

Kurtheater Bad Oeynhausen

Am Pfingstsonntag gelangt im Kurtheater Bad Oeynhausen Robert Stolz' neues Werk „Zum goldenen Halbmond", eine Wiener Kaffeehausgeschichte von Fritz Koselka, das am 21. März ds. Js. am Deutschen Nationaltheater Osnabrück zur Uraufführung gebracht wurde, zur Aufführung. Am Pfingstmontag bringt das Kurtheater Johann Strauß' Operette „Der Zigeunerbaron". Am Dienstag steht „Der Nobelpreis", Komödie von Hjalmar Bergmann, auf dem Spielplan.



(Weltbild K.)

Maria im Rosenhag

Das Kunstwerk des Monats Juni.

Ein Kalksteinrelief „Maria im Rosenhag" von einem westdeutschen Meister um 1450. Sonnig heitere Frühlingsstimmung liegt über dieser im Freien sitzenden Mutter und dem Jesuskind, dem ein Hund und zwei Engelknaben als Gespielen beigegeben sind.

Georg Britting:

Pfingstlicher Mond

Der Mond lockt vom Himmel, groß und rot.
Alle Straßen krümmen sich, zu ihm hinan zu springen,
Alle Dächer funkeln und wollen zu ihm sich schwingen.
Hoch hängt er im Blau, hoch überm höchsten Schlot.

Alle Türme heben die Lanzen zu ihm;
Alle Fenster brennen, zu prahlen wie er,
Alle Häuser tanzen auf Füßen schwer
Und streben hinan zu ihm.

Der Mond lockt vom Himmel. Groß und schwer
Und rund kreist die Stadt, voll Begehr
Zu liegen an seinem feurigen Mund.
Keiner brennt so rot wie er.

Neue Grabfunde in Aegypten

Amerikanische Zeitungen berichten von den wertvollen Entdeckungen, die eine Forschungsgesellschaft unter Leitung von Herbert Eustis Winlock, dem Direktor des Metropolitanmuseums in New York in Aegypten gemacht hat. Schon vor Jahren war Winlock auf das Grab eines ägyptischen Großen gestoßen. Wie aus den Hieroglyphen zu entnehmen war, handelte es sich um den Oberpriester Sen-Mut, der unter der Herrschaft der Königin Hatschepsut es zu den höchsten Würden gebracht hatte und über eine ungeheure Machtfülle verfügte.

Als man das Grab des Sen-Mut öffnete, stellte sich heraus, daß es leer war. Es war nicht, wie so viele andere ägyptische Königsgräber von Räubern heimgesucht worden, sondern Sen-Mut ist aus Gründen, die man vielleicht nie erkunden wird, nicht dort beigesetzt worden. Gleichwohl ist auch so die Grabstätte sehr aufschlußreich. Nach alter ägyptischer Ueberlieferung hat Sen-Mut das Grab zu seinen Lebzeiten nach seinen Angaben herstellen lassen. Je bedeutender und mächtiger ein Herrscher war, desto mehr mußte das in seiner Grabstätte durch Größe und Kostbarkeit des Baues zum Ausdruck gebracht werden.

Man fand in dem Grab die Mumie eines gesattelten Pferdes, das sehr wahrscheinlich Sen-Muts Lieblingspferd war. Bei weiterer Untersuchung fand man eine kleinere Grabstätte daneben, die die Mumien der Eltern Sen-Muts enthielten. Das Gesicht der Mutter war mit einer goldenen Maske bedeckt, neben ihr lagen Aufzeichnungen aus dem Totenbuch und ein wertvoller Skarabäus bildete den einzigen Schmuck der Toten. Offenbar hatte Sen-Mut seine Mutter sehr verehrt, denn der Sarg seines Vaters wies außer der Mumie nichts auf. Die Eltern müssen niederer Herkunft gewesen sein, denn die Aufzeichnungen enthielten keinerlei Titel. Man fand auch noch Körbe und Behälter mit dem sogenannten Totenmahl.

Sen-Mut hatte sich, wie die Expedition vermutet, die Gunst der Königin Hatschepsut zu erwerben verstanden und die ihm übertragene Macht für seine ehrgeizigen Pläne mißbraucht. Ob Hatschepsut eines natürlichen Todes verstarb, weiß man nicht, ebensowenig, ob nicht Sen-Mut nach ihr den Thron besteigen wollte. Jedenfalls ist es nicht dazu gekommen. Der folgende Pharao hieß Tutmosis III. Die Vermutung liegt nahe, daß Sen-Mut ermordet oder vergiftet wurde und deshalb seine Grabstätte ihn nicht aufnahm. Die Forschungen gehen weiter.

= **„Mein Kampf" im Film.** Mit der Uebergabe des Buchwerkes „Mein Kampf" als Geburtstagsgeschenk der deutschen Beamtenschaft an den Führer und Reichskanzler wurde gleichzeitig ein Kulturfilm überreicht, der die Hauptarbeitsvorgänge bei der Herstellung des Buchwerkes zeigt.

Die ganz großen Torheiten

2)

Roman von Marianne von Angern

Gott ja — ein frisches nettes Ding . . . anstellig und gefällig, wenn auch oft ein bisserl komisch in Wesen und Gehaben . . .

„Sie hat halt sowas!" sagten von ihr die guten Weizer Bürger, wenn etwas von innen heraus Leuchtendes ihren Zügen einen merkwürdigen Glanz verlieh, wenn in plötzlich ausbrechendem Lebensüberschwang Gang und Bewegung etwas seltsam Lockendes bekamen und sie in ihrem Anschmiegungsbedürfnis einem schnurrenden Kätzchen glich.

„Sie hat sowas . . ." — hieß es gleichermaßen, wenn der Theres, bei Festlichkeiten etwas aus den Klassikern zum Besten gebend, mit einem Male wirkliche Tränen in die Augen stiegen und ihr die Stimme vor Ergriffenheit zu versagen drohte . . .

Gewiß — „sie hat etwas" — darüber besteht auch für Herr Pichler kein Zweifel . . . Einen Vogel nämlich — den hat sie . . . Und auch vielleicht noch etwas Theatralisches dazu, was beides aber für ein Weizer Waisenkind und gar für eine zukünftige Lehrerin durchaus nicht am Platze gewesen ist. Deswegen hat er auch gleich an sie gedacht, als bei der Gemeinde die Anfrage nach Anwärterinnen für das Hohenegg-Stipendium einlief und den auf seine Empfehlung hin eingetroffenen gräflichen Abgesandten sogar persönlich zum Mädchenheim geleitet.

Er tat auch noch ein Uebriges, indem er sich auf die Bitte der Frau Oberin bereit erklärt hat, das Mädel bis Neustadt unter seine Fittiche zu nehmen. Von da aus muß sie schon selbst zusehen, daß sie zu einem guten Ende kommt mit ihrem Stipendium und dem Seminar und den Hoheneggs und der ganzen ungewissen Zukunft, die sie erwartet.

Für ihn wär's nichts und für seine Kinder erst recht nicht. Ungewißheiten jeder Art begegnet man heute noch in Weiz mit einem gelinden Schauder, obwohl die Zeiten ja selbst in erschreckender Weise unsicher und undurchschaubar geworden sind. Immerhin, so weit es eben möglich ist, hält man sich an die Devise: Bleibe im Städtchen und nähre dich redlich . . . Und dabei gedenkt es Herr Pichler vorläufig für sich und die Seinen zu belassen.

Ohne den nachsaisonhaft dürftigen Betrieb am Semmeringbahnhof eines Blickes zu würdigen, zieht er die dicke silberne Uhr:

„Ja ja — achte ist's grad . . .", nickt er, schon beeindruckt durch die nahende Trennung, der Theres diesmal ein wenig liebevoller zu. Sodann bekämpft er heldenhaft einen heftigen Niesreiz — wohl durch den beißenden Tabaksdunst im Waggon hervorgerufen — und gleich darauf ist er wieder eingeschlafen . . .

Nun geht es mit Macht hinunter in das Tal. Angestrengt starrt die Theres in die Finsternis. Selbst die Dunkelheit scheint ihr sehenswert. Abgesehen von einem zweitägigen Aufenthalt in Graz, ist sie aus Weiz noch nie herausgekommen . . Wälder, Dörfer huschen vorbei, mehr geahnt als wahrgenommen . . . Plötzlich tauchen Lichter auf am Horizont . . .

Durch die Macht vieljähriger Gewohnheit die Nähe seines Reisezieles fühlend, wird der Bürgermeister mit einem Schlage munter. Umständlich sucht er seinen Kram zusammen und bequemt sich zu den Abschiedszeremonien:

„Alsdann, Theres, bleib halt schön brav und vergiß uns Weizer net, wann'st einmal a berühmte Schauspülerin wirst . . ."

Jetzt erst kommt es der Theres so richtig zum Bewußtsein, daß alles das, was bis jetzt ihr Leben bedeutete, unwiderruflich zu Ende ist. Ein wilder Schmerz preßt ihr mit einem Male das Herz zusammen. Angstvoll umklammert sie die schwielige Hand, die sich ihr entgegenstreckt:

„Ich will nicht nach Wien, Herr Bürgermeister . . . Lassen's mich wieder heimfahr'n, Herr Bürgermeister, so bang ist mir . . . so . . ."

„Na hörst — eine schöne Blamasch' wär sowas . . . Bist doch ka Kind net, Theres . . ."

Plötzlich wird ihm selbst ein bißchen weh zumute . . . Was die Leut nur so daherreden: „Sie hat etwas . . ." Gar nix hat's . . . Ein kleines treuherziges Madl ist's halt . . . Na — und jetzt flennt sie gar noch los . . .

„Schönen Dank auch für alles, Herr Bürgermeister", würgt die Theres unter Tränen hervor.

„Gern g'schehn, Theres — nix zu danken . . . Uj jegerl — da steht er schon, der Zug . . . Also g'scheidt sein — gelt? . . . Träger — Fixlaudon Trääääger . . . Und schreib einmal — hörst? . . . Sakra — der falsche Koffer is ja des — der im Netz is der meinige . . . Und viel Glück auch . . . Träger . . . kruzitürkennochmal . . . ."

Das ist das letzte Heimatliche, das die Theres zu hören bekommt. Weit aus dem Fenster gebeugt, folgt sie noch dem schimpfenden Mann mit den Augen . . . Dann entschwindet auch das und die Theres ist allein.

Alles ist in Wiener Neustadt ausgestiegen . . . Das Abteil ist jetzt leer, man braucht sich vor niemanden zu schämen . . . Und es bereitet fast ein schmerzliches Glück, das Vergangene, von dem man sich minütlich mehr und mehr entfernt, noch einmal in Bausch und Bogen zu beweinen. Noch einmal so in aller Ruhe Abschied nehmen, ehe das neue Leben beginnt. Adieu Heim, adieu Lehrerinnen, adieu Frau Oberin, adieu Gefährtinnen, adieu, adieu, adieu . . .

Ob sie es wohl fühlen, wie stark die Theres jetzt an sie alle denkt . . . Wenn auch niemand anderer, die Katrin Schöller bestimmt . . . . Weil man ja doch so verwachsen miteinander gewesen ist, schon von Kindheit an . . . Und sich gegenseitig immer alles anvertraut hat . . . und nachts, wenn alles schon schlief, oft stundenlang zusammen flüsterte und Vermutungen und Hoffnungen austauschte über das große geheimnisvolle Leben, das vor einem lag . . .

Allmählich verbreitern sich die Schienenstränge, rote und grüne Signale durchstechen die Finsternis. Bis mit einem Male ein riesenhaftes Lichtmeer aufflammt . . .

Ein Schauer überläuft die Theres . . . Alles was ihrer harrt, ihr Schicksal, schließt dieses Lichtmeer in sich ein.

Ein schneidender Pfiff der Lokomotive. „Wien . . . Südbahnhof", ruft eine Stimme . . . Ein Ruck und der Zug hält . . .

Da steht sie also am Bahnsteig und blickt sich suchend um.

Schon kommt ein schmächtiges Männchen mit herabhängendem Schnurrbart und blinzelnden, rotgeränderten Augen herangeflitzt. Eine Dienstmütze kennzeichnet ihn als vertrauenerweckend.

Ohne viel Federlesen bemächtigt er sich ihres Handgepäcks . . .

„Sonst keine Bagag', Fräulein?"

Sie schüttelt den Kopf . . . Der große Koffer soll erst abgeholt werden, wenn sie im Grafenschloß ist, hat ihr die Oberin eingeschärft.

„Alsdann . . . wo sollen die Sachen hingebracht werden?"

„In ein Hotel . . .", sagt sie zögernd.

„Ein bestimmtes?"

„Na — ein kleines halt . . ."

Seiner Routine entgeht die Unerfahrenheit der jungen Reisenden natürlich nicht und aus dem Dienstbeflissenen wird ein wohlwollender Berater.

„Warten's Freilein — ich führ Ihna schon in ein Hotellerl . . . da sein's aufg'hoben als wie z'Haus . . . Do brauchens kein Auto net zu nehmen . . . Zwei Stationen mit der Tramway . . . Dort drüben is' schon die Haltestell' . . ."

Ein bißchen beklommen ist der Theres immer noch zu Mut . . Sehnsucht steigt auf nach dem freundlichen Speisesaal im Heim, wo sie alle gerade zum Abendessen versammelt sind . . „Eben ist die Theres in Wien angekommen", werden sie jetzt sagen . . . Und die Katrin wird sie insgeheim beneiden um die Romantik dieses Alleinseins in der großen Stadt. Ehrenwörtlich mußte ihr die Theres versprechen, alles haarklein über diesen Abend zu berichten. Postlagernd natürlich unter Chiffre E. A. A. . . Erster Abend allein . . .

(Fortsetzung folgt)